

Modrog\_The\_Maverick

# Harry Potter und die wilden Zauber



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

In der Magischen Welt gibt es Probleme mit einer Zauberstab-Seuche. Haben Kobolde, Muggel oder Todesser etwas damit zu tun? Harry und seine Freunde machen sich auf, die Zauberer zu retten.

## Vorwort

Die vorliegende Geschichte spielt im Potter-Universum zwei Jahre nach dem Epilog. Sie ist nach dem besten Wissen des Autors eine Canon-treue Fortsetzung [sozusagen Band HP9¾; kein Porno, kein Slash, kein Trash, kein Darkfic].

Alle verwendeten Figuren gehören der Autorin Joanne K. Rowling bzw. den Verlagen Bloomsbury, Scholastic oder Carlsen (Deutsche Ausgabe). Sie sind für die Geschichte nur ‚geliehen‘.

Einige Textpartien sind aus den Romanen von Joanne K. Rowling direkt oder nur leicht verändert übernommen worden. Es können sich auch Bilder aus den Harry Potter-Filmen der Warner Bros. eingeschlichen haben.

Außerdem hat der Autor bei folgenden Quellen Ideen gestohlen oder sogar hemmungslos abgeschrieben:

<http://harrypotter-xperts.de/fanfiction/5534/>

<http://harrypotter-xperts.de/fanfiction/8347/>

<http://de.harry-potter.wikia.com/wiki/Hauptseite>

<http://harrypotter-xperts.de/dictionary>

<http://www.duden.de/woerterbuch>

<http://gegenteil-von.com/>

<http://www.leo.org/>

<http://synonyme.woxikon.de/>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite>

Das abgebildete Phönix-Wappen ist das Stadtwappen der Gemeinde Bechtsrieth im Oberpfälzer Wald.

Der Autor beabsichtigt mit dieser Niederschrift ausdrücklich NICHT, gewerbliche Zwecke zu verfolgen.

# Inhaltsverzeichnis

1. Phönix [Phoenix]
2. Der Junge hat überlebt [The Boy Has Survived]
3. Ein Traum und die verschwundene Schlange [A Dream and the Vanishing Snake]
4. Grübeln im Ministerium [Mulling At The Ministry]
5. Der neue Zauberstabmacher [The New Wandmaker]
6. Gemischte Gefühle im Ministerium [Mingled Feelings At The Ministry]
7. In der Winkelgasse [Diagon Alley]
8. Wieder die Küche [The Kitchen Again]
9. Die Ahnung des Kobolds [The Goblin's Misgiving]
10. Wiedersehen im Tropfendem Kessel [Leaky Cauldron Reunion]
11. Lily auf Gleis neundreiviertel [Lily At Platform Nine And Three-Quarters]
12. Gutes altes Hogwarts [Jolly Old Hogwarts]
13. Einbruch in Spinner's End [Raid At Spinner's End]
14. Kobolde, Muggel und Todesser [Goblins, Muggles, And Death Eaters]
15. Der alte Zauberstabmacher [The Old Wandmaker]
16. Wirbel im Ministerium [Mayhem At The Ministry]
17. Weasleys Zauberhafter Zauberramsch [Weasleys' Wizard Junk]
18. Detektivarbeit [Detective Work]
19. Die Attrappenstab-AG [The Mock Wand Study Group]
20. Patente penetrante Problemlöser [The Smart Sophisticated Solvers]
21. Cellulasen und Lemon Curd [Cellulases And Lemon Curd]
22. Kobold-Interna und Kizpurfel [Goblin Internals And Kizpurfels]
23. Die Zauber der Muggel [Muggles' Wizardry]
24. Attrappen klappen! [Mock Wand On Hand!]
25. Zauberer- und Muggel-Angelegenheiten [Affairs Of Wizards And Muggles]
26. Technische Überwachungs-Allianz [Conformance Alliance]
27. Das Wohl eines gewissen Theodores [The Welfare Of Master Theodore]
28. Roter Bart – Kobolds Art [The Red Beard Makes The Goblin]
29. Die Seuche breitet sich aus [The Plague Is Rising]
30. Kobold-Investituren [Goblin Inaugurations]
31. Arcos große Stunde [Arco's Big Moment]
32. Die Freisetzung einer heiklen Bürde [Releasing A Ticklish Burden]
33. Glück auf! [Ey Up!]
34. Der Rachdurst des Reinblüter-Squibs [Pure Blood Squib's Thirst For Revenge]
35. Die Rückkehr des Feuervogels [The Return Of The Fire Bird]
36. Neunzehn Tage später [Nineteen Days Later]
37. Noch ein Epilog [Another Epilogue]
38. Anhang: Zeitlinie [Annex: Time Line]

# Phönix [Phoenix]

## Phönix [Phoenix]

„Bird rise high from the cinders,  
Leave it all far behind -  
All the ruins and the fire.

Bird raise your head from the ashes.  
Many men lay dead -  
You can see them like I.

Phoenix rise -  
Raise your head to the sky!

Phoenix rise -  
Raise your head to the sky!”

**Wishbone Ash: „Phoenix” (Album: „Wishbone Ash”, 1970)**

*Martin Turner, Ted Turner, Andy Powell, Steve Upton*

# Der Junge hat überlebt [The Boy Has Survived]

## Der Junge hat überlebt [The Boy Has Survived]

*Beltane - Bhealltainn - Cétsamuin - Cyntefin - Walpurgis*

Die schlimme Nachricht kam überraschend. Jemand hatte ihm einen Artikel aus einer Muggel-Zeitschrift zugesteckt, als er die Reise antrat. Er las wieder die kurze Notiz:

Schrecklicher Unfall auf dem M3 (Surrey, 22. April 2019)

*Am letzten Samstag wurde eine Bewohnerin von Little Whinging Opfer eines Verkehrsunfalls auf dem M3 Motorway. Die geistig verwirrte Frau versuchte offenbar, die Autobahn zu queren. Dabei wurde sie von einem LKW erfasst. Sie verstarb noch am Unfallort. Der LKW-Fahrer wurde mit einem Schock in das Krankenhaus...*

Quer darüber war ungelentk in Handschrift 'Arabella Figg' vermerkt.

Erst vor wenigen Wochen hatten sie bei ihr junge Halb-kniesel besichtigt. Seine Tochter hatte sich prompt in eines der Jungtiere verguckt. Von geistiger Verwirrung war jedenfalls nichts zu bemerken gewesen, zumindest nicht mehr als sonst auch!

Er nahm das Steinbecken aus dem alten Holzschrank. Mit seinem Zauberstab zog er einen Faden aus seinem Kopf. Aus dem Becken erhob sich eine Gestalt und begann sich zu drehen. Eine kleine Frau, ältlich, mit Puschen an den Füßen, in der Hand ein Einkaufsnetz voller Blechbüchsen - Katzenfutter! So hatte er sie in Erinnerung. Er lächelte bitter, als sich das Bild von Dung aufbaute, der sich unter ihren Schlägen mit dem Netz duckte.

Auf dem Schreibtisch stand eine kleine, rote Kristallflasche, die er sich jetzt holte. Vorsichtig zog er den Schliffstopfen heraus und goss den schwerflüssigen Inhalt in das Becken. Eine seltsame, beinahe metallische Masse kreiselte unwirklich. Der Strudel zog ihn in seinen Bann, bis er in das Becken und damit in die Erinnerung eintauchte.

*Die jüngere Arabella hastete durch die Dämmerung, ohne rechts und links zu schauen. Die wiederholten Blicke auf eine altmodische Taschenuhr deutete der unsichtbare Beobachter mit einer Verspätung. Trotzdem blieb sie ruckartig neben einem Torbogen stehen. Auf einem Messingschild am Briefkasten konnte er im fahlen Licht gerade noch den Namen 'Amalie Marchbanks' erkennen. Die Squib spähte offensichtlich schockiert und voller Verzweiflung in einen Pfad hinein, der durch dichte Ligusterhecken führte.*

*DAS DUNKLE MAL! Auch der Beobachter erschrak unwillkürlich. Schwebend über einem kleinen Cottage ließ es das Schlimmste ahnen - nein - wissen! Das Mal wurde von grauen Qualmwolken verschleiert, war für Muggel wahrscheinlich nicht mehr als Zeichen erkennbar. Durch die Fenster drang heller Feuerschein. Es krachte, Fensterscheiben zersprangen.*

*Die Todesser mussten das Haus angezündet haben! Es schallten verzweifelte Schreie heraus. Eine hochgewachsene Gestalt torkelte über den Plattenweg vom Haus weg und fiel wie in Zeitlupe in ein sorgsam gepflegtes Blumenbeet - ein surreales Bild! Im Hintergrund waren Sirenen der Muggel-feuerwehr zu hören. Die Welt schien sich zu drehen, bis plötzlich von hinten eine schlanke Frau in einem Umhang herantrat und Arabella in den Arm nahm. Sie zog die Squib bis hinter ein paar Hecken, wo sie unbeobachtet mit Seit-an-Seit-Apparieren in Sicherheit springen konnten.*

Die Szene begann zu schwanken, wurde undeutlich und löste sich in Schwaden auf. Allmählich setzte sich ein neues Bild zusammen.

*Sie waren nun in einem langgestrecktes Gewölbe mit Feuer im Kamin und Zauberer-Ausstattung. Über einer massiven Holztür hing ein Wappen mit einem Phönix. Im Hintergrund bewegten sich schemenhaft*

*Gestalten in Umhängen. Aus dem Wappen und einzelnen Fragmenten des Stimmengewirrs schloss der Erinnerungsgast, dass es sich um ein Quartier des Phönix-Ordens handeln musste.*

*Arabella blickte aus einem schmalen, hohen Fenster in die Dunkelheit, offenbar ohne wirklich etwas wahrzunehmen. „Was ..., was ist mit all` den anderen? Sind sie wohlauf?“ murmelte sie, halb zu sich selbst.*

*Jemand erhob geduldig die Stimme, offensichtlich die Helferin von oben: „Die Gestalt im Blumenbeet wurde auch gerettet. Das war Argus. Argus Filch!“*

*Nach Arabellas steifem Gesichtsausdruck war es nicht das, was sie gerne hören wollte. Ausgerechnet Filch, die Heimsuchung aller Hogwarts-Schüler! Sie hatte ihn wohl auch nicht gut leiden können.*

*„Marlene, bitte! Die anderen, was ist mit ihnen? Die kleine Simone McMillan, so hübsch und lebensfroh, ganze 18 Jahre alt. Sie hatte ihren Freund mitgebracht, einen auf tragische Weise gut aussehenden Jungen von Anfang 20. Hieß er nicht Nott? Richtig, er hat sich mit beißender Ironie selbst als echten 'Rein-blüter-Squib' bezeichnet. Wahrscheinlich ein Enkel des alten Cantankerus!*

*Dann Amalie, unsere Gastgeberin, Tomos Diggory, Erma Montgomery, Ted Stebbins! Und Willie Dorkins, der Bibliothekar in der Mug-gel-welt war! Er hat mich immer so intensiv angeschaut und beim letzten Treffen ganz fest meine Hand gehalten!“*

*Arabella klang mit jedem Wort lauter und verzweifelter. Vor ihren geistigen Augen bauten sich jeweils überdeutlich Erinnerungsbilder der Freunde auf, die sogar der stille Beobachter wahrnehmen konnte. Bittend sah sie die Hexe an. Marlenes langes Schweigen war leider aussagekräftiger als jedes Wort.*

*Sie ließ den Kopf hängen: „Marlene McKinnon, Du hast immer ein Herz für uns Squibs gehabt! Wir waren doch alle aus 'guten' Familien der Magischen Welt. Der Austausch war so wichtig für uns. Über die Gemeinheiten der Reinblüter, über die Verachtung und Ver-zweiflung unserer Familien, über die fremde und doch ver-lockende Muggelwelt!“*

*Allmählich schien sie zu begreifen, dass die Todesser so eine augenfällige Squib-Gruppe als unerhörte Provokation auffassen mussten.*

Das Bild wurde wieder unscharf und wackelte, bildete sich diesmal aber nicht komplett um.

*Das Zimmer war noch das gleiche, aber es wurde deutlich heller. Arabella Figg saß nun an einem schweren, mit Zink beschlagenen Tisch mit deutlichen Gebrauchsspuren - alleine. Sie zitterte und hatte Tränen in den Augen, während sie angespannt auf ein Pergament starrte. Es roch leicht nach Schwefel und in der Luft schaukelte eine einzelne rötliche Feder.*

*Der Beobachter wusste sofort, dass das Pergament eine vom Phönix Fawkes übermittelte Botschaft sein musste. Neugierig blickte er über Arabellas Schulter und konnte mitlesen.*

*Der nächste Schlag des Unnennbaren war erfolgt! Ausgerechnet Marlene McKinnon und ihre ganze Familie waren Opfer seiner Anhänger geworden, nachdem ihnen auch schon die Bones und die Prewetts zum Opfer gefallen waren. Der Todesser Travers wurde mit der Tat in Verbindung gebracht.*

*SQUIBS, TODESSER, ORDENSLEUTE! So gut konnte er sich vorstellen, wie dieses Mantra in Arabellas Kopf rotierte und der Verzweiflung Raum und Nahrung gab!*

*Hinter ihnen öffnete sich eine Tür. Schon bevor sie ihn zu Gesicht bekamen, wussten sie beide, die Squib und der unsichtbare Eindringling in ihre Erinnerung, dass sich nur Albus Dumbledore so leise und gleichzeitig zielstrebig bewegen konnte.*

*„Arabella, ich brauche Dich!“, begann der große Mann. „Es ist etwas Gutes passiert, aber auch etwas sehr Schlimmes:*

*Er, dessen Namen so selten genannt wird, VOLDEMORT, ist von uns gegangen! Für immer? Ich weiß es nicht. Schlimm ist, dass dabei die Potters umgekommen sind.*

**ABER DER JUNGE HAT ÜBERLEBT!**

*Er ist nach wie vor in großer Gefahr. Wir können ihn deshalb nicht in der Magischen Welt aufwachsen lassen; er muss zu seinen Muggel-Verwandten.*

**ARABELLA, ICH BRAUCHE DICH, UM IN DER MUGGELWELT EIN AUGEN AUF IHN ZU HABEN UND IHN ZU SCHÜTZEN!“**

# Ein Traum und die verschwundene Schlange [A Dream and the Vanishing Snake]

## Ein Traum und die verschwundene Schlange [A Dream and the Vanishing Snake]

Es war eine infernalische Umgebung - rohe Steine im unsicheren Licht der flackernden Fackeln! Bei genauerer Betrachtung konnte man ringsum mannsgroße Findlinge mit Kluften von jeweils vielleicht einem Meter ausmachen, die offenbar einen Kreis bildeten.

Im Zentrum bei den Fackeln hockten drei verhüllte, kleine Gestalten mit großen Köpfen, die leise miteinander tuschelten. Sie schienen sich in der archaischen Atmosphäre durchaus wohlfühlen.

„Es ist so weit! Ragnok wird bald sterben. Kaltes Eisen! Er hatte ohnehin zu viel Sympathie für Zauberer.“

„Griphook, Du wirst die Bank übernehmen! Du bist erfahren genug.“

„Cofgod, die Bank kann einen nie dagewesenen Krieg führen. Mit Geld als Waffe!“

„Und keine weiteren Schlägereien, Urg! Das ist zu riskant. Das dient nicht der Sache.“

„Die Macht zur Genugtuung ist mir verleihen worden!“

„Das Schwert von Ragnok dem Ersten muss endlich zurückgegeben werden!“

„Cofgod, der Kobold, wird nie gelebt haben! Ein neuer Name aus den Legenden schafft Ehrfurcht und Respekt!“

Seltsame, schrill klingende Satzketten wechselten hin und her. Die Gestalten schienen Pläne zu schmieden. Ein auffallend blechernes Organ schien das Wort zu führen und kam sehr bald zum Punkt:

„Beschlossen und verkündet - wir werden zuerst dafür sorgen, dass die Zauberstabträger an ihrer empfindlichsten Stelle getroffen werden: an ihren Stäben!

STEIN UND EISEN, GOLD UND BANK! Und jetzt geht!“

Zwei der Gestalten verließen widerspruchslos den Steinkreis. Sie bewegten sich flink und ohne Unsicherheit durch Stein und Dunkelheit, bis sie in unsichtbaren Stollen verschwanden.

Ein falsches Lachen erscholl plötzlich aus einer dunklen Ecke und bewegte sich auf den Verbliebenen zu. Es kam von einem hochgewachsenen Menschen mit vollem, grauem Haarschopf, der jetzt in das Licht der Fackeln trat.

„Cofgod, mein alter Freund und Leprechaun, die halten Dich für einen ganz großen Zampano und gehorchen aufs Wort! Sehr schön!“

„Was ist ein Zampano? Und nenn mich nicht Leprechaun!“

„Vergiss es! Denke immer daran: Wir haben ein gemeinsames Ziel! Und ein Hund wäscht den anderen! Solltest Du mich jemals betrügen, wird Ende sein mit Deinen kleinen Freuden - und Du wirst jeden Respekt verlieren bei Deinen kleinen Freunden!“

Der Mensch schwenkte provozierend ein durchsichtiges Säckchen mit einem weißen Pulver, warf es Cofgod zu und wünschte ironisch: „Wohl bekomm's!“

Die kleine Gestalt beeilte sich, das Säckchen zu verbergen. Sie konnte sich aber einen scheelen Blick auf den Ankömmling nicht verkneifen.

„Du wirst auf Deine Kosten kommen, Squib!“

Viele Meilen entfernt hatte ein Mann namens Harry Potter einen seltsamen TRAUM.

*Gewaltige Felsen im Sternenlicht. Ein überirdisch schöner Klang lockte ihn ins Dunkle und verklang in der Tiefe eines Stollens. Phönix-Gesang! Wirklich Phönix?*

*Aber dann Bewegung in der Finsternis - leises rhythmisches Gemurmel. Ein rotes Feuer glomm auf - Fackel oder Flamme. Eine blecherne Stimme erhob sich aus dem Rauschen:*

*„Es ist vollbracht. BODROG sei den Stabträgern gnädig!“*

Harry lag flach auf dem Rücken und atmete schwer. Er setzte sich ruckartig auf und spürte den Schweiß auf der Stirn. Neben sich hörte er den leisen Atem von Ginny. Durchs Fenster sah er die ersten Lichtschimmer des jungen Sommermorgens.

Alles war gut! Erleichtert lehnte er sich in das Kissen zurück und versuchte sich an den Traum zu erinnern. Der Phönix-Klang vibrierte noch in ihm und gab ihm Zuversicht.

Aber die Szene im Dunklen? Seit Voldemorts Tod hatte er keine Visionen oder gar Narbenschmerzen mehr. Und jetzt das! Was hatte die Stimme gerufen?

BODROG?

Er war auch sicher, dass es um Zauberstäbe gegangen war.

In der quietschenden Tür erschien eine kleine Gestalt in einem langen Nachthemd, die rasch in das große Bett kletterte. Lilys kalte Füße vertrieben unbarmherzig alle Gedanken ans Wiedereinschlafen.

ES WAR SONNTAG! Wahrscheinlich hatte er gestern nur zu viel gegessen.

Später am Tag war dann der Traum vergessen. Das Wetter war ansprechend, so dass endlich der lange versprochene Ausflug in die Muggelwelt stattfinden konnte.

Ginny und Harry beobachteten gerade amüsiert, wie die Jungen auf Lily einredeten, um ihr das Reptilienhaus im Londoner Zoo der Muggel zu erklären. Hier drin war es kühl und dunkel und entlang der Wände waren runde Sichtfenster eingelassen - ein seltsam vertrautes Bild!

„Der faule Waran da hinten ist gar kein richtiger Drache - viel zu klein, kein Feuer, keine Flügel! Die Mug... - äh - Leute denken aber, dass er wirklich so was wie der letzte Drache ist“, wusste James.

„Ja, und außerdem hat Dad hier mal eine Riesenschlange nach Bra..., Bras..., Brastilien geschickt!“, Albus verschluckte sich an dem ungewohnten Länder-Namen.

„Bra-si-lien, nicht ...ti-lien!“, kam unverzüglich die Korrektur vom großen Bruder.

„Besserwisser!“, wehrte sich der Kleine.

„Gar nicht! Du hast in Muggelkunde geschlafen!“

„Hab' ich nicht!“

„Hast Du doch!“

„...!“

Lily hatte genug vom Streit ihrer Brüder und von den dösenden Reptilien. Sie kam zu ihren Eltern gelaufen und fragte: „Warum wollte die Schlange nach ... dem, dem Ort ...?“

„Das ist ein Land und heißt wirklich Brasilien“, lenkte Ginny ab.

Lily ließ sich nicht beirren: „Warum ...?“

Harry vermittelte, ohne zu zögern: „Ich erzähle Euch die Geschichte nachher zu Hause. Jetzt gehen wir erst mal zu den Affen, falls Deine Brüder fertig gestritten haben.“

Die Jungs waren sofort wieder friedlich und rannten aus dem eher langweiligen Reptilienhaus hinaus in die Sonne. Affen schienen trotz der Familiengeschichte beliebter zu sein als Schlangen, dachte Harry bei sich.

„Die haben einen Demiguise namens Al!“, stichelte James.

Schon ging die Streiterei wieder los: „Das stimmt nicht!“

„Do-och!“

„Wo soll der denn sein?“

„Da vorne rechts!“

„Da seh' ich nichts.“

„Kannst Du auch gar nicht. Der ist nämlich unsichtbar, ätsch!“

Jetzt schritt Ginny ein: „James! Höre sofort damit auf. Du weißt doch, wo wir hier sind!“

Etwas beschämt verteidigte er sich: „Die Mug... - äh - die Leute hier denken doch, ich mache nur Spaß!“

„Schon“, gab Ginny zu, „aber Ihr wart jetzt zweimal unvorsichtig. Wenn Ihr solche Ausflüge mit uns in die Mug... - äh - nach Lon-don mögt, solltet Ihr aufpassen, was Ihr so herumschreit!“

„Wer hat sich jetzt verplappert?“, konterten die Jungs im Chor.

„James Sirius und Albus Severus!“ Ginny braucht gar nicht laut zu werden. Alle drei Kinder wussten, dass sie das Thema jetzt besser auf sich beruhen lassen sollten.

Nach einigen recht spaßigen Beobachtungen bei den Affen („Dad, der große Gorilla sieht aus wie Dein Cousin Dudley!“) und einem reichhaltigen Eisbecher („Hawaii!“) im Zoo-Restaurant kam Lily aber prompt auf das Thema zurück: „Ich will die Geschichte von der Schlange hören! Können wir jetzt nach Hause fahren?“

Aus Prinzip hielt James dagegen, aber die Dringlichkeit im Protest fehlte. Auch er schien mit dem Zoo fertig zu sein. Al sagte gar nichts, sondern nagte nur an seiner Unterlippe.



Ginny nützte die willkommene Gelegenheit und führte ihre Familie aus dem Zoo heraus direkt zum Auto. Auf der Heimfahrt gab es nur die üblichen Kabbeleien, aber beim Abendessen („Kreacher! Gibt es noch Zuckerguss-Torte zum Nachtisch?“) bat Lily ihren Vater erneut, die Geschichte zu erzählen.

Harry holte tief Luft: „Damals war ich so richtig WÜTEND AUF DUDLEY!“

# Grübeln im Ministerium [Mulling At The Ministry]

## Grübeln im Ministerium [Mulling At The Ministry]

Er hatte noch nie darüber nachgedacht, wo die SCHLANGE abgeblieben war. Sie war wahrscheinlich nicht weit gekommen, im kühlen Englischen Frühsommer in einer Gegend voller Muggel. Nein, das konnte nicht der Grund seines Unbehagens sein.

PARSEL? Auch das nicht! Er hatte die verlorene Fähigkeit der Schlangensprache nie vermisst.

„...wütend auf DUDLEY?“

Das Gefühl konnte auch mit seinem Cousin zusammenhängen. Der war heute zwar immer noch nicht sein bester Freund, aber die letzte Weihnachtskarte war doch nett gewesen.

Damals im Zoo hatte Harry jedenfalls die Boa auf Dudley und dessen Freund Piers losgelassen, um für Schubereien Rache zu nehmen.

**DAS WAR KEIN KLEINES STÜCK ZAUBERARBEIT GEWESEN!**

Er hatte eine große Glasscheibe voll und ganz zum Verschwinden gebracht, bevor sich die Schlange auf konventionelle Art davon machte, nicht ohne sich artig zu verabschieden („Tschüss amigo. Brasilien, ich komme!“).

Moment, was für ein Zauber war das eigentlich gewesen? *Mobiliarbus*? *Evanesco*? Das war noch bevor ihm Hagrid eröffnete, dass er ein Zauberer wäre. Also konnte er keinen der Sprüche verwendet haben! Was hatte Hagrid damals noch gefragt?

„Noch nie irgendwas geschehen lassen, wenn Du wütend warst oder Angst hattest?“

Er hatte diesen mächtigen Zauber einfach so geschehen lassen! Und andere Zauber auch: Blaue Perücken, das Dach der Schulküche, sein über Nacht wuchernder Haarschopf fielen ihm ein.

Richtig, Zaubererkinder konnten spontan Zauber geschehen lassen. Ungesagt, ohne Zauberspruch und ohne Zauberstab

- so etwas wie **WILDE ZAUBER** [wild wizardry]!

Zum Glück meistens unbeabsichtigt oder ungezielt. Obwohl - Tom Riddle hatte schon im Muggel-Wai-sen-haus entdeckt, wie er mit solchen wilden Zaubern andere Kinder drangsaliieren konnte!

Und wie zauberten eigentlich die magischen Geschwister? Kobolde stellten Artefakte mit besonderen Eigenschaften her, Zentauren beobachteten den Lauf der Gestirne - das war alles nicht vergleichbar.

Aber wenn Harry es sich recht überlegte: Zumindest Hauselfen wirkten Zauber ähnlich wie die Kinder. Harry hatte sie nie irgendwelche Formeln nutzen hören. Und Zauberstäbe wurden ihnen systematisch vorenthalten. Hermine (,BElfeR') hatte dafür gesorgt, dass ihm das bewusst war.

Was war mit den großen Zauberern? Bei Dumbledore und Voldemort war Harry sicher, dass sie perfekt ungesagte Zauber beherrschten. Vielleicht hatten sie stellenweise auch auf Sprüche und Formeln verzichten können, zumindest im Kampf. Aber er war sicher: Zauberstäbe hatten sie beide benutzt, sonst würde er nicht mehr leben.

Hatten die Zauberer dieses Thema überhaupt erforscht? Er wusste aus seinen Gesprächen mit Ollivander, dass gerade einige Aspekte der Zauberstabskunde vage und umstrittenen geblieben waren.

Harry bekleidete seinen Job im Ministerium nun auch schon über zehn Jahre. Nach der Schlacht von Hogwarts hatte er Kingsleys Angebot angenommen, künftig als Auror zu arbeiten. Eine gründliche Ausbildung und eine Zeit der Neuausrichtung waren gefolgt, dann kam der Aufstieg in der Hierarchie. Als Leiter der Aurorenzentrale hatte Harry ein Gespür für Warnzeichen und ungewöhnliche Strömungen in der Magischen Gesellschaft entwickelt. Es zeichnete sich nun in den letzten Wochen eine seltsame Häufung von Begebenheiten ab, die alle mit dem Gebrauch von Zauberstäben zu tun hatten. Der Traum und die Rückblende am letzten Sonntag passten unbehaglich in dieses Schema, deshalb verfolgten sie Harry an seinen Arbeitsplatz. Er stellte zu seiner eigenen Überraschung fest, dass er ganz aufgewühlt war. Sein Instinkt sagte

ihm deutlich, dass sich irgend-etwas Unheilvolles in Bewegung gesetzt hatte.

Allerdings konnte er im jetzigen Stadium schlecht seine Auroren lossetzen! Wohin auch? Dazu brauchte er mehr Informationen.

Wer könnte ihm behilflich sein, seine Gefühle und Gedanken zu ordnen?

Klar, Ginny, seine Frau, das lag auf der Hand! Und natürlich auch die superschlaue Hermine. Und Ron, sein bester Freund!

Ollivander? Der hatte sich nach seinen schlimmen Erlebnissen allmählich aus dem Berufsleben zurückgezogen. Seinen Nachfolger kannte Harry nicht wirklich, auch wenn die Jungs dort gute Zauberstäbe gefunden hatten.

Vielleicht gab es Experten bei den Unsäglichen oder in der Arbeitsgruppe für experimentelles Zaubern?

**KINGSLEY SOLLTE DAS WISSEN.**

# Der neue Zauberstabmacher [The New Wandmaker]

## Der neue Zauberstabmacher [The New Wand-maker]

Das Schild mit der Aufschrift ‚Gute Zauberstäbe seit 382 v. Chr.‘ wackelte ein wenig, als Dylan Ollivander in Gedanken im verstaubten Ladenlokal herumwanderte. Gleich würde ein alter Kunde vorbeikommen, um seinen Zauberstab („14 Zoll, Kastanie, Drachenherzfaser“) abzuholen, den er nach einigen ‚Fehlzündungen‘, wie er seine missglückten Zauber nannte, zur Inspektion gegeben hatte.

Der Sohn des bekannten Zauberstabmachers Garrick Olli-vander krümmte sich innerlich bei dem Gedanken an das Fiasko, das sich in seiner Werkstatt abgespielt hatte. Der gut gepflegte Stab brachte bei einem einfachen ‚Avis‘-Test statt Singvögel eine zerzauste Fledermaus hervor und war danach einfach zu Holzstückchen zerfallen. Die Herzfaser fand sich auf dem Boden wieder, die Fledermaus verschwand durch den Kamin!

Sollte er dem Kunden gegenüber erwähnen, dass das nicht der erste Fall war? Bereits drei Zauberstab-Totalausfälle waren ihm bekannt. An den einen erinnerte er sich besonders intensiv. Es war der erste Zauberstab, den er vor bald fünfzehn Jahren hier im Geschäft eigenhändig gefertigt hatte. Rotbuche, zwölf Zoll, biegsam, mit einem Veela-Haar als Kern.

Dieser Stab hatte zu dem dummen Streit mit seinem Vater geführt. Der alte Herr praktizierte nach seiner Folterung noch einige Jahre weiter mit gewohnter Perfektion, aber ihm fiel die Arbeit immer schwerer. Deshalb bat er den Sohn, von seinen Studien in Salem in die Winkelgasse zurückzukehren. Die Tradition sollte auf jeden Fall erhalten bleiben. In der ersten Zeit hatte sich der Vater noch sehr häufig eingemischt. Die ‚neumodischen‘ Ideen aus Übersee brachten ihn regelmäßig auf die Palme.

Das Haar war dann der Auslöser gewesen. „In meinem Laden wird nichts von Veelas verwendet! Das ergibt viel zu eigenwillige Stäbe“, zog der Senior das letzte Register. Daraus leitete sich natürlich die Debatte ab, wer denn nun in Zukunft in dem traditionsreichen Unternehmen das Sagen habe. Am Ende hatte sich Vater grummelnd und beleidigt zurückgezogen, ohne viel von seinen Erfahrungen zu hinterlassen.

Trotzdem war es gut gegangen. Der Veela-Stab fand schon nach zwei Monaten eine Hexe, die zu ihm passte. Die Geschäfte gingen hervorragend, die Akzeptanz für den neuen Zauberstabmacher wuchs in der englischen Zauberer-Gesellschaft, obwohl er auch nach Jahren immer noch als der ‚neue‘ Stabmacher bezeichnet wurde. Das Verhältnis zum Vater war dadurch wieder besser geworden, auch wenn dieser nach wie vor manche seiner Kenntnisse geheim hielt. Das mochte aber damit zusammenhängen, dass er mit fortschreitendem Alter ein wenig seltsam wurde (Diese unsägliche Kimm-korn hatte ihn kürzlich im Propheten als ‚reichlich plemplemm‘ bezeichnet, unverschämt!).

Dann kam vor einigen Monaten der Rückschlag! Ausgerechnet der Veela-Stab hatte seiner Hexe die Zusammenarbeit verweigert - und das bei einem schlichten Haushaltszauber! Merlin sei Dank, dass sie gerade keine komplizierte Verwandlung oder Zauberkunst ausübte! Der Stab war wie im aktuellen Fall zu Holzmehl vermorscht. Nächtelang grübelte Dylan und machte sich Vorwürfe. Kurioserweise verbesserte erst die nächste Hiobsbotschaft diesen Zustand. Diesmal war nämlich ein älterer Zauberstab betroffen, den der Senior gemacht hatte. Großes Glück auch hier: Kein Unfall beim letzten Spruch!

Nun hatte er den dritten Fall mit den eigenen Händen verursacht und mit eigenen Augen beobachten können. Es war wie ein künstliches Altern, wie ein Fäulnisprozess gewesen. Mitten im Schwingen zersetzte sich das gesund aussehende Holz. Die Reste sahen aus wie ein morsches Stück Ast. Größere Brocken konnte er zwischen den Fingern zerbröseln. Ob die Drachenherzfaser noch magische Kraft enthielt, wusste er nicht. Es gab nur einen Weg, das herauszufinden: einen neuen Stab mit der Faser auszurüsten. Das würde aber einige Tage dauern.

Sollte er dem Kunden diese Möglichkeit anbieten? Nein, dazu müsste er viel zu viel erklären. Außerdem bestand das Risiko auf ein neues Fiasko! Besser wäre es sicher, dem Kunden als ‚Wiedergutmachung‘ kostenfrei einen nagelneuen Stab aus dem Vorrat auszusuchen. Vielleicht würde er sich sogar freuen?

Was war nur die Erklärung für diese Unglücke? Das konnte eigentlich kein Zufall mehr sein. Mr. Ollivander fühlte sich plötzlich schwach und elend.

WAR DAS ANGST?

# Gemischte Gefühle im Ministerium [Mingled Feelings At The Ministry]

## Gemischte Gefühle im Ministerium [Mingled Feelings At The Ministry]

Es klopfte an Harrys Bürotür. Im Rahmen stand ein breitschultriger, älterer Zauberer in einem konservativen Umhang, dessen graue Haare oberhalb der Stirn zwei eigenartige Wirbel bildeten.

„Hallo Wilbert“, begrüßte ihn Harry, „wie laufen die Experimente?“

„Geradezu zauberhaft!“, zitierte Wilbert Gimpel einen Run-ning Gag seiner Kollegen. Mit einem Blick auf die Haarwirbel (und der Assoziation des Zeltplatzes der Quidditch-WM mit Arthur Weasley als Laufkommentator) fragte ihn Harry, ob er einen Ge-gen-zauber für seinen Hörner-, ‚Schmuck‘ gefunden habe.

„Nein“, antwortete der altgediente Kollege aus der Arbeitsgruppe für Experimentelles Zaubern, „je näher die Pensionierung rückt, desto kleiner werden sie. Wahrscheinlich war das immer nur der Stress!“

„Wie lang bleibst Du denn noch bei uns?“

„147 Tage, 6 Stunden und 23 Minuten!“, ratterte Wilbert herunter.

„Ach komm“, lachte Harry, „so schlimm ist es doch inzwischen hier im Ministerium auch nicht mehr, dass man die Minuten zählen muss!“

„Ja, natürlich, aber Spaß beiseite: Der Minister sagte mir, dass Du irgendwelche Fragen zum Zaubern hast. Wie kann ich Dir helfen?“

Harry hatte sich überlegt, den Kollegen zur Einstimmung auf speziellere Fragen erst mal Bewährtes erzählen zu lassen: „Die Zauberer brauchen für ihre Kunst doch fast immer einen Stab und einen Spruch. Wie funktioniert das eigentlich, wenn jemand einen neuen Spruch erfindet?“

„Das kommt darauf an. Sprüche werden hier bei uns eingereicht und in meiner Abteilung getestet. Das ist nicht immer einfach!“ Wilbert strich sich verstohlen über seine verborgenen Hörner. „Du glaubst gar nicht, was für Blindgänger wir manchmal vorgesetzt bekommen. Sind die wider Erwarten brauchbar und narrensicher, werden sie vom Büro gegen den Missbrauch der Magie in den offiziellen Kanon übernommen. An den halten sich übrigens auch die Lehrer von Hogwarts!“

Schwieriger ist der Vorgang bei Jinxen und Flüchen. Die werden häufig nicht vom Erfinder eingereicht, sondern kommen über Euch Außendienstler zu uns. Auch die werden natürlich getestet, aber eher auf Schutz- und Aufhebungsmöglichkeiten. Wenig davon kommt für eine Weiterverwendung infrage. Alles Schwarzmagisches wird sowieso aussortiert. Besonders bösartige Flüche werden durch den Gamot ausdrücklich verboten!“

Die Idee mit der der Aufwärmfrage funktionierte ohne Zweifel.

„Inoffiziell gibt es aber auch den grauen Kanon. Das sind Sprüche, Jinxe und zum Teil sogar Flüche, die von vielen Zauberern ohne Erlaubnis genutzt werden. Stell Dir vor: ohne Test und mit vollem Risiko!“, Wilbert war wirklich empört.

Jetzt konnte Harry tiefer schürfen: „So ein Spruch ist doch nur eine Art Rahmen. Ich erinnere mich an meinen Freund Ron. Der hat mal mit einem Schwebenzauber (, *Wingardium Leviosa!* ') einen Troll niedergeschlagen. Er muss noch spezielle Wünsche in den Zauber hinein gewoben haben: die Keule als schwebendes Objekt und der Kopf des Trolls als Ziel des Schwebevorgangs!“

„Ja, so funktionieren die meisten Zauber. Der Spruch gibt einen allgemeinen Vorgang vor, der dann auf ein Objekt wirkt, das der Zauberer sieht oder kennt. Per Willenslenkung muss der Zauberer auch Einfluss auf Ausmaß und Mächtigkeit des Vorgangs nehmen.“

Harry nickte; das hatte er sich auch selbst so zurechtgelegt. Zur Bestätigung fragte er noch einmal nach: „Bellatrix Lestrange hat mir einmal gesagt, einen unverzeihlichen Fluch könne man nur ausführen, wenn man ihn auch wirklich so meine.“

„Ja, zum Glück! Die Willenslenkung ist nur stark genug, wenn man eine passende Geisteshaltung hat (oder sich antrainiert!). Und bei schwarz-magischen Flüchen muss die Geisteshaltung naturgemäß bösartiger Natur sein.“

Jetzt kam der nächste Knackpunkt: „Wenn man irgendeinen Spruch hört oder liest, ohne zu wissen, was der denn eigentlich tun soll ...“

Vor Harrys geistigem Auge liefen Filme ab: Ron - mit dem Fuß wie an einem Haken hängend über seinem Bett in Hogwarts, während die Freunde brüllend lachten; Draco - blutend in einer Toilette, während Snape versuchte, seine Wunden zu heilen. Der Halbblutprinz hatte Harry in seinem Buch einige schwarze Sprüche gelehrt, die er erst später in ihrer Wirkungsweise verstanden hatte.

Der alte Ministeriumszauberer zögerte: „Ja, der allgemeine Vorgang ist fest mit der Formel verknüpft, wenn der Erfinder ganze Arbeit geleistet hat. Genau das ist der Grund, warum wir Sprüche testen. Dabei kann sehr viel schief gehen.“

Jetzt sah Harry viel klarer, welche Schritte beim ‚einfachen‘ Zaubern eine Rolle spielten. Die nächste Frage zielte jetzt in die Richtung der Zauber, die er für sich als ‚wild‘ bezeichnete: „Kinder zaubern doch manchmal auch. Die kennen aber keine Sprüche und haben auch noch keinen Stab ...!?“

Wilbert schaute Harry wissend an: „Ah, daher weht der Wind! Das ist dann reine Willenslenkung, heftig und unschuldig. Aber Erwachsene können das in der Regel nicht. Sie haben weder einen so starken Willen, noch sind sie unschuldig genug! Nur in Lebensgefahr gibt es Ausnahmen, dann erzeugt der Selbsterhaltungstrieb den notwendigen Willen.“

Harry holte zum letzten Wurf aus: „Kann man den Willen nicht trainieren? Hat das denn noch kein Zauberer versucht?“

„Oh bestimmt! Aber - abgesehen vielleicht von ein paar kleineren elementaren Bewegungszaubern - hingekriegt hat's noch keiner. Davon hätte ich gehört!“, war das abschließende Statement des Fachmanns.

Ein kleiner Tumult im Großraum vor seinem Büro riss Harry aus seinen Grübeleien. Eine graue Rauchwolke zeugte von einem Zauber-Missgeschick oder -Schabernack. In der Mitte einer Traube lachender Auroren stand sein alter Schulfreund Seamus mit gezücktem Zauberstab und einem schuldbewussten Grinsen.

„Aha, der Kollege Finnigan hat mal wieder sein beträchtliches Talent für Aufruhr und Zinnober bekundet!“, spottete Harry.

Seamus lachte verlegen: „Ach, Du bist's, Harry! Ich wollte dem Team nur meinen neuen Zauberstab vorführen!“

„Mit einer Explosion? Wieso hast Du denn überhaupt einen neuen Zauberstab?“ Harry wurde langsam misstrauisch.

„Den habe ich von Ollivander als Ersatz bekommen!“, sagte Seamus fröhlich. „Schau mal, echtes Rosenholz mit Kniesel-Schnurr-haar. Wie der glänzt!“

„Ja, Kniesel passt zu Dir, Seamus, aber Esel-Schwanz wäre wahrscheinlich noch passender gewesen! Was ist denn aus Deinem alten Stab geworden?“

„In der letzten Zeit hatte ich so ein paar Fehlzündungen ...“

„So etwas wie gerade eben?“ fragte Harry süffisant.

„Nein, das war ein klitzekleiner *Confringo*, nur zu Testzwecken ...“, gab Seamus zu.

Harry drohte ihm mit dem Zeigefinger: „Zurück zu den Fehlzündungen!“

„Ja, irgendwelche Versager; nichts wirklich Schlimmes. Aber es hat genervt. Daher bin ich zum Zauberstabmacher, um das gute Stück einmal untersuchen zu lassen. Dort scheint es aber ein Problem gegeben zu haben. Auf jeden Fall hat mich Ollivander freiwillig einen neuen Stab aussuchen lassen. Und der fühlt sich richtig gut an! Du hast ja gehört, was ich damit anrichten kann!“

Seamus schien sehr zufrieden zu sein, aber HARRY FÜHLTE SICH WIEDER AN SEINEN TRAUM ERINNERT.

# In der Winkelgasse [Diagon Alley]

## In der Winkelgasse [Diagon Alley]

„Da vorne ist es!“ Lily hüpfte an der Hand ihrer Mutter aufgeregt auf und ab. Im Vergleich zu den auffälligen („Nimbus 2020“), unappetitlichen („Stinksaft“) oder knalligen („Wildfeuerige Wunderknaller“) Auslagen anderer Geschäfte, wirkte Ollivanders Geschäft wie immer ausgesprochen seriös und sogar ein bisschen verstaubt. Durch die matten Butzenscheiben sahen Harry und seine Familie den vertrauten storchenbeinigen Stuhl vor den endlosen Regalwänden mit länglichen Schachteln. Im Unterschied zu früheren Besuchen schienen sie jedoch sehnsüchtig erwartet zu werden.

Mr. Ollivander junior öffnete ihnen beflissen und offenbar etwas nervös die Tür und ließ sie ein: „Zu Ihren Diensten, zu Ihren Diensten, Familie Potter. Eine Ehre für mich!“ Er sah seinem Vater sehr ähnlich. Es fehlte aber dessen durchdringender Blick.

Ginny schaute Harry kurz an, rollte die Augen, kam aber gleich zur Sache: „Unsere Tochter fährt dieses Jahr zum ersten Mal nach Hogwarts. Da braucht sie natürlich den besten Zauberstab, den Sie haben!“ Lily strahlte, als Ginny sie nach vorne schob.

„Natürlich, natürlich! Den allerbesten!“ Ollivander fasste sich an die Nase, schien zu überlegen: „Holunder kommt natürlich nicht in Frage, aber Phoenix auf jeden Fall!“

Gleichzeitig vermaß seine Werkzeuge Lily nach allen Regeln der Kunst. „Rechtshändig, ja ja.“

Er suchte 5 oder 6 Schachteln aus. Nach drei kompletten Fehlversuchen, die in Lilys Hand nicht einmal ein warmes Gefühl verursachten, kam Ollivander von hinten mit einer besonders staubigen Schachtel: „Miss Potter, hier ist etwas sehr Vielversprechendes. Noch aus dem Bestand vom Senior. Stechpalme mit Phoenixfeder; 12 Zoll, etwas steifer als normal. Aber natürlich kein Bruder Ihres Stabs, Mr. Potter!“

Lilys Hand wurde schlagartig heiß, als sie den Stab in die Hand bekam. Ein unangenehmes Kribbeln breitete sich in ihrem Arm aus. Sie verzog das Gesicht und schaute ihre Eltern fragend an: „Fühlt sich das immer so eklig an?“

Ollivander riet: „Etwas schwenken oder schütteln!“

Der Stab begann unvermittelt zu zittern und Funken zu versprühen wie eine Wunderkerze der Muggel. Harry fühlte sich an sein Duell mit Voldemort auf dem Friedhof in Little Hangleton erinnert. Damals hatte sein Zauberstab sich ähnlich verhalten.

„Lily, lass ihn los! Wirf ihn weg!“, schrie er, aber es war zu spät. Es gab einen Knall, während aus der Spitze eine rosa Wolke in Vogelform hervorquoll. Lily sah mit Entsetzen, dass das Holz in Rekordzeit zu modern schien, Stücke und eine Phoenixfeder langsam zu Boden fielen.

Nach einem beschwörenden Seitenblick auf Mr. Ollivander versuchte Harry, die Situation zu retten: „Der passte offenbar nicht zu Dir. Da brauchen wir wohl einen anderen Stab! Ist er sehr heiß geworden?“

Lily war immer noch entsetzt, wurde aber von Ginny tröstend im Arm gehalten: „Das..., das war schrecklich!“

Harry blickte ihr fest in die Augen: „Ich habe damals mit einem falschen Stab das ganze Regal hier leer geräumt. Das hat vielleicht gepoltert!“

Der Zauberstabmacher, der im ersten Schreck einer Ohnmacht nahe schien, ging auf den halbherzigen Versuch von Harry ein, Normalität zu vermitteln. Er gab ihr wahllos weitere Stäbe, die keine Reaktion hervorriefen. Dann holte er eine goldene Schachtel, die nagelneu aussah: „Ganz frisch! Jetzt probieren wir diesen hier, Weide mit Drachenherzfaser, 14 Zoll, sehr biegsam!“

Mit misstrauischem Gesicht nahm ihn Lily entgegen. „Oh“, sagte sie beim Schwenken, „der fühlt sich gut an. Ganz weich und ein bisschen warm. Schaut mal, der wird an der Spitze ganz hell, wie ein Stern!“

Erleichtert blickte sie ihre Eltern an, die beifällig nickten. Ollivander bestätigte, dass der Stab der richtige für sie sei. Dass jener sich Lily als Partnerin ausgesucht hätte! Harry und Ginny beglückwünschten jetzt ihre Tochter und hofften, dass damit das Schock-Erlebnis von eben etwas in den Hintergrund gedrängt wurde.



Ginny hakte ihre Tochter ein: „Komm, wir führen den Stab jetzt sofort George und Ron vor. Vielleicht sind ja auch Fred und Roxanne da, die ihn bewundern wollen! Papa muss hier noch bezahlen, er holt uns dann gleich im Scherzartikelladen ab.“

Dankbar für dieses wortlose Verständnis, begleitete Harry die beiden an die Tür. Als sie um die nächste Ecke bogen, drehte er sich zu Ollivander um, der sich offenbar an seiner Theke festhalten musste:

„WAS WIRD HIER EIGENTLICH GESPIELT?“

# Wieder die Küche [The Kitchen Again]

## Wieder die Küche [The Kitchen Again]

„Wie geht es Lily?“, Harry machte sich Sorgen. Als er nach der Aussprache mit dem Zauberstabmacher in den Scherzartikelladen kam, ging es so laut und ausgelassen her, dass er erst auf dem Heimweg Ginny fragen konnte.

„Offenbar hat sie es verkraftet. Gegenüber Fred hat sie bereits ohne Ende angegeben, das ist ein ermutigendes Zeichen! Was hat das Ganze zu bedeuten?“

„Nichts Gutes!“ konnte er Ginny kurz zuflüstern.

„Kreacher, heute Abend, wenn die Kinder im Bett sind, kommen Ron und Hermine vorbei. Können wir uns wie in den alten Zeiten zusammen in die Küche setzen?“, Harry bemühte sich stets, seinen alten Hauselfen bei Laune zu halten.

„Sehr wohl, Meister Harry, ich werde eine Steak-und-Nieren-Pastete vorbereiten. Wäre etwas Met oder Elfenwein recht?“

„Wunderbar! Das wird besonders Ron freuen!“, Harry drehte sich zu den Kindern um. „Das ist übrigens eine Große-Leute-Veranstaltung. Ihr geht rechtzeitig ins Bett! Rose und Hugo kommen auch nicht mit.“

James setzte sich in Pose. Gleich würde er verlangen, als der Älteste wachbleiben zu dürfen. Mit roten Wangen hielt Lily ihren neuen Zauberstab an die Brust gepresst.

Lächelnd und mit leichten Ruß-Spuren im Gesicht kam Ginny vom Kamin. „Hermine hat ihre beiden Trabanten spontan an Oma Molly verliehen. Wollt Ihr nicht auch in den Fuchsbau flohen? Opa will Euch seine neuen Glühbirnen und Stecker zeigen!“

Die drei Kinder verdrehten die Augen, hatten aber im Handumdrehen ihre Sachen gepackt und standen vor dem Feuer. Nächte im Fuchsbau waren sehr beliebt, auch wenn Opas Muggelschrott manchmal nervte. Drei grüne Flammen loderten kurz, und schlagartig war Ruhe im Haus. Jetzt verdrehte Harry die Augen im Kopf: „Treulose Gesellen. Ich möchte bloß wissen, was Molly und Arthur wieder mit den Kindern anstellen. Beim letzten Mal haben sie alle noch nach Mitternacht ein Salamander-Feuer angezündet!“

„Jetzt beschwer' Dich nicht. Du wolltest doch heute Abend eine Große-Leute-Veranstaltung!“, kicherte Ginny plötzlich. „Hermine hat mir verraten, dass sie nicht vor halb neun kommen, da sie vorher noch Pläne hat. Wir haben somit unerwartet fast anderthalb Stunden Zeit für uns. Und Kreacher ist mit seiner Pastete beschäftigt.“

Harry wurde aufmerksam: „Frau, wie komme ich nur auf den Gedanken, dass Du ähnliche Pläne wie Hermine hast?“

Im Kamin wurde als erstes ein feuerroter Haarschopf sichtbar. Dann faltete sich ein langer Körper aus der Esse. Rons Nase voller Sommersprossen ruckte sichtbar in Richtung Tisch. Sein Gesichtsausdruck wirkte ausgesprochen zufrieden: „Kreacher, du Guter, das riecht aber lecker!“

„Danke, Mr. Ron!“ Auch der Hauself wirkte zufrieden mit sich. „Der Meister und seine Frau kommen jeden Moment. Wird Mrs. Hermine auch durch den Kamin hierher reisen?“

Da stolperte Hermine auch schon mit einer schweren Tasche auf der Schulter aus dem Feuer und wurde von Ginny aufgefangen, die gerade in der Tür erschien. Harry fühlte sich bei diesem Bild um zwanzig Jahre zurückversetzt. Hermines Haarschopf mochte etwas gezähmter sein, aber ihre Körperhaltung war durch das Gewicht der Tasche („Bücher?!“) unendlich vertraut.

Ron hatte sich bereits mit dem Hauself als Gefolge zum Tisch begeben. Hermine stöhnte: „Ron, Du unsensibler Rüpel!“

Erstens könntest Du Deine Schwester und deinen besten Freund begrüßen, und zweitens haben wir doch gerade erst gegessen!“

Rons genuschelte Rechtfertigung (irgendetwas mit „Kritsch-her“, „Potta“ und kleinen Pasteten-stücken) ging im Stühle-rücken am Tisch unter.

„Was hast Du denn da in der Tasche, Hermine?“, fragte Ginny.

Ron lachte leise: „Natürlich die tragbare Bibliothek. Ist ja auch wichtig, wenn Harry ein Problem hat!“

Harry fühlte sich plötzlich warm und zuversichtlich. Diese alte Freundschaft war mehr wert als ein Aufmunterungstrank!

Die Küche war der einzige Raum im Grimmaulds Place Nr. 12, der nahezu unverändert alle Sanierungen überstanden hatte. Das war zum einen aus Rücksicht auf Kreacher beschlossen worden, zum anderen verbanden Harry und seine Freunde mit der Küche so viele intensive Erinnerungen. Hier hatten Sitzungen des Phönix-Ordens stattgefunden, hier war so manche Träne und so mancher Schluck Butterbier geflossen, hier hatten sie in Kreacher einen Freund gefunden! Auch jetzt wirkte der ‚Zauber‘ des Raums. Es war die richtige Atmosphäre, die es Harry leicht machte, sich zu öffnen: „Leute, ich hatte letzte Woche eine Vision!“

Ginny blickte ihn sorgenvoll an, während Ron seine Aufmerksamkeit zwischen Harry und der Pastete teilte. Wie erwartet zog Hermine eine Schnute und stöhnte: „Oh nein, Harry, das darfst Du nicht! Vielleicht solltest Du mal in St. Mungo's ...?“

„Es hatte nichts mit der Narbe zu tun, und es war auch keine Legilimentik!“ stellte Harry klar. „Es war ein Traum, den ich schon längst wieder vergessen hätte, wenn ...“.

„Ja, wenn ...?“ hakte Ginny nach.

„Ginny“, Harry blickte sie direkt an, „an dem Sonntag im Zoo, oder eigentlich abends, als ich den Kindern die Geschichte mit der Schlange erzählt habe, da bin ich ins Grübeln gekommen.“

„Ja, das habe ich Dir wohl angesehen, dachte aber, das muss noch reifen. Aber nach der Katastrophe von gestern ...!“

Ginny blickte zu Hermine, die den Ball eifrig aufnahm: „Welche Katastrophe? Was ist denn das Problem?“

„ZAUBERSTÄBE sind das Problem!“, Harry spuckte die Worte irgendwie aus, „etwas läuft damit fürchterlich schief - bei Lily und bei anderen!“

„Ich kann Euch nicht folgen“, murrte Ron, „was hat das mit Deinem Traum und der Schlange zu tun?“

Harry versuchte, die Vorkommnisse der letzten Tage zusammenzufassen und in eine logische Reihenfolge zu bringen:

Seit einiger Zeit gab es ein Gemunkel im Ministerium über Zauber-,Fehlzündungen!. Da schwang aber immer ein gehöriges Maß an Häme für den unglücklichen Verursacher („Seamus?!“) mit. Die Anzahl der Anlässe war aber immerhin hoch genug, dass Harry und Hermine als verantwortliche Beamte den Flurfunk mitbekommen hatten.

Bisher wussten sie unmittelbar von zwei Fällen, wie ein Zauberstab zu Schaden kam. Der neue Zauberstabmacher hatte von zwei weiteren berichtet. Die Zerstörung wirkte wie ein Vermodern der Holzteile im Zeitraffer. Die magischen Kerne verloren dabei ihre Eigenschaften und konnten nicht wiederverwendet werden. Ollivander hatte das geprüft.

Harry hatte letzten Sonntag eine bedrohliche Vision, die Schwie-rig-keiten für Zauberstab-Träger verhiß.

Bereits seit dem Déjà-vu im Reptilienhaus grübelte Harry über die Grundprinzipien der Zauberei. Erwachsene Zauberer brauchen offenbar einen Zauberstab und Zauberformeln, um eine hinreichend starke Willenslenkung hin zum gewünschten Ergebnis hinzubekommen. Kinder (und Hauselfen!) waren unschuldig und willensstark genug, das ohne Hilfsmittel hinzubekommen.

„Versteht Ihr nun mein Magengrummeln? Andererseits ist das alles nicht konkret genug für einen Ministeriums-Einsatz“, Harry schüttelte den Kopf.

Die anderen waren im Moment von den möglichen Folgerungen wie erschlagen. Endlich bewegte sich Hermine als Erste. Wie so oft in der Vergangenheit galt ihr erster Gedanke den Büchern. Sie gaben ihr Trost und Sicherheit.

„Batty Bagshot: Geschichte der Zauberei!“, stöhnte Ron mindestens ebenso reflexartig.

„Ja“, gab Hermine trotzig zurück, „wie war noch mal der Name aus deiner Vision, Harry?“

„Bo..., Bodrug oder Bodrog?“, versuchte Harry sich zu erinnern.

Hermine blätterte fieberhaft: „Das klingt nach Koboldogack.“

Ron hatte einen Finger an der Nase: „Stimmt. Sie heißen doch alle Bodrod der Bärtige oder Urg der

Unsaubere oder so.“

Hermine blitzte ihn an: „Du hast wohl seit dem vierten Schuljahr nichts mehr dazu gelernt! Aber auch Batty schreibt nichts über einen Bodrog. Da sollten wir schleunigst Bill zu befragen. Der kennt die Kobolde am besten!“

Das klang vernünftig; Harry machte sich eine geistige Notiz.

„Oder unseren guten, alten Freund Griphook ...!“, Rons Beitrag war zwar offensichtlich nicht ganz ernst gemeint, war aber vor dem Hintergrund der eigenen Geschichte naheliegend. Griphook hatte ihnen beim Einbruch in Gringotts geholfen, verfolgte dabei aber nur seine eigenen extremistischen Koboldinteressen.

„Der war bestimmt nicht glücklich, als Neville das geklaute Gryf-findor-Schwert zurück erhalten hat!“, erinnerte sich Hermine. „Als ich noch in der Abteilung zur Führung und Aufsicht Magischer Geschöpfe war, tauchte sein Name regelmäßig im Rahmen von diplomatischen Konflikten auf.“

„Er geht mir auffällig aus dem Weg, wenn ich bei Gringotts zu tun habe. Offiziell haben sie uns ja unseren Einbruch ‚verziehen‘. Wenn er uns aber etwas ans Zeug flicken könnte, wäre er mit Lust dabei!“, sagte Harry überzeugt.

„Da gibt's noch einen anderen alten Freund der Kobolde: Ludo, den raffinierten Wettpaten!“, fiel Ron ein. „Hat jemand mal was von dem gehört?“

Ginny konnte dazu etwas beitragen: „Im Tagespropheten wird er immer mal erwähnt, aber keiner scheint seinen Aufenthaltsort zu kennen. Vielleicht ist er damals ins Ausland geflüchtet?“

„War der kaputte Zauberstab sehr schlimm für Lily?“, wechselte die mitleidige Hermine die Spur.

„Wir haben versucht, den Vorfall herunterzuspielen“, erklärte Ginny, „aber es war schon sehr übel! Das ist doch einer der schönsten Tage im Leben einer Hexe, wenn sie ihren Stab bekommt. Ausgerechnet dabei so ein Fiasko, aber sie hat es gut weggesteckt. Hoffen wir das Beste, dass es keine Nachwirkungen gibt!“

Hermine nickte: „Das wünschen wir ihr alle! Ich wage gar nicht darüber nachzudenken, aber wenn das noch häufiger auftritt! Wie war denn der junge Mr. Ollivander so drauf?“

Harry dachte nach: „Der war völlig fertig und überhaupt nicht so selbstbewusst wie sein Vater! Ich wette, zuerst hat er gedacht, das Ganze ist seine Schuld!“

Er holte zur Erklärung etwas weiter aus: „Wenn ich das richtig verstanden habe, war es früher üblich, dass Zauberer dem Stabmacher eine magische Substanz mitbrachten, an der sie hingen - zum Beispiel die Schnurrhaare eines geliebten Kniefels oder das Haar einer Veela-Großmutter. Diese wurde dann vom Stabmacher im Holz des Kunden eingeschlossen. Garrick Ollivander, der Senior, jedoch lehnte dies ab - er meinte, die besten Zauberstäbe wären jene mit ungeheuer mächtigen magischen Substanzen als Kernen: Drachenherzfaser, Phönixfeder und Einhornhaar! Der Erfolg gab ihm Recht, und so wurde seine Sicht zum Standard.“

Ron gähnte vernehmlich, während Hermine ihm in die Rippen boxte: „Ich will das hören, bitte erzähle weiter, Harry!“

„Dylan Ollivander, der Sohn, hat die Zauberstabkunde in vielen Ländern studiert. Nach seiner Rückkehr in den väterlichen Laden hat er daher mit im Ausland üblichen magischen Substanzen experimentiert - auch wieder mit Veela-Haar. Das war wohl die Ursache eines großen Streits mit seinem Vater, aber er hat sich durchgesetzt. Seine eigenwilligen Kreationen haben zum gegenseitigen Nutzen passende Zauberer gefunden. Aber der erste kaputte Stab war aus dieser Serie! Der Junior war dann bei allem Entsetzen doch irgendwie erleichtert, als später auch Stäbe vom Vater betroffen waren. Ich würde mich nicht wundern, wenn er demnächst den Ludo macht und einfach verschwindet. Wer fabriziert in England dann überhaupt noch Zauberstäbe?“, schloss Harry seinen Bericht.

Ron war unter seinen Sommersprossen plötzlich sichtbar bleich geworden: „Beim Stichwort Ludo fällt mir noch etwas ein! Die Zauberstäbe bröseln so richtig auseinander - zu kleinen, weichen Holzstückchen? Und der Kern ist noch da, aber nicht mehr magisch?“

„Ausgezeichnet, Ron“, Harry konnte die Gelegenheit, Ron zu necken, einfach nicht verstreichen lassen. „Das hast Du schon im zweiten Versuch prima verstanden! Aber sag mir eines: Was hat das mit Ludo Bagman zu tun?“

Ron ging auf den scherzhaften Ton nicht ein. Das allein war schon ein Zeichen, dass etwas sehr Ernstes in

ihm vorging. „Ihr erinnert Euch doch noch, wie Fred und George bei der Quidditch-WM Bagman ihre ersten Jux-Zauberstäbe gezeigt haben? Der war damals so begeistert, dass er glatt 5 Galleonen dafür veranschlagt hätte! Die haben sich beim Schwenken in ein Gummihuhn oder so verwandelt, wisst ihr noch?“

Harry hatte eine Ahnung, wo Ron hinsteuerte: „Jetzt sag' nicht, dass so einer auch vermodert ist?“

„Doch, genau das!“, platzte es aus Ron heraus. „Der letzte aus der allerersten Prototyp-Serie. George hat ihn wie seinen Augapfel gehütet, weil Fred persönlich den Zauber hatte walten lassen. Ausgerechnet dieses Erinnerungsstück lag vor einigen Wochen total vermodert in seinem Glasrahmen. George ist fast ausgerastet!“

„Aber dadurch habt ihr den Beweis! Eure Juxstäbe sind so echt, dass sie selbst die Bösewichte täuschen.“ Harrys Kompliment wurde von Ron eher säuerlich entgegengenommen.

Hermine stellte jetzt wieder eine praktische Frage: „Ist die Machart der Juxstäbe denn ähnlich wie bei den echten? Also `was Magisches in ein besonderes Holz eingeschlossen?“

„Schon, aber mit den speziellen Zutaten von Fred und George! Das Holz kam aus der Muggelwelt. Die brauchen das als Pflanzstäbe; heißt Bambi oder so - nein: BambUS. Tja, aber der magische Kern ... ? Für die Gummihühner haben sie eine Mischung aus gebrauchtem Kaugummi mit Hühnerkacke verwendet, garniert mit ein paar selbst erfundenen Flüchen. Hat aber gewirkt!“

Harry lachte laut auf, aber die Mädchen schüttelten sich. „Das klingt wirklich ausgesprochen magisch! Habt Ihr eigentlich schon einmal probiert, Ollivander mit solchen Kreationen Konkurrenz zu machen?“

Ron wand sich auf seinem Stuhl und murmelte etwas von Geschäftsgeheimnissen.

Harry fühlte sich direkt besser: „Damit ist dann ja wohl auch meine Frage beantwortet, wer uns außer Ollivander in England mit Zauberstäben versorgen kann. Hat sich George denn irgendwie erklären können, was mit dem Hühnerstab passiert ist?“

„Zuletzt hat er sich damit getröstet, dass vielleicht Kizpurfel ...“

„Kiz-was?“, drängte Harry.

Hermine zitierte augenblicklich Scamander's Phantastische Tier-wesen: „Der Kizpurfel ist ein Parasit, der von Magischem lebt. Bei Zauberstäben nagen sie sich zielsicher bis zum magischen Kernstück durch.“

„Damit haben wir die nächste Hausaufgabe!“ Harrys Zusammenfassung führte zu Fragezeichen in den Gesichtern der anderen. „Wir müssen mit Luna, Rolf und Neville reden! Die kennen sich mit Tierwesen und Pflanzen viel besser aus.“

Hermine ergänzte: „Eigentlich brauchen wir auch noch einen Muggel, der sich mit Pflanzenschädlingen auskennt. Bei denen gibt es nämlich auch so einiges, was Holz schädigt. Ich erinnere mich zum Beispiel an den Gemeinen Hausschwamm, der hat unser Gartenhaus angefressen, als ich zwölf war.“

„Wer kennt schon solche gemeinen Viecher?“

„Das ist kein Vieh, sondern ein Pilz!“, Hermine bestand auf korrekte Aussagen. „Wir müssen nachfragen, ob jemand Muggel-Eltern hat, die Biologen oder Mykologen sind.“

Jetzt lachte Ron wieder: „Mythologie ist doch Muggelfantasie über Zauberer! Das nützt gar nichts!“

Hermine war eingeschnappt: „My-KO-logen sind Pilz-Kenner!“

„Ich fand auch interessant, was Harry eben über das Zaubern gesagt hat!“, Ginny war jetzt diejenige, die die Spur wechselte. „Eine Voraussetzung fürs Zaubern ist natürlich das grundlegende Talent.“

Hermine griff das auf: „Das haben aber die meisten Rein- und Halbblüter, und auch manche Schlamm-blüter wie ich!“

„Ich mag nicht, wenn Du Dich selbst als Schlammblut bezeichnest!“, Harry war an diesem Punkt empfindlich, aber Hermine wiegelte ab: „Der Zauberer muss eine Willenslenkung zustande bringen. Viele Zauberer sind aber sehr unbedarft, sie können selbst keinen klaren Gedanken fassen. Deswegen hat man Hilfen erfunden: auswendig gelernte Sprüche, lautes Deklamieren und Stabgefuchtel!“

Ron stöhnte plötzlich: „Wie beim Misthund-mal-drei!“

„Wie bitte?“, kam der Chor der anderen zurück.

„MISTHUND-MAL-DREI! Dreikäsehoch! Wisst Ihr nicht mehr, wie mich Wilkie Twycross, der Apparierlehrer, mit seiner Goldene Dreierregel gezwiebelt hat: Destination, Determination, Deliberation!“

„Das ist echt genial! Danke, Ron!“ begeisterte sich Hermine. „So etwas habe ich gesucht!“

„Immer der überraschte Unterton!“, grinste Ron, „aber erkläre uns jetzt bitte, warum mein Geistesblitz so wertvoll für Dich ist.“

Hermine dozierte mit sichtbarer Freude und Genugtuung, wie genau dieses bewährte Konzept die Vorgänge der Zauberei beschreibt:

„*Destination* ist die Richtung der Willenslenkung! Formeln oder Sprüche geben dabei ein Raster vor, das aber mit ergänzenden Vorstellungen verwoben werden muss.

*Determination* steht für die Willenskraft! Dabei spielt die Konzentration, die beispielsweise durch lautes Sprechen der Formeln erhöht werden kann, eine Rolle. Der Wille muss in Einklang mit der Geisteshaltung stehen, weil er sonst nicht stark genug wird.

*Deliberation* ist das gezielte Freisetzen der Willensenergie. Der Zauberstab unterstützt das aktiv.“

Ron kratzte sich am Kopf und fragte: „Und das habe ich für Dich...?“

„Schon gut! Willst Du noch etwas zu Essen oder Trinken haben?“, ging Harry dazwischen, bevor eine richtige Kabbelei beginnen konnte. „Ich glaube, ich weiß, was Du meinst, Hermine! Der Wille ist das Wichtigste. Er muss sehr, sehr stark sein. Das ist auch bei der Imperius-Abwehr und der Okklumentik so! Und bei den Unverzeihlichen, die man böse meinen muss!“

„Ja, das sind die gleichen Kräfte!“ bestätigte Hermine.

„Du hast etwas über Hauselfen gesagt“, erinnerte sich Ginny, „ob wir wohl einmal Kreacher dazu fragen können?“

„Gute Idee, wenn wir rücksichtsvoll genug sind“, Harry drehte sich um. „Kreacher! Komm doch bitte einmal her!“

Kreacher kam sofort dienstbeflissen aus seiner Ecke gewuselt:

„Darf es noch etwas zu Essen oder Trinken sein?“

„Nein, danke“, Harry übernahm es vorsichtig, den Hauself zu befragen, „setz Dich bitte zu uns. Du kannst uns bei einem Problem helfen.“

„Kreacher bleibt lieber stehen, Meister, es schickt sich nicht für Hauselfen ...!“

Harry sah Hermines Gesichtsausdruck, winkte aber ab. „Wir würden dich trotzdem gerne etwas fragen. Wenn Du zauberst, benutzt Du dabei auch Sprüche wie die Zauberer, so etwas wie ‚*Win-gardium Levisosa*‘ oder ‚*Accio*‘?“

„Kreacher hat keine Sprüche gestohlen, Meister!“ Der Hauself ging gleich in die Verteidigung.

Harry redete beruhigend auf ihn und erreichte allmählich, dass er die Frage verstand. Nach und nach bekamen sie aus ihm heraus, dass Hauselfen natürlich (!) keinen Zauberstab benutzen würden, wenn die Meister das verbieten. Das Konzept der Sprüche war ihm aber so schwer zu vermitteln, dass sich Harry sicher war, nicht mehr über Formeln bei Elfenzaubern nachdenken zu müssen. Es lief auch hier auf so etwas wie Willen hinaus, der aber nur im Rahmen der Befehle des Meisters aufgebaut werden konnte. So wiederholte Kreacher nur, wie er auch schon früher seine überraschenden Flucht aus der Horkrux-Höhle erklärt hatte:

„Meister hat es gesagt!“

Zur *Deliberation* schienen die Elfen manchmal so etwas wie ein Fingerschnippen zu nutzen, so dass sie keine Zauberstäbe vermissten (anders als die Kobolde!).

Nachdenklich, aber sichtbar entspannt saßen die vier dann später zusammen. Sie genossen wirklich das Beisammensein. Das Feuer und der leckere Elfenwein taten nun ihr Werk. Es wurden Anekdoten oder Fantastereien zum Besten gegeben, die aber nicht weiterführten.

Kurz vor Mitternacht beim Abschied kam ihnen doch noch einmal eine großartige Idee:

„WIR RUFEN DUMBLEDORE'S ARMEE ZUSAMMEN!“

# Die Ahnung des Kobolds [The Goblin's Misgiving]

## Die Ahnung des Kobolds [The Goblin's Mis-giving]

*Lughnasadh - Lúnasa - Lammas - Brón Trogain - Herbst*

Harry und Bill Weasley verabredeten für die nächste Gelegenheit ein Treffen im Shell Cottage, das aber Bill kurzfristig auf einen absonderlichen Ort verlegte: den Steinkreis Balnuaran of Clava in der Nähe der Muggelstadt Inverness. Als Harry im Dunkeln nach einigen Fehlversuchen endlich dort apparierte, musste er sich erst orientieren. Bill saß bereits an einem der Picknicktische im Hintergrund. Er war aber nicht allein. Neben ihm stand eine kleine gedrungene Gestalt in einem weiten Umhang.

„Sollen wir hier durch den gespaltenen Stein hüpfen?“, Harry versuchte die Situation aufzulockern.

Bill schüttelte den Kopf: „Nein, aber mein Kamerad hier wollte das Treffen ein wenig verschleiern. Darf ich vorstellen: Mr. Potter“, Bill machte jeweils zeigende Handbewegungen, „Mr. Modrog, der Eigenbrötler [„Modrog the Maverick“].“

Völlig perplex vernahm Harry ein „Nett, Sie zu treffen!“ von einer Stimme, die nur einem Kobold gehören konnte. Bills Begleiter hatte seinen großen Kopf, seine fahle Haut und seinen Bart unter einer Kapuze verborgen. Nur die schwarzen Augen und seine langen dünnen Finger waren für Harry weitere Hinweise auf seine wahre Natur.

„Als ich über Deine Frage nachdachte“, Bill übernahm die weitere Moderation, „fiel mir ein, dass ich kürzlich bei einer dienstlichen Zusammenkunft einem sehr ungewöhnlichem Kobold vorgestellt wurde, der von den Gringotts-Kobolden zwar höflich, aber auch ein wenig reserviert behandelt wurde. Einer meiner Koboldfreunde erklärte mir dann, dass es sich um einen Historiker namens Modrog handeln würde, der bei Gringotts recherchieren sollte. Ich hatte diese Begegnung eigentlich schon vergessen, bis ... na ja, bis Du gefragt hast. Da dachte ich, da müsste etwas zu machen sein. Mein Freund hat dann für mich den Kontakt hergestellt, nicht ohne mich zu warnen, dass der Historiker bei extremistischen Kobolden einen Ruf beinahe wie ein Blutsverräter habe.“

Stoisch wartete der Kobold die Vorrede ab, hielt dann auffällig lange inne, bevor er fortsetzte: „Guten Abend, Mr. Potter, Sie haben bei den Kobolden einen sehr ..., sagen wir: VERNEHMBAREN Ruf - ich will mich jetzt nicht festlegen, ob er gut oder schlecht ist! Sie werden sich fragen, warum MEIN Ruf offenbar bei manchen Kobolden eher schlecht ist.“

Nachdem Harry seiner Überraschung Herr wurde, begrüßte er den Kobold ebenfalls sehr höflich und ein wenig vorsichtig. Das Interesse an diesem Informationsaustausch war plötzlich riesengroß.

Nach einer weiteren Kunstpause fuhr der ungewöhnliche Modrog fort: „Als Historiker versuche ich, eine objektive Sicht der Geschichte zusammenzutragen. Das ist nicht in jedermanns Sinn. Es ist beliebt bei Politikern aller Seiten, durch Geschichtsklitterung bestimmte Stimmung zu erzeugen oder auszunutzen. Die Beziehungen zwischen Kobolden und Zauberern waren stets geprägt von Missverständnissen. Beide Seiten können von schrecklichen Ereignissen berichten und nähren so ihre Vorurteile. Bei intensivem Hinschauen kann ein sorgfältiger Historiker jedoch auch Positives identifizieren. Die Treffen der Rassen waren in Wahrheit oft gar nicht so schrecklich, wenn die gewollten Übertreibungen ausgeblendet werden.“

Ein Beispiel: Im Endkampf gegen Volde-mort haben Sie, Mr. Potter, das Schwert Gryf-findors eingesetzt. Dieses Schwert wird in der verbreiteten Kobold-Über-lie-fe-rung als die Beute eines Diebstahls an Ragnuk dem Ersten betrachtet. Daher auch das Trachten von Griphook, es in seinen Besitz zu bringen. Ich konnte aus dem Studium mittelalterlicher Quellen nachweisen, dass Ragnuk zwar tatsächlich der Erzeuger des Schwerts war, es aber ausdrücklich und gegen alle Kobold-Gebräuche Gryffindor UND jedem würdigen Erben zur Verfügung stellte. Das ist sogar die Basis des Zaubers, den Gryffindor dem Schwert und dem Alten Hut auferlegte. Es ist naheliegend, dass Ragnuk das aufgrund einer Gegenleistung, eines Dienstes oder Vorteils so hinnahm, aber der Grund wurde leider nicht aufgezeichnet.“

Harry verstand die Untertöne: „Dieses Ergebnis wird Griphook aber gar nicht gefallen haben!“

„Sehr richtig, die Kobolde von Gringotts hätten lieber etwas anderes gehört. Bitte, damit wir uns richtig verstehen,“ der Historiker schlug die Kapuze zurück und offenbarte einen rötlich gefärbten Bart, „auch wenn das Ergebnis ein anderes gewesen wäre, hätte ich keinen Moment gezögert, es offenzulegen. Ich bewerte die Geschichte nicht, ich stelle sie nur dar!“

„Hat man Ihnen gedroht?“

„Nein, meine Integrität ist in der Kobold-Gemeinde legendär. Man liebt mich vielleicht nicht, aber man respektiert mich. Das sichert mir meine Eigenständigkeit!“ Modrog ließ keine Angst erkennen.

„Und warum dann die Heimlichtuerei mit diesem Ort?“, hakte Harry nach.

„Nun, bei aller Integrität muss man nicht unvorsichtig werden. Es hat aber noch einen anderen Grund...“

Mr. Weasley hatte mich nach dem Namen Bodrog gefragt. Das hat mein Interesse geweckt. Sind Sie sicher, dass Sie den Namen richtig wiedergegeben haben? Vielleicht eine Verwechslung mit Bodrod oder Bogrod?“

Harry dachte nach: „Nein, Bodrod der Bärtige ist mir aus Schulzeiten bekannt, und Bogrod ist ein Gringotts-Kobold. Die hätte ich beim Hören wiedererkannt. Der Name muss wirklich Bodrog oder vielleicht noch Bodrug lauten.“

„Das ist in Koboldogack kein wesentlicher Unterschied, sondern eher Dialekt oder Sprechweise. Mein Interesse - oder mehr meine Befürchtung - hat sich leider bewahrheitet!“

Bill Weasley verfolgte das Gespräch mit wachsender Befremdung: „Worüber reden wir hier eigentlich? ÜBER EINE KOBOLD-VERSCHWÖRUNG?“

Ernst antwortete der Historiker: „In einer grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen Kobolden und Zauberern würde ich nicht hier stehen und Ihnen helfen. Ich sehe aber tatsächlich Vorboten einer fehlgeleiteten Entwicklung.“

Vielleicht sollte ich Ihnen jetzt etwas zu BODROG erklären.

Sie haben eingangs meinen Namen erwähnt. Er sollte auch für Ihre Ohren abgesehen von der Vorsilbe ähnlich klingen. Das Bindeglied ist die Silbe ‚-drog‘. Sie bezeichnet in der Koboldsprache etwas Dämonisches oder Mythisches.

Die Vorsilben haben auch ihre Bedeutung. ‚Mo-‘ als Vorsilbe steht für einen Gegenentwurf oder eine Gegnerschaft. Mein Name liest sich also für einen Kobold etwa wie ‚Dämonenfeind‘ - als Kraft des Guten!

Das ‚Bo-‘ im Beginn steht dagegen für Sprechgesang, Zeremonie oder Zeremonienmeister, und damit für Größe und Bedeutung! So ist Bodrod jemand mit einem besonders großem Bart und Bogrod ein großer Schatzfinder.

Solche Namen werden von Kobolden gerne verwendet, nicht als Ehrentitel, sondern eher als guter Wunsch für die Zukunft.

Der Name Bodrog ist jedoch verpönt. Die wörtliche Kombination bedeutet ‚großer Dämon‘ oder ‚Oberdämon‘ mit sehr bösen Anklängen, vielleicht vergleichbar mit dem ‚Satan‘ der Muggel oder dem ‚Mordred‘ der Zauberer!“

Wieder war es Bill, der aus seiner großen Erfahrung mit den verschlossenen Kobolden das Gehörte sehr ungewöhnlich fand: „So viel hat mir noch kein Kobold über seine Hintergründe erzählt, und ich bezeichne wahrlich einige als Freunde. Was ist Ihre Motivation?“

„In der Kobold-Gesellschaft findet im Moment eine Bewegung Zulauf, die den Namen Bodrogs in Beschwörungen und Beschimpfungen öffentlich verwendet. Das ist ein gezielter Affront gegen die guten Sitten - nach meiner Erfahrung sehr untypisch für die traditionellen Kobolde. Die Anhänger treffen sich in archaischen Steinkreisen, oft unterirdisch. Daher erschien mir die Wahl dieses Orts hier angemessen!“

Es wurde mir zugetragen, dass bei den Treffen unverhohlen ex-tremistisches Gedankengut verbreitet wird, das sich im Wesentlichen gegen Magier richtet, und zwar nur gegen weiße! Man zeige dagegen ein verdächtiges Verständnis für Schwarzmagier, ohne sich dabei der Opfer der Voldemort-Zeiten zu besinnen.

Diesen Umstand finde ich endgültig verdächtig. Mein Onkel ist zum Beispiel von Todesser-Hand umgekommen - das darf nicht in Vergessenheit geraten! Für mich bedient sich hier ein Unbekannter der Kobold-Ängste gegen Zauberstabträger!



Wenn es eine Verschwörung geben sollte, dann ist sie nicht Kobold gegen Mensch, sondern SCHWARZ GEGEN WEISS!“

# Wiedersehen im Tropfendem Kessel [Leaky Cauldron Reunion]

## Wiedersehen im Tropfendem Kessel [Leaky Cauldron Reunion]

Der Sommer der Zauberer blieb ruhig. Ginny versuchte beim Tagespropheten unauffällig ihre Reporter-Kollegen auszuhorchen, Hermine sprach den harten Kern der alten Schüler-AG zum Erlernen magischer Verteidigungsmethoden an und erinnerte an die Proteus-Galleone. Voller Begeisterung hatte Luna ihre Münze sofort parat gehabt.

Die DA, eigentlich ‚Defensiv-Allianz‘ oder später ‚Dumbledores Armee‘, hatte bei der Befreiung von Voldemort eine wichtige Rolle gespielt. Ihre größten Leistungen waren der Kampf im Ministerium, der Widerstand in der Schule und die Teilnahme an der Schlacht von Hogwarts gewesen. Es hatte schreckliche Verluste gegeben, aber die verbliebenen Mitglieder waren Freunde fürs Leben geblieben.

Sie hatten sich im Tropfenden Kessel zu einem Stammtisch verabredet. Hannah und Neville übernahmen gerne die Rolle der Gastgeber und stellten in einem Nebenraum Tische zusammen. Luna brachte ihren Mann Rolf mit, den die meisten schon von verschiedenen Gelegenheiten kannten. Mit ihrem Wissen über die Natur waren die Scamanders natürlich hochwillkommen. George bedauerte, dass Angelina beschäftigt war, wurde aber von seinem besten Freund Lee begleitet, der inzwischen den magischen Rundfunk revolutioniert hatte.

Die Potters waren spät, da Harry noch etwas im Ministerium erledigen musste. Die Stimmung war bestens, als sie die letzten freien Plätze neben George besetzten. Ron schwärmte gerade davon, wie er das Auto nach Muggelart her kutschiert hatte; Hermine verdrehte mal wieder die Augen. Lee gab eben eine Radio-Anekdote zum Besten, als an der Tür zum Gasträum ein kleiner Tumult entstand. Hannah musste einen weiteren Gast hereinziehen, der durch eine ungeschickte Bewegung in der Tür hängengeblieben war. Ein weiter Mantel aus Maulwurfsfell, wilde Haare und muntere Käferaugen ließen keinen Zweifel daran, wer der Neuankömmling war. Aus den begeisterten Rufen stach Rons Stimme heraus: „Hagrid, du altes Haus, was machen die Monster?“

Die Runde machte rasch Platz, damit sich Hagrid am Tisch niederlassen konnte. Hannah holte einen verstärkten Stuhl und einen Literhumpen mit Met.

„Ihr Kinner habt doch schon wieder was vor, das Euch nie nix angeht!“, vermutete der Halbbriese.

„Wie kommst Du denn darauf, Hagrid? Wir sind doch alle gaanz harmlos. Und ‚Kinner‘ sind wir auch nicht mehr!“, verteidigte sich Ron. „Wer hat Dich denn überhaupt eingeladen?“

„Nu‘ mal langsam! Ich lass Dich gleich ‚ne Strafarbeit schreiben!“, frotzelte der Riese in seiner Rolle als Lehrer.

Harry freute sich: „Hat Neville Dir Bescheid gesagt?“

„Jo, hat er! Hast Du Schwierigkeiten?“

„Das würde uns auch interessieren!“, fielen die anderen ein.

Jetzt musste Harry wohl oder übel Farbe bekennen. Alle schauten ihn erwartungsvoll an.

„Eigentlich wollte ich nur ein Met mit Euch trinken und an alte Zeiten denken!“ Er erzeugte mit dieser Eröffnung nur ein müdes Lachen: „Wo ihr aber zufällig hier seid, kann ich Euch ja mal fragen, ob Ihr in letzter Zeit einmal etwas von Vorfällen mit Zauberstäben gehört oder gesehen habt?“

Es wurde sehr schnell ruhig in der Runde. Mit so einer Frage hatte keiner gerechnet.

„Nie nicht! Aber mein Schirm ...“, Hagrid schlug sich auf den Mund. Jetzt schmunzelten die DA-Mitglieder. Es war ein offenes Geheimnis, dass er seinen alten Zauberstab in dem Schirm versteckt hatte.

„Ist Dein Schirm kaputt?“, hakte Harry nach.

„Nö, nich‘ richtig. Aber da war‘n so‘n paar Mucken ...“, gab Hagrid zu. „Geht jetz‘ wieder!“

Harry wandte sich wieder der Runde zu: „Sonst noch jemand?“ Als die Meisten den Kopf schüttelten oder irgendwelche Verneinungen murmelten, seufzte er „Merlin sei Dank!“.

„Was ist denn bloß los?“, erkundigte sich Lee. Harry sah ihn direkt an: „Nichts von dem, was ich Euch

jetzt erzähle, ist für die Öffentlichkeit gedacht, auch nicht für das Radio!“

„Klar doch!“

„Ich sehe ein Problem auf die Zauberer zukommen, das für die Auroren noch nicht konkret genug ist, wo ich aber Rat und Tat gebrauchen kann. Ich konnte Kingsley daher überzeugen, die DA aufleben zu lassen!“

Er sah sich im Kreis um. „Seid Ihr dabei?“

Freudiges Erstaunen war auf allen Gesichtern zu sehen; Hagrid schlug begeistert mit der Hand auf den Tisch und verursachte damit mehrere Met-Seen, die Hannah mit einem Schlenkern ihres Zauberstabs (*Evanescio!*) zum Verschwinden brachte.

Hermine zückte einen Federkiel und ein Pergament: „Ich finde, wir sollten hier alle unterschreiben ...“

„Willst Du uns mal wieder einen Pickelzauber aufhalsen?“, George konnte sich noch gut an das Gesicht von Miss Edgecomb erinnern.

„Das würde ich doch nie tun“, versicherte Hermine mit einem etwas scheinheiligen Gesichtsausdruck, „aber es würde dem Ganzen etwas Gewicht verleihen ...!“

„Ach, gib schon her!“, George zerrte das Pergament zu sich, unterschrieb gut gelaunt und gab es in der Runde weiter. Mit einem verhaltenen Lachen quittierten auch die anderen Hermine's kleines Attentat, ohne mit der Wimper zu zucken.

Harry begann jetzt ernsthaft, sein Problem offenzulegen. Er erzählte kurz die Vorgeschichte und schilderte die bekannten Zauberstab-Versager, ohne aber auf die mögliche Kobold-Verwicklung einzugehen. Heute wollte er sich auf die Fehlzündungen konzentrieren.

Lee schaute Ginny an: „Beim Radio hört man ja so Einiges. Ein paar Geschichten dieser Art kamen schon zur Sprache. Was sagt die Zeitung?“

„Ja, auch da wird gemunkelt, aber eigentlich nur Spott für die Betroffenen!“

George und Ron sahen sich an und nickten kurz: „Auch bei den Jux-Zauberstäben hatten wir so unsere Scherereien!“

Die wie immer etwas verträumt klingende Luna brachte es mal wieder auf den Punkt: „Harry, Du glaubst, dass jemand oder etwas die Zauberstäbe absichtlich zerfrisst!“

„Ja, so sieht das für mich aus! Gibt es irgendwelche Wesen, die einem Zauberstab so etwas antun können?“

Der Halbriese schaute Harry böse an: „Ja, hab' ich Dir denn gar nix beigebracht? Es gibt welche Kreaturen, die fressen ...“

„Wenn Du Kizpurfel meinst, darüber haben wir schon mit Hermine gesprochen.“

„Ah, gut! Unsere Hermine weiß alles!“ Hagrid sank befriedigt auf seinen Stuhl.

„Kizpurfeln brauchen aber mehrere Tage, um sich durch einen Stab zum magischen Kern durchzufressen“, stellte der große Naturforscher Rolf Scamander klar, „und sie sind nicht unsichtbar. Sie fressen sich so dick, dass sie mit bloßem Auge zu erkennen sind. Ein Experte wie Mr. Ollivander hätte einen Befall sofort erkannt!“

„Nargel und Schnarchkackler kommen auch nicht in Frage. Sie ...“, das war natürlich Luna. Einige verdrehten die Augen, aber Harry wusste, dass sie das nicht mehr ernst meinte.

„Was ist bei Dir, Neville? Hast Du eine Erklärung?“

„Die Kräuterkunde, die ich in Hogwarts lehre, kennt so etwas nicht. Aber vielleicht die Muggel?“

Hermine konnte sich nicht zurückhalten: „Der Gemeine Hausschwamm!“ Sie wurde beim aufkommenden Gelächter rot und fuhr trotzig fort: „Das ist ein Pilz! Der richtet in der Muggelwelt große Schäden an. Das Holz, das er befallen hat, verhält sich genau wie die zerstörten Zauberstäbe!“

Rolf und Luna schauten sich kurz an. Luna erklärte: „Als wir letztes Jahr eine Expedition auf das Festland unternommen haben, haben uns die Muggel dort von allerlei Schädlingen erzählt. Die brauchen aber Monate oder Jahre, nicht ein paar Minuten!“

„Ja, das stimmt“, Hermine nahm den Faden auf, „aber die Muggel beherrschen inzwischen eine Menge Tricks. Ich habe von Enzymen und Gentechnik und so gehört. Damit ist allerhand möglich!“

Die Experten der Zauberwelt schauten sich ratlos an: „Davon verstehen wir nichts. Sind das Zaubertränke?“

„Schon irgendwie ähnlich!“, meinte Hermine. „Da brauchen wir wohl Spezialisten aus der Muggelwelt. Die heißen Biologen, Chemiker, Gentechniker - also auf jeden Fall Wissenschaftler! Vielleicht kann ich über

meine Eltern jemand ausfindig machen. Zur Not müssen wir den Minister bitten, offiziell über die Downing Street ...“

Das ging Harry nun doch zu weit. Er fand es an der Zeit, mal etwas querzudenken: „Sag mal, Hagrid! Hast Du eigentlich in letzter Zeit mal wieder etwas Neues ausgebrütet? So etwas wie Chamäleon-Kizpurfel, gemeine Schwamm-Kröter oder Drachenpilze?“

Hagrid blickte etwas verlegen auf den Tisch: „Nee, ich doch nich'! Is' aber 'ne gute Idee! Hab' mal über Thestragreife nachgedacht. Aber die fressen Fleisch, kein Holz! Können bestimmt gut für sich selbst sorgen ...“

„Hagrid, Dein Monsterfimmel in Ehren! Wir suchen hier was sehr Kleines oder Unsichtbares!“

„Nu', vor ein paar Wochen hab' ich im Eberkopf mit jemand 'n paar Schlückchen genommen“, Hagrid kramte in den Falten seines Gedächtnisses.

„Lass mich raten“, stöhnte Harry. „Der war unter einem Umhang mit Kapuze verborgen, und Ab hat ihn auch nicht erkannt!“

„Woher weißt Du das denn? Er war auf jeden Fall klein. Könnte 'n Zwerg oder so gewesen sein. Hat mich gefragt, ob ich ihm einen Kizpurfel-Stock besorge, mit Königin und allem Drum und Dran.“

„Und, hast Du?“

„Nee, die kleinen Dinger fass' ich nich' an. Mag ich nich', krabbelt so,“ Hagrid schüttelte sich, „hab' ihm aber gesagt, dass die kleine Agatha Timms immer mal so kleines Kropfzeug züchtet, seit sie wege'm Ludo mit ihrer Aalfarm pleite gegangen ist. Weiß' nicht, ob das wichtig is'.“

„Der war klein wie ein Zwerg? Hatte der denn auch einen langen Bart?“

„Glaub' nicht, eher kurz, vielleicht mit 'nem irischen Einschlag. Aber für 'n Leprechaun zu groß, war vielleicht doch 'n Kobold. Bisschen grantig“, Hagrids Aussage elektrisierte Harry, „aber Du könntest Agatha fragen! Die riecht Kobolde drei Meilen gegen den Wind, seit Ludo ihr damals nach der Quidditch-WM die Bande auf den Hals gehetzt hat.“

„Was ist mit Kobolden? Sind die irgendwie beteiligt?“, George hatte Harrys Reaktion mitbekommen.

Der hielt sich aber zurück: „Ich weiß noch nicht, aber es gibt ein paar komische Querverbindungen. Aber mit Zauberstäben haben Magische Geschöpfe normalerweise nichts am Hut. Die Abteilung zur deren Führung und Aufsicht hat alles im Gesetz zum Gebrauch des Zauberstabs [Code of Wand Use] geregelt, hat mir Percy geschrieben.“

„Percy! Der Amtsschimmel braucht wohl wieder Futter!“, spottete George gutmütig.

„Mit Deinem Bruder Bill stehe ich auch schon in Verbindung.“

„Der kennt sich wenigstens mit Kobolden aus!“

„Eben!“, Harry beendete diesen Punkt, indem er bei Hannah eine Runde Ogdens Old Firewhiskey für alle bestellte.

Er hob das Glas: „Ich möchte auf die DA einen Toast ausbringen: Auf die Rumtreiber, den Phönix-Orden und auf die DA!“

Auf die PATENTEN PENETRANTEN PROBLEMLÖSER!“

[To the Smart Sophisticated Solvers!]

# Lily auf Gleis neundreiviertel [Lily At Platform Nine And Three-Quarters]

## Lily auf Gleis neundreiviertel [Lily At Platform Nine And Three-Quarters]

Ginny kuschelte sich im Gehen an Harry. Er legt ihr den Arm um die Schulter und zog sie an sich. Sie hatten beschlossen, auf dem Heimweg vom Tropfenden Kessel noch etwas Luft zu schnappen. Der Grimmauld's Place war nicht mehr weit.

„Und, bist Du zufrieden mit dem DA-Stammtisch?“

„Schön war's“, antwortete Harry, „die ganze Bagage mal wieder zu treffen! Und der Zusammenhalt! Das wird uns eine große Hilfe sein. Wir müssen nur aufpassen, dass sie nicht über das Ziel hinausschießen! Das letzte, was ich will, ist ein Haufen wildgewordener Zauberer, die Kobolde jagen!“

„Ja, ich habe mich schon gefragt, warum Du nicht alles erzählt hast. George ist auch schon misstrauisch geworden!“

„Ich werde noch mal mit ihm über Bills Beitrag reden müssen, aber zunächst soll uns die DA bei dem Zauberstab-Problem helfen.“

Harry wirkte nachdenklich: „Ich frage mich ...“

„Ja?“

„Ich frage mich, ob wir auch den Phönixorden wieder einberufen, um die Koboldfrage zu bearbeiten.“

„Den Phönixorden?“, fragte Ginny. „Die meisten sind doch etwas in die Jahre gekommen. Elphias ist verstorben, Dädalus hatte kürzlich Drachenpocken, meine Eltern ...“

„Ich weiß, was Du meinst. Aber Bill hält die Tradition am Leben. Und ich vermute stark, dass ihm Teddy und ein paar Freunde dabei tatkräftig helfen!“

„Das haben die uns noch nie erzählt. Die sollen mir noch mal unterkommen!“, Ginny war aufrichtig entrüstet. „Woher weißt Du das überhaupt?“

„Gönne ihnen doch ein paar Heimlichkeiten! Ich weiß das auch nur, weil Auroren manchmal nützliche Spione sind. So, jetzt sind wir gleich zu Hause. Freuen wir uns lieber auf morgen!“

Ginny blinzelte ein wenig: „Wird schon komisch sein, wenn wir bis Weihnachten kinderlos sind! Alle drei in Hogwarts! Und James hat schon bald seine ZAGs!“

„Mom, Dad! Es wird Zeit!“, Lily konnte beim Frühstück nicht stillsitzen, während ihre Brüder gelassen rumtrödelten. Sie schienen untereinander einige Heimlichkeiten auszutauschen. Und das ohne Streit, ungewöhnlich genug!

„Wir haben noch Zeit reichlich“, beruhigte Ginny ihre Tochter, „hier schau, auf den Fahrkarten! Abfahrt am 1. September um 11:00 Uhr; jetzt haben wir ... gerade einmal halb neun! Habt Ihr denn alle Koffer fertig? Alle Zauber-Utensilien, Stäbe? Und was ist mit Deiner Katze, Lily?“

Harry amüsierte sich. Mütter schafften es spielend, mit drei Fragen ihre Kinder in den Rechtfertigungs-Modus umzuschalten. Alle waren offiziell natürlich fertig und bekräftigten das auch lauthals. Aus den Augenwinkeln sah Harry jedoch zuerst Al und dann auch James verschwinden.

Einige Minuten später stand Al mit etwas rotem Kopf mit einem Vogelkäfig im Flur und verhandelte mit seinem Waldkauz: „Woodcroft, Woody! Bitte komme jetzt in den Käfig! Du bekommst auch einen Eulenkeks!“

James verstaute unauffällig eine kreischend bunte Tüte in seinem Koffer, die verdächtig nach Weasleys Zauberhaften Zauberschmerzen aussah.

Ginny kam gerade mit einem Stapel Bücher die Treppe hinunter: „Gibt es in diesem Jahr keinen Unterricht in Geschichte der Zauberei?“ Beide Jungs gaben verlegen zu, dass sie Bathilda Bag-shots Standardwerk glatt vergessen hätten.

„Und wer hat das Buch ‚99 pfiffige Zauberschmerzen‘ auf dem Klo liegen gelassen?“ Keine Antwort. Aber das Gesicht verriet den Sünder: natürlich James. Er grabschte danach, wurde aber von seiner Mutter streng verwarnt, in Hogwarts keinen Unsinn anzurichten.

„Mehr als eine Eule aus Hogwarts pro Jahr ist wirklich nicht nötig“, ergänzte Harry feixend, „beim letzten

Mal waren es, glaube ich, sogar drei!“

Ginny drehte sich wütend zu Harry um und sah dabei Molly unglaublich ähnlich: „Du bist mir vielleicht eine große Hilfe! Das ist überhaupt nicht lustig!“

„Schon gut! Ich passe auf“, maulte James, „und was ist mit dem braven Albus? Kriegt der keine Ansage?“

„Ich habe gar nichts gemacht. Nicht eine Eule ist wegen mir gekommen!“ Al verteidigte sich vehement.

„Du hast es gerade nötig, Dein Geschichtsbuch zu vergessen. Der letzte Test war eine Katastrophe! Denke an den ZAG!“, Ginny war schwer in Fahrt.

Um halb zehn saßen dann alle im Auto. Hinter der Rückbank war neben den großen Koffern auch die magische Menagerie der Kinder wohl verstaut: James' Uhu *Alphard*, der Waldkauz *Woodcroft* und Lilys Halbkniesel-Mädchen *Miss Tibbles*. Harry blickte in den Rückspiegel und sah seine Kinder auf der Rückbank an: „So, letzte Gelegenheit! Alles verpackt?“

Lily warf einen letzten Blick auf das Haus. Man merkte ihr an, wie traurig und froh sie zugleich war.

„Dann mal los!“, Harry gab Gas.

Plötzlich fragte Lily ganz kleinlaut: „Hugo kommt doch auch zum Bahnhof, oder?“

„Klar! Hugo, Lorcan und Lysander! Du wirst viele Freunde um Dich haben!“ beruhigte Harry seine Tochter.

James hatte sich inzwischen von der Schimpftirade seiner Mutter erholt: „Der Hut steckt Euch alle zusammen nach Hufflepuff, weil Ihr so doof seid!“

Er ertete erneut einen vernichtenden Blick von Ginny: „Lasst Euch nichts erzählen. Jedes Haus in Hogwarts hat seine eigene wunderbare Tradition! Es ist uns vollkommen egal, in welches Haus Ihr kommt, wir werden immer stolz auf die Auswahl sein.“

„Ach, keine Sorge!“ entgegnete Lily auf einmal ganz gelassen. „Wir wissen schon, in welches Haus wir kommen werden! Nicht zu den blöden Draufgängern nach Gryffindor! Wir sind dafür zu schlau. ‚Witzigkeit im Übermaß ist des Menschen größter Schatz!‘“ Nach dieser vollmundigen Aussage herrschte erst mal andächtige Stille im Auto.

Harry nickte: „Das habt Ihr Euch ja clever zurecht gelegt! Wann habt Ihr denn dieses Komplott geschmiedet?“

Lily erzählte mit glühenden Wangen: „Als Hugo und ich vor ein paar Wochen mit Luna, Lorcan und Lysander am Meer waren!“

Ginny blickte verständnisvoll auf ihre Tochter: „Dann wird Ravenclaw eine tolle Bande von Schülern bekommen!“

Im Bahnhof King's Cross verursachten sie den üblichen Auftrieb. Zu allem Überfluss trafen sie die Weasleys bereits in der Vorhalle. Auch die waren nicht zu übersehen, beladen mit Koffern, Tieren und seltsamen Paketen.

Die Erwachsenen sorgten schleunigst dafür, dass sich die auffällige Gruppe zerstreute und möglichst unauffällig im Pfeiler zwischen den Gleisen verschwand. Lily und Hugo hatten den Vorgang bei ihren Geschwistern so oft gesehen, dass sie ohne den geringsten Zweifel im Laufschrift die Sperre passierten.

Harry erinnerte sich noch gut an seine Angst und Sorge beim ersten Mal, und er war froh, dass das seinen Kindern erspart blieb. Er bildete mit Ron die Nachhut. Als sie bei der scharlachroten Lok erschienen, waren die älteren Kinder bereits in der Menge verschwunden. Sie begrüßten lauthals ihre Freunde, suchten freie Abteile und gaben lauthals Ferienerlebnisse zum Besten.

Die beiden I-Dötzchen wirkten auf einmal doch etwas verschüchtert. Froh begrüßten sie die Scamander-Zwillinge, die plötzlich aus einer Dampfwolke vor ihnen erschienen. Mit etwas Hilfe fanden die Vier ein freies Abteil im hinteren Teil des Zugs. Ein paar letzte Umarmungen und Küsse, dann konnten sie nur noch winken. Die Eltern übersahen geflissentlich einige Tränchen und wünschten ein schönes Schuljahr.

Drei Abteile weiter hing James im Fenster. Ginny gab auch ihm einen Kuss, den er mit leicht angewidertem Miene akzeptierte. Während Hermine und Ginny weiter nach vorne liefen, um sich von Al und Rose zu verabschieden, wendete sich Harry noch einmal leise James zu. Er dachte, es wäre höchste Zeit für einen kleinen Dämpfer: „Du glaubst vielleicht, dass Du schon ein echter Rumtreiber bist! Aber dann solltest Du besser aufpassen, wenn Du mir bei nächsten Mal meine Karte klaust!“

Rumms, das hatte gegessen! James schwieg betreten.

„Ich weiß das schon seit dem ersten Mal! Und ich habe es nicht von Al! Und jetzt ein gutes Schuljahr!“  
Heimlich lachend machte sich Harry auf, um auch noch Albus zu verabschieden.

Er fand sich neben Ron ein und konnte es sich nicht verkneifen, ihn zu fragen: „Na, hat Dir Dein Sohn überhaupt verraten, was er mit meiner Tochter ausgeheckt hat?“

Ron musterte ihn misstrauisch, während die Lok stoßweise große Dampfwolken und Lärm produzierte: „Wollen sie heiraten oder einen Scherzartikelladen aufmachen?“

„Nein, sie wollen mit den Zwillingen eine Ravenclaw-Bande gründen!“

Ron grinste: „Da bin ich aber gespannt, ob sich das Gryffindor-Erbe nicht doch durchsetzt! Aber Hermine würde sich bestimmt freuen.“

„Über was soll ich mich freuen?“, Hermine tauchte hinter ihnen auf.

„Och, nur über die Pläne unserer beiden Jüngsten, Ravenclaws zu werden - statt blöder ‚Gryffindor-Draufgänger‘“, Harry zitierte seine Tochter.

Hermine begann plötzlich zu strahlen. Da schwebte Luna in ihrer üblichen Art heran: „Witzigkeit...“ „... im Übermaß“, ergänzten die anderen, bevor sie sich lachend in die Arme fielen, um sich zu verabschieden.

Die Frauen waren schon disappariert, als Ron Harry anstieß: „Schau mal! Ein guter, alter Freund!“

Vom Ende des Bahnsteigs kam langsam eine schwarz gekleidete Gestalt mit schütterem Blondhaar auf sie zu. Ganz unverkennbar Draco Malfoy. Im Vorbeigehen nickte er ihnen steif zu.

Harry hörte aber auch deutlich ein gemurmertes „DER GROSSE AUROR SOLLTE SICH MAL SPINNER'S END VORNEHMEN!“

# Gutes altes Hogwarts [Jolly Old Hogwarts]

## Gutes altes Hogwarts [Jolly Old Hogwarts]

*Hogwarts, am 2. September 2019, im Ravenclaw-Turm:*

*Liebe Mum, lieber Dad,*

**WIR SIND WIRKLICH ALLE RAVENCLAWS GEWORDEN!!!**

*Gestern nach dem Fest war ich viel zu müde, um Euch zu schreiben. Und heute ist auch schon wieder so viel passiert!*

*Al hat mir Woody geliehen; wahrscheinlich nur, um eine Ausrede zu haben, damit er selbst nicht schreiben muss. Er wünscht Euch alles Gute! James auch, hat er mir gerade zugerufen.*

*Das war ein wahnsinniger Tag, gestern. Nachdem wir vier uns in dem Zugabteil niedergelassen hatten, kam ein Junge und hat gefragt, ob wir noch zwei freie Plätze haben. Wieso denn ZWEI (?), haben wir geantwortet. Da schaute schon jemand um die Ecke: ein Hund!*

*Der ist bestimmt genauso groß wie sein Herrchen und sieht aus wie eine Kuh! Linus, der Junge, hat uns miteinander bekannt gemacht: Arco von Emsdetten ist eine Dänische Dogge mit Stammbaum! Und er ist ganz lieb. Der Hund, und nicht Linus! Der ist eigentlich frech und lustig, auch wenn er uns zuerst sehr schüchtern vorkam.*

*Das liegt aber daran, dass er ein Muggel ist und zum ersten Mal den Hogwarts-Express gesehen hat. Er war so froh, überhaupt das Gleis gefunden zu haben, stellt Euch das einmal vor! Ich glaube, der hat uns mit den ganzen Eulen im Bahnhof beobachtet; er wollte nicht so richtig rausrücken, wie er es geschafft hat. Arco sabbert ziemlich, saß aber die ganze Zeit brav auf seinem Sitz. Miss Tibbles hat keine Angst vor ihm, sie hat sich zwischen seinen Füßen zum Schlafen eingerollt. Echt peinlich - Hugo hat ihn gefragt, ob Hunde überhaupt mit nach Hogwarts dürfen. Aber Linus ist von Hagrid besucht worden, als er seinen Brief bekam. Der hat sich gleich in den Hund verguckt. Sagt, er erinnert ihn an seinen Saurüden Fang. Deshalb darf Arco also mit. Ob er auch Zauber-Talent hat?*

*Linus ist dann sehr schnell aufgetaut. Er ist kleiner als Hugo, hat ganz blaue Augen und trägt selbst im Zug eine Wollmütze. Alle mögen ihn, weil er immerzu scherzt. Die Zeit bis Hogsmeade ist wie im Flug vergangen, weil wir ihm abwechselnd von der Welt der Zauberer erzählt haben. Sein Name kommt übrigens von einem großen Muggel namens Linus Pauling. Der muss so etwas wie ein Muggelzauberer gewesen sein, wenn es so etwas überhaupt geben kann.*

*Später hat uns dann Hagrid zu den Booten geführt. Es war fast schon dunkel, und das Schloss und die Sterne haben um die Wette gefunktelt. Wir waren alle ganz überwältigt!*

*Die Tiere sollten eigentlich im Zug bleiben, aber der Hund ist einfach mitgelaufen. Er passte aber dann in keines der Boote, aber Hagrid hat kurz mit geredet. Dann ist Arco nebenher geschwommen! Ich glaube, der hätte die Boote alle ziehen können!*

*Am Hafen hat uns dann Neville erwartet, nein: PROF. LONG-BOT-TOM, wie ich ihn hier nennen will! Er hat uns dann zur Halle geführt und mit uns gewartet, bis die Auswahl begann.*

*Der alte Hut war sehr lieb. Er hat zwar gesagt: „Die ganzen Potters wollten nach Gryffindor!“, hat aber auch gleich festgestellt, dass ich in Ravenclaw glücklich werden könnte. Dann hat er meinen Wunsch gespürt und mich gefragt: „Bist Du Dir sicher? Dann ab nach RAVENCLAW!“ Bei Hugo war das ähnlich, denn da hat die Auswahl auch lange gedauert, während es bei den Zwillingen ganz schnell ging. Zu unserer Überraschung ist auch Linus ein Ravenclaw geworden, so dass wir jetzt wirklich eine Bande sind! James hat natürlich ein bisschen gelästert, hat aber zugegeben, dass Hufflepuff oder gar Slytherin viel schlimmer gewesen wären. Er führt hier übrigens das große Wort in einer unerträglichen Clique von Viertklässlern. So als großer Rumtreiber und Quid-ditch-Held!*

*Wir waren alle so aufgedreht, dass wir vom Festessen gar nichts wahrgenommen haben. Muss aber toll*



*gewesen sein! Maureen Davies, die Vertrauensschülerin, hat uns dann zum Turm geführt und erklärt, wie wir in den Gemeinschaftsraum kommen.*

*Heute Mittag hat es das erste Mal allein geklappt. Auf die Frage "Was war zuerst da? Das Huhn oder das Ei?" habe ich spontan geantwortet: "Der Kniesel beißt sich in den Schwanz!", weil mir Miss Tibbles einfiel. Da hat mich die Tür gelobt und eingelassen.*

*Aber das war nach dem Unterricht bei Professor Flitwick. Der hat sich unheimlich über uns gefreut. Er ist dabei beinah von einem Stapel Bücher gefallen! Aber er hat uns gezeigt, wie man eine Feder schweben lassen kann. Ich dachte nicht, dass das sooo schwierig ist!*

*Gleich haben wir ein Doppelstunde ‚Pflege magischer Geschöpfe‘. Hagrid hat mir beim Mittagessen zugeraunt: „Wird 'ne tolle Stunde!“*

*Da bin ich mal gespannt. Die Älteren hier halten seinen Unterricht für einen Witz, geben aber zu, dass es bei den ZAGs in dem Fach noch nie Probleme mit den Prüfern gegeben hat.*

*So, jetzt muss ich machen, dass ich auf das Gelände komme. Mist, es hat gerade zu regen begonnen!*

*Ich liebe Euch!*

*Lily*

# Einbruch in Spinner's End [Raid At Spinner's End]

## Einbruch in Spinner's End [Raid At Spinner's End]

Es war ein nebliger Abend Ende September. Der Winter sendete seine ersten Vorboten. Harry fröstelte. Schuld war sicher das Wetter, aber auch der riskante Plan für die Nacht. Nach Monaten der Ruhe gab es für die Auroren heute mal wieder eine ausgedehnte Polizeiaktion. Den Hinweis von Draco hatte er sehr ernst genommen und weiter recherchiert. Als die aufgestellten Wachen tatsächlich verdächtige Umtriebe in Snapes altem Haus beobachteten, hatte sich Harry vom Minister die Erlaubnis für ein Kommando-Unternehmen eingeholt. Kingsley fand zwar die Faktenlage etwas dünn, in Anbetracht der Vorgeschichte des Ortes aber alarmierend genug. Er hatte Harry allerdings mal wieder nachdrücklich klargemacht, dass seine Aufgabe als Abteilungsleiter auf keinen Fall im Außendienst läge. Trotzdem wäre er lieber vor Ort gewesen als hier zu warten. Zumindest hatte er sich standhaft geweigert, sein Büro Richtung Grimmauld's Place zu verlassen. Ginny wusste ohnehin seit Tagen Bescheid, dass sich etwas anbahnte. Sie war bestimmt froh über Kingsleys Entscheidung. Harrys Gedanken wanderten zurück zu den Wochen des Aufbaus nach der Schlacht.

Snape, der tapfere Snape, war in der Schlacht gefallen. Seine Beerdigung war eine triste Angelegenheit gewesen. Die Doppelspionage hatte dazu geführt, dass er keine wirklichen Freunde hatte. Somit beschränkte sich die Trauergesellschaft auf zwei müde blickende Hogwarts-Lehrer, Minerva McGonagall und Horace Slug-horn, sowie ihn, Harry, und seine Freunde. Im Schulleiter-Büro hatte man Snapes eilig hingekritzelt Vermächtnis gefunden. Seine Hinterlassenschaft sollte als Beitrag zum Wiederaufbau der Hog-warts-Schule verwendet werden. Harry war gebeten worden, als Testamentsvollstrecker zu wirken. Das hatte er nach bestem Wissen ausgeführt. In dieser Funktion hatte er mehrmals das triste Muggel-Zuhause von Snape aufgesucht. Allein die Bücher hatten einen großen Wert gehabt. Madame Pince hatte ihn gewohnt reizbar unterstützt. Einige der übleren Stücke, eigentlich eher Kandidaten für die Läden der Nokturn-Gasse, waren allerdings direkt in die verbotene Abteilung der Hogwarts-Bibliothek gewandert. Am Ende war das Haus als letzter Besitz übrig geblieben. Dafür hatte sich in der Magischen Welt kein Interessent gefunden. Snapes Besitzansprüche in der Muggelwelt waren nach dem offiziellen Tod von Tobias Snape, dem Vater, ohnehin nicht ordnungsgemäß erneuert worden, so dass Harry schweren Herzens das Objekt aufgab. Jetzt saß er hier im Ministerium, während seine Leute ausgerechnet in dieses Gebäude einbrachen.

Viele Kilometer entfernt hing der kalte Nebel über einem schmutzigen Fluss, der sich zwischen überwucherten und von Müll übersäten Ufern dahin schlängelte. Verrostete Absperrgitter und Bauschilder zeugten vom Bauboom der frühen 2000er, als die Industriebrachen der Peripherie plötzlich als interessant oder sogar schick galten. Die Blase war aber geplatzt, als das Geld knapper wurde.

Ein mächtiger Schornstein, Überbleibsel einer stillgelegten Fabrik, ragte in die Höhe, nicht länger unheilvoll, sondern eher kläglich. Außer dem Wispern des schwarzen Wassers war nichts zu hören, und es gab keine Spur von Leben außer einer mageren Ratte, die erwartungsvoll eine alte, rote Hamburger-Packung durchstöberte.

Doch dann tauchten mit einem leisen Plopp aus dem Nichts dunkle Gestalten in Umhängen am Flussufer auf. Eins, zwei, drei, ..., insgesamt ein Dutzend. Die erste Gestalt orientierte sich offenbar kurz, dann zeigte sie die Böschung hoch in Richtung einer schmalen Pflasterstraße.

„Da hinten, durch die Gasse!“ Der halblaute Ruf erschreckte die Ratte, die loshuschte, um sich zu verstecken. Eine der Gestalten zückte einen Stab, wedelte kurz und murmelte etwas. Ein roter Lichtblitz, ein Quietschen, und die Ratte huschte unbeschadet um eine Mauerecke in Sicherheit.

Der Anführer, seine langen grauen Haaren zu einem beachtlichen Pferdeschwanz gebündelt, schimpfte leise: „Seamus, lass den Quatsch! Wir können auch gleich klingeln und unsere Visitenkarte abgeben.“

Sie huschten zusammen durch die Gasse in ein Labyrinth verfallener Backsteinhäuser. Endlich hasteten sie durch eine Straße namens ‚Spinner's End‘, wo aus dem Haus ganz am Ende unter dem Schornstein schwaches Licht aus den Fenstern schimmerte.

„Williamson, da scheint tatsächlich jemand im alten Snape-Haus zu wohnen. Wenn sich da nicht nur ein

paar Straßen-Muggel eingekerkert haben ...“, flüsterte einer der Auroren unbehaglich.

„Schluss jetzt! Ihr wisst, was Ihr zu tun habt! Los, ausschwärmen! *Schildzauber, Katzenjammer, Disapparier-Sperre, Home-num re-ve-lio* - das ganze Programm!“

Williamson mit all seiner Erfahrung fackelte nicht lange. Die Auroren schlossen das Gebäude ein, beseitigten stillschweigend einige offensichtliche Hausfriedenszauber und enterten dann gewaltsam die Haustür.

Erschreckt lagen oder saßen vielleicht ein halbes Dutzend müder oder schlafender Gestalten auf Matratzen oder dem bloßen Fußboden. Sie wurden durch Schocker ausgeschaltet, bevor sie sich wehren konnten. Williamson inspizierte das Zimmer, dem man ansah, dass es einst viele Bücher beherbergt hatte. Regale säumten die Wände, waren aber bis auf einige brennende Kerzen leer. Einzelne Böden hingen schief oder waren herausgefallen. Man konnte keine Innentüre zu anderen Räumlichkeiten erkennen.

Einer der Auroren versuchte es mit *Alohomora*. Tatsächlich öffnete sich eine im Regal verborgene Tür einen Spalt breit. Dahinter kauerten auf einer Treppe noch zwei Zauberer, die sofort begannen, mit Flüchen um sich zu schießen. Williamson erwischte schnell einen mit einer wohlgezielten Ganzkörperklammer, aber der andere schickte zwei der Auroren zu Boden, bis er mit einem Lichtblitz durch ein gesprengtes Loch im Boden verschwand.

„Zwei von Euch sichern hier; Ihr anderen teilt Euch auf: Seamus, Du nimmst die eine Hälfte und machst oben Klarschiff. Die andere Hälfte folgt mir nach unten, aber vorsichtig!“ Durch das Sprengloch sah man in einen verliesartigen Kellerraum hinunter. Der fremde Zauberer floh offenbar in einen Gang hinein.

„Schnell, wenn der Tunnel lang genug ist, kann er die Appariersperre umgehen!“

Gesichert durch Schutz- und Lichtzauber der Kollegen, sprang einer der jüngeren Auroren, Gregg, durch das Loch. Er konnte noch im Fallen im letzten Moment dem Flüchtigen einen Stolperfluch nachschicken. Dadurch abgelenkt, missriet dessen rettender Disapparier-Versuch. Zersplinterte Körperteile zappelten in dem Gang, der weiter unter die alte Fabrik zu führen schien. Vorsichtig untersuchten die Auroren den Keller, ohne weitere Gefahrenpunkte zu finden. Im Hintergrund gab es noch eine Türe, die sich auch durch *Alohomora* nicht öffnen ließ. Gregg, der sich bei dem Sprung in die Tiefe am Fuß verletzt hatte, blieb als Wache zurück. Ein Trupp von immerhin noch drei Leuten pirschte sich mit leuchtenden Zauberstäben in den Gang hinein. Während sie den zersplinterten Körperteilen auswichen, spürten sie, wie die schützende Sperre aufhörte. Das war knapp gewesen.

„*Nox!*“, erscholl es im Chor, als der Tunnel in eine weite verfallene Halle mündete. Es handelte sich um das frühere Kraftwerk der Fabrik, am Fuße des Schornsteins gelegen. Es gab eine Reihe von gemauerten Öfen, von denen manche noch eiserne Gitterroste oder wackelige Türen aufwiesen. In einer der Feuerstellen brannte ein rotes, offensichtlich magisches Feuer.

Williamson erkannte sofort den Zweck: „Hier gibt es eine Flohverbindung! Und die kann nicht das normale Netzwerk nutzen, das hätten die Kollegen vom Regulierungsrat mitbekommen.“

Schnell, wir brauchen Verstärkung! Ist das Haus inzwischen sicher?“

In den Schlafzimmern von Snapes Haus hatte Seamus zwei Hexen und einen Kobold ohne weiteren Widerstand festnehmen lassen, daher kam er mit drei weiteren Auroren im Laufschrift zu Hilfe und meldete, dass das Haus sicher sei, dass es den beiden ausgeschalteten Auroren gut gehe, und dass das Magische Unfallumkehr-Kommando alarmiert sei, um den Zersplinterten wieder zusammensetzen und festzunehmen.

Somit hatten sie den Rücken frei, um in das Feuer einzudringen.

„Der Rost ist groß genug für Euch drei“, kommandierte Williamson und zeigte auf einige aus seiner Truppe. „Ihr geht zuerst! Nehmt euch Flohpulver aus dem Bottich da!“ Er deutete mit dem Kopf auf ein offenes Behältnis neben dem Ofen. „Zauberstäbe im Anschlag! Ihr werft Euch sofort flach in den Raum, wo auch immer das sein mag, und gebt Schocker, was das Zeug hält. Die zweite Kolonne kommt sofort nach und feuert im Stehen! Dennis, du bleibst hier und machst die Absicherung!“

Die erste Gruppe verschwand. Williamson und Seamus nickten sich kurz zu, während sie den Rost betraten, um in den Zielraum einzutreten. Es war aber kein Raum!

Sie erschienen scheinbar mitten in der Hölle. Die Szenerie wurde nur durch das Feuer erhellt. Der Hintergrund war vollkommen dunkel, aber im Licht umher schwirrender Zauber ließ sich erahnen, dass dort

große, unbehauene Felsen vorherrschten. Die Vorhut lag wie geplant auf dem Bauch vor ihnen und schickte Flüche aus, aber mindestens einer regte sich schon nicht mehr. Aus dem Bereich der Felsen zuckten Funkenstreifen hervor. Williamson sah aus dem Augenwinkel, wie Seamus neben ihm langsam in sich zusammensackte. Ein Bauch-platscher bewahrte ihn vor dem gleichen Schicksal. „Gemeinsamer Schildzauber auf drei“, brüllte er, „EINS, ZWEI, DREI!“ Die noch aktiven Auroren waren in der Lage, eine so starke Barriere aufzubauen, dass die Angreifer nichts mehr ausrichten konnten. Blindgänger klatschen gegen Stein. Man hörte im Hintergrund ein Getrappel, die fliegenden Funken wurden weniger.

„Dort rechts scheint der Ausgang zu sein! Was ging hier vor, als Ihr auf-getaucht seid?“

„Wir waren etwas erschreckt, dass wir in so einer Höhle erschienen sind. Das haben die Gegner ausgenutzt. Proudfoot hat's dann sofort erwischt. Wir anderen konnten uns hinwerfen, wie Du gesagt hast. Da warst Du auch schon da und hast den Protego kommandiert.“

„Unsere Freunde sind aber offenbar abgezogen. Was waren das denn für Flüche?“

„Keine Ahnung! Haben geknallt wie blöd, und bei Treffern auf den Boden hat der Dreck gespritzt. Mann, Proudfoot blutet so! Er hat ein richtiges Loch in der Schulter.“

„Ich glaube, wir können den gemeinsamen Schild auflösen. Jetzt! Versuche Proudfoot und Finnigan zu helfen! Zur Not Seit-an-Seit ins St. Mungo's! Savage, wir zwei schauen mal, wo unser Empfangskomitee hin ist.“

Sie konnten ungehindert in die Richtung vordringen, in die die anderen entschwunden waren. Dabei sahen sie, dass das Feuer inmitten eines Rings aus großen Monolithen brannte. Es musste jedenfalls magisch sein, da sich kein Rauch an der massiven Decke sammelte. An dieser hingen vereinzelt kleinere Stalagtiten. Trotzdem schien es trocken zu sein. Die Höhle verengte sich in dem Fluchtbereich zu einem Stollen, der über roh behauene Stufen sachte aufwärts führte.

Nach wenigen 100 Yards endete der Stollen. Die beiden Auroren standen unvermittelt im Freien. Im Licht der Sterne blickten sie aus halber Höhe auf eine Gebirgslandschaft. Unterhalb im Tal hörten sie ein röhrendes Knattern. Ein länglicher Kasten, offenbar auf Rädern, setzte sich gerade in Bewegung. Vorne leuchteten taghelle Augen, die Lichtbalken ins Dunkle sendeten, hinten etwas Rötliches. Das brummende Geräusch wurde zuerst unregelmäßig und lauter, es knirschte wie etwas Schweres auf Kies. Mit dem Kasten entfernte sich der Laut und wurde immer gleichförmiger. Das Licht zeigte in unterschiedliche Richtungen, bis es hinter einem Berg verschwand.

„Verdammt, das war ein Muggelfahrzeug! Ein Trunk oder so ähnlich, wie der Fahrende Ritter! Arthur Weasley hat mir mal Bilder davon gezeigt“, Savage startete frustriert in die Ferne, wo der Kleinbus eben verschwand.

Williamson drehte sich zurück zum Stollen. Er sah, dass eine Absperrung gewaltsam durchbrochen worden war. Am verbogenen Gitter hing ein blaues, offiziell aussehendes Muggel-Verbotsschild:

***No Entry!***

*Danger of Collapse!*

*The Police of Scotland -*

*Countryside Ranger Service*

„Wir sind hier irgendwo in Schottland. Grampians vielleicht, oder Cairngorms. Merk Dir bitte auch den Ort hier als Appariertziel. Wir werden hier noch einmal hin müssen. Aber jetzt gehen wir besser zurück. *Reparo!*“ Im Vorbeigehen reparierte er sicherheitshalber die Absperrung. Dort unten konnte er jetzt keine aufgeregten Muggel gebrauchen.

WAS FÜR EINE NACHT!

# Kobolde, Muggel und Todesser [Goblins, Muggles, And Death Eaters]

## Kobolde, Muggel und Todesser [Goblins, Muggles, And Death Eaters]

Der Minister wanderte in seinem Büro hin und her und zog Bilanz: „Doppeltbezahlter Nachtdienst für ein Dutzend Auroren, das Magische Unfallumkehr-Kommando und alle verfügbaren Heiler. Dazu sechs Schwerverletzte und diplomatischen Ärger! Der Prophet wird das mal wieder als ziemliches Fiasko bezeichnen.“

„Ja, Rita wird das so kommentieren, um Dir und mir eins auszuwischen. Aber es stimmt nicht!“, Harry reagierte ungehalten. Er selbst war hochzufrieden mit den Ergebnissen.

Stakkato-artig rasselte er seine Rechtfertigungen herunter: „Einer der Schwerverletzten ist ein Gefangener, den wir befreien konnten. Zwei Auroren waren lediglich geschockt und vor Erscheinen der Heiler wieder auf den Beinen. Seamus Finnigan erlitt eine Gehirnerschütterung (als wenn es da et-was zu erschüttern gäbe!), die die Heiler in 5 Minuten im Griff hatten. Der Zersplinterte ist vom Umkehr-Kommando wieder zusammen-gesetzt worden und hat sich als gesuchter Todesser erwiesen, ein guter Fang! Leider ist Proudfoot wirklich schwer verletzt. Aber in St. Mungo's sind sie optimistisch, dass er wieder völlig gesund wird.“

Mit rotem Kopf wartete Harry auf weitere Vorwürfe, aber Kingsley winkte ab: „Ich weiß schon, dass das Unternehmen ein Riesenerfolg war. Aber viele Ergebnisse sind nicht für die Öffentlichkeit geeignet. Wir müssen aufpassen, dass davon nichts an die Presse durchdringt. Der Preis dafür wird die unfaire Berichterstattung von Rita Kimmkorn sein. Wie Du weißt, fängt sie das Lügen an, wenn sie nicht genug Fakten bekommt. Und Fantasie hat sie! Mach Dich auf Gegenwind gefasst!“

„Damit kann ich leben! Zum Glück steht keine Wahl bevor.“

„Stimmt auch wieder! Aber was habt ihr jetzt wirklich herausgefunden?“

Harry zählte an den Fingern die Ergebnisse ab und versuchte sie dabei zu ordnen und zu bewerten:

„ERSTENS: Wir haben ausgerechnet von Draco Malfoy den Tipp erhalten, uns um Snapes altes Haus zu kümmern. Der muss über alte Todesser-Verbindungen etwas aufgeschnappt haben. Vielleicht kann er uns mehr sagen, wenn wir ihn diskret vernehmen. Eine Inhaftierung würde ich derzeit nicht empfehlen!“

Der Minister erklärte sein Einverständnis.

„ZWEITENS: Snapes Haus war wirklich von zwielichtigen Gestalten besetzt. Wir haben eine Handvoll Muggelschurken verhaftet, die so Einiges über die Magische Welt zu wissen scheinen. Dazu noch zwei Hexen und zwei Zauberer, einer davon der seit der Schlacht von Hogwarts gesuchte Todesser Mulciber. Alle werden gerade von meinen Leuten vernommen. Mit Veritaserum, wenn nötig.

Aber wir haben noch jemand festgesetzt: einen Kobold!“

„Was?“ Kingsley war entsetzt.

„Ja, einen Kobold, der nicht etwa als Gefangener im Haus war.“

„Ist das Kobold-Verbindungsbüro eingeschaltet?“

„Ja, natürlich“, versicherte Harry. „Die Kollegen nehmen auch die erste Vernehmung vor. Wir wissen noch nicht, ob wir uns offiziell an Kobold-Autoritäten wenden müssen. Zunächst einmal betrachten wir den Gefangenen als Verbrecher gemäß Zaubergesetz.“

„Gut, hört sich umsichtig an. Wir werden sehen!“

„DRITTENS: Wir konnten einen Gefangenen befreien, der in einem Kellerraum hinter einer versiegelten Tür festgehalten wurde. Du wirst es nicht glauben: Es war Garrick Ollivander, der alte Zauberstabmacher!“

„Der ist doch sehr alt und inzwischen nicht mehr aktiv!“, erinnerte sich der Minister.

„Ja, und laut Rita ‚plemplemm‘! Er ist leider nicht vernehmungsfähig. Die Heiler haben mir gesagt, dass er die neue Gefangenschaft mit seiner Zeit in Malfoy Manor im Krieg verwechselt. Sobald er sich etwas erholt hat, werde ich ihn im St. Mungo's besuchen.“

„Hat er nicht einen Sohn, der jetzt die Stäbe macht und verkauft?“

„Williamson ist schon unterwegs, um ihn herzuholen. Ich war erst vor ein paar Tagen bei ihm, um für Lily einen Zauberstab zu kaufen. Aber davon später!“

„Hast Du noch mehr von diesen Punkten, Harry?“

„Leider reichlich!“

VIERTENS: Durch den Keller des Hauses gelangten die Auroren zu einem Feuer mit einer festen Floh-Verbindung, die dem Regulierungsrat nicht bekannt war. Sie sprangen durch das Feuer zu einer Art Höhle irgendwo in Schottland. Dort gab es eine große feindliche Gruppe, die beim Erscheinen der Auroren sofort angriff. Beim Kampf wurden Proudfoot und Finnigan schwer verletzt; angeblich durch unbekannte Flüche! Diese Flüche haben sich aber später als Muggel-Feuer-waffen erwiesen; vielleicht erinnerst Du Dich an entsprechende Studien von Arthur Weasley? Auf jeden Fall werden dabei mit Hilfe einer Explosion Metallkugeln mit Hochgeschwindigkeit durch die Gegend geschossen. Das knallt und funkt wie so mancher Fluch. Proudfoot hat ein richtiges Loch in der Schulter, wo so eine Kugel durchgegangen ist. Die Heiler lassen die weggesprengte Substanz langsam wieder nachwachsen. In ein paar Tagen ist er wie neu! Finnigan hatte mehr Glück. Er ist nur von einem umherfliegenden Steinbrocken k. o. geschlagen worden. Die Feinde sind nach Muggelart mit einem Fahrzeug geflohen. Definitiv kein Einsatz von Magie! Nur das Feuer war magisch.“

„Das klingt sehr seltsam!“

„Ja, und es kommt noch extremer:“

FÜNFTENS: Das Feuer in der Höhle brannte in der Mitte eines archaischen Steinkreises, wie bei einem Ritual. Komischerweise hat mir Ende August ein Kobold-Historiker aus freien Stücken von einer neuen extremistischen Bewegung in Koboldkreisen erzählt, die sich in solchen Steinkreisen zusammenfindet!“

Der Minister begann wieder das Umherwandern in seinem Büro.

„SECHSTENS“, fuhr Harry fort, „kennen wir viele Gerüchte über Zauber-Fehlzündungen und jetzt schon mindestens vier Fälle, wo ein Zauberstab im Einsatz vollständig zerstört wurde. Einen habe ich selbst erlebt: Beim Probezaubern hat Lily einen Stab zum Zerbröseln gebracht. Ollivander junior ...“

Harry wurde durch energisches Klopfen an der Tür unterbrochen. Williamson erschien mit sehr ernster Miene.

„Ah, Williamson!“, sagte Kingsley. „Gute Arbeit in der letzten Nacht!“

„Danke, Herr Minister! Aber jetzt habe ich schlechte Nachrichten: Die Werkstatt von Ollivander wurde überfallen. Dylan ist unauffindbar. Eine große Menge Stäbe scheint verschwunden zu sein. Überall liegt so etwas wie Holzwolle herum; und Federn und ähnliches Zeug fliegen durch die Luft. Die Reste werden gerade von meinen Leuten untersucht. Hat der alte Garrick schon etwas von sich gegeben?“

„Nein, aber die Sicherheit von Garrick ist dadurch eine Aufgabe mit hoher Priorität geworden“, resümierte Harry. „Kingsley, wenn Du erlaubst, kümmern wir uns sofort darum!“

„Tut, was Ihr könnt! Wir treffen uns später noch.“

Ich frage mich wirklich, was denn wohl so unterschiedliche Gruppen wie KOBOLDE, MUGGEL und TODESSER miteinander verbindet!“

# Der alte Zauberstabmacher [The Old Wandmaker]

## Der alte Zauberstabmacher [The Old Wandmaker]

Die Schaufensterpuppe im St. Mungo's winkte Harry und Williamson ohne weiteres herein. Am Empfang wurden sie direkt an die Station ‚Fluchschäden und Zauberunfälle‘ im 4. OG verwiesen. Chefheiler Augustus Pye erwartete sie und führte sie zum Einzelzimmer, in dem Ollivander untergebracht war. Harry informierte Pye, dass für den Patienten Lebensgefahr bestehe. Williamson übernahm umgehend die erste Wache vor der Tür.

„Wie hat sich sein Zustand entwickelt?“, erkundigte sich Harry.

„Er hat keine offensichtlichen körperlichen Schäden außer zwei roten, kreisrunden Flecken im Brustbereich“, stellte Pye klar. „Aber sein Geisteszustand macht uns Sorgen. Der ist durch sein Alter wohl schon stark mitgenommen gewesen, aber die erneute Entführung hat ihn vollkommen konfus gemacht. Er springt zwischen den Erinnerungen hin und her, hat aber bereits mehrfach nach Ihnen gefragt!“

Harry fragte sicherheitshalber: „Kann ich zu ihm, oder wird ihm das Schaden zufügen?“

Augustus Pye schüttelte den Kopf: „Kein Problem, vielleicht hilft das sogar, seinen Zustand zu verbessern. Wir müssen nur vorsichtig sein mit den Informationen über den Überfall.“

Harry betrat vorsichtig das Krankenzimmer. Der Patient war wach, starrte aber apathisch die Wand an. Er war kaum wiederzuerkennen. Harry erinnerte sich besonders an die großen, leuchtenden und blass silbernen Augen, die nicht blinzelten, sondern eher starr und forschend wirkten. Sie waren ihm immer etwas gruselig erschienen. Diese Augen blickten heute trüb durch den Besucher hindurch. Dann blitzte plötzlich etwas wie Erkennen in ihnen.

„Hab' mir gedacht, dass Sie bald vorbeikommen. Harry Potter. Stechpalme und Phönixfeder, elf Zoll, handlich und geschmeidig. Ich erinnere mich an jeden Zauberstab, den ich je verkauft habe. An jeden einzelnen!“

Die Erinnerung an jenen ersten Tag in der Magischen Welt wurde auch bei Harry lebendig. Gleichzeitig fühlte er tiefes Mitleid mit diesem schwindenden Genius, dem das Alter und die Umstände der letzten Lebensjahre so übel mitgespielt hatten.

„Mr. Ollivander, wissen Sie noch, dass mein Stab zerbrochen war? Ich habe ihn wieder repariert!“, begann Harry das Gespräch.

„Ich wusste damals schon, dass wir Großartiges von Ihnen zu erwarten haben, Mr. Potter!“

„Gehen Stäbe eigentlich öfters entzwei?“

„Manchmal gehen die Träger nicht sorgfältig mit ihrem Lehen um! Es gibt Fälle von Gewalt und Vernachlässigung. Ich will damit aber nicht sagen, dass SIE mit Ihrem Stab achtlos umgegangen sind. Immerhin war damals Er-dessen-Namen-nicht-genannt-werden-darf Ihr Gegner! Eibe, dreizehneinhalb Zoll. Tja. Mächtiger Stab in falschen Händen!“

„Kann man Zauberstäbe auch bewusst schädigen, ohne Gewalt?“

„Mein Sohn hat mir von Fällen aus Übersee berichtet, wo man Termiten auf Zauberstäbe losgelassen hat.“

„Wissen Sie, wo Ihr Sohn jetzt ist?“

„Er wird in der Werkstatt sein. Ein guter Junge, wenn auch etwas zu experimentierfreudig! Überall in der Welt hat er Zauberstabkunde studiert.“

Stellen Sie sich vor, er war sogar noch ein paar Monate bei Gregor-witsch. Der hat immer Werbung gemacht, seine Stäbe wären nach dem Muster des Elderstabs, also ohne zusätzliche Dotierung! Dabei hat er ganz normale magische Kerne verwendet. Drachenherzfaser, Einhornhaar! Nur statt Phönixfedern hat er Veela-Haar eingesetzt. Und die Amerikaner nehmen ganz andere Hölzer. Die Aborigines in Australien nutzen von Termiten ausgehöhltes Eukalyptus-Holz, und zwar sowohl als Zauberstab als auch als Blasinstrument!

Und Dylan hat das alles ausprobiert. Das hat mir anfangs gar nicht gefallen, aber als ich jung war, habe ich mich auch über die Konventionen hinweggesetzt! Es ist alles gut, von dem man überzeugt ist. Und es ist noch besser, wenn es dann Erfolg hat!“

Das Gespräch wurde jetzt von einer Heilerin unterbrochen, die den Patienten umsorgte. Dieser war sichtlich erschöpft von dem Gespräch, war aber vollkommen aus seiner Lethargie erwacht.

Augustus Pye gab Harry aus dem Hintergrund ein Zeichen, das er ruhig weitermachen solle.

„Können Sie sich erinnern, wie Sie in das Verlies gekommen sind, aus dem wir Sie befreit haben?“

„Es war Er-dessen-Namen-nicht-genannt-werden-darf persönlich! Er hat mich gefoltert. *Cruciatius*, oh Schmerzen ohne Ende! Wollte alles über die Zwillingkerne wissen. Und später dann über den Elderstab. Ohne Miss Lovegood hätte ich das nie ausgehalten. Sie war ein unbeschreiblicher Trost für mich an jenem schrecklichen Ort!“

„Luna ist eine sehr liebe Freundin und Patin meiner Tochter!“, warf Harry ein.

„Mein lieber Junge.“ Ollivanders Stimme war schwach. „Sie haben uns damals gerettet. Ich kann Ihnen nie genug danken!“

Die damalige Entführung schien die aktuelle in der Erinnerung komplett zu überlagern. Harry versuchte, einen aktuellen Bezug herzustellen.

„Wer hat Sie denn noch befragt?“

„Nur der Dunkle Lord! Immer der Dunkle Lord! Aber zuletzt war er so anders. Sein Gesicht war nicht mehr so schlangenhaft, aber immer noch sehr böse! Er hat mir wehgetan! Mit einem Kästchen, nicht mit einem Fluch. Er wollte auch meinen Sohn quälen, hat er gesagt! Er hat nach Kizpurfeln und Termiten gefragt. Sie sollten die Stäbe fressen ...“

Die Aussagen wurden stockend und hektisch. Der Patient setzte sich auf und blickte mit aufgerissenen Augen voller Angst im ganzen Raum herum. Augustus Pye trat herzu.

„Sein Herz klopft bis zum Hals. Es regt ihn zu sehr auf. Ich fürchte, wir müssen für heute Schluss machen. Am Anfang dachte ich, es bekäme ihm gut, aber jetzt...“

„Ich glaube, ich habe hier die jüngsten Geschehnisse berührt. Das hat sofort die Angst geschürt. Fragen Sie ihn nach seiner geliebten Zauberstabskunde, dann beruhigt er sich vielleicht.“

Pye versuchte es: „Mr. Ollivander, sind Stäbe aus Kastanienholz eigentlich wirklich besser für Verwandlungen geeignet als solche aus Eibe?“

Ein verhaltenes Lächeln umspielte plötzlich den Mund des alten Stabmachers. „Das wollte mein Sohn auch immer wissen! Ich habe es ihm nie verraten. Die Wahrheit ist, dass der Zauberstab sich den Zauberer aussucht. Es muss alles zueinander passen: Talent, Holz, magischer Kern. Erst die Kombination ergibt Stärken in bestimmten Hauptfächern!“

Müde sank er zurück in seine Kissen, sein Herzschlag schien sich normalisiert zu haben. Die Augen fielen ihm zu.

ER WAR WIEDER OHNE ANGST.



# Wirbel im Ministerium [Mayhem At The Ministry]

## Wirbel im Ministerium [Mayhem At The Ministry]

Als Harry aus einem der Kamine im Foyer trat, merkte er sofort, dass eine Stimmung wie in einem Ameisenhaufen herrschte. Beamte liefen hektisch umher, verzweifelte Zauberer versuchten in die Fahrstühle einzudringen, wurden aber von Sicherheitsdienst daran gehindert.

Als einer der Zauberer ihn erkannte, drang er sofort auf ihn ein: „Mr.Potter, Mr. Potter, Sie müssen mir helfen! Ich muss doch meine Familie ernähren! Meine Frau ist eine Muggel, sie kann mich nicht unterstützen. Ich brauche doch einen Zauberstab! Und das Geschäft von Ollivander ist geschlossen und wimmelt von Au-ropen. Helfen Sie mir doch!“ Der Zauberer schluchzte und hielt Harry in eisernem Griff. „Bitte, Mr. Potter!“

„Wir werden schon eine Lösung finden!“, Harry versuchte den aufgeregten Mann erst mal zu beruhigen. Er entwand sich dem Griff und blickte hilfeschend zum nächsten Beamten.

„Oh, Mr. Potter, ich hatte Sie gar nicht gesehen. Der Minister hat eine Krisensitzung einberufen. Gehen Sie bitte in den alten Gerichtssaal im 10. Stock! Ich werde versuchen, dem armen Zauberer hier zu helfen!“

Harry schaffte es ohne weitere Belästigung in den Aufzug. Der alte Gerichtssaal! Die Beklemmung von damals war ihm noch gegenwärtig, aber Dementoren würde er dort heute sicher nicht mehr finden. Er stieß die Tür auf und fand fast alle verantwortlichen Leute des Ministeriums vor. Während ein Kollege der Magischen Polizeibrigade vortrug, setzte er sich neben Hermine. Ein kurzer Stupser in die Seite war ihre einzige Reaktion. Sie war voll konzentriert. Der Minister nickte ihm erleichtert zu.

Aus den Ausführungen des Brigadeführers konnte er sich ein Bild von der Situation machen. Offenbar waren in der Nacht oder am Morgen Dutzende von Zauberstäben in der Magischen Gesellschaft nach dem Harry bekannten Muster vermodert. Da das Phänomen bisher nicht öffentlich bekannt war, hatten die Betroffenen panisch reagiert. Die gesperrte Werkstatt des Zauber-stabmachers hatte das Ihrige dazu getan. Zum Glück hatte Harry den Minister informiert, so dass der die richtigen Maßnahmen beschließen konnte.

Hermine stand jetzt auf und gab zu Protokoll, dass die Abteilung für Magische Strafverfolgung in Zusammenarbeit mit dem Büro für Magisches Recht einen Sondererlass herausgegeben habe, wonach herrenlose Zauberstäbe beschlagnahmt und an Bedürftige weitergegeben werden dürften.

Für die Auroren berichtete Seamus Finnigan von der Aktion in Ollivanders Laden. Auf der Suche nach dem neuen Zauberstabmacher Dylan Ollivander hatten sie festgestellt, dass die Werkstatt auf-gebrochen und verwüstet war. Er redete von Holz- und Kernresten, die herumlagen oder -flogen. Offenbar waren auch hier viele Stäbe der STABSEUCHE zum Opfer gefallen. Ohne es zu wissen, hatte der Auror in diesem Augenblick den Namen für diese Widrigkeit geprägt.

Zum Glück fanden sich in den Lagerräumen mehr als ein Gros intakter Stäbe, verpackt in die bekannten länglichen Schachteln. Dieser Fund erklärte die Bedeutung des von Hermine vorgestellten Erlasses. Man war jetzt in der Lage, den größten Bedarf zu decken.

Kingsley blickte jetzt Harry an: „Du hast von uns allen die tiefste Einsicht in die Besitz-Aspekte der Zauberstabkunde. Kannst Du uns über die wichtigsten Zusammenhänge informieren?“

Harry überlegte einen Moment.

„Grundsätzlich sollten Zauberer ihre magischen Kräfte durch fast jedes geeignete Werkzeug lenken können. Das klappt aber im richtigen Leben nicht immer. Es heißt nämlich, dass sich der Zauberstab seinen Zauberer aussucht. Somit ist klar, dass sich die besten Resultate immer dort einstellen, wo die stärkste Wesensverwandtschaft zwischen Zauberer und Stab besteht.

Zwischen sich nahestehenden Personen - Freunden oder Verwandten - kann ein Stab erfolgreich verliehen oder vererbt werden; wahrscheinlich auch ein Effekt der Wesensverwandtschaft. Das hilft bei Familien, wo mindestens einer verblieben ist.

Es gibt außerdem noch die Möglichkeit, dass ein Stab seine Gefolgschaft wechselt, wenn er im KAMPF gewonnen wurde. Das kann uns noch große Schwierigkeiten bereiten!

Leute reagieren sehr emotional, wenn sie sich hilflos fühlen. Ich hatte gerade schon im Foyer eine Begegnung mit einem Zauberstablosen. Vielleicht erinnert Ihr Euch an die Zeit, wo die Registrierungskommission die Zauberstäbe der Muggel-stämmigen beschlagnahmt hat. Zerlumpte Gestalten und Bettler überall in den Gassen der Magier. Meine schlimmste Vorstellung ist, dass sich die Zauberer gegenseitig bekämpfen und ermorden, weil es nicht genug Stäbe für alle gibt.“

Allgemeines Entsetzen begleitete den Vortrag. Der Minister sprach aus, was alle bewegte: „Wir müssen das mit aller Kraft verhindern! Die Sorge muss jetzt zuerst den bisher bekannten Opfern gelten. Hermine, könntest Du mit Deinem Team die Verteilung der Fundstücke übernehmen? Wir müssen einerseits Bedürftigkeit berücksichtigen, aber zweitrangig auch die notwendige Wesensverwandtschaft, von der Harry berichtet hat. Ich weiß, dass Du umsichtig genug bist, das zu regeln!“

Hermine verließ eilig den Saal, um sich dieser Aufgabe zu widmen.

„Dann müssen wir uns darum kümmern, dass wir wieder eine Quelle für Zauberstäbe bekommen, wenn Ollivander nicht gefunden werden kann.

Percy, kannst Du bitte über deine Auslandskontakte herausfinden, was auf dem Festland und in Übersee los ist? Vielleicht können wir dort Zauberstäbe zukaufen?“

Percy Weasley, der Leiter der Abteilung für Internationale Magische Zusammenarbeit, nickte beflissen. „Jawohl, Herr Minister, ich werde mich persönlich darum kümmern! Sie werden das Ergebnis umgehend erfahren!“

„Hat noch jemand eine Idee, wie wir Zauberstablosen helfen können? Nein?“

Harry überlegte einen Moment, ob er etwas zu seinen Überlegungen der wilden Zauberei sagen sollte. Er kam aber zum Entschluss, damit noch zu warten. Kingsley warf ihm einen seltsam wissenden Blick zu.

„Gut, dann sollten wir uns um die mittelfristigen Themen kümmern. Wer ist von der Arbeitsgruppe für Experimentelles Zaubern hier? Wilbert Gimpel? Gut! Übernehmt Ihr bitte die Forschungsarbeiten zur Stabseuche. Was bewirkt denn den Zerfall der Stäbe? Und denkt über Gegenmittel nach!“

Bei diesen Themen gab es erst mal ratlose Gesichter. Harry hätte auch hier seine Theorien anbringen können, behielt sich das aber für den kleinen Kreis vor.

„Harry, Du verfolgst weiter die Aufklärung des ‚Spinner's End'-Vor-falls. Sollten sich daraus Querverbindungen zur Stabseuche ergeben, sprich bitte die Kollegen an!“

Das Treffen löste sich schnell auf, da die Aufgaben verteilt waren. Der Minister wartete ab, bis alle den Saal verlassen hatten, als er Harry noch einmal zurückrief.

„Gibt es etwas Neues aus St. Mungo's?“

„Ollivander scheint wieder Schreckliches erlebt zu haben, verdrängt das aber hinter seinen damaligen Strapazen. Es wird schwer werden, etwas Sachdienliches aus ihm heraus zu bekommen, ohne ihn zu überanstrengen. Er hat aber indirekt bestätigt, dass er von einem Fremden, der in der Ausstrahlung Voldemort ähneln soll, gefoltet wurde, und zwar möglicherweise nach Muggelart.“

„Muggelart?“

„Ja, er hat kreisrunde Brandflecken auf der Brust und fantasiert von einem Kästchen, mit dem er gequält wurde. Das klingt für mich wie Stromschläge. Du hast davon bestimmt schon einmal in der Downing-Street gehört!“

„Nichts über Kobold-Verwicklungen?“

„Nein, gar nichts! Ich habe aber bemerkt, dass Du das Thema beim Briefing eben ausgespart hast.“

„Die möglichen diplomatischen Verwicklungen sind zu groß. Das ist im Moment noch Chefsache, klar? Du hast Dich aber auch zurückgehalten, und zwar bei den Stäben!“

„War das so deutlich?“

„Ich kenn Dich halt!“; schmunzelte Kingsley.

„Es gibt da ein paar Ideen, die ich mit der DA verfolge, aber eine verzweifelter als die andere. Wir brauchen da noch etwas Zeit.

Aber eines noch: Bei der Herstellung neuer Zauberstäbe können uns vielleicht Weasley's Zauberscherze helfen. Es ist gar kein so weiter Weg von einem guten Juxstab zu einem echten!“

„GUT, DANN ÜBERNIMM DAS BITTE SELBST!“, entschied der Minister im Gehen.

# Weasleys Zauberhafter Zauberramsch [Weasleys' Wizard Junk]

## Weasleys Zauberhafter Zauberramsch [Weasleys' Wizard Junk]

Rons Andeutung über ‚Geschäftsgeheimnisse‘ hatte Harry den Eindruck vermittelt, dass zumindest George schon mit ‚echten‘ Zauberstäben experimentiert hatte.

Im Foyer des Ministeriums war inzwischen wieder Ruhe eingekehrt, so dass Harry durch einen der Kamine in die Winkelgasse flohen konnte.

Der Laden von Ron und George wirkte gewöhnlich wie ein Knallbonbon. In den Fenstern herrschten diesmal Farben von Pastell- bis Neongrün vor. Es surrte, hüpfte und drehte sich, so dass einem vom bloßen Ansehen übel werden konnte. Der Laden selbst war aber völlig ohne Kunden. Die Besitzer wirkten deswegen irgendwie fehl am Platze, als Harry eintrat.

„Weasleys, wir haben ein Problem! Die Leute haben heute bestimmt etwas anderes im Kopf als Scherzartikel.“

„Ja, haben wir uns schon gedacht. Nicht ein Kunde den ganzen Nach-mittag! Das ist uns seit Voldis Zeiten nicht mehr passiert.“

Was treibt Dich hierher, wenn die Küche brennt?“, fragte George.

„Ich habe etwas mit Euch zu besprechen. Ron hat mich da auf eine Idee gebracht.“

Aber erst mal zu Eurer Information: Heute ist in der Magischen Welt genau das eingetreten, was ich Euch beim DA-Stammtisch vorhergesagt habe. Es gab massive Zauberstab-Ausfälle. Sie nennen das jetzt die STABSEUCHE.

Aber das ist noch nicht alles. Bei Ollivander's gab es einen Überfall oder so etwas. Der Senior ist entführt worden. Wir haben ihn zwar letzte Nacht befreit, aber er liegt jetzt im St. Mungo's, und es geht ihm schlecht. Dylan Ollivander ist verschwunden. Wir wissen nicht, ob ihm Gewalt angetan wurde oder ob er geflohen ist. Viele der gelagerten Zauberstäbe sind der Seuche zum Opfer gefallen. Mit dem Rest versucht Hermine im Ministerium, die Bedürftigen auszustatten. Es sieht so aus, als wenn wir gerade so eben eine allgemeine Panik verhindern konnten.

Wenn so etwas noch einmal passiert, stehen wir nackt da. Kein Zauberstabmacher mehr auf der Insel!“

„Und da hattest Du an uns gedacht!“, stöhnte Ron ahnungsvoll.

„Ihr seid die besten Juxstabmacher der Welt! Jetzt könnt Ihr einen ganzen neuen Geschäftszweig aufmachen. Keine Juxe mehr, sondern richtiges Leben!“

George sah aus, als wenn er in Gedanken bereits die Umsätze zählen würde. „Das könnte wirklich funktionieren. Weasley's Zauberhafter Zauberramsch seit 2019 NACH Christi Geburt!

Langjährige Erfahrung wird überbewertet. Es ist ja auch so einfach. Man braucht nur Holz, Vogeldreck und Spucke! Und schon hat man Ware ohne Ende!“

„Gib's doch zu! Du hast schon mal über so was nachgedacht!“ Harry versuchte das Grinsen auf den Weasley-Gesichtern zu deuten.

„Ron war's“, gab George zu. „Ist aber trotzdem eine gute Idee! Über etwas variabelere Juxstäbe wollten wir uns Stück für Stück Marktanteile im seriösen Segment erobern.“

Ron nickte beifällig: „Die Prototypen sind recht vielversprechend. Fast seriös.“

„Habt Ihr davon schon welche im Verkauf?“

„Nein, nur im Test. Komm in die Werkstatt, dann zeigen wir Dir...“ begann Ron und George vollendete, „...was wir drauf haben!“

George instruierte kurz Verity, dass sie den Verkauf übernehmen solle, falls sich überhaupt noch Kunden her trauten.

Sie stiegen dann zusammen eine steile Treppe hinab in ein Gewölbe unter dem Ladenlokal. Ron machte sich an seinem Deluminator zu schaffen, bis drei winzige Sonnen ein diffuses, aber helles Licht verbreiteten.

In dem Gewölbe sah es wild aus. Überall in den Ecken lagen Häufchen von undefinierter Art: Reste der Verkaufsgeschäfte und Bodensatz misslungener Experimente.

Am Kopfende des Raumes gab es aber eine Art Tisch auf gemauerten Stützen, bestimmt acht Meter lang. Graue Steinplatten bildeten eine unempfindliche Oberfläche. Die war offensichtlich auch nötig, da der Tisch mit Brandspuren und Kratzern übersät war. Auf der linken Seite lagerten verschiedene Holzmuster ohne weitere Ordnung, aber Harry konnte schon sehen, dass neben heimischen Hölzern auch Exoten vertreten waren. An der Wand darüber hingen Borde und Boxen, die allerlei undefinierbare bis widerwärtige Zutaten enthielten. Über dem Ganzen schwebte ein penetranter Geruch nach Schimmel, Schwarzpulver, Fäkalien und etwas wie Weihrauch.

Harry hätte schwören können, dass sich in einer der Boxen jede Menge Muggel-Elektroschrott von Vater Weasley befand - Glühbirnen, Stecker und Sicherungen!

In der Mitte des Tisches lagen auf einer Matte ein Dutzend fertiger oder zumindest halbfertiger Zauberstäbe. Einige sahen völlig vertraut aus; sie hätten aus Ollivanders Produktion stammen können. Andere hätte Harry niemals als magisch eingeschätzt, da sie knallig oder muggelig wirkten.

Ron verfolgte Harry mit beinahe ängstlichen Blicken, um wie üblich nach einem Kompliment zu fischen. Der tat ihm den Gefallen und äußerte sich erst mal auf Verdacht lobend: „Das sieht aber professionell aus!“

George feixte wissend und tat das halbgare Lob mit einer Handbewegung ab: „Nimm mal den hier!“ Er reicht Harry etwas, das wie ein nasser Ast aussah und sich auch so anfühlte. „Flutschfinger-Coating!“

Er konnte den Stab überhaupt erst nach mehrfachem Umfassen sicher schwenken. Dann erschienen völlig unerwartet rote Funken an der Spitze, die allerdings im Unterschied zum üblichen Funkenregen penetrant nach Schwefel oder Schlimmerem rochen.

„*Finite Incantatem!*“ Harry versuchte dem Spuk ein Ende zu bereiten. Stattdessen erschien an der Spitze des Stabs ein Springteufel, der ihm an eine Spirale wippend die Zunge herausstreckte. Gleichzeitig spürte er ein Zucken und Vibrieren in seiner Hand wie bei dem elektrischen Schlag, den ihm einmal sein Cousin Dudley in der Schule verpasst hatte. Das Gefühl wurde stärker, bis er den Stab wutentbrannt durch die Gegend schmiss und die Hand ausschlackerte. Plötzlich realisierte er, dass George und Ron schallend lachten.

„Ihr verdammten Pfuscher!“, Harry machte seinem Ärger Luft. „War das Absicht?“

„Neiinin!“, beeilte sich George zu versichern. „Der Stab reagiert einfach anders auf die Sprüche. Ich habe damit auch schon ganz normal eine halbleere Flasche Met gefüllt! Na ja, fast normal. Es war dann stattdessen nur Rosenwasser. War aber gut trinkbar!“

„Ihr habt also einen eigenwilligen Stab gebaut, der wunderbar zaubert, aber nicht auf normale Befehle reagiert. Der ein Eigenleben hat, der wie Ihr möglichst viel Verdross schaffen will!“

„Scherze, mein Lieber, Lachen - ‚hahaha‘ -! Nicht Verdross! Aber sonst gut zusammengefasst!“

„Super, Ihr seid echt eine große Hilfe! Habt Ihr auch etwas, das publikumstauglich ist?“

„Natürlich!“, George offenbarte wie üblich keinerlei Zweifel. „Wir haben schon Stäbe gemacht, die mehr als zehn Zauber einwandfrei ausüben konnten. Zugegeben, es waren jetzt keine lebensnotwendige Hexereien, sondern eher die leichte Muse: *Gummihuhn*, *Kabeljau*, *Wabbelbein*, *Kitzelfluch* - nette Scherze halt. Und *Lumos!*“

Neben diesen ERWEITERTEN JUXSTÄBEN haben wir aber hier das Starstück unserer seriösen Kollektion, leider noch als Prototyp!“

Er überreichte Harry einen hellbraunen Stab mit drei oder vier Knoten. An den Spitzen war der Stab auf einer Länge von vielleicht einem Zoll hohl bis zum nächsten Knoten. „Bambus mit Glühwendel, 15 Zoll, nicht biegsam, aber gut in der Hand liegend!“

„Glühwendel?“

„Ja, diese Teile aus Dad's Glühbirnen! So eine dünne Spirale, sozusagen MUGGELMAGIE.“

„Glühbirnen brennen durch! Tut das der Stab auch?“

„Langzeittest stehen noch aus! Aber probier' ihn doch einfach!“

Harry nahm ihn misstrauisch in die Hand. Fühlte sich gut an! Leichtes Schwenken, ja okay. Ein warmes Gefühl strömte in seinen Arm, fast wie bei seinem eigenen Phönix-Stab. „*Lumos!*“ - Einwandfrei! Jetzt etwas Schwierigeres - „*Wingardium Leviosa*“ - mit Betonung auf dem ‚a‘ und einem langem ‚o‘.

Harry lächelte mit einem Seitenblick auf Ron, der mit seinem Mund die Formel mitformte. Ganz bestimmt

dachte er genauso an Hermine und den Troll! Aus dem Unrat unter der Treppe erhob sich ein Stück Holzlatte und fiel auf Rons Kopf.

„Eh, muss das sein?“, beschwerte er sich, den Hinterkopf reibend.

„Geht doch!“, feixte George, „aber probier' doch mal was Richtiges!“

Harry überlegte kurz und bestimmte dann kurz: „Ich versuche Euch zu entwaffnen. Ihr dürft Schilde benutzen!“ Er nahm unwillkürlich Kampfstellung an. Die Spannung übertrug sich auch auf die beiden Weasleys.

„*Expell...*“ - „*Protego*“ - „...*iarmus!*“ Das typische Durcheinander von Fluchfragmenten im Kampfgetümmel schallte durch das Gewölbe. Es krachte laut, Dampf wallte und grüne und rote Funken sprühten. Durch einen üblen Rückschlag fiel Harry rücklings in einen Stapel aus halbkaputten Wellpappe-Kisten. Als sich der Dampf verzogen hatte, sah er aus dieser peinlichen Lage die grinsenden Weasleys unversehrt nebeneinander mitten im Raum stehen. Immerhin, Ron bückte sich nach seinem Stab, der ihm aus der Hand gefallen zu sein schien, während George mit der Linken den wirbelnden Bambus auffing. Harry schüttelte sich, puhlte sich aus dem Haufen von - ja wo lag er denn eigentlich? - Hunderten eigenartigen Zauberstäben.

„Mit meinem hätte ich Euch umgepustet!“

„Ja, schon klar! Das war der FALSCHER STAB!“, George prustete immer noch. „Nee, Freundchen, Du bist einfach langsamer geworden! Das kommt vom Büroleben! Ich muss mal ein Wörtchen mit Kingsley wechseln, von wegen Fitness der Truppe und so!“

Harry reagierte mit etwas, dass er für vornehme Zurückhaltung hielt: „Worauf habe ich mich hier eigentlich zum Schlafen gelegt, lauter fertige Stäbe?“

„Ach das! Das ist echter Zauberramsch“, schüttelte sich Ron.

„ATTRAP-PEN-STÄBE AUS DER MUGGELWELT, irgendwo billig in Ostasien geordert. Haben total gefloppt! Und wir haben noch etliche Klafter auf Lager!“

# Detektivarbeit [Detective Work]

## Detektivarbeit [Detective Work]

Das Kobold-Verbindungsbüro war noch immer im 4. Stock des Ministeriums. Auf dem Weg legte sich Harry eine Strategie zurecht.

Der gefangene Kobold war bisher nicht einmal bereit gewesen, seine Identität offenzulegen. Er hatte allen wohlmeinenden Kommunikationsversuchen der Beamten auf der Basis der guten Zauberer-Kobold-Beziehungen widerstanden. Wenn man ihn nicht laufen lassen wollte, mussten nun wohlmöglich Wahrheitszauber oder -tränke zum Einsatz kommen. Das konnte nicht ohne Einbeziehung von Kobold-Autoritäten erfolgen. Harrys heutiger Versuch stellte somit die letzte Chance dar, Informationen ohne politische Einflussnahme zu erhalten.

Der Kobold saß zusammen mit dem Leiter des Büros, Egbert Mockridge, in einer kleinen Besprechungscke. Vom Aussehen her unauffällig: klein, dunkelhäutig, mit großem Kopf und großen Füßen. Sein durchaus kluges Gesicht mit dem schwarzen Spitzbart war trotzig verkniffen. Harry vermisste unwillkürlich die rotgoldene Uniform der Gringotts-Clerks. Dieser hier trug einen einfachen dunkelgrauen Umhang, der seinen Körper weitgehend verbarg.

Den Gruß des Aurors nahm er regungslos entgegen. Als er aber die Narbe auf dessen Stirn sah, ging eine Bewegung über seine Züge.

Harry deutete auf zwei Bilder an Wand: „Kennen Sie diese Leute? Es handelt sich um DIRK CRESSWELL, den früheren Leiter dieses Büros, und um den Kobold GORNUK. Beide sind Seite an Seite im Krieg gegen VOLDEMORT gefallen!“

Er wartete, ob dieser Eröffnungszug eine Wirkung zeigte. Doch so einfach war der Kobold nicht zu knacken.

„Mein Name ist Harry Potter. Ich weiß, dass Sie mich erkannt haben. Dürften wir Ihren Namen erfahren?“

„Sie können mich GRIPGROD nennen.“ Immerhin eine Reaktion.

„Sind Sie Schatzsucher?“, ließ Harry einen Versuchsballon platzen.

Der Kobold wurde unter seiner dunklen Haut sichtbar bleich. „Wie kommen Sie darauf?“

„Ihr Name! Bedeutet das ‚Grip-‘, dass Sie sich mit Griphook verbunden fühlen?“

Der merklich verunsicherte Gripgrid gab zu: „Er ist mein Bruder!“

„Dann wissen Sie vielleicht, dass er mir und meinen Freunden bei der Suche nach Voldemorts Horkruxen anfangs eine große Hilfe war, uns später aber schmäählich verraten hat!“

„Das war seine Pflicht! Sie hatten nicht das Recht, in die Bank einzubrechen! Er musste außerdem das Schwert des großen Ragnuk retten, das uns die Zauberer gestohlen haben!“

„Diese Legende wird nicht einmal von allen Kobolden geglaubt! Tatsache ist, dass sein Verrat nicht Böses für uns hervorbrachte. Für Gringotts war es aber ein gewaltiger Imageverlust. Das große Loch, das der Drache in die Bank gesprengt hat, war wohl kaum zu übersehen.“

„Sie sind dafür nie zur Rechenschaft gezogen worden! Das ist ein großes Unrecht!“

„Auch die Koblode haben unter dem Regime von Voldemort gelitten, wie der von Greifern getötete Gornuk. Wir standen damals im Kampf gegen den bösen Zauberer und hofften, Griphook hätte uns deswegen geholfen! Gringotts hat uns später auch hochhoffiziell eingestanden, dass wir im Rahmen einer Notlage und ohne die Absicht der Bereicherung gehandelt haben. Sie haben uns offiziell verziehen. Wir stehen sogar noch in Geschäftsbeziehung!“

„Das ist für viele von uns unverständlich. Der Unnennbare oder Harry Potter - egal - das sind alles Zauberstabträger, die den Kobolden geschadet haben. Die die Vorherrschaft Eurer Rasse über meine gefestigt haben!“

Jetzt war Harry entsetzt. „Sie wollen Voldemort und mich doch nicht in einen Topf werfen?“

Heftig schleuderte der Kobold ihm entgegen: „Die kleinlichen Revierkämpfe der Oberzauberer interessieren uns nicht. Der Sieger wird die Koblode weiter daran hindern, ihre Kräfte auszuweiten!“

„Und warum machen Sie mit Muggelschurken und Todessern gemeinsame Sache?“

„Die Unterdrückten werden sich immer verstehen und zusammenhalten!“

„Die Todesser waren die Parteigänger dessen, den Sie als den Unnennbaren bezeichnen. Sie haben auch Kokolde umgebracht!“

„Das ist unwesentlich! Heute sind sie Unterdrückte wie wir!“

Harry schüttelte den Kopf über so viel Engstirnigkeit. Die Aussagen passten aber zu dem, was er von Modrog gehört hatte. Er beschloss, das Verhör in diese Richtung zu lenken. „Werden Sie für Ihre Beteiligung an der Zauberstab-Vernichtung Ihren Lohn bekommen ... von BODROG?“

Voller Entsetzen richtete sich der Kobold Gripprod auf. Seine Augen weiteten sich, er zitterte am ganzen Körper. „Wo... woher ...?“, stammelte er.

Egbert Mock-ridge begleitete Harry zum Minister. Voller Hochachtung für die Art und Weise, wie Harry den Kobold verhört hatte, setzte er sich mit dem Gehörten auseinander: „Ich habe seit den Zeiten meines Vaters Knutbert nicht mehr erlebt, wie ein Zauberer einen Kobold unter Wahrung aller angemessenen Höflichkeit so auseinander genommen hat.“

„Ist Harry ihm zu sehr auf die Zehen gestiegen?“, erkundigte sich Kingsley.

„Nein, ganz und gar nicht! Aber Mr. Potter, Sie wissen sehr viel über das Wesen der Kokolde. Beherrschen Sie Koboldogack? Ihre Kenntnisse über die Bedeutung seines Namens waren nach meinem Eindruck der Türöffner!“

„Nun, Koboldogack beherrsche ich zwar nicht, aber ich verstehe die Mentalität. In den Gesprächen mit Gripphook habe ich sehr viel gelernt. Das meiste habe ich aber kürzlich aus einem Treffen mit einem sehr speziellen Kobold gezogen.“

Egbert, ich muss Sie bitte, das Folgende sehr vertraulich zu behandeln! Kennen Sie einen Historiker namens Modrog?“

„Ja, natürlich! Eine schillernde Gestalt.“ Der Leiter des Koboldverbindungsbüros sah überrascht auf. „Er macht mit seinen Aussagen von sich reden. Aktuell hat er für Gringotts die Geschichte des Gryffindor-Schwerts erforscht. Man munkelt, dass die Ergebnisse nicht nach den Erwartungen der Auftraggeber ausfallen.“

„Ja, seine Forschungen haben ergeben, dass der Waffenschmied, ein berühmter Kobold namens Ragnuk I., das Schwert ausdrücklich und gegen alle Bräuche nicht nur Gryffindor, sondern auch seinen würdigen Erben zur Verfügung stellte. Dadurch ist der Zauber des Alten Huts überhaupt erst möglich geworden. Deswegen konnten Neville und ich in Not überhaupt nur auf das Schwert zurückgreifen!“

„Ist der Historiker vertrauenswürdig?“, erkundigte sich Kingsley.

Egbert und Harry blickten sich an. Der Verbindungsmann überlegte: „Aus meiner Kenntnis heraus würde ich sagen: ja! Bei den Kobolden genießt er einen ungebrochenen Ruf der Unbestechlichkeit. Auch nicht eine seiner Forschungen ist bisher von Zauberer-historikern angezweifelt worden. Ich bin ihm allerdings niemals persönlich begegnet. Er ist sehr vorsichtig!“

„Er macht persönlich einen sehr angenehmen Eindruck“, bestätigte Harry. „Bill Weasley und ich haben versucht, seine Beweggründe herauszubekommen. Er befürchtet, dass es eine Verschwörung gibt, die sich zur Erreichung egoistischer Ziele der Kokolde und ihrer Unzufriedenheit bedient! Wohlgermerkt: keine Kobold-Verschwörung, sondern, wie er es ausdrückte, ‚Schwarz gegen Weiß!‘“

„Mr. Potter, Sie verwendeten eben einen Namen, der dem Kobold sehr zugesetzt hat. Den habe ich noch nie gehört!“

„Bodrog? Der Koboldhistoriker hat erklärt, dass es sich dabei um eine Schreckgestalt, einen Dämon handelt, wie vielleicht Mordred für uns. Er soll aber das Leitmotiv der Verschwörung sein.“ Harry zögerte einen Moment und blickte Kingsley an. Der nickte aufmunternd.

„In seiner Verblüffung, dass wir den Namen ‚Bodrog‘ kannten, hat er sich verraten: Er und seine Verbündeten sind die Verursacher der Stabseuche!“

Als Harry in sein Büro zurückkam, fand er dort die Vernehmungprotokolle der Gefangenen des Hauptraums in Spinners End. Der erste Eindruck hatte sich bestätigt: Es handelte sich wirklich ausschließlich um kriminelle Schlägertypen der Muggelwelt. Aber alle waren in groben Zügen mit der Existenz und den Verhältnissen der magischen Welt vertraut. Sie verwendeten unter sich den Spitznamen ‚Silly Staffer‘ für die Zauberer. Offenbar hatten sie keine hohe Meinung von deren Mut und Intelligenz. Im Großen und Ganzen hatte sich ein Bild der Hierarchien der Ver-schwörer-gruppe herauskristallisiert. Die Banditen fühlten sich



nicht den im Haus anwesenden vier Zauberern und Hexen unterstellt. Der Kobold war für sie wohl nur fremd. Sie gehorchten mit Respekt ausschließlich einer Persönlichkeit der Muggel-welt, die sie ‚Boss‘ nannten. Bisher hatte keiner den Boss zaubern gesehen.

Harry dachte sofort an die Person, die Ollivander verhört hatte, und die dieser mit Voldemort verwechselte. Der Bericht endete mit dem Vorschlag, die Gedächtnisse der Schurken zu verändern und sie möglichst schnell dem Premierminister der Muggel zu übergeben.

Seamus, der die Verhöre geleitet hatte, kam in diesem Moment in Harrys Büro. Stolz schwenkte er eine beinahe fotorealistische Zeichnung eines Mannes in einem Geschäftsanzug der Muggel.

„Das haben wir noch aus den Kerlen herausgekriegt! Unsere neue Auror-Azubine Melissa ist ein echtes Talent. Sie ist eine Art Legilimensorin und kann Bilder empfangen, die sich in den Köpfen der Verhörten festgesetzt haben. In unserem Fall trugen alle starke Eindrücke ihres Bosses in sich, die sie während des Verhörs unbewusst ausgesendet haben. Und das Beste ist, dass Melissa diese Eindrücke dann auch noch zu Pergament bringen kann! Diese Zeichnung hier zeigt ganz sicher den Boss!“

Harry schaute sich das Bild sehr genau an. Es stellte einen gut aussehenden Mann mittleren Alters mit scharfen Gesichtszügen und grau durchsetzten Haaren dar. Willenskraft und Intelligenz schienen aus den blitzenden Augen zu strömen.

Autsch! Das Bild setzte in Harry einen Erkennungsprozess in Gang. Er kannte diesen Mann! Aber woher? Vage erinnerte er sich in diesem Zusammenhang an das Steinbecken des Denkariums. Der Mann musste ihm in einer Erinnerung begegnet sein.

Am späteren Nachmittag wurde Harry dann zum Verhör des Tod--essers Mulciber und seiner drei Komplizen gerufen. Auf Anordnung des Ministers war *Veritaserum* eingesetzt worden.

„Sind Sie Victor Mulciber, der Sohn von Thornton Mulciber?“, begann Harry das Verhör.

„Ja, das bin ich“, antwortete der benommene Todesser mit monotoner Stimme.

„Waren Sie Anhänger des Dunklen Lords?“

„Ja. Der Dunkle Lord war mein Meister.“

„Hatten Sie das Mal der Todesser?“

„Ja. Ich hatte das Mal.“

„Waren Sie vor 20 Jahren am Überfall auf die Hogwarts-Schule beteiligt?“

„Ja. Ich war am Überfall beteiligt.“

„Haben Sie dabei Zauberer oder Schüler geschädigt oder getötet, wohlmöglich unter Anwendung ‚Unverzeihlicher Flüche‘?“

„Ja. Ich habe im Kampf Zauberer verletzt oder getötet.“

„Wie viele?“

„Ich habe die Opfer nicht gezählt und überprüft.“

Harry hielt inne. Die Identität und die Gesinnung des Verhörten waren jetzt zweifelsfrei geklärt. Das Gehörte würde allemal für eine Verurteilung, wahrscheinlich nach Askaban, ausreichen. Diese Geständnisse waren aber leicht zu erhalten gewesen, da er schon wusste, was er fragen sollte. Jetzt würde er sicheres Gebiet verlassen müssen. Da der Befragte in seinem Zustand keine Initiative zeigen konnte, musste er die richtigen Fragen stellen.

„Haben Sie noch Kontakt zur Familie Malfoy?“

Behutsam näherte sich Harry den aktuellen Problemen. Es war eine zähe Angelegenheit, die über Stunden ging. Sie bestätigte aber einige Vermutungen.

Mulciber konnte in der Schlacht entkommen und war danach untergetaucht, wie andere Tod-esser oder deren Anhänger auch. In den folgenden Säuberungsaktionen spürte das Ministerium nach und nach die gefährlichsten Gegner auf. Der letzte aus der bekannten direkten Gefolgschaft Volde-morts war tatsächlich dieser Mulciber. Er hatte sich über mindestens 15 Jahre im Ausland aufgehalten, zuerst Irland, dann Brasilien und zuletzt Neuseeland.

Nachdem er vor einigen Jahren zurückkehrte, musste er feststellen, dass die Todesser-Organisation komplett zerschlagen war. Er versuchte über die Malfoys wieder Fuß zu fassen. Aber dort fand er keine Unterstützung. Durch die Erlebnisse in Hogwarts und die nachfolgenden Bestrafungen hatten die sich eine starke Zurückhaltung auferlegt, wenn man nicht sogar von einer Läuterung reden wollte. Der Rückkehrer hatte

das aber nicht auf sich beruhen lassen. Er war über mehrere Jahre ein wahrer Plagegeist gewesen und hatte sich Unterkunft und Geld erpresst. Das erklärte zwanglos die Bereitschaft Draco Malfoys, sich als Informant zur Verfügung zu stellen.

Irgendwann in dieser Zeit war Mulciber ausgerechnet von einem Kobold angeworben worden. Es war nicht der jetzt Gefangengenommene, sondern ein älterer. Harry dachte an Hagrids Geschichte und seine neue Bekanntschaft Modrog und versuchte, eine Beschreibung herauszubekommen. Mit viel Interpretation könnte der Kobold einen rötlichen Bart gehabt haben.

Auf jeden Fall war der Todesser so als Kontaktmann für die Magische Welt in die potentielle Verschwörer-Gruppe aufgenommen worden.

Die beiden Hexen und der andere Zauberer, die in Spinner's End ergriffen wurden, waren ‚Nokturn-Re-kru-tie-rungen‘ - also zwielichtige Gestalten ohne rassistischen Hintergrund.

Mit deutlichem Widerwillen hatte Mulciber die Muggel-schurken über die magische Welt schlau gemacht und sie dabei ganz sicher mit Namen wie ‚Schlammblut‘ und Schlimmeres titulierte. Sein Respekt vor dem ‚Boss‘ war von Angst geprägt. Auf intensives Nachfragen reagierte er wie ein Opfer von Gedächtniszaubern: keine Antworten, aber schwere Krämpfe und Schweiß-anfälle. Hier hätte nur noch ein starker Legilimenter tiefer vordringen können, mit wahrscheinlich schlimmen Folgen für den Verhörten.

Moment! Hatte sich nicht gerade eine Anwärtlerin bei der Befragung der Muggel bewährt? Harry ließ die junge Melissa kommen und setzte die Befragung fort. Wieder leistete Mulciber erbitterten Widerstand. Dennoch bildeten sich offenbar in seinem Geist genügend Bilder, die Melissa empfangen und zeichnen konnte. Nach einer weiteren Stunde wirkten sowohl Medium als auch Befragter so erschöpft, dass Harry eingriff und die beiden trennte. Die Wirkung der Wahrheitstränke ließ auch allmählich nach, so dass das Verhör beendet werden musste.

Seamus begleitete Melissa in Harrys Büro. Er stolzierte wie ein Brautvater, der seine schöne Tochter präsentiert. Harry verkniff sich ein Grinsen und wandte sich der Anwärtlerin zu: „Haben Sie sich ein wenig erholt, Melissa?“

„Ja, kein Problem, Mr. Potter“, antwortete sie, einen Stoß Pergament schwenkend.

„Nennen Sie mich bitte ruhig Harry! Ihr Nachname ist Fortescue? Sind Sie mit Florean verwandt?“

„Das war mein Onkel, aber ich habe ihn nie kennengelernt.“

„Ja, er ist auf tragische Weise verschwunden, vermutlich durch Voldemorts Ermordung. Ich mochte ihn sehr. Gerne hätte ich sein Schicksal aufgeklärt!“

„Mein Vater hat auch viel geforscht, hat aber nie etwas herausbekommen können“, beendete Melissa die Rückblende. Mit Feuereifer und etwas roten Wangen wedelte sie noch einmal nachdrücklich mit ihren Zeichnungen.

Harry tat ihr den Gefallen und forderte sie auf: „Dann zeigen Sie uns einmal, was Sie beim Verhör aufnehmen konnten!“

Sie breitete sechs gelungene Bilder auf dem Schreibtisch aus.

- Auf dem ersten auf der linken Seite war ein sichtlich gealterter, in einem Lehnstuhl sitzender Lucius Malfoy zu sehen, mit unmissverständlich ablehnender Mimik und Gestik.

„Mulciber scheint wirklich kein großes Entgegenkommen unter Todesser-Freunden gefunden zu haben!“, kommentierte Harry.

- Dann gab es die Darstellung eines düsteren Ortes mit Feuern, vielleicht in Steinkreisen? Es ließen sich Beobachter-Gruppen erahnen - mit weiten Umhängen und großen Köpfen.

Seamus schauderte und sah unwillkürlich nach oben und zog den Kopf ein: „Das kenne ich doch - auch wenn ich mich dort sehr schnell schlafengelegt habe! Aber die Figuren: Sind das Kobolde?“

„Könnte sein!“, nickte Harry.

- Das dritte Bild war sehr ungewöhnlich. In hellem Licht waren Metallflächen und -armaturen zu sehen, dazu Kästen mit vielen Knöpfen und Glasapparaturen. Harry fühlte sich einerseits an Dumbledores seltsame Instrumentensammlung erinnert, andererseits regte sich ein Déjà-vu aus seiner Muggel-vergangenheit - Krankenhaus vielleicht oder Arztpraxis. Auf einem glatten Tisch lag ein Papier der Muggelwelt. Man konnte gerade noch den Eindruck einer fettgedruckten Überschrift sehen. Das musste er unbedingt Hermine zeigen! Die Ränder des Bildes waren irgendwie zackelig. Als wenn Tentakel oder gar verkrümmte Hände nach etwas greifen würden.

Melissa kommentierte: „Hier muss er sich geirrt haben. Diese Tentakel sind nicht real, sondern

Sinnbild für seine Verfassung!“

„Moment mal“, unterbrach Seamus, „das Pergament kenne ich. Das lag in Spinners End in einem der Regale. Das müsste sichergestellt worden sein.“

„Da würde ich gerne mal einen Blick darauf werfen“, antwortete Harry.

- Auf der anderen Tischseite lag das bekannte Bild von dem Mann im Muggelanzug, dem Boss! Die Perspektive war aber irgendwie verzerrt. Der Dargestellte wurde überhöht und wirkte beinahe dämonisch. Harry erinnerte sich gut an das Verhör und fragte: „Melissa, haben Sie seine Angst vor dem Boss gespürt?“

„Mehr als Angst, geradezu Panik mit der Erinnerung an heftige Schmerzen. Cruciato oder so etwas?“

- Seamus deutete jetzt auf eine Darstellung einer Reihe von stehenden und ernsten, ja beinahe würdevollen Zauberern, gemeinsam auf ein Pergament starrend. Im Hintergrund Gegenstände, die sicher schwarzmagischer Natur waren. An der Wand gab es eindeutig die Abbildung einer Schlange, die sich um einen Totenschädel wand.

„Ein Tribunal?“

Melissa schauderte: „Das war irgendwie eklig! Aber in Mulcibers Vorstellung befriedigend und angemessen!“

- Das letzte Bild barg für Harry endgültig eine Überraschung. Es stellte einen Jungen im Alter von vielleicht 16 Jahren dar, schlank, dunkelhaarig und sehr ernst blickend. Die Ähnlichkeit zum Boss war aber unverkennbar! Er trug sichtlich Kleidung der Magier-welt, ohne jedoch einen Zauberstab oder anderes magisches Zubehör zu zeigen.

Harry hatte dieses Jungen schon einmal gesehen!

Vor ungefähr einem Jahr wurde die Aurorenzentrale auf einige Todesfälle aufmerksam, die innerhalb weniger Wochen ausgerechnet in der Zauberwelt bekannte Squibs betrafen. Es waren ausnahmslos Unglücke, die eigentlich nur durch die Häufung Aufmerksamkeit erregten.

Harry war persönlich betroffen. Eines der Opfer war nämlich der vielgehasste (und doch vertraute) Hausmeister von Hogwarts, Argus Filch, gewesen. Ein anderes war seine alte Babysitterin Arabella Figg.

So musste er erstmalig in seinem Leben aus beruflichen Gründen nach Hogwarts, um dort zu ermitteln. Filch war bei Reparaturarbeiten an einem der Giebel abgestürzt und aus mindestens zehn Metern Höhe auf dem gepflasterten Hof gelandet. Seine (immer noch heimliche) Freundin, die reizbare Bibliothekarin Madam Pince, hatte unter Tränen ausgesagt, dass er sie informiert hätte, wenn er so etwas Gefährliches plante. Für sie war klar, dass ein Schüler durch Gedankenlosigkeit oder gar Böswilligkeit die Schuld trüge. Tatsache war, dass einfachste Sicherheitsmaßnahmen nach Muggelart oder die Anwesenheit eines guten Zauberers den Unfall vermieden hätten. Es konnten aber keinerlei Anzeichen für Fremdverschulden gefunden werden, so dass Harry den Fall mit einem schlechten Gefühl zu den Akten legen musste.

Bei diesem Besuch Hogwarts hatte Harry die Gelegenheit genutzt, mit Erlaubnis der Schulleiterin Madam Sprout mit dem Porträt von Dumbledore über Arabella zu reden. So erfuhr er von der Existenz einer Gedächtniskonserven, die er dann im Denkarium nacherlebte. Bei der Aufklärung der beiden damaligen Fälle hatte sie ihm nicht geholfen. Aber jetzt half sie ihm, den Jungen zu identifizieren, der offenbar zum Boss geworden war: ER MUSSTE DER NOTT SEIN, der sich als ‚Reinblüter-Squib‘ bezeichnet hatte, ein Enkel oder Urenkel des alten Reinblüter-Pabsts Can-tan-kerus Nott. Vielleicht auch ein Bruder des Theodore Nott, den er als stillen Slytherin mit einem etwas hasenähnlichen Aussehen in Erinnerung hatte.

Kingsley hörte sich interessiert die Zusammenfassung des ereignisreichen Tages der Auroren an, als Hermine in der Tür erschien. „Oh, Hermine, komm' rein. Kommst Du zufällig vorbei?“

„Nein, ich habe Harry gesucht. Er wollte mich etwas fragen.“

„Ja, wunderbar, Hermine!“ Harry freute sich. „Ich brauche Deine Hilfe bei der Klärung eines Punktes, der vielleicht mit Muggeln zu tun hat. Schau Dir bitte einmal dieses Bild an!“ Er zeigt ihr die Zeichnung mit den Instrumenten.

„Ein Labor!“ sagte Hermine ohne zu zögern. „Meine Eltern haben so etwas in ihrer Zahnarztpraxis. Dort arbeiten Muggel wissenschaftlich!“

„Was heißt das?“

„Weißt Du“, erklärte sie, „da die Muggel nicht zaubern können, brauchen sie sehr schlaue Leute, die Kniffe finden für die Verbesserung der Lebensumstände! Das sind Ingenieure und Wissenschaftler. Denke an unseren Stammtisch im Tropfenden Kessel! Da haben wir auch über solche gesprochen - Biologen, Chemiker,

Gentechniker. Ich habe da schon gesagt, dass wir meine Eltern oder den Premierminister fragen müssen.“

„Moment!“, Kingsley war offensichtlich nicht ganz einverstanden.

Aber Harry hatte noch eine Frage: „Hermine, schau bitte einmal hier! Siehst Du diesen Bildausschnitt mit einem Pergament mit fetten Titeln. Was ist das?“

„Das ist ein Ausschnitt aus einer Zeitschrift. Sieht für mich nach einer Muggel-Fachzeitschrift aus. Mein Vater hatte welche abonniert.“

„Abonniert?“

„Bestellt! Er bekam sie einmal im Monat. Aber ich kann auf der Zeichnung nicht lesen, worum es geht.“

„Da weiß ich Abhilfe. Schau einmal hier: Das haben die Auroren bei der Durchsuchung von Snapes Haus in Spinners End sichergestellt.“ Er reicht ihr ein Stück Papier, das sie sofort eifrig studierte.

### ***Cellulase-Gen: Ancient Origin of Glycosyl Hydrolase Family 9 Cellulase Genes***

Angus Davison\*† and Mark Blaxter\*

*\*Institute of Evolutionary Biology, School of Biological Sciences, University of Edinburgh, Edinburgh, United Kingdom; and †Institute of Genetics, University of Nottingham, Nottingham, United Kingdom*

*Accepted January 31, 2005.*

#### *Abstract*

*While it is widely accepted that most animals (Metazoa) do not have endogenous cellulases, relying instead on intestinal symbionts for cellulose digestion, the glycosyl hydrolase family 9 (GHF9) cellulases found in the genomes of termites, abalone, and sea squirts could be an exception...*

„Das ist wirklich eine wissenschaftliche Publikation, geschrieben von zwei Biologen. Die arbeiten für Universitäten, die bei den Muggeln so bekannt sind wie vielleicht Hogwarts bei den Zauberern.“

„Und was soll das jetzt bedeuten?“, Harry schüttelte sich bei der Lektüre, während Kingsley wissend nickte. Ähnliches hatte er in seiner Rolle als Leibwächter des Muggelministers schon zu sehen bekommen.

Hermine zumindest hatte keine Zweifel: „DARIN STEHT, DASS TERMITEN UND SEEGURKEN HOLZ ZERFRESSEN KÖNNEN!“

# Die Attrappenstab-AG [The Mock Wand Study Group]

## Die Attrappenstab-AG [The Mock Wand Study Group]

Harry saß mit Ginny in der Küche am Frühstückstisch. Obwohl jetzt keine Kinder mehr im Haus waren, hatten sie dieses Ritual beibehalten. Das half beiden, sich auf den Tag vorzubereiten.

„Was hast Du heute vor, Ginny?“

„Die Berichterstattung ist im Moment ganz auf die Quidditch-WM fixiert. Nach wie vor regen sich alle über die Verlegung in den Winter auf. Aber in Agra und Jaipur ist es im Sommer viel zu heiß. Heute habe ich zwei Interviews zu diesem Thema.“

„Musst Du dabei raus aus dem Redaktionsgebäude?“

Ginny lehnte sich zurück: „Nein, Merlin sei Dank! Ich bekomme Besuch. Hast Du was Besonderes vor?“

„Ja, ich denke schon. Letzte Woche im Keller des Scherzartikelladens bin ich buchstäblich über einen Haufen Attrappenstäbe gestolpert, die sich nie verkauft haben. Dabei ist mir eine Idee gekommen.

Zaubererkinder lernen eigentlich erst in Hogwarts, richtig mit einem Zauberstab umzugehen. Wenn man ihnen nun Attrap-pen-stäbe geben würde ...“

„Du meinst, dass sie vielleicht lernen können, ohne richtigen Zauberstab zu zaubern?“

„Genau!“

„Ein Versuch wäre das wert! Meine lieben Brüder haben als kleine Jungs immer mal Riesenchaos angerichtet, auch ohne Stab!“

„Aber Du warst immer ganz brav!“ schmunzelte Harry, weil er die Antwort schon kannte.

Ginny gab zu: „Ich? Ich habe mich halt nicht erwischen lassen!“

„Ende November halte ich in Hogwarts meinen diesjährigen Vortrag“, sagte Harry. „Es wäre also ganz unverfänglich, wenn ich heute spontan einen Abstecher machen würde, um die Themen und die Teilnehmer mit Filius abzusprechen. Der wäre bestimmt Feuer und Flamme für einen Versuch mit den Attrappen!“

„Gute Idee! Gib unseren Kindern einen Kuss von mir!“

Mit einer Kollektion der hässlichsten Stäbe aus George's und Ron's Resterampe, gut verpackt in einem Holzkoffer, enterte Harry bereits anderthalb Stunden später den ‚Fahrenden Ritter‘. Der Bus wurde immer noch vom gleichen Team gefahren. Stan Shunpike freute sich. Harry hatte ihm sehr geholfen, sich nach seiner Todesser-Zeit wieder zu rehabilitieren. Das zahlte sich mal wieder aus, weil Stan ihm zwinkernd zusicherte: „'Arry, du kommst früher an die Reihe! Wenn wir Madam Marsh abgesetzt ham', fah'n wir nach 'Ogwarts.“

KNALL.

Sie rollten durch das herbstliche Hogsmeade. Harry erhaschte Blicke auf die vertrauten Pubs und Läden. Bald waren die Tore von Hogwarts zu sehen und der Bus hielt an. Stan half Harry, das Gepäck zu entladen, als ein großer Schatten auf sie fiel.

„Geh' mal ane Seite, Jüngerchen!“, brummte eine tiefe Stimme.

„Das übernehm ich!“ Eindeutig Hagrid.

„Danke, dass Du mich am Tor abholst!“ sagte Harry, worauf der Halbriese ihm voller Freude auf die Schultern hieb. Das war keine Kleinigkeit! Nachdem sich Harry wieder erhoben und den Staub vom Umhang geklopft hatte, folgte er Hagrid durch die Tore und Barrieren.

„Wohin willstest' diesmal?“ fragte dieser.

„Professor Flitwick! Er wartet schon. Wir wollen über meinen nächsten Vortrag reden. Wie macht sich Lily? Und die Rabauken?“

„Alles gut! Kein Heimweh und noch keine Eule nötig“, bestätigte der Halbriese. „Tolle Bande, jetz' die Ravenclaws! Und der Hund vom Muggeljungen! Denk' jetz' oft an Fang, die tranige Töle!“

„Ja, Lily hat uns geschrieben, dass der Dir gefällt.“

„Wär schade, wenn der nich' hergedurft hätte. Zeig ihm jetz' alles, was ein Zaubererhund wissen muss. Hat noch keinen Blick für Zauber und interessante Geschöpfe. Wird aber!“

„Der Hund oder der Junge?“

„Für den Jungen bin ich nur im Unterricht zuständig. Da musst Du Filius fragen! Der Hund is' bei mir,

wenn grad' Unterricht is'!“

Die beiden hatten inzwischen das Schloss betreten. Aus den Türen schnappte Harry Gesprächsfetzen aus dem Unterricht auf. Er hätte noch heute jederzeit sagen können, was dort gerade gemacht wurde. Trotz einer Richtungsänderung der Treppe, einer Trickstufe und zweier Geheimgängen standen sie rasch vor der Türe, die Harry als den Eingang zum Büro von Prof. McGonagall kannte. Filius Flitwick war dorthin umgezogen, als er nach der Schlacht das Amt des stellvertretenden Direktors übernahm. Beim Eintritt zog Harry unwillkürlich den Kopf ein und fühlte den strengen Blick und die zusammengekniffenen Lippen seiner Hauslehrerin.

„Filius, Harry ist hier!“ donnerte inzwischen Hagrid wohlgelaunt.

„Jetzt weiß es endgültig jeder in der Schule, dass wir hohen Besuch haben!“, quickte der kleine Professor, der sofort die Tür geöffnet hatte. „Komm herein, Harry! Ich kann es kaum erwarten, nach den Andeutungen Deines Patronus. Immer noch ein Hirsch!“

Hagrid verabschiedete sich und stapfte wieder Richtung Ländereien. Im Gehen brüllte er noch über die Schulte: „Wir seh'n uns noch, Harry!“

„Dieser Hagrid! Wer jetzt noch nichts von Deiner Anwesenheit weiß, ist selbst schuld!“, schüttelte Filius den Kopf. „Spätestens beim Mittagessen werden die Gerüchte in der Großen Halle kochen!“

Harry zog sein Gepäck in den Raum. Nachdem Flitwick die Tür geschlossen hatte, überfiel er Harry gleich mit Fragen: „Raus mit der Sprache! Du willst doch nicht wirklich mit mir über Deinen Vortag reden. Das hätten wir auch brieflich regeln können!“

Harry nickte: „Klar will ich etwas anderes von Ihnen, Filius! Aber zuerst einmal: Sind Sie zufrieden mit Ihren neuen Ravenclaws?“

„Ich war so gerührt, als die ganze Bande zu mir kam. Eine Potter, ein Weasley, die Zwillinge, der Junge mit dem Hund...“, der Professor lachte übers ganze Gesicht. „Da kommt noch ganz viel Unruhe auf uns zu, wenn die sich erst mal so richtig zuhause fühlen!“ Die Vorfreude stand ihm ins Gesicht geschrieben.

„Lassen Sie sich nicht zu viel gefallen! Eine Eule ab und zu kann Wunder wirken!“

„Ach was, ich mach das ja nun auch nicht erst seit gestern! Das wird eine tolle Zeit! Setz Dich, Harry! Was kann ich für Dich tun?“, mit einem Seitenblick auf den Koffer kam Filius wieder auf sein Hauptinteresse zurück.

„Filius, wir haben im Ministerium große Probleme mit Zauberstäben, die spontan durch Vermodern zerstört werden. Haben Sie davon gehört? Meine Leute nennen es die ‚Stabseuche‘.“

Professor Flitwick wurde schlagartig sehr ernst: „Vermodert? Um Merlins Willen!“

„Ja, sogar meine Tochter Lily hatte schon so ein Erlebnis - beim Aussuchen ihres Zauberstabs!“

„Nein, von solchen Problemen habe ich noch nie gehört! Habt Ihr schon mit Hagrid... Natürlich habt Ihr das! Was kann man dagegen tun?“

Harry schüttelte den Kopf: „Wir kennen leider bisher kein Gegenmittel! Aber ich habe eine andere Idee, die vielleicht die Folgen mildert: Zaubererkinder können WILD zaubern, also ohne Spruch und ohne Stab und ... unschuldig, okay. Können Zauberer-kinder lernen, wilde Zauber zweckgerichtet einzusetzen?“

Man sah, wie es in Prof. Flitwick arbeitete. „Du meinst, ob sie lernen können, ohne Stab zu zaubern? Wie ungesagte Zauber oder Apparieren?“

„Jep! Das ist eine Frage der Willenslenkung, der Willenskraft und der konzentrierten Freisetzung: Destination, Determination, Deliberation! Der Zauberstab ist eigentlich nur für die Freisetzung zuständig. Er gibt aber natürlich auch die vertraute Sicherheit!“

Der alte Lehrer für Zauberkunst kam ins Grübeln. „Ja, Du hast irgend-wie Recht! Eigentlich müssten Zauberer auch in der Lage sein, ohne Stab zu zaubern. Die anderen magischen Kreaturen tun das auch!“

„Genau!“

„Aber die Stäbe haben ein Eigenleben und verstärken die Kraft der Zauberer!“

„Ich glaube, dass das viel mit Gewöhnung und Bequemlichkeit zu tun hat. Als Zehnjähriger in der Muggelwelt, ohne Kenntnis von Zauberei, konnte ich eine große Glasscheibe verschwinden lassen, nur weil ich wütend war. Selbst heute hätte ich wahrscheinlich Schwierigkeiten, so etwas gezielt zu wiederholen!“

Flitwick musste sich erst mal setzen. „Was meinst Du, sollen wir mit den Schülern WILDE Zauber üben?“

Jetzt hatte Harry seinen alten Lehrer, wo er ihn haben wollte: „Ich habe mir was überlegt. Aus eigener leidvoller Erfahrung weiß ich, wie schwer und zäh es ist, den reinen Willen zu trainieren. Aber das kann man Schritt für Schritt umgehen. Wie wäre es, wenn wir eine AG gründen, die ALTERNATIVE Zauberstäbe testet?“

„Was sollen ALTERNATIVE Zauberstäbe sein? Einfache Holzstücke?“

„Ich hab etwas Besseres gefunden: Attrappenstäbe aus dem Hause Weasley's Zauberhafte Zauberschere!“

Die Idee schlug den Lehrer für Zauberkunst augenblicklich in den Bann. „Das machen wir: die Attrappenstab-AG!“

Filius Flitwick hatte Wort gehalten. Bereits eine Woche später gab es das erste Treffen der neuen AG aus vielleicht zwanzig freiwilligen Erstklässlern. Harry war dazu noch einmal angereist, diesmal einfach über einen extra frei geschalteten Kamin. Sie trafen sich nach dem Abendessen auf einem Rasenstück vor den Gewächshäusern. Es dunkelte schon ringsum.

Flitwick hieß die Teilnehmer willkommen: „Liebe Mädchen und Jungen, ich habe die besondere Freude, Euch einen sehr berühmten früheren Schüler von mir vorzustellen: Mr. Harry Potter!“

Die Augen der Schüler weiteten sich. Einige deuteten recht ungeniert auf Harrys Stirn und stießen ihre jeweiligen Nachbarn an. In der zweiten Reihe stand auch Lily, die mit puterrottem Kopf versuchte, im Boden zu versinken. Dass Harry ihr und ihren Freunden zuzwinkerte, half ihr auch nicht weiter. Nachdem das Tuscheln abgeebbt war, setzte der Professor seine Einleitung fort:

„Das Zauberministerium möchte gerne einen Test durchführen, für den man junge Zauberer braucht. Ich habe mir gedacht, dass wir dazu einen Kurs gründen, der sich einmal pro Woche am Dienstagnachmittag trifft. Die Beteiligung ist natürlich freiwillig. Wenn sich der Termin mit zu vielen Eurer anderen Aktivitäten überschneidet - Quidditch, Zauberschach, Hob-Steine oder gar Hausaufgaben - dann können wir auch über eine Verlegung diskutieren. Bitte kommt mit solchen Wünschen nach dem Ende zu mir! Jetzt übergebe ich das Wort an Mr. Potter!“

Sofort gab es wieder eine gewisse Unruhe im Auditorium. Harry gebot mit einer Armbewegung Ruhe: „Hallo, Ihr alle! Vielen Dank, dass Ihr der Einladung gefolgt seid! Wir wollen in diesem Kurs mal etwas wirklich Neues versuchen.“

Inzwischen hatte sich Lily mit der Situation abgefunden; sie begann den aktuellen Ruhm zu genießen. Ihre Bande fiel zunehmend durch Zwinkern, Nicken und zaghaften Beifall auf. Aber auch alle anderen waren jetzt aufmerksam dabei.

„Hier in der Schule seid Ihr eigentlich gewöhnt, dass IHR etwas lernen müsst, was vielleicht auch geprüft wird. Ihr macht das bestimmt alle ausgezeichnet! Viel Erfolg dabei!“

In diesem Kurs wollen wir aber gemeinsam ein Zauberverfahren testen, also NICHT Eure Leistung. Also, wenn etwas schiefgehen sollte, liegt das NICHT an Euch! Warum aber haben wir für den Test Erstklässler ausgesucht, und nicht UTZ-Kandidaten?“

Harry ließ diese Frage einen Moment im Raum schweben. Die Erstklässler wisperten vernehmlich.

„Ich brauche Zauberer, die noch nicht lange mit Ihren eigenen Zauberstäben geübt haben, nicht zu sehr an sie gewöhnt sind. Wir wollen nämlich versuchen, ob man auch mit anderen Stäben zaubern kann. Vielleicht habt Ihr ja schon mal heimlich mit den Stäben Eurer Eltern geübt?“

Heftiges Kopfschütteln und übertriebene Verneinung aller Teilnehmer wurden von Harry lachend ignoriert: „Erzählt mir nichts! Ich glaube Euch kein Wort! Ist aber auch gar nicht schlimm. Ihr wisst also, dass so etwas prinzipiell geht!“

Inzwischen hatte sich Professor Flitwick an dem großen Holzkoffer zu schaffen gemacht, den Harry beim letzten Mal mitgebracht hatte. Mit einer beinahe dramatischen Geste zeigte er darauf und fuhr fort: „Dort haben wir eine Kollektion mit brandneuen Zauberstäben, die wir testen wollen. Keiner davon ist von Ollivander oder einem der anderen üblichen Zauberstabmacher.“

Bitte sucht Euch jetzt jeder zwei oder drei Exemplare aus, mit denen Ihr gleich üben wollt. Professor Flitwick ist Euch bei der Auswahl behilflich.“

Es gab solche, die wie ein Ast aussahen, sich aber glatt und kalt anfühlten. Dann waren da welche in Pastellfarben - Babyblau oder Rosa -, die einen verdickten Griff mit Schraubverschluss aufwiesen. Sie wurden an der Spitze durch einen milchigen Stern oder ein Bündel von dünnen, durchsichtigen Besenreisern gekrönt. Andere waren aus gedrechseltem Holz mit polierter Oberfläche, vielleicht wie der Taktstock eines Dirigenten. Es gab sogar zwei mannshohe Knotenstöcke und ein schneeweißes, meterlanges Teil mit einer verschnörkelten Schnitzerei an der Spitze. Auf manchen klebten noch kleine Pergament-Fetzen, auf denen ‚Made in Malaysia‘ geschrieben stand. An einem der langen Stäbe baumelte ein rundes Pappbild von einem älteren, bärtigen und langhaarigen Zauberer mit Spitzhut und einem Umhang aus grobem, grauem Material.

Es gab ein Gerangel, weil alle versuchten, Exemplare zu ergattern, die weder hellblau- noch rosafarben waren. Einige Jungs zankten sich heftig um die langen Teile, bis Flitwick eingriff: „Die Jungen streiten sich doch nicht etwa?“

Endlich hatten alle ein paar Exemplare in der Hand oder unter den Arm geklemmt. Die Teilnehmer stellten sich nach Flitwicks entsprechenden Handbewegungen und Anweisungen wieder in Reihen auf und blickten die Kursleiter gespannt an. Harry fiel ein kleiner blonder Junge aus Lilys Bande auf, der ausschließlich Pastellstäbe mit dem verdickten Griff ergattert hatte. Das erschien ihm ungewöhnlich, und er beschloss den verschmitzt blickenden Kerl im Auge zu behalten. Wenn der nicht einen Schabernack vorhatte, wollte er in Zukunft Runald Waschlab heißen!

„So, hat jeder welche?“ fragte er in die Runde. Es gab zustimmendes Gemurmel, bis in einer Ecke ein Tumult ausbrach. Ein dicker Junge hatte mit einem der langen Stäbe freigiebig Schläge auf die Köpfe der vor ihm Stehenden ausgeteilt, bis ihm eines der Opfer an die Gurgel ging. Filius Flitwick ließ keinen Zweifel daran, dass auch in einer AG Hauspunkte wegen schlechten Benehmens abgezogen werden können. So beruhigte sich der Zwischenfall augenblicklich. Harry grinste, weil ihm Dudleys Smeltings-Stock einfiel. Der wäre bestimmt auch eine gute Attrappe!

„So, los geht's! Als Euer Lehrer weiß ich, dass Ihr letzte Woche den *Lumos*-Zauber gelernt habt. Der wär prima für einen ersten Test! Bitte verteilt Euch jetzt hier auf der Wiese und versucht nach Herzenslust den Stäben ein Lichtlein zu entlocken. Ihr könnt alleine oder zusammen üben, ganz nach Belieben. Tauschen ist auch erlaubt. Wir lassen Euch jetzt einfach eine gute halbe Stunde probieren. Wenn Euch ein Licht aufgeht, sehen wir das. Oder Ihr könnt rufen! Auf!“

Die Tester ließen sich das nicht zweimal sagen. Mit Gejohle und Gekicher verteilten sich Grüppchen über das Areal. Schon bald hörte man aus allen Ecken ‚*Lumos*‘-Rufe, gefolgt von vielen hektischen Bewegungen.

Harry und Flitwick sahen sich an. „Na ja, Spaß haben sie zumindest!“ sagte Harry etwas verlegen.

Er folgte mit seinen Blicken seiner Tochter, die ernsthaft zu üben schien. Hinter ihr stand der Junge, den Harry beobachten wollte. Der schraubte offensichtlich an seinen bunten Stäben herum. Siehe da, die konnte man tatsächlich öffnen! Und der Typ holte heimlich kleine, runde Gegenstände aus seiner Tasche, die er in die Öffnungen steckte. Beim hässlichsten rosa Exemplar schienen sie besonders gut zu passen, denn er schraubte es flugs zu. Mit einem unschuldigen Blick ging er zurück zu seiner Gruppe und beteiligte sich ohne Überzeugung am allgemeinen Gefuchtel und Gebrülle.

Harry war beeindruckt. Da schaute er einem Meister bei der Arbeit zu. In ein paar Jahre würde hier für James ein lästiger Konkurrent in der Rumtreiber-Wertung erwachsen! Jetzt müsste eigentlich bald der Knalleffekt kommen. Harry war sich ganz sicher, dass der Tunichtgut nur wegen der nötigen Dramatik noch etwas zögerte.

Und richtig! Jetzt ging es los! Ein ganz kleines Flackern zeigte sich in dem weißen Reisigbündel seines rosa Stabs. Viele seiner Freunde hatten das aber mitbekommen und brüllten begeistert: „Es leuchtet! Ein Licht! Linus, Dein Stab hat gefunktelt!“ Harry entging nicht, dass Lily besonders beeindruckt schaute. Es wurde still in der Runde. Linus wendete sich ein wenig triumphierend, ein wenig zweifelnd hin zu Harry.

Der rief ihn zu sich: „Bist Du Linus? Kommst Du bitte mal zu uns?“ Flitwick wandte sich an die restliche Gruppe: „Ihr könnt ruhig noch ein bisschen üben, wir haben Zeit genug!“

Harry hatte inzwischen den Jungen etwas zur Seite geführt. Er hatte einen gewollt strengen Blick aufgelegt, obwohl er innerlich vor Lachen bebte: „Das war eine echte Meisterleistung, Linus! Bühnenreif!“

Auf dem Gesicht des Jungen lag ein Fragezeichen.

„Ja, glaubst Du denn, ich merke nicht, wenn Du pfuschst?“, legte Harry nach. „Du bist ein Muggel, nicht wahr?“

„Ja-a!“ machte Linus den Ton lang, immer noch nicht wissend, was nun kam.

„Du hast gemerkt, dass das keine echten Zauberstäbe sind?“

„Ja, natürlich! Das sind alles Spielzeuge. Ich hab' sowas auch zuhause gehabt. An Karneval! Und die rosa Dinger, das ist Prin-zes-sinen-kram!“

„Und wie hast Du es zum Leuchten gebracht?“, fragte Harry nach.

Linus antwortet prompt: „Die sind dafür gebaut, mit einem Griff zum Aufschrauben. Wie Taschenlampen! Man braucht nur Batterien.“

„Und so eine hattest Du zufällig in der Tasche?“, Harry erinnerte sich, wie er bei den Dursleys unter der



Bettdecke bei Taschenlampenlicht gelernt hatte.

„Ja, genau! Die war zwar nicht mehr besonders stark, hat aber für ein bisschen Funkeln gereicht. Guter Gag eigentlich!“

„Ja, find ich auch!“, Harry lachte herzlich, und Linus schaute ihn erleichtert an.

„Es wäre nett, wenn Du den anderen nicht verrätst, was es mit den Stäben auf sich hat!“

Jetzt war Linus vollkommen irritiert. „Was soll denn das Ganze?“

„Junge, pass mal auf! Zaubern läuft darauf hinaus, dass man sich unwahrscheinlich konzentrieren muss. Zauberstäbe helfen dabei. Es interessiert uns einfach, ob das auch ohne geht. Natürlich sind die Muggelstäbe fauler Zauber, aber...“

„Okay, schon kapiert! Mama redet immer von ‚Placebo‘, wenn Leute an komische Tropfen glauben und sie schlucken.“

„Komische Zaubertränke?“

„Nein, Mama und Papa sind Muggel. Die nehmen Medizin, keine Zaubertränke! Es gibt aber genug davon, was nur wirkt, wenn die Leute fest dran glauben. ‚Placebo‘ halt.“

Harry war, ohne es zu wollen, wirklich beeindruckt. Der Junge kapierte schnell, was abging.

„Sag mal, Deine Eltern sind Wissenschaftler? Kennen die auch Gen-technik? Und moderndes Holz?“

„Klar, beide forschen in der Uni von Edinburgh über Cellulasen. Das hat was mit Holz zu tun. Die waren so überrascht, als ich das Stipendium in Hogwarts bekam. Sie haben das mit den Zaubern gar nicht geglaubt, bis dieser Hagrid auftauchte. Wenn Arco ihn nicht so abgeschlabbert hätte, wär das alles schief gegangen!“

Harry holte tief Luft: „Ja, alle Tiere lieben Hagrid! Linus, können wir beide ein Abkommen schließen: Du lässt Deine Freunde bitte weiter üben. Vielleicht finden sie ja einen - wie heißt das - ‚Platzebo‘?

Dann würde ich gerne Deine Eltern kennenlernen. Kannst Du das arrangieren? Keine Beschwerde - versprochen! Ist einfach wichtig für mich.

Dafür gehen wir jetzt zusammen zu den anderen und erzählen, wie Du mich angeschmiert hast. Und wie lustig ich das fand! Kannst Du damit leben?“

Ein erleichtertes Grinsen ging über Linus Gesicht: „Echt geil! Lily hat mir schon gesagt, dass Sie ein voll krasser Typ sind!“

„Krass?“

„NA, IN ORDNUNG EBEN!“

# Patente penetrante Problemlöser [The Smart Sophisticated Solvers]

## Patente penetrante Problemlöser [The Smart Sophisticated Solvers]

Am Abend waren sie wieder in der Küche, als das Kaminfeuer aufleuchtet. Ginny deutete in die Flammen: „Harry, da ist Bill!“ Sie kniete vor dem Rost, um ihn anzusehen. „Komm doch bitte ganz herein. Du bist willkommen!“

Bill ließ sich das nicht zweimal sagen. Ein grüner Funkenregen und er stand vor seiner Schwester und nahm sie in den Arm: „Ich wollte nicht mit der Tür ins Haus fallen! Schöne Grüße von Fleur! Du möchtest sie doch bitte einmal besuchen, jetzt wo die Kinder alle in Hogwarts sind.“

„Mach ich bestimmt, wenn der Schlamassel für Harry etwas nachlässt!“

„Da sind wir schon beim Thema. Hallo, Schwager!“, Bill grüßte Harry, der am Tisch sitzen geblieben war.

„Guten Abend, Bill! Das muss Gedankenübertragung sein. Wir sprachen gerade von Dir!“

Bill bohrte sich mit dem rechten kleinen Finger im Ohr: „Hier hat's auch gehörig geklingelt! Ich nehme an, wir müssen wieder über die Kobolde reden?“

„Ja, genau! Willst Du vielleicht etwas zum Trinken - Feuerwhiskey oder Met?“

„Heute maximal ein Butterbier!“

Kreacher kam sofort mit dem Gewünschten angewuselt. Harry nutzte die Pause mal wieder, um seine Gedanken zu sortieren. „Wir haben bei einer Polizeiaktion einen Kobold festgesetzt - Gripgrid, den Bruder von Griphook. Er hat gestanden, Mitglied der Verschwörergruppe zu sein, die für die Stabseuche verantwortlich ist.“

„Stabseuche?“

„Ja, hast Du davon noch nicht gehört? Manche Zauberstäbe verrotten plötzlich und unerwartet. Wir haben schon mehrere Dutzend Fälle!“

„Bei Merlins Unterhose! Und was soll das für eine Verschwörergruppe sein? Nur Kobolde?“

„Nein, auch ein paar Zauberer, sogar ein ehemaliger Todesser, und - seltsamer und seltsamer! - Muggelschurken. Der Boss könnte ein Squib sein, der eigentlich seit über 30 Jahren für tot erklärt ist.

Und... das Ganze passt zu dem, was uns vor ein paar Wochen dieser Historiker erzählt hat. Kobold-Extremismus und Steinkreise im Namen von Bodrog!“

„Schöner Schlamassel!“, sagte Bill. „Jetzt verstehe ich, was Du meinst, Schwesterchen. Was wollt Ihr mit Gripgrid anfangen?“

„Kingsley ist da sehr vorsichtig. Ich nehme an, er hat gestern die Kobold-Autoritäten informiert, dass Gripgrid mit Zauberer-Gesetzen in Konflikt geraten ist. Wir werden ihn nicht mehr lange festhalten können. Zumal ich denke, dass er nur ein Mitläufer ist!“

„Das glaube ich auch, aber sein Bruder hängt bestimmt tief mit drin“, nickte Bill.

Harry blickte nachdenklich: „Weißt Du, der Historiker könnte Recht haben, dass diese rachsüchtigen Kobolde von dem Boss nur ausgenutzt werden.“

Ginny erinnerte sich an das DA-Treffen: „Hagrid hat uns eine wilde Geschichte erzählt, dass vielleicht ein Kobold von ihm einen Kizpurfel-Stock kaufen wollte. Er hat den verummten Käufer in aller Harmlosigkeit an Agatha Timms verwiesen.“

„Das hätte ich fast vergessen“, Harry schlug sich vor die Stirn. „Er hat noch gesagt, der Kobold hätte einen ‚irischen Einschlag‘, also vielleicht einen roten Bart? Auch der verhörte Todesser hat gefaselt, er sei von einem Kobold mit rotem Bart angeworben worden.“

„Der einzige Kobold mit rotem Bart“, überlegte Bill, „den ich kenne, ist der Historiker Modrog. Jetzt müssen wir uns fragen, ob der uns mit seiner Freimütigkeit eine falsche Spur gelegt hat, oder ob ihm jemand was ans Zeug flicken will!“

„Das können wir nicht besser beurteilen als Du! Aber Mockridge vom Koboldverbindungsbüro hält ihn für integer“, ergänzte Harry. „Könntest Du mit Deinem Netzwerk an dieser Kobold-Front arbeiten? Der Minister wird uns Offiziellen dazu nicht die Erlaubnis erteilen, da er diplomatische Verwicklungen fürchtet.“

„Ja, natürlich! Und das mit aller Vorsicht. Darf ich mir helfen lassen?“, fragte Bill.

„Vom Phönixorden?“ hakte Harry nach.

„Woher weißt Du ...?“

„Entschuldige mal, ich bin Leiter der Aurorenzentrale! Ich kenne auch die wichtigsten Aktiven. Könnte es sein, dass Dir Dein Schwiegersohn in spe zur Hand gehen will? Und könnte es sein, dass es sich dabei um meinen Patensohn handelt?“

„Ok, Du hast Recht“, gab sich Bill schmunzelnd geschlagen.

Ginny schmolte ein bisschen: „Das hättet Ihr uns auch vorher sagen können! Schließlich geht Ihr hier alle ein und aus!“

„Schwesterherz, gönne den Jungs auch ein paar Heimlichkeiten“, warb Bill um ihr Verständnis.

„Das habe ich ihr auch schon gesagt!“, nickte Harry. „Es ist von meiner Seite aus in Ordnung, wenn Du Ted und seine Freunde einweihst. Sage ihm aber, dass er demnächst Ginny erklären muss, was er da so treibt!“

„Und was möchtest Du, dass wir bearbeiten sollen?“

„Da wäre zunächst die Überprüfung von Modrog, dann die Reaktion der Kobolde auf die Gefangenschaft von Gripgrid oder sonstige Umtriebe. Weiter geht es um heimliche Aktivitäten von Gripgrid und im letzten Punkt um eine Nachfrage bei Agatha Timms, ob sie ihnen tatsächlich Kizpurzel verkauft hat. Sie soll übrigens Kobolde ‚drei Meilen gegen den Wind riechen‘, sagt Hagrid.“

„Cooles Programm!“ war Bills letzter Kommentar, bevor er heimflohte.

Das DA-Treffen fand diesmal bei Ron und Hermine statt. Dem Häuschen, das die beiden bewohnten, konnte man deutlich Hermines Hand--schrift ansehen. Es handelte sich um ein niedriges Stein-Cottage im Grünen, wahrscheinlich mit einer land-wirt-schaft-lichen Vergan-gen-heit. Eine schmale, gepflasterte Zufahrt schlängelte sich von der Straße kommend durch verstreute Obstbäume. Seitlich war ein moderner Carport aus verzinktem Stahl und Glas angebaut. Nichts deutete auf die Zau-be-rer-welt hin; das Ganze wirkte eher wie ein Landsitz erfolgreicher Muggel, vielleicht von Zahnärzten aus London.

Tatsächlich war es genau das! Ein Kollege von Hermines Eltern musste nach einer kostspieligen Scheidung das Anwesen verkaufen, und Hermine hatte kurzentschlossen zugegriffen. Bis dahin hatte Familie Weasley ein typisches Vorstadtreihenhaus bewohnt, damit Rose und Hugo alleine zur Muggelschule gehen konnten.

Hinter dem Haus gab es einen kleinen Hof unter Bäumen, wo jetzt mehrere zusammengesuchte Tische zu einer großen Tafel zusam-mengebaut waren. Es war ein wunderschöner Altweibersommerabend. Das Wetter schien den Kalender noch einmal acht Wochen zurückgedreht zu haben. Übrig gebliebene Mücken tanzten noch im letzten Sonnenlicht, als Ron mit Hilfe des Deluminators kleine Lichter in die Bäume zauberte. In einem halboffenen Schuppen im Hintergrund brannte ein Kaminfeuer; auch für einen Muggel völlig harmlos anzuschauen.

Doch plötzlich sprühte das Kaminfeuer grüne Funken. Und nach und nach entstiegen dem Kamin Leute in Umhängen, die sich lachend und glücklich schwatzend zu der Tafel unter den Bäumen zusammenfanden. Nach einigen Minuten war der Spuk wieder vor-bei. Jeder Beobachter hätte nur noch eine fröhliche Gesellschaft bei einer Gartenparty wahrgenommen.

Hermine begann mit einem Bericht über die letzten Ereignisse zur Stabseuche im Ministerium. Gebannt hörte Dumbledores Armee zu. Entstellte Einzelheiten waren zwar über Mundpropaganda und den Propheten an die Öffentlichkeit geraten, doch so zusammenhängend war das für alle neu.

Noch mehr der alten Freunde waren gekommen. Diesmal hatte auch Angelina Zeit gefunden und ihre Freundin Katie Bell mitgebracht. Auch Dean Thomas und Seamus Finnigan lieferten sich diesmal mit Ron einen Wettbewerb beim Vertilgen der angebotenen Leckereien. Harry hielt sich während Her-mines Erzählung zurück und beobachtete die Runde. Wieder einmal genoss er die vertraute, ermutigende Atmosphäre.

„Eine große Überraschung erlebten wir nach der Durchsuchung des alten Snape-Hauses“, sagte Hermine gerade.

Seamus nickte heftig: „Ja, da habe ich ein Stück Pergament aufgefunden, das angeblich auf eine Muggelverwicklung in die Seuche hindeutet. Hätte aber auch Meerisch oder Alte Runen sein können, so wenig hab' ich verstanden!“

„Muggel sind schon richtig!“ nahm Hermine mit einem vernichtenden Seitenblick auf Seamus das Thema wieder auf. „Wir haben doch auch beim letzten Treffen über Muggel-Wissenschaften gesprochen. Seamus‘

Pergament war ein wissenschaftlicher Zeitungs-artikel über verschiedene Tiere, die Holz zerfressen können. Wir glauben, dass hier der Schlüssel zur Stabseuche verborgen ist!“

Hermes Schlusswort sickerte langsam in die Köpfe. Allenthalben zeigten sich entsetzte Gesichter.

Angelina brachte es auf den Punkt: „Haben die Muggel jetzt erkannt, dass es uns gibt?“

Harry antwortete vorsichtig: „Manche schon. Aber es gibt keinen Krieg mit den Muggeln. Das Ministerium glaubt an einen Rachefeldzug eines Einzelnen, der uns Zauberer gut kennt. Vielleicht sogar ein Squib? Aber bitte, das ist Sache der Auroren - mischt Euch da nicht ein! Das ist zu gefährlich.“

Rebellisches Gemurmel brandete auf, besonders aus der Ecke von George und Lee.

„Stopp!“ rief Harry, bevor die Runde unkontrolliert Beteiligung an Aktionen gegen Muggel einfordern konnte. „Ich brauche Eure Hilfe an anderer Stelle!“

Erwartungsvolles Schweigen trat ein. „Meine Tochter Lily hat in ihrem Jahrgang einen ziemlich aufgeweckten Muggeljungen, der mir kürzlich einen Streich gespielt hat.“

Bei einem schnellen Seitenblick auf George stellte Harry erwartungsgemäß fest, dass dieser grinste.

„Der Junge namens Linus Holbrooke hat Eltern, die Professoren an der Universität von Edinburgh sind und sich angeblich mit Holz auskennen! Die können uns bestimmt weiterhelfen. Und ich habe für nächsten Samstag ein Treffen verabredet.“ Harry blickte in die Runde. „Hermine, Du hast wahrscheinlich einen besseren Draht zu den Leuten als ich. Meine Muggelzeit ist so lange her. Könntest Du mitkommen?“

Hermine blickte kurz zu Ron, nickte dann.

„Luna, Rolf und Neville, Ihr seid unsere besten Naturforscher. Seid ihr dabei?“ Auch hier zustimmendes Nicken. „Super, dann haben wir das Team zusammen. Sollen wir uns kurz verabreden und abstimmen?“

Die fünf setzten sich zusammen, während die anderen lautstark das Gehörte kommentierten. George war noch immer nicht über Harrys Zurückhaltung hinweg. Er hatte offenbar viele Ideen, wie das Problem mit einem Muggelfeind zu handhaben sei. Alle schienen aber auf lautstarke Auseinandersetzungen am helllichten Tag und Feuerwerk hinauszulaufen. Als Harry zurück an den Tisch kam, hörte er gerade noch, wie Ron zum Vergnügen aller die Geschichte zum Besten gab, wie Harry im Haufen der Ladenhüter gelandet war. Selbst Ginny grinst verschmitzt, da sie die Geschichte zwar im Prinzip kannte. Offenbar hatte Harry aber dieses unwesentliche Detail bei der Schilderung vergessen.

„Ja, ja, unsere Experten von Weasley's Zauberhaftem Zauberramsch!“ hakte Harry ein. „George, Ron! Jetzt seid Ihr dran. Ihr habt die Chance auf einen Werbeblock für Eure neue Zauberstab-Produktlinie.“

Trotz eines giftigen Seitenblicks auf Harry ließ sich George die Gelegenheit für einen Auftritt nicht nehmen. Er zückte flink seinen er-klärten Lieblings-Stab mit dem Aussehen des nassen Astes, über-gab ihn demonstrativ an seinen Bruder und begann lautstark eine Verkaufspräsentation, auf die jeder Marktschreier stolz gewesen wäre: „WERTE ZAUBERER-GEMEINDE, George GIDEON und Ron BILIUS von Weasley's Zauberhaften Zauber-UTENSILIEN präsentieren voller Stolz die bahnbrechende Entwicklung eines neu-artigen Zaubergefühls mit Flutschfinger-Coating, Schleuderschutz und Leeennkhilfe!

Der einmalige Stab kostet nicht 25, nicht 20, NEIN(!), nur 18 goldene Galleonen, also quasi GEEE-SCHENKT!

Wir stellen seine Leistungen gerne unter Beweis! Wer von den versammelten Damen und Herren möchte uns dabei assistieren? Sie, Sie, nein SIE! Bitte treten Sie vor! Einen donnernden APPLAUS für diesen wagemutigen jungen Mann!“

George ‚Gideon‘ hatte sich natürlich Seamus ausgeguckt, der jetzt mit hochrotem Gesicht, das wunderbar mit seinen rotblonden Haaren disharmonierte, zu ihm kam - halblaut „Affe!“ murmelnd. Voller Vor-freude hielt Ron Seamus den Stab auf einem eilig beschworenen roten Kissen liegend entgegen.

Es kam natürlich wie es kommen musste: Seamus' Bemühungen, den glitschigen Stab in den Griff zu bekommen, wurden zu einer Slapstick-Nummer. George kommentierte schadenfroh: „Hochverehrtes Publikum, Sie sehen hier den wunderbaren Flutschfinger-Effekt mit Schleuderschutz: Kaum hat der geneigte Kunde beherzt zugegriffen, kommt er schon ins Schleudern!“

Das ‚verehrte Publikum‘ reagierte angemessen amüsiert, aber mit unübersehbaren Fragezeichen auf den Gesichtern. Doch die Vorstellung ging weiter. Seamus hatte den Stab jetzt im Griff und versuchte zu zaubern. Die Programmpunkte mit dem Spiralteufel und dem elektrischem Schlag kannte Harry aus eigener Erfahrung,

aber Seamus war inzwischen so wütend, dass er den Stab nicht fortschleuderte, sondern ein herzhaftes „Confringo!“ folgen ließ.

Ron und Harry zogen unwillkürlich den Kopf ein, das konnte nicht gut ausgehen! Aber statt der befürchteten Explosion taten sich über Marktschreier und Tester plötzlich die Schleusen des Himmels auf, und es ging eine Art lokal begrenzter Wolkenbruch auf die beiden nieder. Im Nu waren sie pitschnass. Zum Abschluss erfolgte ein kleiner Blitzschlag, der bei Seamus für ein rußiges Gesicht und zu Berge stehende Haare sorgte. Fassungslos standen die beiden Opfer vor den anderen, die das Ganze natürlich mit herzhaftem Gelächter quittierten.

Die mitleidige Hermine ließ Handtücher aus dem Haus herfliegen. Seamus war beim Anblick des durchnässten und sprachlosen Georges beinahe wieder versöhnt.

„Das war lustig!“ japste Luna. „Aber was sollte das?“

Harry meldete sich zu Wort und erklärte: „Ihr wisst ja, dass Dylan Ollivander, der Zauberstabmacher aus der Winkelgasse verschwunden ist, so dass wir im Moment keine neuen Stäbe kaufen können. Ron und George haben nun mit ihrer Juxstab-Erfahrung auf eigene Faust mit der Produktion seriöser Zauber-Utensilien begonnen.“

Einige Freunde begannen zu prusten: „Seriös...!“

„Ja“, setzte Harry fort, „die haben da wirklich vielversprechende Prototypen, die ganz vernünftig zaubern. Mit einem habe ich sogar versucht, ein kleines Duell auszufechten. Ging eigentlich, ich war nur nicht so schnell wie mit meinem Stab. Das Ergebnis hat Euch Ron eben schon erzählt!“

Auch der Stab, der eben Seamus das Leben so schwer gemacht hat, ermöglicht echte Zauber, nur nicht die, die wir nach unseren bisherigen Erfahrungen erwartet hätten.

**WIR MÜSSEN DIESE PROTOTYPEN TESTEN!**

Und dabei könnt Ihr alle helfen. Wir müssen Ron und George möglichst schnell in die Lage versetzen, ‚seriöse‘ Stäbe serienreif zu bekommen. Das könnte unsere Rettung sein, wenn sich die Stabseuche nicht stoppen lässt!“

Der inzwischen beinahe wieder trockengelegte George hatte seine Selbstsicherheit wiedergefunden. Er rief flugs: „Probeexemplare könnt ihr jederzeit im Hinterzimmer des Scherzartikelladens abholen. Bitte fragt nach den Eigentümern, da unser Personal nicht informiert ist!“

Die allgemeine Heiterkeit ebte nicht ab. Getränke und Knabbereien waren hochbegehrt, so dass die Gastgeber für Nachschub sorgen mussten. Harry fand es an der Zeit für die letzte Überraschung des Abends. Er bat Ginny um Hilfe, die mit ihm den großen Koffer herantrug, den er auch mit in Hogwarts gehabt hatte.

„Ruhe bitte! Einen hab' ich noch!“ brüllte Harry. Voller Spannung verfolgten die alten Freunde, wie er theatralisch den Deckel aufriss. „Tata! Noch einmal ungewöhnliche Zauberstäbe! Bedient Euch!“

Der Inhalt der Kiste ging von Hand zu Hand. Kopfschüttelnd betasteten alle die Stäbe. Harry hatte wieder die sich glatt und kalt anführenden Äste im Programm, auch die pastellfarbenen Exemplare mit dem Schraubgriff für Taschenlampenbatterien. Die gedrechselten oder überlangen Holzteile erfreuten sich größerer Sympathien als die in den Babyfarben.

„Alles genau wie bei den Erstklässlern!“ dachte Harry unwillkürlich.

Unter den wissenden Blicken von Ginny und den feixenden von Ron und George forderte Harry seine Freunde auf, mit den neuen Stäben doch einfach mal zu zaubern. Es war wieder wie bei den Erstklässlern: Gemurmel und hektische Bewegungen überall.

Der Erfolg war aber offenbar gleich Null. Erstes frustriertes Protestgemurmel war zu hören.

Auch Harry griff sich nun eine der Attrappen, um es einmal selbst zu versuchen. Hinter sich hörte er Getuschel und Gelächter. Es musste ziemlich albern aussehen, wie er mit einem der großen weißen Stäbe in der Luft herumfuchtelte. Da hörte er den unverkennbaren sirrenden Ton eines Fluches auf sich zukommen. Die wohltrainierten Reflexe brachen sich ihre Bahn. Völlig vergessend, was er in der Hand hielt, drehte er sich auf dem Fuß um, schwang den Riesenstab und brüllte „*Protego!*“ Aus der verschnörkelten weißen Spitze ergossen sich gespinstartig Blitze, die sich zu einem gebogenen Schild zusammenfanden. Der Fluch prallte mit merkbarer Kraft ab und fiel auf seinen Verursacher zurück: George, natürlich!

Der eierte mit weichen Beinen durch den Garten und rief: „Au, verdammt, *Wabbelbein!*“ Ginny befreite ihren Bruder mit einem Infinite-Spruch, beschimpfte ihn aber gleichzeitig als „Kindskopf!“

„Geht doch!“ lachte George unbeeindruckt, während Harry ihn einigermmaßen fassungslos anschaute.

„Willst Du Dich immer noch bei Kingsley über meine mangelnde Reaktion beschweren?“ fragte Harry, um ein wenig Zeit zu gewinnen.

Die DA-Mitglieder waren zum zweiten Mal an diesem denkwürdigen Abend vollkommen irritiert.

„Was geht jetzt ab?“ fragte Lee vorsichtig. Die anderen nickten dazu, murmelten etwas und schauten fragend auf Harry und George.

„Ja, das sind Stäbe, die die Zauber-Weasleys en gros im Ausland gekauft haben.“ Harry überlegte, wie viel er preisgeben sollte. Dass es sich um Muggelattrappen handelte, wollte er nicht verraten!

„Wir wissen nicht wirklich, wie magisch die Dinger eigentlich sind. Bisher haben wir damit nichts zuwege gebracht. Aber vielleicht findet ja einer von Euch einen passenden Stab darunter.“

Dieser Knalleffekt am Ende war nicht geplant. Da hat mich George, das Schlitzohr, echt überrascht. Versucht der doch glatt, mir einen Fluch aufzuhalsen!

Aber damit hat er nicht gerechnet: Ein Schildzauber geht auch mit einem fremden Stab!“

Er hatte gerade tatsächlich mit einer Attrappe gezaubert! Unvermutet stellte sich ein Hochgefühl ein:  
**BEI MERLIN, SEINE THEORIE WAR GOLDRICHTIG!**

# Cellulasen und Lemon Curd [Cellulases And Lemon Curd]

## Cellulasen und Lemon Curd [Cellulases And Lemon Curd]

Am kommenden Samstag trafen sich Harry und Ginny mit Hermine, Neville und Luna in Edinburgh in einer abgelegenen Ecke des Holyrood Parks, direkt am Fuße des Berges. Rolf Scamander war leider zu einem Notfall gerufen worden, berichtete Luna entschuldigend. Ein einfältiger Zauberer hatte sich feuerspeiende Hühner aufschwätzen lassen, mit denen er nicht klar kam.

„Jetzt fehlt uns eigentlich nur Ron zum harten Kern!“ kommentierte Harry aufgeräumt.

Hermine hatte ihr wohlbekanntes „Ich-weiß-was-Gesicht“ aufgesetzt: „Ginny, Du glaubst nicht, wie der Berg hier hinter uns heißt! Das ist Arthur's Seat!“

„Wirklich? Das ist aber nett! Ob Dad den kennt?“ fragte sich Ginny halb erfreut, halb ungläubig.

Harry musterte noch einmal kritisch den Aufzug seiner Freunde und befand, dass sie alle einigermaßen muggeltauglich gewandet waren. Neville sah in seinen steinalten Jeans zwar etwas abgerissen aus, jedoch ziemlich authentisch. Der bunte Umhang von Luna sollte an Fringe-Zeiten gewöhnte Einwohner auch nicht verwundern, wo dann allerhand Schausteller die Royal Mile bevölkerten. Außerdem war Samstagnachmittag und damit hoffentlich wenig Betrieb in den Straßen.

„Dann mal los!“ drängte Harry. „Wir laufen bestimmt noch eine gute Viertelstunde bis zu Linus' Muggel Eltern, den Holbrookes! Die warten mit dem Tee auf uns.“

Sie spazierten durch Newington. Wieder war es Hermine, die ihr Wissen nicht zurückhalten konnte: „Die Uni, wo all die Wissenschaftler arbeiten, ist rechts hinter dem Park. Der zentrale Platz davor heißt übrigens George Square!“

„Das hat aber nichts mit den Weasleys zu tun. Das sind alles Namen von Königen“, stellte Harry klar. Inzwischen bogen sie in die Mansionhouse Road ab. Dort gab es viele Bruchstein-Häuser mit Kaminen auf den Giebeln. Einige waren von Steinmauern oder Hecken umgrenzt.

„Irgendwo hier muss das sein!“ murmelte Harry, als Neville einige Meter voraus das richtige Haus fand. Sie öffneten ein Gittertor und passierten einen zugewachsenen Vorgarten. In der Tür stand als Empfangskomitee ein Paar, das auch für Zaubereraugen einfach cool aussah. Sie waren beide etwa im selben Alter wie Harry und seine Freunde. ER war hochgewachsen, mit Brille und halblangen, zurückgekämmten dunkeln Haaren und Dreitagebart, in dem sich erste graue Spuren zeigten. Seine Kleidung sah jugendlich aus. SIE war eine schöne Frau in Röhren-Jeans, Stiefeln und einem weiten Oberteil, das irgendwie wie eine Mischung aus Zauberer-Umhang und Rockkonzert wirkte. Mit ihren langen roten Haaren ähnelte sie Ginny fast wie eine Schwester. Harry verbannte sein aus Muggeltagen bewahrtes Vorurteil über das Aussehen von Wissenschaftlern ganz schnell in den hintersten Teil seines Kopfes. Das hier waren mit Sicherheit souveräne und intelligente Leute, keine verkorksten Muggel mit Mitleidspotential!

Mr. Holbrooke hieß sie herzlich willkommen: „Ein guten Tag! Kommen Sie bitte herein. Mr. Potter? Ich wusste nicht, dass Sie so viele sind!“

„Das hat sich erst in den letzten Tagen ergeben“, entschuldigte sich Harry. „Leider wusste ich Ihre Telefonnummer nicht, da wir die Verabredung über Eulenpost getroffen hatten! Ich hoffe, wir machen dadurch nicht zu viele Umstände!“

„Nun, wir sind inzwischen seltsame Besuche gewohnt, wie von diesem großen Kerl, der uns über Linus' Begabung informiert hat. Unser Ruf bei den Nachbarn hat zwar etwas gelitten, aber unser Leben wurde bereichert!“ fügte Mr. Holbrooke augenzwinkernd hinzu.

Seine Frau lachte dazu gutmütig und deutete einladend nach innen. Sie führte sie in ein Wohnzimmer mit Kamin, das sich nach hinten in einen verglasten Wintergarten mit Flügeltüren öffnete. Der Kamin war echt und nicht mit einem elektrischen Ofen verstellt, wie Harry sofort auffiel. Die Einrichtung war hell, freundlich und sogar ein bisschen chaotisch. Es gab einzelne Möbelstücke, vielleicht Antiquitäten, die man auch in einem Zau-ber-er-haushalt hätte finden können. Das waren mit Sicherheit andere Muggel als seine Pflegeeltern! Harry spürte ein Aufwallen von Sympathie. Er fühlte sich auch von Hermine bestätigt, die auf einen Seitenblick hin nickte. Das war ein guter Anfang!

Er fing an, seine Begleiter vorzustellen: „Meine Frau Ginny! Unsere Freundin Hermine hier hab ich gebeten uns zu begleiten, weil sie als Tochter eines Zahnarztes die Muggelwelt am besten kennt. Pardon, Muggel, so nennen wir die Nicht-Zauberer. Das soll kein Schimpfwort sein!“

„Das haben wir schon von Mr. Hagrid gehört. Kein Problem!“

„Mr. und Mrs. Holbrooke, das hier sind Luna und Neville! Die beiden sind Naturforscher, also vielleicht etwas Ähnliches wie Wissenschaftler. Hoffe ich wenigstens!“

Neville hatte inzwischen auf der Terrasse ein üppiges Kräuterbeet entdeckt und führte bereits ein Fachgespräch mit Mrs. Holbrooke über die Wirksamkeit von Salbei. Ein wuschelig aussehender Kater, der inzwischen ins Zimmer geschlichen war, begann mit Luna zu flirten, die sich prompt hinkniete, auf ihn einflüsterte und ihn vorsichtig zu kraulen begann.

„Nennt uns doch bitte Brian und Lisa!“ begann Linus' Vater. „Wir freuen uns, jemand aus der zukünftigen Welt unseres Sohnes kennenzulernen!“

Mit ihrem üblichen Talent schwebte Luna herbei, um der Situation jede Peinlichkeit zu nehmen. „Wusstet Ihr eigentlich, dass Einstein gar kein reinrassiger Kater ist, sondern ein Kniesel-Misch-ling?“

„Ein Was?“ fragte Brian fassungslos. „und woher weißt Du, dass er Einstein heißt? Von Linus?“

„Nein“, sagte Luna, „Euren Sohn habe ich noch nicht getroffen. Einstein hat mir gesagt, dass Ihr ihn so nennt! Keine Angst, er mag den Namen und fühlt sich sehr wohl bei Euch. Aber er mag das Futter von Pet's Kitchen lieber als das aus dem Supermarkt!“

Harry griff ein, weil er Brian die Verblüffung anmerkte: „Unsere Luna ist immer so direkt! Ihr habt da offenbar einen ganz besonderen Kater! Ein Kniesel ist eine Art Zaubererkatze, und Euer Einstein stammt von so einer ab! Er hat wohl genug von einem Kniesel in sich, um mit Zauberern reden zu können. Es ist ungewöhnlich, dass sich so ein Tier bei Muggeln wohlfühlt. Das zeigt, dass wahrscheinlich auch einer von Euch etwas von einem Zauberer in sich hat. Aber das war eigentlich schon naheliegend, seit Linus den Hog-warts-Brief erhalten hat!“

Brian kratzte sich am Kopf. „Ich habe mir immer schon eingebildet, dass der Kater auf unseren Kleinen aufpasst, wenn wir mal nicht in der Nähe waren! Einmal hat er uns alarmiert, als Linus versucht hat, über sein Bettgitter zu klettern!“

Mit leuchtenden Augen kam Neville von der Terrasse: „Harry, Lisa züchtet ganz viele magische Pflanzen: Affodil, Belladonna, Malven! Und wir haben nicht einmal in Gewächshaus 2 einen schöneren Salbeibusch. Und Lisa kennt Rezepte für Heiltränke aus Salbei. Die helfen den Muggeln gegen Husten und sowas!“

Harry schaute prompt Richtung Terrasse, wo gerade Ginny und Lisa kichernd wie zwei alte Freundinnen erschienen. Hermine unterhielt derweil Brian mit den geschäftlichen Möglichkeiten von Zahnärzten in London.

Lisa klatschte in die Hände und bat sie zum Tisch in der Mitte des Wintergartens: „Ich habe ein paar Kleinigkeiten zum Tee vorbereitet. Nehmt bitte alle Platz!“

Beim Anblick der guten Sache lief den Gästen das Wasser im Mund zusammen. Es gab natürlich Tee und schottisches Shortbread - aber auch Früchtebrot, Scones, verschiedene Konfitüren, Clotted Cream und eine Etagere mit kleinen Sandwiches.

„Oh“, begeisterte sich Neville, „es gibt LEMON CURD! Das ist mein Lieblings-Brotaufstrich!“

Harry philosophierte insgeheim, dass sich in England Muggel und Zauberer offenbar in der Zusammenstellung einer Teetafel ausgesprochen einig waren.

Apropos einig! Das Treffen lief bisher einfach sehr gut. Er konnte sich an keine andere Begegnung der beiden Welten erinnern, wo die Atmosphäre so entspannt gewesen war.

„Hast Du etwas von Linus gehört? Benimmt er sich?“ fragte Lisa.

Harry lachte: „Ich habe ihn kürzlich kennengelernt. Da hat er mir einen wirklich guten Streich gespielt! Ziemlich aufgeweckt, der Junge. Und er scheint sich wohl zu fühlen! Und sein Hund wird von Hagrid betreut. Der bringt ihm bestimmt so viele magische Tricks bei, dass Du ihn nicht wiedererkennen wirst!“

„Ja“, bestätigte Lisa, „auch seine Briefe klingen sehr gut. Von Heimweh keine Spur! Das war eine Riesenüberraschung, als plötzlich der große, wilde Mann - Hagrid? - vor der Türe stand, um den Brief abzugeben.“

„Der ist gar nicht so wild, wie er aussieht! Er hat auch mich damals von meinen Pflegeeltern weggeholt.“



Bei Merlins Unterhosen, was war ich da glücklich!“

Brian lacht laut, entspannt auf einem zurückgeschobenen Stuhl sitzend: „Jetzt weiß ich wenigstens, wie Zauberer fluchen!“

„Warum warst Du so glücklich, als Du von den ... Muggeln ... weggeholt wurdest?“ Lisa hatte die Untertöne mitbekommen.

„Ich bin bei der Schwester meiner Mutter aufgewachsen. Lange Geschichte ...“, jetzt lehnte sich Harry im Stuhl zurück, „Das hat auch damit zu tun, warum ich um dieses Treffen gebeten habe!“

Harry schaute fragend zu Ginny und Hermine herüber. Als beide aufmunternd nickten, begann er mit der Geschichte von bösen Zauberern, Missverständnissen der Vergangenheit und rassistischen Tendenzen.

„Es ist wahnsinnig wichtig, dass Muggel, Zauberer und andere Wesen sich gegenseitig respektieren, soweit sie voneinander wissen!“ schloss er, während er sich ein wenig theatralisch erhob und die Arme spreizte.

Lisa und Brian machten große Augen und wirkten etwas befangen, bis Harry mit einer entschuldigenden Geste sagte: „Das war jetzt sicher ein wenig heftig, aber es ist unsere eigene Erfahrung und unsere Mission!

Ich danke Euch für die herzliche Aufnahme; wir haben uns noch nie bei Muggeln so wohl gefühlt. Alles kommt mir auf einmal so einfach vor!“

Jetzt waren es die Gastgeber, die einen gerührten Eindruck machten.

Harry war nun aber in Fahrt gekommen und steuerte unerbittlich auf sein Ziel zu. „Die Magische Gesellschaft dachte, dass nach diesen dunklen Zeiten das Leben einfacher werden würde. Aber keine zwanzig Jahre danach stecken wir wieder mitten im Schlamassel!“

In der Runde war jetzt Ruhe eingekehrt. Alle Augen waren auf Harry gerichtet, der nun begann, die neuen Widrigkeiten der Zauberer zu erklären.

„Das Wichtigste für einen Zauberer ist sicher sein Zauberstab! Er bekommt ihn, wenn er auf seine Zauberschule geht. Ihr habt das ja erst kürzlich bei Linus erlebt! Der Zauberstab ist Rangabzeichen, Rüstzeug, Lebensunterhalt und letzter Strohalm in Zwangslagen - alles in einem! Ohne Zauberstab fühlt sich der Zauberer nackt und hilflos.

Jetzt ist irgendetwas zum Vorschein gekommen, das Zauberstäbe zerstört. Irgendetwas, das mit Kobolden zu tun hat. Und mit Muggeln!“

Harry holte erst mal tief Luft. Den ersten Teil seiner Botschaft hatte er herübergebracht. Für die Nuancen der Verwicklungen der Muggelwelt in dieses Thema brauchte er Hermine, die bereits auf ihrem Stuhl hin und her rutschte.

Nach einem kurzen Blickkontakt legte sie los: „Nach unseren Ermittlungen werden die Zauberstäbe durch Fremdeinwirkung zersetzt! Das stellt sich wie ein blitzartiges Vermodern gesunder Holzteile dar. Unter sehr verdächtigen Umständen wurde ein Artikel aus einer wissenschaftlichen Muggelzeitschrift gefunden, den ich so verstehe:

Bestimmte Enzyme namens CELLULASEN können das ZERSETZEN VON HOLZ bewerkstelligen oder beschleunigen!“

# Kobold-Interna und Kizpurfel [Goblin Internals And Kizpurfels]

## Kobold-Interna und Kizpurfel [Goblin Internals And Kizpurfels]

Durch die Luft waberten Schwaden, die beißend nach einer Mischung aus etwas Süßlichem und verbrannten Unterhosen rochen. Unverkennbar das Aroma von Mundungus Fletchers Pfeife!

Bill blickte fragend in die Runde: „Dung, hast Du hier bei Ab nicht seit -zig Jahren Hausverbot?“

„Jeman' mein' Namen genannt?“ murmelte der alte Gauner aufgeschreckt mit blutunterlaufenen, triefenden Augen. Die Zeit war nicht schonend mit ihm umgegangen. Das Gesicht war faltig wie ein Drachenhals, die Kleidung in fürchterlichem Zustand. Bill begriff, dass die Pfeife gar nicht mehr brannte, sondern dass Dung inzwischen dauerhaft so roch - viel zu viele Pfeifen und Humpen, viel zu wenig Hygiene.

„Ach, Du biss's, Bill! Von wegen Ab? Ich hab' mein' Schuld'n bezahlt! So lang ich nich' in die Gaststube geh', is' all's gut!“

Bei seinem Rundblick hatte Bill schon gesehen, dass der neue Phönixorden vollzählig versammelt war.

Da war natürlich Ted Lupin, wahrscheinlich sein zukünftiger Schwiegersohn. Er hatte drei seiner besten Freunde aus Hogwarts-Zeiten angeworben.

Zwei davon waren Klassenkameraden aus Gryffindor: Marcus Burbage, der Neffe der unglücklichen Muggelkunde-Lehrerin Charity Burbage, und Arnold ‚Arnie‘ Peasegood jr., Sohn eines Ministeriumszauberers.

Bill hatte Marcus als ruhigen und verlässlichen Typen kennengelernt. Er hatte wie Ted mit Bestnoten abgeschnitten, wobei sich die beiden in ihren Fachgebieten ergänzten. Während Ted unter anderem wegen seiner Fähigkeiten als Meta-morph-magus in den offensiven Fächern VGDDK, Verwandlung und Pflege Magischer Geschöpfe gegläntzt hatte, errang Marcus mühelos ZAGs in gelehrten Fächern wie Alte Runen, Arithmantik und Zaubersprüche.

Arnie war mehr der Freiluft-Typ und ein besonderer Liebling von Hagrid. Alle drei hatten zeitweilig zum Quidditch-Team der Gryffindors gehört.

Den vierten im Bunde, Jeff Schmidt, hatten sie dabei als Gegner fürchten gelernt. Der lange Kerl hatte über Jahre sehr erfolgreich die Ringe der Slytherins gehütet und zweimal die Meisterschaft gewonnen. Er war einer der wirklich seltenen Muggel, die je nach Slytherin geschickt wurden. Nachdem er dann beim dritten Versuch der Meisterschaft als Kapitän der Slytherins an Team-internen Eifersüchteleien gescheitert war, wurde er im letzten Schuljahr von seinen eigenen Hauskameraden geschnitten. In dieser Zeit hatte er ausgerechnet in den verfeindeten Gryffindors echte Freunde gefunden.

Mit dieser jungen Truppe konnte Bill wirklich zufrieden sein. Er wusste, dass noch zwei Freundinnen zum erweiterten Kreis zählten. Da eine davon aber zufällig seine eigene Tochter Victoire war, hatte er Fleur versprechen müssen, die Mädchen nicht offiziell anzusprechen. Er war sich aber sicher, dass sie trotzdem das Wichtige (und Interessante) mitbekamen.

Schwieriger war es mit den alten Ordens-Mitgliedern. Die Generation von Harry hing eher an der DA. Diejenigen, die im Ministerium in verantwortlicher Position arbeiteten, hatten sich stillschweigend ausgeklinkt. Dann hatten Tod und Alter ihren Tribut eingefordert, so dass regelmäßig nur noch der unglaubliche zähe und im Aussehen unveränderte Aberforth zu den Treffen kam oder sie sogar wie heute im Hinterzimmer seines Pubs beherbergte. Ab und zu erschien dann tatsächlich noch Mundungus Fletcher. Bill hegte den Verdacht, dass die Aussicht auf eine warme Mahlzeit und einen Schluck Feuerwhiskey dabei das Hauptmotiv darstellte.

„Hallo Jungs!“ begann Bill den ‚offiziellen‘ Teil des Treffens. „Teddy, hast Du inzwischen mal mit Ginny geredet, um zu beichten, was Du hier so treibst? Sie ist immer noch angefressen!“

„Upps, da hatte ich noch keine Gelegenheit. Wird aber nachgeholt, sobald ich mal wieder zum Abendessen da bin!“

„Ich würde ein paar Blumen empfehlen. Mein Schwesterchen kann sehr ungehalten werden!“

„Hab' ich schon erlebt, war bisher aber noch nicht die Zielgruppe, Merlin sei Dank!“ Ted schaute angemessen betroffen aus der Wäsche.

„Auf geht's! Harry hatte uns ein paar Aufgaben zugeschustert! Lasst uns einmal zusammentragen, was wir herausgefunden haben. Ich beginne mit dem Bericht über einige Sondierungsgespräche mit meinen Koboldfreunden.“

Bill hatte im Rahmen seiner Tätigkeit für Gringotts immer mal wieder die Gelegenheit, sich mit den freundlicheren Kobolden sowie anderen Angestellten zu unterhalten. So war er ungewöhnlich gut über das Koboldleben informiert.

Seine neusten Erkenntnisse bezogen sich auf eine gewisse Unruhe in Koboldkreisen. Immer wieder waren jetzt die angestellten Zauberer gehässigen Bemerkungen ausgesetzt. Die eher ex-tremis-tisch eingestellten Koblode gefielen sich in Andeutungen, dass die Vorherrschaft der Zauberer unnatürlich sei. Man würde schon sehen, was man davon hätte. Eigentlich freundliche Zeitgenossen schauten auffällig an den Zauberern vorbei, als wenn sie Peinliches verbergen wollten. Gegen die Verhaftung des Kobolds Gripgrid hatte sich sofort Widerstand formiert, dem aber durch die rasche Entlassung der Wind aus den Segeln genommen wurde.

Ein anonym, ausgesprochen nervöser Kontorist - dauernd um sich schauend - hatte Bill von einer bevorstehenden Wahl oder ähnlichen Auswahlzeremonie berichtet, die neue Kobold-Autoritäten hervorbringen würde.

Nach bestem Wissen wurden die englischen Koblode von einem Triumvirat regiert, das die Zauberer als ‚VIGs' (‚Very Important Goblins') kannten. Einer dieser Oberhäupter war der ‚CEB' (‚Chief Executive Banker'), also der Bankdirektor von Gringotts. Der zweite kam einem Verwaltungschef am nächsten. Das war der sogenannte ‚Verwahrer', der Hauptansprechpartner des Zauberministeriums für die belasteten Beziehungen zwischen den Rassen. Über den dritten Triumvir wurde nur gemunkelt, dass es sich um das geistliche Oberhaupt handeln solle. Er war den Zauberern nur vage als ‚Der Bergschmied' [‚The Mining Blacksmith'] bekannt. Als Erster unter Gleichen schien er hauptsächlich aus dem Hintergrund die Geschicke der Koblode zu bestimmen. Ragnuk der Erste, der Gryffindor das berühmte Schwert überließ, war der einzige derartige Repräsentant, dessen Name der Zaubererschaft bekannt geworden war.

Es schien nun so zu sein, dass der letzte Bergschmied bereits vor einigen Monaten das Zeitliche gesegnet hatte. Zur kommenden Wintersonnenwende sollte der Verstorbene ‚in Stein und Eisen“ gelegt werden. Bei dieser Zeremonie würde dann auch ein neues Triumvirat bestimmt werden. Einer des aussichtreichsten Kandidaten für die Rolle des Bergschmieds war nun nach Meinung des Kontoristen zum ersten Mal seit Koboldgedenken ein bekennender Koboldrassist und aggressiver Macher. Sollte sich dieser Kandidat durchsetzen, waren schwere Zeiten für Zauberer zu erwarten. Es würden dann wieder die alten Forderungen wie Zauberstabbesitz und Rückgabe berühmter Artefakte erhoben werden. Ängstliche oder besonders aufgewiegelte Koblode flüsterten bereits von einem Aufflackern der Koboldaufstände. Hauptwaffen sollten angeblich auch finanzieller Natur sein: Inflation, Deflation, Zauberbankrott und eine gewisse Troika waren in aller Munde.

Die Zuhörer hielten den Atem an. Jeff unterbrach mit weit aufgesperrten Augen Bills Bericht mit der Frage: „Was um Merlins Willen ist eine Troika?“

Bill zuckte die Schultern: „Der Kontorist schlug dabei einen Hammer, wie sie es nennen: die linke geballte Faust auf die rechte. Das ist so etwas wie eine Schutzbeschwörung. Die Muggel würden stattdessen ein Kreuz schlagen. Das bedeutet nichts Gutes!“

Die jungen Ordensleute flüsterten aufgeregt miteinander. Bill hob eine Hand und fuhr fort: „Harry hatte mir den Namen einer koboldmystischen Figur namens BOGROD genannt. Damit hatte er bei der Vernehmung des gefangenen Kobolds Gripgrid einen starken Eindruck hinterlassen. Damit habe ich auch bei dem auskunftsfreudigen Kontoristen auf den Busch geklopft. Die Wirkung ging weit über das Erwartete hinaus. Er kam aus dem Hammerschlagen nicht mehr heraus, wurde völlig stumm und hat mich fluchtartig stehen gelassen. Seitdem redet er kein Wort mehr mit mir, kann mir nicht mehr in die Augen schauen. Gestern habe ich ihn erwischt, wie er mit anderen Kobolden flüsterte und hektisch mit dem Finger auf mich zeigte. Bei den maßgeblichen Bankern schein ich langsam auch meinen Vertrauensvorschuss zu verspielen. Ich muss nun bei weiteren Sondierungen sehr, sehr vorsichtig sein, wenn ich meinen Job und sogar meine persönliche Sicherheit nicht gefährden möchte. Gebt das Letzte bitte vorläufig nicht an die Mädels weiter. Meine Frau weiß auch nichts davon!“

Die Jungen nickten voller Verständnis. Mundungus schien am Tisch gedöst zu haben, zappelte jetzt aber auffällig. Mit einem Grunzer meldete er sich zu Wort: „Ey! Ha'm die Tage mit zwei von die Kobolds `n Becher Met genommen. Manche von denen sauf'n wie Löcher! Können gar nich' genug davon kriegen. Kaufen dann gelegentlich auch mal `n Kessel oder so. Da hab' ich manches gehört. Stimmt schon mit der Sonnenwende! Dann gibt es einen neuen Bergschmied! Und die haben einen Mordsschiss vor ein'm namens RAGNUK! Müsste dann der dreizehnte oder vierzehnte werden. Ist aber bestimm' nur ein Spitzname! Wär dann aus mit Kesselgeschäften, Feuerwhisky, Met un' so bei den Zauberern.“

Bill lauschte sehr aufmerksam, da er Dungs Insider-Information zu schätzen gelernt hatte. Er fragte deshalb nach: „Kannten die noch andere Kandidaten?“

„Jep, die glaub'n an Griphook als neuen Banker.“

„Ja, der ist in gewissen Kreisen eine große Nummer. Er zehrt immer noch von der Berühmtheit, die er im Krieg gegen V...Voldemort erlangt hat.“ Aus langer Gewohnheit stockte Bill etwas bei der Nennung des Namens. Die jüngeren Ordensleute verzogen aber nicht einmal das Gesicht, während Mundungus sich schüttelte.

„Griphook ist im Moment nicht in der Bank. Keiner hat ihn in den letzten drei, vier Wochen zu Gesicht bekommen. Angeblich hat er Urlaub. Wer das glaubt? Er ist dann wohl eher im Wahlkampf.“

Teddy konnte etwas dazu beitragen: „Ich habe versucht, seinen Bruder Gripgrid zu beschatten, als der Minister ihn hat laufen lassen. Das hat mit einigen Verwandlungen auch geklappt. Ich konnte ihm heimlich bis Cinderford im Forest of Dean folgen. Dort ist er in altes, abgesperrtes Mundloch in einem Keller eingestiegen. Ich hatte mich schon in einen Kobold verwandelt, als ich mitbekam, dass dort ein extrem grimmiges Empfangskomitee mit Seriositätssonden, Wahrheitselixieren und Passwörtern zu Werke war. Da musste ich unverrichteter Dinge abziehen.“

„Gut, dass Du nicht zu viel gewagt hast!“, atmete Bill auf. „Bist Du gesehen worden?“

„Eher nicht. Und wenn, war ich nicht zu erkennen.“

Im Hintergrund des Raumes ließ sich jetzt Aberforth hören: „Dung hat schon Recht mit seiner Geschichte. Ähnliches habe ich auch hinter der Theke aufgeschnappt. Auch noch zwei Namen: Der Dritte des Triumvirats als Verwahrer könnte ein gewisser Urg werden, genannt der ‚Saubere‘. Hat unlängst beinahe eine Strafe in Askaban bekommen, als er mit zwei Kumpeln einen Zauberer in der Nokturngasse zusammengeschlagen hat. Wirklich sauber! Der Zauberer hat seine Anklage allerdings zurückgezogen, als herauszukommen drohte, dass er die Koblode mit geklauten Kesseln mit erhöhter Tropfrate betrogen hatte.“

Der alte Wirt schaute durchdringend Mundungus an, der sich unter dem Blick krümmte und auffällig an Mund und Nase herumfummelte.

„Jep, war so!“ nuschelte der kleine Gauner, starr nach unten blickend. „Die ha'm aber auch noch von ein'm geredet, der ihnen besser gefallen würd' als Bergschmied. Seltsamer Name: der ‚Eigenbrötler‘ [The Maverick].“

Wieder nickte der Wirt bestätigend: „Der heißt eigentlich MODROG. Ist eine seltsame Type. Irgendwie dröge. Roter Bart - selten bei denen! Hat aber einen guten Ruf.“

„Harry und ich haben den schon einmal getroffen“, antwortete Bill. „Ist angeblich ein Historiker, der den Bankern auch schon diese oder jene unangenehme Wahrheit an den Kopf geworfen haben will. Er glaubt, dass eine Bande von Bösewichten sich der Kobold-Vorurteile bedient, um Ärger zu machen. Könnte zu dem Fall ‚Spinners End‘ passen.“

Aberforth ging nicht darauf ein, sondern erzählte weiter: „Komischerweise ist hier gelegentlich ein kleiner Kerl in Umhang und Kapuze zugange und redet auf alle möglichen Gäste ein. Könnte ein Kobold sein, aber auch ein Zwerg oder so. Manchmal blitzt aus der Kapuze etwas wie ein rötlicher Bart hervor. Ich habe mich schon oft gefragt, ob ...

Aber das könnt Ihr selbst entscheiden. Hat übrigens auch schon mal Hagrid angequatscht. Ging um irgendwelches Kropfzeug. Ist aber schon ein Weilchen her!“

„Upps“, sagte Bill, „das hat er schon Harry erzählt. Ging tatsächlich um einen Kizpurfel-Stock. Den konnte er aber nicht liefern, sondern hat den Frager an die kleine Agatha Timms verwiesen!“

„Die hasst aber Koblode wie die Pest, seit ...“, warf der Wirt ein. Mundungus nickte eifrig: „Ludo!“

„Jep!“

Bill schaute die drei Jungen an. „Ihr wolltet doch bei der kleinen Agatha Euren Schwiegersohn-Charme spielen lassen. Ist dabei etwas herausgekommen?“

„Agatha ist schon ein spezieller Fall“, begann Arnie Peasegood, der braungebrannte Freiluft-Typ. „Sie ist seit damals Fremden gegenüber sehr misstrauisch, obwohl sie vom Verkauf von Krabbelviechern lebt. Ich habe sie um Rat für einen Job im Bereich der ‚Pflege Magischer Kreaturen‘ gefragt. Die Empfehlung von Hagrid hat viel bewirkt. Den mag und respektiert sie. Nachdem ich ihr ein paar Schwänke von Hagrids neusten Monsterideen aus unserem letzten Schuljahr erzählt habe, taute sie auf. Sie hat mir viele nützliche Tipps gegeben, die mir auch privat bei der weiteren Jobsuche helfen werden. Sie kam dann auch auf die Kizpurfel zu sprechen. Da war ihr Herz richtig voll. Das Ministerium hat ihr bei der Züchtung angeblich jede Menge Steine in den Weg gelegt, weil diese gemäß Paragraph Sowienoch der Weißnacht-Verordnung gefährliche Geschöpfe der Klasse C seien. Ein gewisser Percy Weasley hat sie vor Jahren wohl besonders gequält ...“

Bill räusperte sich und grinste: „Ja, und?“

„Die Apotheker und Trankhändler der Winkelstraße kaufen ihr regelmäßig Brutwaben, Flügel oder andere Teile der Viecher ab - offenbar gutes Geschäft. Einiges geht wohl auch in die Nockturngasse - noch besseres Geschäft. Hier werden auch gelegentlich lebende Kizpurfel für Tierversuche oder so verhöckert.

Aber einen ganzen Stock hatte sie noch nie verkauft bis ..., ja bis dann ein ihr bekannter Gauner - nein Dung, ausnahmsweise nicht Du - dafür ein Angebot von fast 97 Goldgalleonen machte - sehr viel Geld!

Als Hagrid nach seiner leichtfertigen Empfehlung wieder nüchtern war, ist er wohl misstrauisch geworden und hat ihr flugs einen Uhu mit einer gekritzelten Warnung geschickt, gerade noch rechtzeitig!

Daher hat sie dem Gauner die Hölle heiß gemacht, ob nicht Kobolde dahinter stecken. Der muss dann so auffällig herumgedrückt haben, dass Agatha ihn hochkant rausgeschmissen hat. Die Beule von ihrem Nudelholz hat er wahrscheinlich heute noch!

Nun, dann ist drei Tage später bei ihr eingebrochen worden. Sie lebt in einer Kate etwas abseits der eigentlichen Farm, die sie damals wegen Ludo Bagman abgeben musste. Der Schuppen, wo sie ihr Kropfzeug züchtet, liegt vielleicht noch 50 Meter weiter in Richtung Wald. Sie wurde nachts wach, weil der Hund der Nachbarn angeschlagen hat. Draußen war es unnatürlich hell. Da ist sie aufgestanden und hat tatsächlich Feuer in ihrem Schuppen gesehen. Mitten in der Nacht ist sie dann alleine raus und hat mit *Aguamenti* gelöscht, was ging. Mutig, was?

Den größten Teil des Schuppens konnte sie so wieder instand setzen. Zwei der Kiz-purfel-Stöcke waren aber fort. Vermutlich nicht verbrannt, sondern eher gestohlen. Jetzt hat sie einen Katzenjammer installiert.

HINTERHER IST MAN IMMER SCHLAUER.“

# Die Zauber der Muggel [Muggles' Wizardry]

## Die Zauber der Muggel [Muggles' Wizardry]

„Dürfen wir den Artikel einmal anschauen?“ Lisa dachte als Erste an das Naheliegende, während sich Brian heftig atmend die Haare aus dem Gesicht wischte.

„Aber natürlich, deswegen sind wir ja gekommen!“ stellte Hermine klar, während sie das in Spinner's End gefundene Papier aus ihrer üblichen Container-Tasche fischte.

Die beiden Wissenschaftler vertieften sich gemeinsam in den Artikel. Schon nach wenigen Minuten war es wieder Brian, der scharf Luft holte.

„Ihr habt Recht! Das ist ein wichtiger Artikel aus meinem Arbeitskreis hier an der Uni. Er ist zwar vor meiner Zeit veröffentlicht worden, stellt aber immer noch einen der grundlegenden Pfeiler unserer Forschungen dar!“

Hermine hakte nach: „Brian, Du bist wirklich ein Experte in der Fragestellung, die die Zaubererwelt im Moment nahezu aus den Angeln hebt?“

„Ich, ... ich weiß zwar nicht wie es dazu kommen konnte, aber ja! Durch Zufall oder ... was weiß ich ... seid Ihr über Linus an einen wirklichen Insider geraten. Hoffentlich kann ich weiterhelfen!“

Hermine sah sehr zufrieden mit sich aus, während die anderen Zauberer einschließlich Harry eher ratlos oder skeptisch blickten. Sie versuchte die bisherigen Gedankengänge des Ministeriums zusammenzufassen: „Es ist eine Tatsache, dass oberflächlich intakte Zauberstäbe aus Holz (und somit wohl Cellulose?) sich innerhalb von Augenblicke vollkommen zersetzt haben.“

Das ist aus mehreren Gründen sehr ungewöhnlich: Zauberstäbe sind machtvolle Gegenstände. Sollte einer innerhalb kurzer Zeit gewaltsam so vollständig vernichtet werden, so sind die Begleitumstände in der Regel spektakulär: Qualm, Krach, fliegende Gegenstände ... etwas in dieser Art! Das passt einfach nicht zu den Beobachtungen.

Natürlich kennen wir auch andere Umstände, wie ein Stab geschädigt werden kann, aber die kosten alle längere Zeit. So gibt es auch magische Schädlinge, z. B. Kizpurfel, die im Verlauf von einigen Tagen einem Zauberstab schwere Fraßschäden antun können. Auch von Termiten haben wir gehört, die Holz aushöhlen können. Zauberer der australischen Ureinwohner nutzen das sogar zur Herstellung sehr ungewöhnlicher Artefakte.

Hier ist es der Faktor Zeit, der einfach nicht passt!“

Brian nickte: „Ich glaube, ich habe Dein Problem verstanden.“ Er blickte in der Runde umher und nahm bei den Gästen neben Hermine verglaste Augen mit Fragezeichen wahr. „Soll ich Euch einmal zusammenhängend erklären, wie Holz zersetzt werden kann?“

„Oh ja, das wäre sehr hilfreich!“ Harry ließ keinen Zweifel an seinem Interesse aufkommen, während auch die anderen erwartungsvoll nickten.

„Nun, Holz ist ein ziemlich stabiles pflanzliches Naturprodukt. Es besteht aus Gerüstsubstanzen wie Lignin und Cellulose. Letzteres nutzen wir zum Beispiel für die Papierherstellung.“

Jetzt konnte Neville auch einmal etwas beitragen: „Die Zauberer nutzen vielfach Pergament, kein Papier!“

„Ja, das ist tierischen Ursprungs, für Muggel sehr teuer und aus vielen Gründen nicht vergleichbar“, nach einer Kunstpause setzte der Wissenschaftler seine Erklärung fort.

„Die Gerüstsubstanzen der Pflanzen sind aus langen Ketten von kleinsten Bausteinen zusammengesetzt. Ihr müsst Euch vorstellen, dass sich diese Ketten gegenseitig umschlingen und verhaken.“ Er deutete mit den beiden gekrümmten Zeigefingern an, wie sich etwas verhaken kann.

„Dabei sind die Bausteine gar nichts Besonderes. Sie bestehen zum Beispiel bei Cellulose eigentlich aus Zucker. Die Stabilität entsteht aus der Kettenstruktur. Und da liegt genau das Problem. Wenn nun Holz oder Holzbestandteile im Magen von Tieren landen, müssen diese Ketten bei der Verdauung aufgeschlossen werden, um an den ‚leckeren‘ Zucker zu gelangen.“

Diesmal machte Brian mit der flachen Hand eine Geste, die etwas wie Zerhacken darstellte.

„Im Magen kann man natürlich keine Hackmesser benutzen. Das wäre viel zu grobschlächtig. Die Natur hilft sich da lieber mit Substanzen, die wie klitzekleine Messerchen die langen Ketten Stück für Stück zerschneiden. Solche Substanzen heißen Enzym oder Ferment. CELLULASE ist der Eigenname für das Enzym, das beim Holzabbau die wichtigste Rolle spielt.“

Luna und Neville schauten sich an, sichtbar im Gedächtnis kramend. Neville sagte dann zögernd: „Wir kennen einen Zaubertrank namens BONUM FERMENTUM, der bei der Herstellung von köstlichem Met sehr wichtig ist!“

Lisa lachte schallend: „Solche Zaubertränke kennen auch die Muggel! Die braucht man zur Herstellung leckerer, berauschender Getränke wie Met, Bier und Wein. Und das ist alles kein Hexenwerk!“

Man sah Neville an, dass er gerne abgeschweift wäre, aber Harry bremste ihn, indem er die Hand hob und Brian andeutete, weiter zu machen.

„Na seht Ihr, das Prinzip der Enzyme ist auch den Zauberern vertraut! Wie Hermine eben richtig sagte, sind CELLULASEN also Hilfsmittel, die das Zersetzen von Holz bewerkstelligen oder beschleunigen können. Diese Hilfsmittel müssen aber auch an den Ort des Geschehens! Um im Bild von eben zu bleiben, muss die Cellulase in den Magen der Tiere gelangen. Die wenigsten Tiere können selber solche Hilfsmittel erzeugen, nur Termiten und einige Meerestiere können das! UND GENAU DAS STEHT IN DEM ARTIKEL, DEN IHR GEFUNDEN HABT!“

Luna reagierte als Erste. Ihren spontanen Gedanken sprach sie wie üblich unbekümmert laut aus: „Aber wie kommt der Zauberstab in den Magen der Termiten?“

Allgemeines Gelächter folgte, wenn auch Hermine skeptisch blickte. Ginny lächelte Luna an: „Nun, er muss ja nicht ganz heruntergeschluckt werden. Es reicht ja, wenn es kleine Häppchen sind.“

„Richtig! Und es muss ja auch nicht immer der Magen sein“, nahm Brian den Faden wieder auf, „da gibt aber noch andere Möglichkeiten. Neben den Tieren, die das Enzym selber bilden können, gibt es noch eine ganze Reihe von Mikroorganismen, die das können. Das sind ganz kleine Wesen, so klein, dass sie mit bloßen Augen nicht sichtbar sind. Die brauchen ganz bestimmte Lebensumstände, um am Leben zu bleiben: Feuchtigkeit, Wärme, Nährstoffe. Das finden sie zum Beispiel im Magen eines anderen Tiers. Dort bleiben sie dann und helfen, Holz zu verdauen. Als Gegenleistung bekommen sie Kost und Logis.“

Jetzt übernahm Lisa das Gespräch: „Oder sie rotten sich zusammen und bilden einen Fruchtkörper, in dem sie leben können. Vielleicht habt Ihr schon einmal einen Baumpilz ...“.

„Dieser ge ... geheime Schwamm von Hermine ...“, unterbrach plötzlich Neville stotternd.

„Gemein, mit Mmm! Nicht geheim!“ brauste Hermine auf.

„Ach, den kennt Ihr auch! Ja, klar, so etwas meinte ich“, bestätigte Lisa, „aber Hermine hat schon zum Beginn des Gesprächs etwas sehr Wichtiges erkannt. Alle diese Vorgänge, die kleinen Häppchen der Termiten und das allmähliche Einsickern der Pilzbrühe in das Holz, das braucht neben Wärme und Feuchtigkeit - Zeit!

„Ja, der Faktor Zeit!“ ergänzte auch Brian, „alle Holzersetzer und -schädlinge, die ich kenne, arbeiten zu langsam, um direkt als Verursacher der Stabseuche in Frage zu kommen.“

Harry war die Enttäuschung anzumerken. Während Ginny ihm besänftigend an den Arm fasste, sagte er frustriert: „Bei Merlins ekligster Stinkesocke, damit stehen wir wieder am Anfang!“

Er wollte sich gerade erheben, um für die freundliche Aufnahme zu danken, als Brian mit einem wissenden Seitenblick auf Lisa die Hände hob: „MOMENT, WIR SIND NOCH LÄNGST NICHT FERTIG! Das waren doch erst die Grundlagen! Tragen wir mal die Tatsachen zusammen!“

Er begann an den Fingern abzuzählen: „ERSTENS: Eure Beobachtungen schließen die Beteiligung von Tieren, selbst von kleinen Tieren wie Termiten und diesen Zauberwesen, Kiz-nochwas, eigentlich aus. Solche Schädlinge oder zumindest die charakteristischen Fraßschäden hätten Eure Experten erkannt!“

Luna und Neville nickten bestätigend. Auch Harry konnte sich noch gut an sein Gespräch mit dem Zauberstabmacher erinnern, der Ähnliches gesagt hatte. Das konnte man wirklich als Fakt anerkennen.

„ZWEITENS: Die Umstände, besonders dieser Zeitungartikel, deuten trotzdem sehr stark auf eine enzymatische Reaktion!“

Die anderen schauten Harry, der diesmal beinahe widerwillig zustimmte. Es gab keinerlei Hinweis auf

Flüche oder andere Ursachen. Die Verknüpfung in die Muggelwelt war kein Hirngespinnst, das sagten ihm alle seine Auror-Instinkte.

Brian fuhr fort: „Daher bin ich mir sicher, dass Mikroorganismen, also diese winzig kleinen Lebewesen, eine Rolle spielen. Manche dieser Pilze oder Bakterien können in einer Flüssigkeit überleben, die man als feinen Nebel verspritzen kann. Zum Beispiel mit einem Parfümflakon oder einer Wasserpistole.“

Die Zauberer ohne Muggelerfahrung schauten etwas fragend, aber Hermine und auch Harry hatten verstanden. Blitzartig kam Harry eine Erinnerung an schmerzhaft ungerechte zwei Wochen Schrank! Dudley und seine Bande hatten ihn mit großen, wassergefüllten Maschinengewehren durch den Ligusterweg gejagt, bis er wohl unbewusst einen der Wassertanks explodieren ließ. Leider stand Onkel Vernon direkt in der Druckwelle! Sein nasses, dunkelrotes Gesicht mit dem vor Wut zitternden Schnauzbart ...

„Ja, das macht Sinn!“ Harry war überzeugt.

„DRITTENS: Es bleibt aber das Problem mit der Geschwindigkeit. Kein uns bekanntes Mittel ist so effektiv, wie Ihr das beschreibt!“ kam Lisa jetzt auf den wichtigsten Punkt. Sie stupste Brian an: „Nun rede aber mal Klartext! Du hast doch noch etwas in petto!“

„Ja, das ist so! Jetzt wird's schwierig: Grundsätzlich kann man durch sehr reine oder sehr effektive Enzyme Umwandlungen von Stoffen unwahrscheinlich beschleunigen. Ich kenne Forschungsergebnisse, wo eine alkoholische Gärung in Sekunden abläuft, wo eine natürliche Hefe Tage und Wochen benötigt. Die Muggel-Wissenschaftler verändern dazu das Erbgut der Hefepilze mit einem Zaubertrick namens Gentechnik!“

Die Zauberer folgten atemlos den Ausführungen und bemerkten daher nicht die leise Stichelei in Brians Redewendungen.

Neville gab einen Stoßseufzer von sich: „Ich wusste es: AUCH DIE MUGGEL HABEN IHRE ZAUBER!“

„Als Gentechnik bezeichnet man Methoden, die gezielte Eingriffe in das Erbgut von Lebewesen ermöglichen“, dozierte Brian etwas gestelzt. „Der Begriff Gentechnik umfasst also die Veränderung und Neuzusammensetzung von Erbgut von lebenden Organismen, vor allem auch über Art-Grenzen hinweg!“

Hermine schien ihm folgen zu können, die anderen schauten hilfesuchend Lisa an.

„Ja, das kann man so im Lehrbuch lesen, Brian!“, frotzelte sie. „Schaut mal, Leute, die Fähigkeit zum Zaubern wird doch häufig vererbt, sonst gäbe es keine Zaubererfamilien, oder?“, Lisa suchte ein verständliches Beispiel. „Also gibt es irgendwo in den Zauberern eine Prägung, die dafür sorgt. Diese Prägung nennt man Erbgut. Das ist sehr komplex, da außer Zauberei ganz viele andere Eigenschaften auf einmal vererbt werden. Rote Haare zum Beispiel!“

Alle schauten kichern auf Ginny, die aus einer ganzen Familie von Rotschöpfen stammte.

„Aber jetzt stellt Euch vor, diese Eigenschaften wären wie Buchstaben-Druckstöcke. Ein Buchdrucker kann aus vielleicht 50 Druckstöcken ein ganz individuelles Buch zusammenstellen, einen Roman vielleicht oder ein Sachbuch, sogar eine Heilige Schrift!

Die Natur verwaltet wahrscheinlich Tausende von Druckstöcken und kann daraus alles Mögliche zusammensetzen. Die Kombination unterliegt normalerweise dem Zufall, zumindest innerhalb einer Art. So gibt es dann in einer Rotschopf-Familie plötzlich jemand mit blonden Haaren, oder es gibt in einer Familie von Muggeln plötzlich einen Zauberer!“

Die Besucher schauten sich an und nickten. Das konnten sie gut nachvollziehen.

„Jetzt stellt Euch einmal vor, jemand würde der Natur ins Handwerk pfuschen. So wie Ihr vielleicht eine Kröte in einen Vogel verwandeln könnt, würde man das Erbgut zweier Tierarten mischen. Das ergäbe dann im schlimmsten Fall eine Chimäre, eine Mischung.“

Gebannt und ein wenig angewidert folgten die Zauberer den Ausführungen. Brian lächelte gequält, weil es ihm schwerfiel, etwas in so einfacher Form zu erklären.

„Zum Glück ist das aufgrund der Vielfalt nicht so einfach. Es gibt auch so etwas wie eine Wissenschaftler-Ethik, über gewisse Grenzen nicht hinaus zu gehen“, beruhigte er die Zuhörer.

„Aber in kleinem Maße gelingt diese Art von ‚Muggelzauber‘ schon ganz gut. Sie hilft bei der Bekämpfung von Krankheiten, bei der Züchtung besonders widerstandsfähiger Pflanzen und - jetzt wird es spannend - bei der Züchtung besonderer Mikroorganismen, also dieser winzig kleinen Lebewesen, die dann Hilfsmittel wie die Enzyme in großem Maßstab erzeugen. Die Enzyme wiederum können alles Mögliche



bewirken, dass die Muggel ohne ‚Zauberei‘ schwer hinkommen. Sie sorgen für die Bissfestigkeit von Cornflakes, die gleichmäßige Qualität von Eiswaffeln und verhindern das Kleben von Nudeln nach dem Kochen. Sie steuern oder beschleunigen auch die Reifung von fermentierten Lebensmitteln und Getränken, wie z. B. die Bildung von Alkohol.

Steuerung und Beschleunigung müssen immer miteinander einhergehen - man hat nichts davon, wenn ein Enzym zwar sehr schnell ist, aber verunreinigte Produkte bilden würde. So darf im Met kein Holzalkohol gebildet werden, dann würden die Trinker blind und krank!“

„Sehr interessant!“ kommentierte Harry etwas ungeduldig. „Was hat das denn mit der Stabseuche zu tun?“

„Es hat SEHR VIEL damit zu tun. Ihr wisst von eben, dass Enzyme bei der Holzzersetzung helfen! Stellt Euch vor, man hat durch Gentechnik ein neues Enzym entdeckt, das sehr, sehr schnell Holz zersetzen kann. Mehr noch, das Enzym müsste auf Zauberstäbe spezialisiert sein, denn Eure Hausbalken, Möbel oder Fußböden sind ja wohl heile geblieben.

ICH GLAUBE, DASS EIN MUGGEL-WISSENSCHAFTLER GENTECHNISCH EIN SUBSTRAT ENTWICKELT HAT, DASS SCHNELL UND SPEZIFISCH ZAUBERSTÄBE ZERSTÖRT.“

# Attrappen klappen! [Mock Wand On Hand!]

## Attrappen klappen! [Mock Wand On Hand!]

Lily stand ein wenig verträumt am Bogenfenster und blickte auf die sonnigen Berge und den See. Heute war Samstag, sie musste nicht zum Unterricht und hatte ausnahmsweise den ganzen Gemeinschaftsraum für sich.

Es war Zeit für ein wenig Besinnung ...

Jetzt war sie schon über vier Wochen hier in Hogwarts! Ein echtes Zuhause - die neue Umgebung hatte ihre Schrecken verloren. Seit Tagen hatte sie sich schon nicht mehr verlaufen. Die anfängliche Scheu vor Rowenas Marmorstatue und dem Türklopfer war der Gewöhnung gewichen. Schön war es hier!

Der Unterricht war so faszinierend geworden. Jeder Tag brachte neue Herausforderungen und zum Glück auch Erfolgserlebnisse. Das Selbstbewusstsein wuchs - und damit auch die Fähigkeiten. Besonders die Fächer mit Zauberstab-Anwendung hatten es ihr angetan. Hingerissen betrachtete sie ihren immer noch neuen Zauberstab, der unter so schwierigen Bedingungen zu ihr gekommen war. Sie hatte das Gefühl, durch die Geschehnisse beim Kauf besonders mit ihm verbunden zu sein - nicht nur durch ihren eigenen dramatischen Besuch bei Ollivander.

Ältere Schüler hatten von dem Überfall auf die Zauberstabwerkstatt erzählt. Sie verstand jetzt besser, womit ihr Dad sich so herumplagen musste. Trotzdem hasste sie die AG, die er ihr (und allen Erstklässlern) aufgehalst hatte. Diese anderen Zauberstäbe fühlten sich schrecklich falsch an. Es war ihr nicht gelungen, ihnen auch nur das kleinste Lichtlein oder sonst eine Reaktion zu entlocken. Der blöde Linus grinste sie dabei nur wissend an. Hugo hingegen ...

Hinter ihr hörte sie ungestümes Getrappel. Hugo höchstselbst, für das bronze-blaue Ambiente irgendwie zu geerdet, mit rotem Gesicht und noch röteren Haaren, völlig außer Atem: „Puuh... Wo bleibst Du denn? Ich bin extra nochmal alle sieben Treppen hochgerannt! LoLy und Linus sind schon mal vorgegangen.“

Hugo fing an, an ihrem Arm zu zerren, bis sie ihn ungehalten abschüttelte: „Du, lass mich! Hallo, es ist Samstag, da haben wir frei!“

„Du weißt doch, Professor Flitwick hat wegen Quidditch die Zauberstab-AG auf heute verlegt. In fünf Minuten müssen wir unten auf dem Gelände sein! Los!“

„Das habe ich total verdrängt. Mist, ich habe gar keine Lust!“

„Stell dich nicht so an! Ist doch witzig. Außerdem mag Dich Professor Flitwick. Er sagt doch, dass Du eine seiner zweitbesten Schülerinnen bist!“

„Blödmann! Ich komme ja schon.“

Widerstrebend ließ sie sich jetzt Richtung Ausgang ziehen. Ein paar Minuten später zockelte sie hinter Hugo die Treppe hinunter und ärgerte sich, dass er offensichtlich drei oder vier Zauberstäbe mit sich schleppte. Unten steigerten sie dann ihre Gangart über Trab bis hin zu Galopp auf den letzten Metern zur Wiese vor den Gewächshäusern. Sie waren fast pünktlich. Professor Flitwick registrierte wohl ihre Verspätung, zum Glück war sie aber wohl nicht gravierend genug für einen Kommentar oder gar eine Strafe. Nachdem die beiden wieder zu Atem gekommen waren, konnten sie den Anweisungen des kleinen Professors folgen. Heute sollten sie elementare Bewegungszauber üben.

Das war normalerweise Lilys Spezialität. Sie hatte im Unterricht mit ihrem eigenen Stab bereits beim ersten Versuch die Feder zum Schweben gebracht, was ihr (und Ravenclaw) fünf wohlverdiente Punkte bescherte. Inzwischen konnte sie sehr gut Kissen fliegen lassen. In der letzten Stunde hatte sie sich erstmals an zerbrechliche Gegenstände gewagt und einen Becher fliegen gelassen. Ohne (größere) Bruchlandung!

Flitwick wies auf drei Fässer voller Luftballons: „Kinder, hier habt ihr genug Material zum üben. Aber nicht futeln! Nicht anfassen, keine Schläge, kein Wind. Das gilt auch für Dich, Linus!“

Plötzlich ertönte lautstark das charakteristische Geräusch entweichender Luft aus mindestens zehn Ballonen, dann mehrere Platzer. In den Fässern bewegte sich aber nichts. Schüler und Lehrer blickte irritiert

um sich, bis plötzlich Lorcan nach oben deutete: „Herr Professor, Sir! Da ist der Poltergeist!“

„Peeves, du Schurke! Verschwinde!“, Flitwick löste das Problem, indem er den Poltergeist dreimal rasch um den nächsten Turm kreisen ließ. Benommen den Kopf schüttelnd machte jener, dass er wegkam, nicht ohne unflätig vor sich hin zu schimpfen.

Während der Unterbrechung hatten sich die Tester bereits mit Material versorgt. Wie nicht anders zu erwarten, wurden die Luftballons mit Händen, Stäben und anderen Gegenständen geschlagen und gepikt, was das Zeug hielt. Das Geräusch platzender Ballons war diesmal echt. Flitwick protestierte quiekend und stellte umgehend die Ordnung wieder her. Einige Minuten später schien dann ernsthaft gearbeitet zu werden. Einzeln oder in Grüppchen versammelten sich die Tester um ihre flüchtigen Prüfkörper.

Die Bande um Lily hatte sich an einem Ballonhaufen zusammengefunden. Hugo war mit Feuereifer dabei, seine Lieblingsstäbe auszuprobieren - die Zwillinge eher mit distanzierterem Interesse. Lily und Linus muffelten etwas hinterher. Sie schauten sich an und zuckten gleichzeitig mit den Schultern.

Linus flüsterte: „Wir müssen reden!“

Lily nickte, hielt den Finger an den Mund und deutete auf Hugo. Der hatte inzwischen eines der kitschigen, pinkfarbenen Modelle in der Mache. Laut deklamierte er: „Win-GAR-dium Levi-O-sa!“

Prompt setzte sich einer der Ballons in Bewegung und stieg mehrere Meter gerade in die Luft. Lily staunte mit offenem Mund, wusste sie doch, dass Hugo eine Strafarbeit kassiert hatte, weil er den Schwebenzauber mit der Feder mehrfach nicht hinbekam - geschweige denn mit einem Kissen!

Begeistert rief Hugo: „Herr Professor! Es klappt. Er schwebt!“

Filius Flitwick eilte herbei. Das Misstrauen stand ihm ins Gesicht geschrieben, als er sich mit einem Seitenblick auf Linus und die anderen Bandenmitglieder überzeugte, dass die nicht an einem Streich bastelten.

„Noch einmal, bitte!“, forderte er den hoffnungsvollen Tester auf. Mit wachsendem Selbstbewusstsein wutschte und wedelte dieser den Stab. Und tatsächlich erhob sich ein weiterer Ballon bis über das Dach des Treibhauses, wurde dort aber von einer Brise erfasst und Richtung Wald getrieben.

„Wie wunderbar!“, entfuhr es dem Professor. „Komm schnell hier rüber. Ich habe auch ein paar Kissen dabei, für alle Fälle!“

Hugo, ganz der Papa, wurde schlagartig nervös und grün im Gesicht. Deshalb ging der erste Versuch auch gründlich schief. Flitwick sah, was mit seinem Tester los war und versuchte ihn mit Lob zu beruhigen: „Immer langsam, einen dicken Punkt haben Sie sich schon einmal verdient! Das war eine super Leistung. Jetzt holen Sie tief Luft und versuchen Sie es noch einmal!“

Noch immer etwas unsicher griff Hugo zu seiner Stabkollektion und erwischte einen gedrechselten Holzstab. Ohne zu sehen, was er da in der Hand hatte, sprach er seine Beschwörung mit den richtigen Betonungen („-GAR-“, „-O-“). Das Kissen erhob sich mit beträchtlicher Geschwindigkeit mindestens fünf Meter und schaukelte in der Brise. Hugo war so überrascht, dass er die Kontrolle verlor. Prompt folgte das Kissen der Schwerkraft und fiel dem Professor auf den Kopf, der sich vor Schreck auf den Hosenboden setzte. Das war aber beiden völlig egal. Mit aufgeregten roten Backen standen sie jetzt nebeneinander und klatschten sich ab.

Flitwick rief die Tester zusammen: „Hier unser Hugo hat mit einem der neuen Stäbe einen besseren Schwebenzauber hingekriegt als mit seinem eigenen!“

„Mit zweien, Herr Professor!“, Hugo hatte inzwischen gesehen, dass er irrtümlich den Holzstab benutzt hatte, und hielt jetzt beide mit je einer Hand hoch, den pinkfarbenen und den gedrechselten.

Jetzt klappte Flitwick wieder den Mund auf: „Umso besser! Nimm fünf Punkte von mir. Hat noch jemand eine Erfolgsmeldung?“

Zwei von den Hufflepuffs meldeten sich schüchtern. Sie glaubten auch, dass sie ihre Ballons bewegt hätten, waren sich aber nicht sicher. Vorführen konnten sie es dann nicht, aber das war beim allgemeinen Tumult keine Überraschung.

„So, wie wunderbar!“, fasste Flitwick das Ergebnis zusammen. „Man kann mit den neuen Stäben wirklich zaubern, zumindest einige können das! Wir hatten in den letzten Wochen sechs- oder siebenmal einen Lumos, einmal sogar ein richtig hellen! Heute gab es drei Schwebenzauber mit Ballons. Und Hugo hat den Vogel

abgeschossen: Er hat mir ein Kissen auf den Kopf geworfen! Das war ein richtig erfolgreiches Projekt. Ich finde, wir sollten das Mr. Potter berichten. Er wird dann entscheiden müssen, ob ihm das Ergebnis ausreicht, oder ob er weiter testen möchte.

Liebe Jungen und Mädchen, vielen Dank für Eure Hilfe! Nehmt jeder einen weiteren Hauspunkt mit für Euer Engagement! Sobald ich das mit Mr. Potter geklärt habe, werde ich Sie informieren. Und jetzt hopp ins Wochenende! Die Schularbeiten warten.“

Mit stolz geschwellter Brust und roten Backen wurde der Held des Tages von den Zwillingen in die große Halle getragen, wo sie ein großes Hallo erzeugten.

Linus hatten dadurch die Gelegenheit, Lily zu erzählen, was er auf dem Herzen hatte: „Ich muss jetzt mit jemand darüber sprechen, sonst platze ich! Dein Vater hat mich eigentlich zum Schweigen verdonnert, aber Dir kann ich es doch sagen.“

„Klar, ich kann schweigen, besonders wenn Daddy sich einmischt!“, bestätigte Lily neugierig.

„Diese Zauberstäbe sind ganz fauler Zauber! Das ist alles Muggelkram, für Verkleidungen und so! Ich hab früher auch so welche gehabt“, gestand der Junge.

„Und Dad wusste das?“

„Ja, natürlich! Er wollte testen, ob wir mit Attrappenstäben zaubern können, wenn wir nur fest daran glauben, dass die Dinger magisch sind.

**UND, BEI MERLINS DRITTBESTEM FEINRIPPHEMD, DAS HAT SOGAR FUNKTIONIERT!“**

# Zauberer- und Muggel-Angelegenheiten [Affairs Of Wizards And Muggles]

## Zauberer- und Muggel-Angelegenheiten [Affairs Of Wizards And Muggles]

In der Tee-Runde breitete sich eine erschrockene Stille aus. Besonders Ginny, Luna und Neville, die keinerlei Muggelerfahrung hatten, wirkten schockiert. Lisa beeilte sich, die Runde mit Nachschub zu versorgen, wohl wissend, dass solch kleine Gesten auch in hochemotionalen Momenten auflockernd wirken.

„Herrje!“, Hermine schien sich wie üblich als Erste zu fassen, ihre Teetasse fest umklammert. „Du nimmst also an, dass unser Zauberer-Problem mit modernsten Muggel-Erkenntnissen erzeugt wurde - absichtlich!“

„Ja, das glaubt Ihr doch auch! Sonst wärt Ihr nicht zu uns gekommen.“

Harry nickte: „Ja, schon. Aber irgendwie hatten wir wahrscheinlich gehofft, es gäbe Argumente dagegen. Es ist wahrscheinlich seit dem Mittelalter die Urangst der Zauberer, von den Muggeln ausgerottet oder assimiliert zu werden.“

„Das verstehen wir gut. Aber man muss den Tatsachen ins Auge blicken! Das, was ihr beobachtet habt, lässt sich aus unserer Sicht nicht anders erklären“, sagte Brian überzeugt, während Lisa dazu nickte.

„Also noch einmal langsam zum Mitdenken“, versuchte Harry das Gehörte zu verarbeiten. „Es ist also gut möglich, dass unsere unbekannt Feinde eine Art Elixier gebraut haben, dass irgendwie auf Zauberstäbe gespritzt werden kann und diese dann in Minuten zersetzt!“

Hermine nahm den Gedanken auf: „Ja, wobei andere Gegenstände ringsum heile bleibt. Das könnte durch genaues Zielen mit dem Elixier erreicht werden!“

„Schon, aber nicht in allen Fällen! Es sind auch isolierte Zauberstäbe betroffen, sogar hinter Glas!“, erinnerte sich Ginny.

Lisa dachte weiter: „Das bedeutet, dass das ‚Elixier‘ - die Cellulase-Brühe - in irgendeiner Weise spezifisch auf Zauberstabholz wirkt. Kann das an einer Holzsorte liegen? Aber vermutlich sind viele Stäbe aus demselben Holz geschnitzt wie Eure Möbel. Oder habt Ihr bei der Machart der zerstörten Stäben ein Muster gesehen - bestimmte Holzsorte oder Längen oder ... oder ...?“

„Nein, bisher nicht. Aber da müssen die Auroren vielleicht noch ein paar Hausaufgaben machen“, gab Harry zu. „Aber nehmen wir mal an, das Elixier ist spezifisch. Dann müsste jemand solche kleinen Organismen gezüchtet haben, mit denen man ein effektives und spezifisches Elixier brauen kann. Dazu braucht man vielleicht noch Wärme und Zucker, oder was auch immer die Kleinen lecker finden.“

„Genau! Aber die ‚Kleinen‘ - wir würden Mikroorganismen sagen - können das nicht ohne Veränderung des Erbguts. Da kommen die modernen ‚Muggelmethoden‘ ins Spiel!“ führte Brian aus. „Jemand muss einem ‚kleinen‘ Cellulase-Produzenten, einem Bakterium oder einer Spore zum Beispiel, einen neuen Baustein eingepflanzt haben. Der könnte von einem Wesen stammen, das auf Zauberstabholz regiert.“

Sagt einmal, habt Ihr nicht eben von einem Schädling erzählt, der - langsamer natürlich - Zauberstäbe zerfrisst?“

Hermine zitierte reflexartig Newt Scamander: „KIZPURFEL! Das sind winzige Parasiten, die bevorzugt von magischen Gegenständen oder Tieren leben. Bei Zauberstäben nagen sie sich zielsicher bis zum magischen Kernstück durch. Sie leben in Stöcken zusammen und haben eine Königin.“

„Ja, genau! So ein Wesen wäre ein Kandidat für einen geeigneten Gen-Pool.“

„Moo...ment!“, Harry ging gerade ein Licht auf. „Ein getarnter Dunkelmann hat vor einiger Zeit unter sehr verdächtigen Umständen versucht, auf dem Schwarzmarkt Kizpurfel-Stöcke zu erwerben. Das habe ich von Hagrid! Da laufen aber noch Ermittlungen. Immerhin ...“

Die Versammelten hatten alle das Gefühl, kurz vor einem wichtigen Durchbruch zu stehen. Das klang zwar ziemlich phantastisch, verband aber auf vertrackte Weise die Erfahrungswelten der Zauberer und der Wissenschaftler. Harry stand auf und begann, nervös im Raum herumzulaufen. Neville sperrte den Mund auf und sah wieder aus wie der unsichere Teenager der Hogwarts-Zeit; Luna wirkte so vertraut unbeteiligt. Brian schlug sich mit der Faust in die Hand.

Die pragmatische Ginny nahm jetzt das Heft in die Hand: „Ist so etwas denn einfach? Kann das jeder Wiss- ... Wissenschaftler in einer Küche zusammenbrauen?“

Lisa schüttelte heftig den Kopf: „Oh nein! Das ist ein Riesenaufwand. Dafür braucht man Spezialisten, Speziallabore - etwa wie in dem Bild mit der Zeitschrift - und ganze Heerscharen von Studenten. Und viel Zeit! Außerdem hat Brian eben etwas über Ethik der Wissenschaft gesagt.

Ein Wissenschaftler befindet sich mit solchen Ideen in einem sensiblen Grenzbereich. Die Öffentlichkeit der Muggel ist - und das ist wichtig und richtig! - sehr kritisch gegenüber Manipulationen an Lebewesen eingestellt!“

„Was nicht heißen soll, dass sich nicht irgendwo in der Welt ein verantwortungs- oder gar skrupelloser Wissenschaftler finden kann, der sich um der Herausforderung oder des Geldes wegen bereitfindet, solche Arbeiten zu tun!“ vollendete Brian.

„Aber wer könnte das sein? Wer hat ein Interesse, die Zauberer zu schädigen?“ fragte sich Hermine rein rhetorisch.

Brian versuchte bewusst provokativ einen anderen Ansatz: „Fragen wir doch einmal anders herum! Was wisst Ihr den bisher von Euren Feinden? Vielleicht gibt uns das einen Denkanstoß zu Deiner Frage, Hermine.“

Alle blickten auf Harry, der mit sich kämpfte, welche Ermittlungsergebnisse er in dem eigentlich privaten Kreis offenlegen konnte.

„Okay, wir haben Hinweise auf eine Beteiligung von Kobolden. Die habt Ihr vielleicht kennengelernt, als Ihr für Linus Geld umgetauscht habt. Den Kobolden gehört die Zauberbank Gringotts. Sie verstehen ansonsten viel von Minenarbeit, Metallbearbeitung und wertvollen Gütern. Sie sind eifersüchtig auf die Zauberer wegen der Zauberstäbe und haben in der Vergangenheit deswegen auch schon Kriege geführt. Daher kommen Kobold-Ex-tre-misten ganz sicher als Nutznießer einer Stabseuche infrage. Andererseits kann ich mir keine unwahrscheinlichere Beziehung vorstellen als eine zwischen Kobolden und Muggel-Wissenschaftlern.“

Die Holbrookes schauten ein wenig ratlos. Dazu konnten sie nicht wirklich etwas beitragen.

„Dann haben wir Auroren - so etwas wie die Zauberer-Polizei - ein paar Verbrecher sowohl aus der Magischen - als auch aus der Muggel-Welt ergriffen. Aus denen war nicht allzu viel herauszuholen. Die hatten nur persönliche Bereicherungen im Sinn, und zwar beide Gruppen! Immerhin haben wir hier eine greifbare Beziehung zur Muggelwelt!“

Lisa und Brian schüttelten verwundert den Kopf: „Mug-gel-ver-brecher?“

„Ja, die waren sogar über die Existenz und die Eigenheiten der Zauberer informiert - was aus der Sicht unseres Ministeriums schon eine Katastrophe an sich ist.

Diese Leute waren alle einem sogenannten ‚BOSS‘ verpflichtet. Und das ist unser wichtigster Ansatzpunkt. Wir haben sogar eine Idee zur Identität dieses Mannes.“

Harry schaute die Holbrookes fragend an: „Wisst Ihr, was ein Squib ist? Nein? Das ist das Pendant zu den Zauberern mit Mug-geleltern, also ein Nachkomme von Zauberereltern, der NICHT zaubern kann! Squibs sind in der Zauberergemeinschaft vielfach gemobbt worden. Entweder fristen sie mehr oder weniger geduldet ihr Dasein am Rand der Gesellschaft, oder sie finden ihren Weg in die Muggelwelt.

Der Kandidat, von dem ich spreche, ist in der Zauberer-ge-sell-schaft schon vor Jahrzenten in der ersten Zeit von Voldemort für tot erklärt worden. Jetzt ist er als Boss von Mug-gel-ver-brechern wieder aufgetaucht.“

„Woher wisst Ihr das?“

„Eine Auror-Kollegin war in der Lage, ein Konterfei des Mannes auf Pergament zu bannen. So haben wir ihn erkannt!“ erklärte Harry.

Brian bat: „Können wir das Bild einmal sehen?“

„Klar, Hermine hast Du die Bilder in Deiner Container-Tasche?“

Hermine hatte! Wie üblich war sie auf alles vorbereitet. Sie holte die Pergamente flugs hervor und händigte sie Lisa aus. Brian stand auf und blickte ihr über die Schulter.

„Brian, das ist doch ...!?“ Lisa starrte ungläubig auf das Bild und drehte sich aufgeregt zu Brian um.

„Das gibt's doch gar nicht, zum Donner!“ Brian wurde vor Aufregung laut und verschwand in einem

Nachbarraum, wo er sich hektisch an einer Regalwand zu schaffen machte. Nach einigen Minuten kam er triumphierend zurück, eine Zeitschrift in der Hand wedelnd.

„Heureka, ich hab's gefunden! Vor einem guten Jahr gab es in der wissenschaftlichen Gemeinde einen saftigen Skandal. Darüber wird in dieser Zeitschrift berichtet. Das ist ein Exemplar von ‚Scientific Albion‘, einer sehr etablierten und seriösen Fachzeitschrift. Moment, ich schlag es gerade nach!“

Während er noch suchte, erklärte Lisa schon: „Es geht hierbei um einen wichtigen Preis, den Wissenschaftler verschiedener Fakultäten einmal im Jahr bekommen können, den NOBELPREIS. Das bringt viel Geld - und noch mehr Ehre und Ruhm! Furchtbar wichtig!“

Brian hatte inzwischen den gesuchten Artikel gefunden und las laut vor: „Wissenschaftlicher Skandal: Englischer Kandidat für den Nobelpreis hat über Jahre unethischer Forschungen betrieben! - Der renommierte Biologe der Universität von Oxbridge, Professor Dr. Tankerus N. Pureblood-Squibb, hat vermutlich über Jahre staatliche Forschungsgelder in unethische Projekte gesteckt. ... Einer Vernehmung durch Scotland Yard hatte er sich offenbar durch Flucht entziehen können. Aus den Laboren seines Lehrstuhls sind nach Aussage seiner Studenten Aufzeichnungen, Forschungsergebnisse und sogenannte Kulturen verschwunden. ... Der smarte Wissenschaftler war der Star der englischen Mikrobiologen-Szene und hatte nach Aussage vieler Kollegen große Chancen auf den diesjährigen Nobelpreis in Biologie. ... Das Nobelpreis-Komitee in Stockholm zeigte sich entsetzt ... und so weiter!“

Brian blickte auf und gab Harry die Zeitung, auf ein ganzseitiges Bild deutend, das den Professor in weißem Kittel in seinem Labor zeigte.

Harry, der schon bei der Nennung des Namens sehr aufmerksam geworden war, starrte schockiert in die Zeitschrift, schob sie dann zu Hermine, der auch alle Gesichtszüge entgleisten.

„Das ... das ist er. Das ist ER!“

**CANTANKERUS NOTT JUNIOR, DER SICH SELBST ‚REIN-BLÜTER-SQUIB‘ GENANNT HAT! “**

# Technische Überwachungs-Allianz [Conformance Alliance]

## Technische Überwachungs-Allianz [Conformance Alliance]

„Na, Ron, sauer, dass Harry Dich ausgebootet hat?“ George konnte das Sticheln nicht lassen.

Ron schaute ihn verständnislos an: „Wie jetzt?“

„Wolltest Du nicht mit der alten Truppe nach Edinburgh?“

„Warum denn? Die machen da irgendwas mit Muggeln, Tierwesen oder Kräutern. Das waren noch nie meine Lieblingsfächer!“

„Lass das bloß nicht Hagrid oder Neville hören! Die sind dann tödlich beleidigt ...“

„Schon klar, aber ...“, Ron blickte sich um. Sie saßen an dem Steintisch im Kellerlabor. Ringsum herrschte Chaos, noch größer als beim letzten Mal. Bambushölzer, alle zwischen vielleicht 30 und 50 cm kurz oberhalb der Knoten geschnitten, türmten sich links vom Tisch. Ein großer Haufen Glasscherben und Metallgewinde auf dem Tisch vor Ron ließen darauf schließen, dass er Glühwendel ausgepuhlt hatte.

„Das hier ist WICHTIG! Und macht mehr Spaß als diese ganzen hundsgemeinen Schwammerln, oder wie die nochmal heißen?“

George antwortete nicht, sondern hantierte mit feinen Instrumenten und einer Art brodelndem Leim an einem der Stäbe herum. Es plopte vernehmlich, zischte dann kurz bedrohlich. Ein violetter Funkenschwarm zerstob. „So, das war Nummer 492 und erst mal der Letzte! Die Wendel sind aus.“

Er drehte den offenbar fertigen Stab sorgfältig in kreischend buntes Ölpapier ein und warf ihn in eine bereitstehende Holzkiste. Neun andere, ähnliche Kisten waren schon ordentlich an der Treppe aufgestapelt.

Es summte leise. Ron schaute auf seine Armbanduhr: „Oh, schon halb Vier! Da müssen wir uns sputen. Wir sind mit Lee, Seamus und Dean im Obstgarten beim Fuchsbau verabredet. Endlose Testreihen, auf geht's!“

George nickte beifällig: „Jep! Und bei der Gelegenheit werden wir Dad um seine Glühbirnensammlung erleichtern. Mum wird begeistert sein!“

„Sei Dir da nicht so sicher! Sie meckert zwar immer mit Dad, aber wenn wir `was von ihm wollen, kann sie blitzschnell auf Löwenmama umschalten, das weißt Du doch!“

„Na, mal sehen“, George ließ sich nicht entmutigen. „Jetzt aber los! Mit den Kisten müssen wir bestimmt fünfmal apparieren.“

Eine gute halbe Stunde später standen sie tatsächlich mit Gepäck zwischen den Apfelbäumen, wo sie früher immer Quid-ditch geübt hatte. Mit großem Hallo war schon Lee erschienen, der sofort begann, eine Radiübertragung zu simulieren:

„Guten Tag, meine Damen und Herren, hier spricht Ihr beliebter Radio-Kommentator RIVER! Heute melde ich mich aus dem idyllischen Örtchen Ottery St. Catchpole, einer der Ortschaften in Südengland, wo sich gehäuft Zauberer niedergelassen haben.“

Bei mir sind die Besitzer des genialen Scherzartikelladens ‚Weasleys Zauberhafte Zauberschere‘, George und Ron Weasley. Es apparieren gerade auch die Herren Thomas und Finnigan herein, gute Bekannte aus der Schulzeit!“

„Halt die Klappe, Lee!“, sagte Ron misstrauisch. „Du bist doch nicht wirklich live?“

George hielt dagegen: „Warum nicht? Was wir hier tun, ist doch im öffentlichen Interesse!“

Lee lachte leise über seinen kleinen Scherz. „Was habt Ihr den in den Kisten? Sagt bloß, das sind alles Prüflinge? Okay, dann benennen wir die DA in TÜA um, in die Technische Überwachungs-Allianz [CA = Conformance Alliance]!“

Dean und Seamus kringelten sich vor Lachen, bis sie von George die ersten Exponate in die Hände gedrückt bekamen.

„Also, das Testprogramm ist mindestens *Lumos*, *Avis*, *Wingardium Leviosa*, *Accio*, ...“

„*Levicorpus*!“ brüllte Seamus und zielte auf George. Am Fußknöchel in der Luft hängend vervollständigte dieser ungerührt seine Liste: „... *Levicorpus*, *Expecto Patronum* und ein kleines Duell mit *Wabbelbein* und *Schildzauber*. Ach ja, und *Libera-corpus*! Aber dalli!“



Einige Minuten später wurde schon kräftig gezaubert - Funken, Rauch, Knaller und Pfeifer überall. „Gut, dass sich hierhin so selten Muggel verirren!“ meinte Ron in einer Pause und sah sich prüfend um.

KNALL! Schon wieder hing er am Knöchel! „Verdammt, müsst Ihr den Levicorpus immer an mir üben!“ „Du bist halt am hübschesten, wenn Du auf dem Kopf stehst!“, lachte George.

„Lass mich runter! Mach schon!“

„Dann sag schön ‚bitte bitte!‘“

Ron verlor die Geduld und nahm die Sache selbst in Hand. Wutentbrannt griff er sich den ersten besten Stab, den er im Gürtel stecken hatte. „*Finite Incantatem!*“, brüllte er, machte einen Bauchplatscher und verhexte noch im Fallen seinem Bruder mit *Wabbelbein*.

George eierte lachend herum, wurde aber plötzlich still, als er realisierte, dass Ron einen der Attrappenstäbe verwendet hatte!

„Wo hast Du denn DEN Stab her?“ fragte er erstaunt.

Ron schaute selbst voller Verwunderung abwechselnd auf den Stab und auf das Ergebnis seiner Hexerei. Kleinlaut erinnerte er sich: „Für alle Fälle hab' ich zuletzt im Keller die Taschen und den Gürtel mit den falschen Fuffzigern vollgestopft, weil ich das auch mal probieren wollte!“

„Geht doch!“ grinste Lee. „Ich habe aber den Verdacht, dass es schwer fallen dürfte, mit den Dingen bewusst zu zaubern. Wir können es aber auch versuchen, aber erst nach dem TÜA-Pflichtprogramm!“

„Jep, Du hast Recht! Weiter geht's!“

Nach einigen Stunden harter Arbeit waren die beiden Konstrukteure einigermaßen sicher, dass die Stäbe überwiegend ihren Zweck erfüllen würden. Sie hatten nur ein Dutzend aussortieren müssen, die nicht magisch genug geraten waren.

„Das hat ja super geklappt!“, resümierte George. „Schluss für heute! Und vielen Dank, unbekannterweise auch im Namen des Ministeriums!“

Ron ergänzte: „Jetzt fehlen nur noch die Langzeittests. Harry hatte ja den Verdacht, dass die Dinger durchbrennen können wie Muggel-Glühbirnen. Aber das ist wegen des Zeitaufwands nicht so einfach! Am besten nimmt sich jeder einen mit und testet zwischendurch, wann immer es geht. Ansonsten ist Bananentest angesagt - reift beim Kunden!“

Nachdem die hoffnungsvollen Tester aufgeräumt hatten, gingen die Brüder hinunter zum Fuchsbau. Es wurde allmählich schon dämmerig. Die Hühner verschwanden gerade im Stall, als Molly um die Ecke bog und vor Freude aufschrie: „Ron, George! Das ist aber eine Überraschung! Kommt in die Küche, ich mach' Euch schnell eine Zwiebelsuppe. Wollt Ihr einen Tee? Ich habe auch Trickle Tart und Pudding! Oder soll ich Euch ein paar Bratkartoffel machen? Wo sind denn Angelina und Hermine? Und die Kinder? Ach so, die sind ja in Hogwarts! Arthur, komm schnell! Bastelst Du wieder an Deinem Muggelschrott herum? Komm schon, wir haben Besuch ...“

„Langsam, Mom! Hol doch mal Luft!“ rief George grinsend, während sich Ron aus einer mütterlichen Umarmung schälte. „Wir haben Dich auch lieb! Ein wenig Zwiebelsuppe wäre prima. Den Rest bitte nächstes Mal! Aber Dad mit seinem Muggel-schrott brauchen wir. Der kann uns wirklich helfen!“

„Arthur, George und Ron sind da! Wo bleibst Du nur?“

Inzwischen kam Arthur aus seinem Bastelstall und begrüßte seine Söhne weniger aufgeregt, aber nicht minder herzlich.

„Was gibt es Neues?“ fragte er besorgt.

Als Ministeriums-Mitarbeiter wusste er natürlich, dass es problematische Zeiten waren.

„Wir haben gerade fast 500 nagelneue Zauberstäbe getestet, falls es mit den alten Probleme geben sollte!“, erzählte Ron stolz.

„Wer hat die denn hergestellt? Ist Ollivander wieder aufgetaucht?“, bohrte Arthur nach.

„Nein, eben nicht!“, entgegnete George. „Deswegen produzieren wir jetzt selbst neue Stäbe. Und der Test lief richtig gut!“

Molly lief vor Stolz dunkelrot an: „Meine Söhne werden Zauberstabmacher! Versorgen ganz England mit den notwendigen Stäben! Dass ich das noch erleben darf! Keine Scherzartikel, sondern gesellschaftlich

notwendige Arbeit!“

„Na ja!“, antwortete George etwas kleinlaut. „Sind eigentlich nur Weiterentwicklungen der alten Juxzauberstäbe, Mom! Die mit dem Kabeljau und dem Gummihuhn, weißt Du noch?“

„Egal“, Molly zog ihre beiden großen Söhne in die Arme, dass sie mit dem Kopf zusammenstießen.

„Dad, weswegen wir eigentlich gekommen sind! Hast Du eigentlich Deine Glühbirnensammlung in letzter Zeit ausgebaut?“

„Nein, aber jemand muss mir mindestens die Hälfte geklaut haben! Wisst Ihr etwas davon?“

Beide Söhne wurden schlagartig rot und schauten pfeifend in der Küche herum.

„Ihr Gauner!“, brüllte Molly sofort. „Habt Ihr Euren Vater bestohlen? Bei allem, was wir für Euch getan haben? Gönnt Ihr Eurem Vater nicht sein Hobby?“

Die beiden großen Söhne schauten sich betreten an und rollten die Augen. Ron flüsterte: „Hab' ich doch gesagt, die Löwenmama!“

„Ron, das habe ich gehört! Auch, wenn Du jetzt selbst Kinder hast, bist Du noch nicht alt genug, um bestraft zu ...“

Molly's Temperament rollt allmählich aus und kam dann irgendwann auf Normal Null an.

Arthur nutzte die Gelegenheit und fragte nach, was es denn mit den Glühbirnen auf sich hätte. Ron und George erklärten ihm, dass ausgerechnet die Stäbe aus Bambus und Wendel aus Glühbirnen die besten der Kollektion seien.

„Natürlich könnt Ihr den Rest der Sammlung mitnehmen! Ich kann ja wieder mit Sammeln anfangen“, sagte Arthur etwas wehmütig, um gleich darauf fasziniert nachzufragen: „Die Glühbirnen sind also magisch? Ich hab's ja gewusst! Molly, die Muggel sind gar nicht so dumm! Das ist alles so interessant!“

„Wo wollt Ihr denn die neuen Zauberstäbe verkaufen?“ dachte Molly weiter. „Doch hoffentlich nicht im Scherzartikelladen!“

„Doch, zuerst in unserem Hinterzimmer mit den seriöseren Artikeln. Wenn es sich als Geschäft erweist, dann expandieren wir vielleicht.“

**WEASLEY'S ZAUBERHAFTER ZAUBERRAMSCH SEIT 2019 NACH CHRISTI GEBURT!“**

# Das Wohl eines gewissen Theodores [The Welfare Of Master Theodore]

## Das Wohl eines gewissen Theodores [The Welfare Of Master Theodore]

Der Ausflug in die Muggelwelt war nicht nur höchst dramatisch, sondern auch ausgesprochen nützlich gewesen! Zudem hatte Harry das ermutigende Gefühl, echte Freunde gewonnen zu haben. Auch Ginny und Hermine teilten seine Empfindungen. Die Informationen, die sie mitgebracht hatten, rechtfertigten nun wirklich offizielle Polizeiarbeit.

Seine erste Sorge am nächsten Arbeitstag im Ministerium war daher natürlich, die Auroren auf die Mitglieder der Familie Nott anzu-setzen. Es gab tatsächlich nur eine knappe Handvoll Vettern und Kusinen zweiten oder dritten Grades und den - mit höchster Priorität gesuchten - mutmaßlichen Bruder vom gesuchten Can-tan-kerus, Theodore Nott - der alte Schulkollege aus Slytherin.

Harry erinnerte sich an ihn als einen stillen Einzelgänger, der sich aus Cliquen heraushielt. Der Junge konnte die Thestrale sehen, als sie in Pflege magischer Geschöpfe vorgestellt wurden. Möglicherweise hatte er den Tod seiner Mutter miterlebt, da sein Vater, Theodore Nott senior, noch lebte.

Der Vater war bei Voldemorts Rückkehr im Kreis der Totesser erschienen und hatte auch an der Schlacht von Hogwarts teilgenommen. Durch einen Lähmfluch außer Gefecht gesetzt, war er in Gefangenschaft geraten. Seine Verurteilung und Inhaftierung in Askaban hatte er nur wenige Wochen überlebt.

Somit konnte Harry nicht wirklich freundschaftliche Gefühle erwarten, auch wenn Theodor selbst mit den anderen Slytherins durch den Raum der Wünsche entkommen war. Seamus, der ebenfalls dem gleichen Hogwarts-Jahrgang entstammte, bemühte sich umgehend um offizielle Information zum Verbleib. Wie schon erwartet, war die Ausbeute dürftig. Im Gegensatz zu Draco Malfoy und einigen anderen aus dessen Clique war Theodore nach der Schlacht nicht nach Hogwarts zurückgekehrt. Er hatte weder das Schuljahr nachgeholt, noch seine UTZ-Prüfungen abgelegt. Als volljähriger ZAG-Absolvent brauchte er sich dafür auch nicht vor der Behörde zu rechtfertigen. In den Unterlagen war nicht zu ersehen, was für eine Berufslaufbahn er eingeschlagen hatte.

Es gab einen vagen Hinweis, dass Jahre später ein T. Nott volltrunken im ‚Tropfenden Kessel‘ randaliert hätte. Offenbar war es aber nicht zu einer echten Untersuchung gekommen. Harry bedauerte, dass dieser Vorfall vor der Übernahme der Bar durch Hannah Longbottom passiert war. Hannah hätte sich bestimmt erinnert!

Die Interviews der entfernten Verwandten waren ergebnislos verlaufen, wenn auch die älteste Kusine sich an heimlich erlauschten Familienklatsch über einen möglichen Squib erinnern konnte. Der Name Cantankerus Nott junior war allen unbekannt - nicht ungewöhnlich für einen Squib in einer rein-blütigen Familie.

Als nächsten Schritt plante Harry eine Ermittlung bei den damaligen Schulkollegen aus dem Hause Slytherin. Da war in erster Linie Draco Malfoy zu nennen. Dann Blaise Zabini und Pansy Parkinson. Vielleicht noch Goyle, da Vincent Crabbe in der Schlacht gefallen war. Malfoy lebte nach wie vor auf Malfoy Manor - angeblich geläutert. Er hatte ihm erst kürzlich den Tipp mit Spinners End zu verdanken. Den wollte er sich persönlich vornehmen! Da waren die Erfolgsaussichten sicher am höchsten.

Den Verbleib von Crabbe kannte Harry, da dieser nicht zu einem geregelten Leben zurückgefunden hatte. Er wurde von Zeit zu Zeit bei Gaunereien erwischt, um sich über Wasser zu halten. Zurzeit saß er mal wieder eine kleinere Strafe in Askaban ab.

Zabini und Parkinson waren Harry nie wieder begegnet, weshalb er Seamus auf sie ansetzte.

Das Mittagessen nahm er gemeinsam mit Kingsley Shacklebolt ein. Er nützte die Gelegenheit, ihn mit den neusten Informationen zu versorgen.

„Harry, ich muss Dir nicht sagen, wie viel von Deinen Ergebnissen abhängen kann!“, kommentierte der Minister fassungslos. „Du hast meine uneingeschränkte Rückendeckung. Theodore muss gefunden werden! Er könnte unser einziger Weg zur diesem gefährlichem Squib sein. Jetzt können wir auch keine Rücksichten mehr auf die Befindlichkeiten der Malfoys nehmen. Versuche auf dem direkten Weg, von ihnen Auskünfte zu

erlangen!

Und was machen denn Deine verschiedenen privaten Problem-löser-grup-pen?“

„Die DA, abgesehen mal von der Exkursion nach Edinburgh, versucht hoffentlich gerade, alternative Zauberstäbe zu testen!

Übrigens, was haben denn die Kontakte ins Ausland ergeben? Haben die die gleichen Schwierigkeiten, oder können wir dort Zauberstäbe beschaffen?“

„Ach so, das konnte ich Dir noch nicht erzählen! Die Stabseuche scheint bisher nicht auf das Festland übergegriffen zu haben, auch wenn die Gerüchte dort herumschwirren wie ein Doxy-Schwarm. Percy hat es tatsächlich geschafft, das eine oder andere Gros Stäbe zu bestellen. Sogar welche vom Gregorowitsch-Nachfolger! Er ist persönlich nach Southampton gereist, um sie direkt am Schiff übernehmen zu können. Das Risiko war zu groß, dass sie verloren gehen. Wir mussten sie gegenüber den Muggeln als Theaterdekoration tarnen!“

„Wunderbar, das schafft Erleichterung!“

„Und was machen die Ordensleute?“, bohrte Kingsley weiter.

Harry zuckte die Schultern: „Bill wollte nicht so recht mit der Sprache herausrücken, Ich treffe ihn heute oder morgen Abend.“

„Dann mal viel Erfolg mit Draco und vielleicht Lucius!“

Das Gespräch mit den Malfoys konnte in jeder Richtung schwierig werden. Zur Sicherheit holte sich Harry daher in der Zentrale einen Begleiter. Williamson empfahl ihm den jungen Gregg, der vollkommen unbelastet an diese Sache herangehen konnte, da er kein Mitglied der Familie persönlich kannte.

Seite an Seite apparierten sie in die Nähe von Malfoy Manor. Sie erschienen auf einer kleinen Landstraße, die von einer gepflegten Hecke begrenzt wurde. Einer breiten Auffahrt folgend, kamen sie zu einem verschlossenen, schmiedeeisernen Tor.

„Wenn sie nicht schlafen und alle Schutzzauber vernachlässigen, haben sie unser Erscheinen bereits bemerkt. Melde uns trotzdem offiziell an; dort am Tor ist ein Klingelzug!“, bat Harry.

Gregg zog kräftig und ein goldenes Relief eines stilisierten Zauberers fragte mit metallischer Stimme: „Was ist Ihr Begehrt?“

„Harry Potter und ein weiterer Auror begehren im Rahmen einer Ermittlung ein persönliches Gespräch mit Herrn Draco Malfoy!“, antwortete Gregg förmlich.

Durch das Tor sahen die Wartenden, dass eine blonde Frau aus dem pompösen Gebäude trat und über einen breiten Kiesweg gemessen auf sie zuschritt: Narcissa, Dracos Mutter.

„Sie wagen sich wirklich hier hin, Mr. Potter, nach allem, was vorgefallen ist?“

„Guten Tag, Mrs. Malfoy“, antwortet Harry, der nun selbst das Wort ergriff. „Da Sie ja alle unbescholtene Bürger sind, die dem Ministerium schon das eine oder andere Mal geholfen haben, halte ich das nicht für ein Wagnis!“

Wir bitten darum, Herrn Draco Malfoy zu einem vermissten Schulkamerad befragen zu können. Es besteht selbstverständlich nicht der leiseste Verdacht gegen ein Mitglied Ihrer Familie! Es geht nur um Auskünfte.“

„Mein Sohn ist mit seiner Frau außer Haus, um Besorgungen zu machen. Leider kann ich Ihnen nicht helfen!“, versuchte sie ihn abzufertigen.

Da knirschte es leise auf dem Kiesweg, über den ein ganz in schwarz gekleideter Mann mit schütter werdenden Blondhaar geschritten kam: „Schon gut, Mutter! Danke Dir! Ich werde die Herren empfangen. Sie werden verstehen, wenn ich Sie nicht in den Salon bitte! Wollen Sie mir bitte in den Garten-Pavillon folgen?“

Draco legte die Hand an das Gitter, das sich daraufhin zu verflüchtigen schien. Die beiden Auroren folgten ihm zu dem nahen Sitzplatz, auf den er zeigte. Sie passierten die erstarrte Narcissa, die leise den Kopf schüttelte. Harry musste sich mal wieder zwingen, in ihr die Kusine seines Paten sowie die Schwester seiner guten Freundin Andromeda zu sehen.

„Ich habe Ihnen gegenüber keine schlechten Gefühle. Sie haben mir schon einmal das Leben gerettet!“ sagte Harry leise in ihre Richtung. Unwillig nickte sie einmal kurz und ging ins Herrenhaus zurück.

Draco erwartete sie bereits in dem schmiedeeisernen Tempel-chen, das trotz des luftigen Aussehens magisch beheizt zu sein schien. Er wies sie zu einer Bank und nahm gegenüber eines kleinen Metalltischchen auf einem Gartenstuhl Platz: „Musste das sein, dass Du hier aufkreuzt? Es gibt immer noch Augen, die das

beobachten, und Mäuler, die darüber reden werden!“

„Tut mir leid, aber unser Anliegen ist so dringend, dass ich mich nicht lange anmelden konnte. Es geht um eine Sache, die den Fortbestand der Englischen Zaubererschaf t beeinflussen könnte!“

„Wie dramatisch, lieber Harry Potter! Ich komme natürlich gern meiner gutzauberischen Pflicht dem Ministerium gegenüber nach!“, Draco hatte seinem spitzen Gesicht wie früher einen spöttischen Zug gegeben.

Gregg schnaufte vernehmlich. Offenbar hatte er trotz seiner neutralen Rolle Zweifel. Draco übersah und überhörte ihn geflissentlich.

Harry kam sofort zur Sache: „Wo können wir Theodore Nott finden?“

„Der ist in Askaban verstorben“, sagte Draco gelassen.

„Ich meine natürlich den Junior. Unseren Jahrgangskollegen! Deinen Haus-Kollegen!“

Draco ging erst mal auf Abstand: „Das kann ich ja nicht wissen! Den habe ich schon seit vielen Jahren nicht getroffen. Er war ja immer ein Einzelgänger!“

„Schon klar! Wir müssen ihn aber unbedingt befragen. Er persönlich hat nichts von uns zu befürchten“, versicherte Harry.

„Auch schon klar! Aber was habe ich davon, wenn ich ihn überrede?“

„Wäre es Dir wichtig, zu wissen, was Victor Mulciber unter Veritaserum über seine Verbindungen zum Hause Malfoy ausgesagt hat?“

Jetzt räusperte sich Gregg noch einmal vernehmlich.

„Ich glaube, Dein Begleiter mag es nicht, dass Du so mit mir handelst, Harry!“ kommentierte Draco behaglich mit einem raschen Seitenblick auf den jungen Auror.

Harry blieb ernst: „Du kannst sicher sein, dass ich Dir im Rahmen meiner Befugnisse etwas sagen darf!“

„Dann lass hören!“

„Wir wissen, dass er Euch erpresst hat“, gab Harry vorsichtig zu. „Wir wissen auch, dass Ihr ihn über die erpresste Lebenshaltung hinaus nicht unterstützt habt. Reicht Dir das?“

„Gut zu hören! Wenn Theodore sich, sagen wir, in zwei Stunden im ‚Tropfenden Kessel‘ einfinden würde, hat er dann die Garantie für einen freien Abzug?“

„Das kann ich garantieren! Danke!“

„Nichts zu danken! Es ist mir ein Vergnügen, Euch so schnell wie möglich los zu werden. Darf ich bitten? Das Tor ist für Euch geöffnet. Ich hoffe, dass wir uns so bald nicht wiedersehen!“

Harry gönnte Draco nicht den Triumph des letzten Wortes. Er war schon aus dem Tor heraus, da rief er dem zurückeilenden Slytherin zu: „Danke für Spinners End, auch im Namen von Severus Snape!“

Dracos Gang stockte für einen Moment, dann nahm er den Kopf zwischen die Schultern und verschwand kommentarlos im Haus.

Kaum waren sie außer Hörweite, da konnte Gregg sich nicht mehr zurückhalten: „Wie konntest Du nur so ruhig bleiben! So ein Kotzbrocken! Ich hätte ihn erschlagen können!“

„Ja, das war schwer zu überhören! Denke daran, Du bist wegen Deiner Neutralität dabei gewesen: als Chronist! Aber die wahre Antwort ist die: ich kenne ihn seit fast 30 Jahren! Da wird man gelassen!“

„Glaubst Du, dass Nott tatsächlich kommt?“

„Ich bin davon überzeugt! Du kannst hinter Seamus und den anderen her apparieren. Sie können ihre Suche nach den Slytherin-Freunden abrechnen!“

Knappe zwei Stunden später kam Harry aus der Winkelgasse über den Hof in den ‚Kessel‘ und begrüßte Hannah mit einer Umarmung.

„Schön, Dich zu sehen, Hannah! Ich muss leider bei Dir ein dienstliches Gespräch führen. Hast Du ein Hinterzimmer für mich und einen Gast? Ach ja, und bitte eine recht große Kanne Earl Grey!“

„Klar doch! Gleich hier rechts“, so leicht war Hannah nicht zu erschüttern.

„Wenn jemand in den nächsten Minuten nach mir fragen sollte, führe ihn bitte herein! Und wenn er Dir bekannt vorkommen sollte, behalte es für Dich. Er wird es nicht mögen, erkannt zu werden!“

Harry musste nicht mal eine Viertelstunde warten. Er hatte gerade eine Tasse Tee getrunken, als sein Besuch schon hereingeführt wurde. Hannah schaute Harry kurz in Augen, nickte und verschwand.

„Theodore, welche Überraschung!“, begann Harry das Gespräch.

„Potter, was willst Du von mir? Du hast kein Recht, mich ein-zu-be-stellen! Ich habe mir nichts zu Schulden kommen lassen!“, rechtfertigte sich der Besucher nervös. Er schaute hektisch um sich, während seine Mundwinkel zuckten. Harry betrachtete ihn genau. Immer noch schlank und zierlich, hatte er das Hasenartige verloren. Heute ähnelte er eher einer verschreckten Ratte!

„Ich wollte mich nur einmal nach Deinem Lebensweg nach Hogwarts erkundigen!“ Harry versuchte, den alten Schulkollegen zu beschwichtigen.

„Ich glaube Dir kein Wort!“, zischte Theodore. „Meinen Lebensweg! Meinen Lebensweg nach Hogwarts? Zuerst mal habe ich meinen Vater beerdigt! Das ist bestimmt keine Neuigkeit für Dich!“

„Warum bist Du dann nicht wieder nach Hogwarts gekommen, um Deinen Abschluss zu machen? Die Söhne und Töchter anderer Totesser haben das auch gemacht!“

„Die Genugtuung wollte ich keinem gönnen! Da bin ich anders als die Malfoy-Clique!“

„Aber die Malfoys haben noch Macht über Dich! Sonst wärest Du jetzt nicht hier“, schlug Harry auf den Busch.

„Ich möchte Dich erleben“, verteidigte sich der Slytherin, „wenn Du mit der Todesser-Bürde einen Job suchst!“

„Aber es war nicht Deine Bürde! Du warst Schüler zu der Zeit - und nicht mehr!“, schüttelte Harry verständnislos den Kopf.

„Das musst Du schon mir überlassen!“

„Okay, wovon lebst Du denn im Moment?“

„Gelegenheitsarbeiten, Gaunereien und Grabräuberei - und alles von Malfoys Gnaden! Freut Dich das?“ Wieder schüttelte Harry verständnislos den Kopf: „Nein, bestimmt nicht!“

Der alte Weggefährte tat ihm herzlich Leid. Aber das musste jetzt hintenan gestellt werden. Die Gegenwart drängte so!

„Theodore, ich würde Dir gern ein paar Fragen zu Deinem Bruder stellen!“

Es war schockierend zu sehen, wie der unglückliche Totesser-Sohn jetzt zusammenbrach. „M... meinen was? Wie ... wie meinst Du das? Br ... Bruder? Ich hatte nie einen Bruder!“

„Ich meine Cantankerus junior, Deinen älteren Bruder!“ Harry konnte keine Rücksichten nehmen.

Völlig entsetzt stammelte Theodore: „Wo ... woher weißt Du von meinem Bruder, dem Squ...?“

„Ich weiß es halt!“ versuchte Harry ihn am Reden zu halten.

„Meine Mutter ist vor Gram gestorben, als mein Bruder verbrannt wurde!“, flüsterte Theodore. „Mein Vater hat mir das einmal erzählt, als er betrunken war. Nie hat er sonst vom ihm geredet. Diese Schande, als Reinblüter einem Squib das Leben geschenkt zu haben!“

„Die Schande ist, dass er ihn nicht so geliebt hat, wie er war!“ entgegnete Harry heftig, ohne über die Folgen seines Ausbruchs nachzudenken.

„Das verstehst Du nicht! Es ging um sein Leben!“

„Ja, wenn man Voldemort folgt ...“

Der Slytherin zuckte mit tränenüberströmten Gesicht zusammen, als der Name des Unnennbaren viel.

„Egal!“, Harry drängte weiter. „Wir glauben, dass er nicht verbrannt ist. Er lebt!“

„Er lebt? Er lebt! Das kann nicht sein!“ Theodore war entsetzt.

Harry zeigt ihm die Bilder, die während der Verhöre entstanden waren. Doch Nott hatte seinen Bruder nie gesehen, nicht einmal alte Fotos. Zaghafte deutete er auf das Bild des Bosses. „Der sieht ein bisschen aus wie mein Vater. Sollte es ...?“

„Das wissen wir nicht, aber wir suchen diesen Mann! Wenn es Dein Bruder ist, wo könnte er sich aufhalten?“

„Wie soll ich das wissen? Ich kannte ihn nicht einmal!“, rief Theodore verzweifelt.

„Wo habt Ihr denn zu der Zeit gewohnt?“

„Seit meine Mutter tot war, haben wir ständig den Wohnort gewechselt.“

„Und vorher?“, Harry versuchte den Denkprozess zu unterstützen.

„Meine erste Erinnerung ist die Halde!“, der Slytherin wirkte vollkommen verzweifelt.

„Eine Halde!?“

„Ja, Abraum aus einem Bergwerk oder so. Daneben ein Maschinenhaus und ein alter Förderturm. Wir müssen nahe an einem Bergwerk gelebt haben, ich weiß nicht warum! Ich kann den Kohlegestank noch

riechen!“

„Kannst Du Dich an einen Namen erinnern, an einen Ort, oder irgendetwas anderes?“

„Der Name ‚Cinder nochwas‘ ist in meiner Kindheit mehrfach gefallen, aber ich weiß wirklich nicht ...“

„Okay, Theodore!“, Harry merkte, dass jener wirklich bemüht war, die Vergangenheit heraufzubeschwören, sah aber auch, dass sonst nichts mehr zu holen war. ‚Cinder‘ rührte außerdem an etwas in ihm - es erinnerte ihn an Phönix! Eine alte Liedzeile kam ihm in den Sinn: ‚Bird rise high from the cinders‘.

„Zwei letzte Fragen: Kennst Du Simone McMillan oder Amalie March-banks?“

„Wer soll das sein?“, der Schulkamerad blickte glaubhaft irritiert, „vielleicht die alte ZAG-Prüferin?“

„Nein, Freunde von Deinem Bruder, aber wohl vor Deiner Zeit!“, antwortete Harry zurückhaltend. „Kann ich etwas für Dich tun? Würdest Du Hilfe annehmen?“

„Ach, verpiss Dich! Wir sind auf unterschiedlichen Seiten! Das wird sich nicht ändern! Trotzdem danke für den Tee!“

Ehe Harry reagieren konnte, stürmte der Sohn des Totessers schluchzend aus dem Raum

- EIN SPÄTES OPFER VOLDE-MORTS!

# Roter Bart – Kobolds Art [The Red Beard Makes The Goblin]

## Roter Bart - Kobolds Art [The Red Beard Makes The Goblin]

Für den Abend hatte Harry sich mit Bill verabredet, um die Ergebnisse der letzten Tage auszutauschen. Er erwartete schon halb und halb wieder einen ungewöhnlichen Treffpunkt, aber Bill bat darum, zum Grimmauld's Place kommen zu dürfen.

„Bei mir sieht's im Moment ein wenig unbegehrbar aus!“ kommentierte Bill mit einem Schulterzucken, kurz nachdem er aus dem Kamin gekommen war.

„Was machen denn Fleur und die Kinder?“ fragte Ginny alarmiert.

„Alles gut, Schwesterchen!“, antwortete Bill gelassen. „Dominique und Louis sind ganz normal in Hogwarts, da sind sie sicher! Fleur und Victoire besuchen die Delacours in Frankreich. Das war sowieso mal wieder fällig. Das traf sich gut!“

„Glaubst Du, sie sind in Gefahr? Bist Du in Gefahr!“, jetzt war Harry alarmiert.

„Nun ja, ich muss schon etwas aufpassen! Ich habe mit meiner Fragerei offenbar ein paar Kobolde gehörig aufgeschreckt. Aber das war wichtig, das kann ich Dir sagen!“

„Ich möchte nicht, dass Du nur wegen meiner Neugierde Schwierigkeiten bekommst!“, setzte Harry nach.

„Ich bin selbst wahnsinnig neugierig!“, stellte Bill klar. „Besonders wenn die Existenz der Zauberer auf dem Spiel steht! Mach Dir jetzt keine Vorwürfe, sondern lass uns unsere Informationen austauschen!“

Es wurde ein langer Abend. Kreacher hatte schon zweimal eine Kanne mit Tee serviert. Das Kaminfeuer warf flackernde Muster auf die Küchenwand, während die drei die Geschehnisse der letzten Tage diskutierten.

„Ich verstehe Eines nicht! Wenn dieser Nott tatsächlich der Lenker im Hintergrund ist, wie kam die Verbindung zu den Kobolden zustande?“ fragte sich Bill konzentriert.

Harry stand auf und wanderte in der Küche herum. „Nott ist der Erfinder der Stabseuche, das ist sicher! Was hat der Squib davon? Vielleicht ist er wirklich nur ein rachsüchtiger Einzelgänger!“

Die Kobolde andererseits - oder zumindest eine extremistische Kobold-Clique - ziehen daraus jedenfalls einen gewaltigen Vorteil!“

„Die Kobolde um den selbsternannten Ragnuk und Griphook versuchen, die Kobold-Nation aufzuhetzen“, spann Bill den Faden weiter. „Dazu haben sie eine fanatische Bewegung gegründet, die dem mystischen Bodrog huldigt und erfolgreich gegen die Zauberer vorgeht. Sie wollen ganz offiziell die Macht ergreifen, da in absehbarer Zeit eine Wahl oder Investitur abläuft. Der alte Bergschmied ist neulich praktischerweise verstorben. Man fragt sich unwillkürlich, ob ...?“

Die Spannung in der Küche war greifbar. Harry setzte sich wieder an den Tisch. In der hallenden Stille nach Bills ungeheuerlichem Verdacht erklärte Ginny: „Die Schwächung der Zauberer durch die Seuche muss eine enorm wirksame Wahlbotschaft sein! Das wird die normalen Kobolde weiter aufhetzen.“

„Wie ich eben schon angedeutet habe: eine gefährliche Lage für uns Zauberer!“, schüttelte sich Bill voll Grausen.

Harry fiel noch ein anderer Aspekt ein: „Das mit der Bodrog-Bewegung hat uns doch dieser seltsame Historiker mit dem roten Bart gesteckt! Wie vertrauenswürdig ist der eigentlich?“

„Ja, das habe ich mich auch schon oft gefragt. Er ist überall unter den Kobolden als die Stimme der Vernunft bekannt, respektiert und sogar ein klein wenig verachtet!“, hob Bill hervor. „Er ist auf jeden Fall eine Schlüsselfigur! Wir werden ihn noch einmal verhören müssen!“

Am nächsten Tag kam Harry gerade vom Minister, als Bills Marder-Patronus erschien und eine wichtige Botschaft überbrachte: „Modrog war heute in der Bank. Treffen zur Mittagszeit in der Höhle von Sirius!“

Harry kam nicht umhin, Bill für diesen Coup zu bewundern. Er schaute auf die Uhr. Bis zum Mittag war noch eine volle Stunde Zeit. Die Höhle hatte er gut im Gedächtnis, da würde er nicht fehlspringen. Das reichte noch für einen kurzen Abstecher zu George und Ron in den Scherzartikelladen!

Pünktlich um 12 Uhr apparierte er dann, etwas aufgemuntert durch die guten Nachrichten der



hoffnungsvollen Zauberstabmacher. Es war dämmerig in der Höhle, aber er erkannte alles wieder! Dort in der Ecke war Seidenschnabel angebunden gewesen. Hier vorne hatte sich Tatzel in Sirius verwandelt und über die Hühnchen gefreut, die sie ihm mitgebracht hatten. Während Harry in bittersüßen Erinnerungen schwelgte, hörte er vor dem Höhleneingang Geräusche.

Bill erschien im Eingang, den Kobold im Schlepptau. Wieder vernahm Harry ein „Nett, Sie zu treffen!“, wie beim letzten Treffen. Ein kurzer Blickwechsel mit Bill, ein Nicken - schon war klar, wie sie sich das Gespräch aufteilen würden. Bill aus seiner Position als Angestellter der Bank würde betont höflich auftreten, während Harry als Auror einen rüdereren Ton anschlagen wollte.

„Guten Tag, Mr. Modrog! Ob es nett werden wird, werden wir sehen!“

„Oh, Mr. Potter! So reserviert?“, der rotbärtige Kobold ließ sich so leicht nicht einschüchtern.

„Mr. Modrog, erst einmal vielen Dank, dass Sie uns für ein Gespräch zur Verfügung stehen. Platz kann ich Ihnen leider nur auf dem Steinboden anbieten!“ Harry zeigt mit der Hand vor sich.

„Kobold finden Naturgestein als Sitzgelegenheit durchaus angemessen!“ konterte der Historiker und blickte Harry unbeeindruckt in die Augen.

„Sind rote Bärte bei Kobolden eigentlich sehr gebräuchlich? Außer Ihnen ist mir noch keiner untergekommen!“ fragte der Auror provozierend.

„Mein Bart? Wieso interessiert Sie mein Bart?“, entgegnete Modrog konsterniert. „Ich dachte, es geht um die Beziehungen zwischen Kobolden und Zauberer?“ Etwas vorwurfsvoll schaute er Bill, der bedauernd mit der Schulter zuckte.

„Weil mir bei allen verdächtigen Umtrieben, die in jüngster Zeit von Kobolden ausgehen, Zeugen glaubhaft versichert haben, dass ein Rotbart im Spiel war!“

Modrog wurde bleich. Er wartete ein paar Sekunden mit seiner Antwort: „Rote Bärte (und Haare!) sind bei Kobolden ungewöhnlich, sehr ungewöhnlich! In der Regel bedeutet das, dass ein Leprechaun im Familienstammbaum ist. Viele Kobolde, besonders die rassistischen, empfinden so etwas als abgrundtiefe Schande. Aber es kommt vor!“

„Haben Sie Leprechaun-Vorfahren?“, fragte Harry direkt, während Bill ihn mit Handbewegungen zu beschwichtigen versuchte.

„Ein anderer Kobold wäre jetzt tödlich beleidigt und Ihr unversöhnlicher Feind, Mr. Potter! Aber ich will Ihnen antworten: Nein, nach bestem Wissen nicht!“

Harry blieb unversöhnlich: „Und woher kommt dann die rote Farbe?“

Die Frage minutenlang im Raum stehen lassend, holte der Historiker umständlich ein kleines Fläschchen aus seinem weiten Umhang und hielt es hoch: „Barbarossa-Fluid! Ein Elixier, das ich mir über Mittelsmänner aus der Winkelgasse besorgen lasse. Ein Zaubertrank! Seit Jahren pflege ich schon das Anderssein in der Koboldschaft. Es war mir gut zu Diensten!“

„Ein Haarfärbemittel! Und das sollen wir glauben?“

„Ich gebe zu, dass das eine sehr schlichte Erklärung ist!“

Bill und Harry blickten sich wieder an. Auf eine Handbewegung Harrys hin setzte Bill die Befragung fort. „Wir haben so Einiges aus der Koboldgemeinde gehört. Können Sie uns dazu etwas sagen?“

„Seit wann interessieren sich die Zauberer für uns? Und würde so ein Thema nicht in Zuständigkeit des Kobold-Verbindungsbüros fallen? Ich sehe Egbert Mockridge nicht in diesem Kreis.“ Modrog wusste sich wirklich gut zu behaupten.

„Sie haben natürlich Recht mit Egbert! Aber wir befinden uns hier in einer Polizeiaktion. Da ist uns Geschwindigkeit wichtiger als Formalitäten! Also, stimmt es, dass zur Wintersonnenwende ein neues Kobold-Triumvirat bestimmt wird, weil der alte Bergschmied kürzlich verstarb?“

Modrog bestätigte, dass zur Sonnenwende Investituren anstanden. Der verstorbene Bergschmied Ragnok werde dann in Stein und Eisen gelegt.

„Ist es unhöflich zu fragen, ob es ein natürlicher Tod war?“ erkundigte sich Bill.

Er erntete einen sehr seltsamen Blick vom Kobold. „Ich möchte noch einmal zu bedenken geben, dass Zauberer und Kobolde zwei sehr unterschiedlichen Arten angehören, die die Rechtmäßigkeit von Handlungen naturgemäß sehr unterschiedlich bewerten. Das Folgende wird Sie möglicherweise irritieren. Ragnok, der

letzte Bergschmied, starb an KALTEM EISEN!

Das ist für einen traditionellen Kobold ein durchaus natürlicher Tod - und eine sehr ernste, oder in den Worten der Menschen, eine heilige Angelegenheit! Wenn einer von unserer Art glaubt, sich für eine Handlung oder eine Aussage NICHT mehr vor den guten Koboldsitten oder der Selbstachtung rechtfertigen zu können, bleibt ihm der letzte Ausweg des Kalten Eisens. Die Achtung der Hinterbliebenen wird ihm für immer gehören! Er kann dabei die Hilfe jedes Kobolds, der sein Vertrauen genießt, in Anspruch nehmen.“

„Also Selbstmord auf Bestellung!“ fuhr Harry brüsk dazwischen.

„Mit aller Neutralität und ohne Wertung trifft es das vermutlich.“

Bill und Harry sahen sich schockiert an. „Ist das ein gebräuchliches Verfahren? Passiert das oft in der Koboldschaft?“ hakte Harry nach.

„Es ist beinahe seit einem Jahrhundert nicht mehr vorgekommen!“

„Darf man über die näheren Umstände reden?“ fragt Bill mit aller Vorsicht.

Den großen Kopf wiegend, sagte Modrog: „Nicht wirklich, aber ich will Ihnen so viel sagen, dass derjenige, der die über-kobol-disch schwere Aufgabe, Ragnok behilflich zu sein, auf sich nahm, heute der aussichtsreichste Kandidat für seine Nachfolge ist.“

„Wer ist dieser potentielle Nachfolger? Wir hörten, er verstehe sich in der Tradition der Ragnuks und soll eher extremistisch veranlagt sein. Die Beziehung zwischen den Arten könnte sich dadurch sehr verändern!“

„Ja, bis hin zum Krieg! Das ist bei diesem Kandidaten möglich. Er wird sein Amt als Ragnuk der Dreizehnte antreten. Und er ist mit ziemlicher Sicherheit eine treibende Kraft hinter dem Bogrod-Kult, von dem ich Ihnen erzählt habe.“

Der Historiker nahm seine Hände vors Gesicht und verstummte für eine ganze Weile.

„Ich verstehe ihn nicht“, setzte er seine Ausführungen kopfschüttelnd fort. „Sein eigentlicher Name ist Cofgodas oder kurz Cofgod, was eher einem Schutzgeist des Hausstands zukommen würde. Er ist zudem eigentlich nicht der Typ für einen Extremisten, da er definitiv einen Leprechaun-Großvater hatte. Er wurde Zeit seines Lebens dafür geschnitten - von den Honoratioren ausgegrenzt.“

„Moment“, hakte Harry wieder ein, „ein Leprechaun im Stammbaum? Hat er denn den Erbteil der roten Haare abbekommen?“

„Jawohl“, erinnerte sich Modrog, „er ist sehr klein und rothaarig. Aber nicht fröhlich, sondern verbissen! Ich kenne ihn aus der Zeit unserer Ausbildung. Sein Ehrgeiz war groß, er wurde davon regelrecht zerfressen. Wir mochten uns nicht und sind oft aneinander geraten - einmal sogar körperlich! Es gab da einen Vorfall mit meiner jüngeren Schwester ...“

In seiner ausgleichenden Art versuchte Bill mehr zu erfahren, ohne aber zu provozieren: „Wissen Sie, wie er sich aus dieser Verliererrolle zu einem aussichtsreichen Kandidaten entwickelt hat?“

„Er hat sich durch seinen Beitrag zum ‚Kalteisen‘ des Bergschmieds eine immense Glaubwürdigkeit und einen hohen Bekanntheitsgrad erworben. Seine Versprechungen einer Verbesserung der Stellung der Kobolde im Verhältnis zu den Zauberern kommen - bei den Extremisten sowieso - aber auch beim einfachen Volk an. Er vermarktet seine eigene Erfolgsgeschichte - Sie wissen schon: Vom Kohlehauer zum Goldschmied! Außerdem wird gemunkelt, dass er es nicht bei Worten belässt - man schreibt ihm die aktuellen Probleme der Zaubererwelt zu!

Zudem verfügt er über eine ungewöhnliche Redegabe, hat eine Gruppe von potenten Freunden um sich gesammelt (wie zum Beispiel Ihren alten Kampfgefährten Griphook, Mr. Potter!).

Insgesamt würde ich ihn als SKRUPELLOS bezeichnen!“

„Skrupellos genug, um den Tod des kalten Eisens nur vorzutäuschen?“ spielte Harry ein großen Trumpf aus.

„Das ... das wäre un...geheuerlich! UNGEHEUERLICH! Nicht denkbar für einen Kobold!“ stammelte der unglückliche Historiker, der aber andererseits Zweifel an der eigenen Behauptung zu haben schien. „Es gibt keinen Kobold, der so etwas überhaupt nur zu denken gewagt hätte!

Andererseits KANNTE ich den verstorbenen Bergschmied sehr gut, er war mein Mentor und Gönner. Auch Sie, Mr. Weasley, müssten ihn vor einigen Jahren erlebt haben.“

Bill nickte beifällig: „Er hat in schweren Zeiten gegenüber V...voldemort nicht gewankt! Das haben wir

nicht vergessen.“

„Sehen Sie, er war eigentlich niemand, der es nötig gehabt hätte, gegen Koboldsitten oder Selbstachtung zu verstoßen!

Sie haben da etwas ausgesprochen, was ich bisher noch nie zu sagen wagte!

**ABER JA, ICH WÜRDE ES DEM, DER RAGNUK DER DREIZEHENTE WERDEN WILL,  
ZUTRAUEN!**

# Die Seuche breitet sich aus [The Plague Is Rising]

## Die Seuche breitet sich aus [The Plague Is Rising]

Das Beste, was man über diesen Tag berichten konnte, war vermutlich Percys Rückkehr aus Southampton.

Er brachte persönlich eine Gitterbox voller unterschiedlichster Zauberstäbe aus dem Ausland mit - was auch immer auf dem (grauen) Markt zu erlangen gewesen war. Percy, übereifrig und beflissen wie eh und je, versammelte zur Übergabe alle höheren Beamten des Ministeriums. Kingsley sagte nur sachlich: „Danke, Percy! Das schafft uns etwas Freiraum.“ Etwas enttäuscht von der Reaktion wuselte der Leiter der Abteilung für Internationale Magische Zusammenarbeit wieder in sein Büro.

Weiter ging es mit Anweisungen des Ministers: „Die Stäbe kommen in den kleinsten Gerichtsraum zu den Produkten der Zauberschertz-Weasleys und den letzten Resten von Ollivander. Sie müssen dort gut bewacht werden. Das ist Deine Aufgabe, Harry! Hermine, die Verteilung legen wir in Deine bewerten Hände, wenn es denn zum Äußersten kommen sollte! Kommt Ihr beide bitte noch kurz in mein Büro, ich möchte über die Gesetzesvorlage mit Euch reden!“

Gemeinsam betraten sie den Aufzug, um in die erste Ebene zu fahren. In Kingsleys Büro wartete bereits Mafalda Hopfkirch mit einem Stapel von Unterlagen.

„Danke, Mafalda! Gleich um elf ist ein Sondertermin des Zaubergamots anberaumt! Ich habe hier ein erweitertes Notstandsgesetz vorbereitet, das uns im Falle einer Ausweitung der Stabseuche helfen sollte.“ Hermine war besten präpariert.

„Was umfasst der Katalog?“ fragte Kingsley kurz.

„Ich habe versucht, es kurz und verständlich zu halten. Es sind knackige 8 Punkte geworden, ein Oktett! Das habe ich extra nachgeschlagen - ein Notstandsgesetz mit einer Wirksamkeitsdauer von kleiner als  $7\frac{3}{4}$  Monaten kann ad hoc vom Zaubergamot mit einer Zweidrittel-Mehrheit der anwesenden Abgeordneten beschlossen werden.“ Sie begann vorzulesen:

*„Zauberstab-Notstands-Gesetz vom 19. Oktober 2019:*

*§ 1: Die Zuteilung von Zauberstäben obliegt dem Ministerium mit dem Ziel, eine gerechte Verteilung zu erreichen. Das Ziel - soweit die Verfügbarkeit es zulässt - ist eine Grundversorgung von mindestens einem Stab pro Familie.*

*§ 2: Der gewerbliche und private Verkauf von Zauberstäben ist bis auf weiteres verboten.*

*§ 3: Raub und Diebstahl von Zauberstäben sind schwere Vergehen gegen das ‚Zaubergesetz zur Sicherung magischer Utensilien im Privatbesitz‘ und werden mit den dort festgelegten Strafen geahndet.*

*§ 4: Das Ministerium darf unrecht erworbene Stäbe ohne weitere Gerichtsverhandlung beschlagnahmen und einer Verteilung zuführen. Dazu zählen auch alle nach dem heutigen Datum käuflich erworbenen Stäbe.*

*§ 5: Kein Zauberer darf dazu gezwungen werden, einen Stab abzugeben, den er im Vorfeld rechtmäßig erworben hat. Im Zweifelsfall hat das Ministerium ein Recht auf Nachweis durch den Besitzer des Stabs.*

*§ 6: Kein Zauberer hat Anspruch auf einen bestimmten Stab, wenn sein eigener Stab zerstört wurde.*

*§ 7: Jeder Zauberer mit einem funktionierenden Stab ist verpflichtet, Leuten ohne Stab soweit behilflich zu sein, wie seine eigene Sicherheit gewährleistet ist.*

*§ 8: Die Durchführung von Duellen zwischen Zauberern ist verboten.*

*Diese Verordnung wird gültig mit dem heutigen Beschluss des Zaubergamots und gilt vorläufig bis zum Jahresende. Zuwiderhandlungen werden mit Freiheitsentzug nicht unter 6 Monaten bestraft. Die Verfolgung von Vergehen gegen das Zauberstab-Notstands-Gesetz obliegt der Aurorenzentrale.“*

Harry prustete los: „Kurz und knackig ist gut! Aber an Klarheit nichts zu wünschen übrig!“

„Sie sind sehr gut!“, sagte Kingsley bestimmt und sah Harry strafend an. „Vielen Dank, Hermine! Sehr gut vorbereitet. Du hast an alles gedacht. Den Punkt mit den Duellen hätte ich bestimmt vergessen!“

Harry, Du weißt jetzt, wo Du dran bist. Hoffen wir das Beste, dass wir die Regeln niemals brauchen werden!

Du und ich, Hermine, werden uns jetzt direkt in den reservierten großen Gerichtssaal begeben, um in der verbleibenden halben Stunde die früher erscheinenden Abgeordneten zu bearbeiten!“

Als Harry in die Aurorenzentrale zurückkam, war bereits der Mordred los (und der Teufel der Muggel auch)! Alle paar Minuten kamen Meldungen über die Zerstörung von Zauberstäben herein. Das Magische Unfallumkehr-Kommando war ausgerückt, um die schlimmsten Unfallfolgen zu beseitigen. Aber auch bei dieser Truppe hatte es schon Ausfälle gegeben. Harry gab den Befehl aus, alle verfügbaren Ministeriumsbeamten, auch solch ohne Stab, mögen sich im Foyer sammeln und helfen. Dort würden die Bürger zuerst versuchen, ihren Frust und ihre Angst loszuwerden. Es galt, eine Panik zu verhindern! Nebenbei würde diese Aufgabe vielleicht auch zur Stützung bei den betroffenen, stablosen Beamten sorgen.

Die Meldungen kamen offenbar vor allem aus den Orten, wo viele Zauberer offen zusammenlebten - London mit Winkelgasse, Nockturngasse und Bahnsteig 9 ¾, Hogsmeade und Go-dric's Hollow.

**KINGSLEY UND DER GAMOT MUSSTEN UNVERZÜGLICH INFORMIERT WERDEN!**

Auf dem Weg mit dem Aufzug zu den Gerichtssälen hörte Harry - wie befürchtet - bereits den Tumult in der Eingangshalle. Jetzt aber Beeilung! Im Laufschrift legte er die letzten Meter zur schweren Holztür zurück. Wie üblich zog er die Schultern ein, weil er etwas von der Last all' derer zu spüren glaubte, die hier voll Furcht gewartet hatten.

Er riss die Tür auf, glaubte um Entschuldigung bitten zu müssen. Aber hier drinnen war der Tumult genauso laut wie in der Eingangshalle. Der Minister, Hermine und Mafalda bemühten sich um Ruhe.

Harry tippte mit seinem zum Glück noch intakten Stab an die Kehle: „*Sonorus!*“ Und dann wie durch ein Megafon: „RUUHE BITTE!“ Die aufgeregte Gruppe ehrwürdiger Zauberer verstummte. Kingsley winkte Harry dankbar zu, schickte aber auch einen sehr besorgten Blick hinüber. Er wendete sich wieder den Abgeordneten zu: „Sehr geehrte Hohe Tiere, werde Hexen und Zauberer, wir haben eine Notlage, wie wir sie seit der Zeit des Unnennbaren nicht mehr hatten. Auch wenn einige von Ihnen bereits betroffen sind, benötigen wir dringend Ihr Votum für die Notstandsgesetzgebung, damit wir das Schlimmste lindern können!“

Wieder brandete panisches Geschrei auf, was Harry zu einem weiteren Ordnungsruf mit verstärkter Stimme veranlasste.

„Wer ist für die Notstandsregeln?“ Zaghafte zeigten die ersten Hände hoch. Harry sah sich genötigt, noch einmal laut zu werden: „IHRE STIMME, BITTE!“

Jetzt endlich zeigten alle Hände ohne Ausnahme nach oben. Mafalda trug das Ergebnis der Ordnung halber in ihr Protokoll ein.

Harry versuchte die Dämme zu halten, immer noch mit verstärkter Stimme: „WIR BRAUCHEN IHRE ZUSTIMMUNG, ALLE GUTWILLIGEN UND FÄHIGEN EINZUZIEHEN, UM DIE MINISTERIUMSBEAMTEN BEI DER VERTEILUNG NEUER ZAUBERSTÄBE ZU UNTERSTÜTZEN! WER STIMMT MIT JA?“ Ein einstimmiges Votum war nicht mehr zu erlangen, da einige besonders panische Abgeordnete bereits den Saal verließen. Aber eine einfache Mehrheit konnte die Protokollführerin notieren.

„Ich erkläre diese ordnungsgemäße Ad Hoc-Sitzung des Zauber-Gamots für geschlossen!“ verkündigte Hermine zaghaft gegen den aufbrandenden Lärm, auch eigentlich nur noch für das Protokoll.

„IST ES SO SCHLIMM?“ erkundigte sich Kingsley sofort.

„SCHLIMMER! Kingsley, Du wirst sofort mit Deiner Autorität im Foyer gebraucht!“

„Na ja! *Sonorus* schlägt manchmal Amtsgewalt! Hermine, Du musst dort sofort die kontrollierte Übergabe beginnen, um eine allgemeine Panik zu bekämpfen! Sind dort genug Leute?“

Harry wiegte den Kopf: „Alle verfügbaren Kräfte sind bereits im Foyer zusammengezogen. Der Außendienst ist allerdings unterwegs, kann aber im Moment nur Schäden umkehren, soweit das möglich ist. Hoffentlich reicht das! Ich versuche jetzt mit der Befugnis des Gamots Leute zu akquirieren.“

„Wen? DA und Phönix?“

„Ja klar! Aber auch sonstige nervenstarke Freunde und Verwandte, vielleicht ein paar Lehrer?“

„Gut, dann aber schnell!“

Ein gute halbe Stunde später versuchten inzwischen fast fünfzig Aufrechte, die sich als Zeichen der Legitimation eilig beschworene blauweiße Kaseln mit Phönix-Wappen umgehängt hatten, das Chaos zu ordnen. Mitten darunter waren auch schon einige der von Harry durch Eulen, Patroni, Floh-Rufe und allen möglichen anderen Tricks geordneten Helfer. Ginnys rote Haare blitzen kurz aus der Menge hervor. Sie winkte ihm zu und verschwand wieder aus dem Blickfeld. Ron, George, Bill - selbst Molly und Arthur - mischten bereits kräftig mit. Harry sah plötzlich zu seiner Verwunderung und großen Freude, wie seine alte Lehrerin Minerva McGonagall („Wo kam die denn so plötzlich her?“) aus dem Nichts goldene Pforten erscheinen ließ, die sie mit roten Samtbändern verband. Dadurch entstand so etwas wie ein Labyrinth, das sich im Nu durch die ganze Halle schlängelte. Unversehens fanden sich die aufgeregten Zauberer in einer endlos mäandrierenden Reihe wieder, die sich langsam in Richtung auf das Pult des Sicherheitszauberers schob, hinter dem sich Hermine mit ihren Leuten verbarriadiert hatte. Fleißige Hände im Hintergrund schafften Kisten und Kästen mit neuen Zauberstäben heran. Manche Zauberer zogen halbwegs befriedigt mit neuen Stäben ab.

Voller Erleichterung schlug sich Harry bis zum Pult durch, wo jetzt Kingsley mit einem Sprung auf einen Sockel für alle sichtbar wurde. Dem Beispiel seines Aurors folgend, verstärkte er seine tiefe, beruhigende Stimme und begann, auf die versammelten, unglücklichen Zauberer einzureden.

Er versicherte, dass genügend Zauberstäbe für eine Notausrüstung vorhanden seien. Mit bedachten Worten erklärte er, dass kein Zauberer einen optimal auf sich abgestimmten Stab erwarten könne, dass es darauf im Moment aber auch nicht ankomme. Das Ministerium hätte nur die Stäbe aufkaufen können, die es gab.

„BITTE HALTEN SIE RUHE! Nennen Sie Ihren Ansprechpartnern bei der Ausgabe, wann Ihr Stab verloren gegangen ist und warum Sie einen neuen benötigen. Bitte beachten Sie, dass die Beamten keine Stäbe herausgeben werden, wenn enge Verwandten von Ihnen noch einen funktionsfähigen Stab besitzen!“

Die erste Panik war erst mal abgeklungen. Neuankömmlinge wurden inzwischen gleich an den Kaminen oder dem Muggel-eingang in Empfang genommen und in das Wartelabyrinth geleitet. Dort ging es merkbar vorwärts, so dass die Wartenden zur Ruhe kamen. Harry suchte Blickkontakt zu einigen seiner Auroren und bat sie, sich hier im Foyer auszuklinken und in der Zentrale zu sammeln. Er selbst ging noch kurz zu seinem Chef und informierte ihn, dass sich die Auroren jetzt um den Außendienst kümmern wollten.

„Sende mir einen Luchs, wenn Euch die Situation wieder zu entgleiten droht. Auf dem Weg zu den Aufzügen umarmte er kurz seine alte Lehrerin: „Minerva, Sie haben mit Ihrer Idee der Absperungen die Situation gerettet. Vielen Dank!“

„Ach, Harry, noch gehöre ich nicht zum alten Eisen! Schauen Sie, dass Sie etwas Licht ins Dunkle bekommen!“ Sie hatte seinen ‚Ausbruchsversuch‘ richtig gedeutet.

Im zweiten Stock hatten sich inzwischen die Auroren versammelt. Harry blickt umher: „Wer hat von uns seinen Stab verloren?“ Zwei meldeten sich. Seamus Finnigan war dabei.

„Da hat Dein schöner Eselstab aber nicht lange gehalten! Wie ist es denn diesmal gewesen?“

Seamus war angemessen zerknirscht. Er hatte heute Morgen ganz normal ein paar Haushaltszauber verrichtet, war dann ins Ministerium gefloht und hatte seine Büroarbeit begonnen. Bei irgendeinem banalen Schreibtischzauber war sein Stab dann zerbröselt.

Harry fragte herum, was denn als Ursache infrage komme. Seit den Morgenstunden hatte die Seuche in den großen Zauberer-Zentren erst vereinzelt, später dann gehäuft zugeschlagen. Dort, wo vielleicht ein oder zwei Stäbe betroffen waren, hatten aber in der unmittelbaren Umgebung andere Stäbe standgehalten. Es war bisher keine Systematik zu erkennen, die auf gezielte Angriffe hindeutete.

Einem der Auroren fiel etwas ein: „Als ich heute Morgen, vielleicht um halb fünf, die Katze raus ließ, waberte so ein dicker Nebel durch die Gassen - wie von brütenden Dementoren. Der ist richtig bis ins Haus gekrochen gekommen! Als ich dann um acht aus dem Haus bin, hatte sich die Suppe komplett aufgelöst.“

Einige der Anwesenden nickten bestätigend. Sie hatten ähnliches beobachtet.

Harry fasste noch einmal die relevanten Ergebnisse seiner Exkursion in die Muggelwelt zusammen. „Der Auslöser der Seuche ist vermutlich eine Art Elixier, das fein verspritzt oder vernebelt werden muss. Nebel? Ahh!“

Langsam kamen sie der Klärung näher. Eine Arbeitshypothese war, dass Unbekannte (Kobolde,

Nockturn-Zauberer, Muggel-ban-diten?) im Schutze des Nebels größere Mengen Seuchenelixier versprüht hatten. Mit dem Nebel war der Wirkstoff wahrscheinlich durch offene Türen, Fenster oder Ritzen in die Häuser eingedrungen.

„Gut, dann seht Euch draußen um, ob Ihr entsprechende Spuren oder Hinweise findet!

Das kann doch bei dem Ausmaß NICHT VÖLLIG UNBEACHTET geblieben sein.“

# Kobold-Investituren [Goblin Inaugurations]

## Kobold-Investituren [Goblin Inaugurations]

*Samhain - Nos Calan gaeaf - Oíche Shamhna - Halloween*

Der MANN wirkte unwillig - wenn nicht gar angewidert - als die kleine, großköpfige Gestalt am wüsten Treffpunkt erschien. Der KOBOLD zahlte in gleicher Münze zurück, auch wenn sich in seinem Minenspiel etwas Verlangendes herauslesen ließ.

Von oben herab mahnte der Mann: „Leprechaun, Du hast deinen Willen gehabt! Die Zauberer gehen am Stock. Das Unternehmen ‚Morgennebel‘ war ein voller Erfolg! Jetzt möchte ich auch in Eurer Welt Resultate sehen!“

„Nenn' mich nicht Leprechaun!“, schnappte der Kobold zurück, die Augen tückisch glänzend. „Deine Banditen haben total versagt! Sie haben nicht genug versprüht. Potter hat die Stabträger gerettet und schwirrt jetzt überall herum und stellt unangenehme Fragen.“

„Potter!“, spottete der Mann. „Den werde ich Dir vom Hals halten! Die Panik ist groß genug. Und vielleicht gibt es ja noch einen Nachschlag!“

DEINE Pflicht liegt woanders. Was wirst Du jetzt bei Deinen Leuten unternehmen, damit die Planung nicht den Bach heruntergeht?“

In Gedanken führte sich der Kobold nochmals seine Maßnahmen vor Augen. Alles war in Gang gesetzt!

Seine beiden Mitstreiter waren effektiv und loyal. Die Aussicht auf verheißungsvolle Positionen gepaart mit der Ehrfurcht vor seinen weitreichenden Verbindungen - wirkungsvoll genug für bedingungslosen Gehorsam!

Die Symbolik und Mystik der Bewegung schien gut gewählt zu sein. Die Eiferer fraßen ihm aus den Händen. Die Steinkreise - optimal wirksam - grandiose Kulissen für seine Tiraden!

Feuer, Fanatismus, Gruppenzwang! Das war das Richtige für alle die sensationslüsternen Einfaltspinsel und Jungspunde. Der Slogan ‚Stein und Eisen, Gold und Bank!‘ wurde schon zum geflügelten Wort.

Die Vereinnahmung des alten Bergschmied-Namens Ragnuk in Kombination mit der magischen Zahl 13 gefiel hingegen den Traditionalisten! Die mochten auch die althergebrachten Werte der ‚Kalteisen-Legende‘.

Zwei Augureys mit einem Stein erschlagen:

Der lästige Bergschmied war aus dem Weg - und sein eigenes Ansehen war ins Unermessliche gestiegen.

Sein phänomenalster Coup war aber die Rückbesinnung auf den alten Dämon BODROG! Das gab der Bewegung etwas Verruchtes, das noch nie dagewesen war! Hier kamen all die Nonkonformisten mit intellektuellem Gehabe auf die Kosten!

Für alle frustrierten Zaubererhasser arbeitete er sich zudem vehement an der Kriegshetze ab. Und da war jede potentielle Schädigung der Stabträger recht! Die Ergebnisse der letzten Nacht mochten noch nicht optimal sein, aber seine Klientel hatte mit der Zunge geschmalzt vor Freude. Hunderte panische Stabträger ohne Stab - ein Traum für jeden Kobold! Die hämische Presse („Weiß der Bodrog, warum der Zauberminister die nicht schon längst abserviert hat!“) und die angstvolle Mundpropaganda nagten weiter an der Befindlichkeit und Disziplin der Zauberer.

Das passte wunderbar in seine allabendliche Einschwörung im Steinkreis! Er hört sich voll Vorfreude bereits mit hohler, metallischer Stimme predigen:

„ES IST VOLLBRACHT. BODROG SEI DEN STABTRÄGERN GNÄDIG!“

Gezielt hatte er alle Stimmen der Vernunft diskreditiert. Sie hatten es ihm aber auch leicht gemacht! Der naiv-lästige Eigenbrötler Modrog mit den willkommenen Marotten war ein besonderes willfähriges Opfer gewesen. Das gesamte Auroren-Gesinde suchte vermutlich jetzt nach rothaarigen Kobolden! Er strich sich demonstrativ über sein Haupt - freiwillig die Haare färben, also wirklich!

Und bei dem Kobold-Mob wurde Modrogs Ruf täglich schlechter! Die Geschichte der angeblichen Rechtmäßigkeit der Weitergabe von Gryffindors Schwert, garniert mit ein paar erfundenen, wiewohl aber ausgesprochen unappetitlichen Details, zeigte wunderbare Erfolge.



Er hatte alle Register gezogen. Manchmal war er schon selbst überrascht über das Ausmaß seiner Genialität. Das weiße Pülverchen des Squibs konnte etwas!

Er wandte seine Aufmerksamkeit wieder jenem zu: „Alles ist in Gang gesetzt! Die Investitur wird reibungslos verlaufen. Und dann machen wir gegen die Stabträger mobil. Und wie!“

„Na, wenn das mal stimmt, du mieser, kleiner Stollenjunkie! Wann ist es denn endlich soweit? Zum Vollmond? Zur Sonnenwende? Und wie läuft die Investitur denn wirklich? Gibt es so etwas wie eine Abstimmung?“

„Squib! Du weißt, dass ich davon nicht reden darf, nicht vor Zauberern und Muggeln!“

„Komm schon, mach Dich nicht lächerlich - als wenn Du irgendeine Art von Ehrfurcht oder Verpflichtung gegenüber einem Deiner Koboldgötter empfinden würdest!

Außerdem hast Du sonst dein Pulver schneller verschossen, als Du Bodrog murmeln kannst!“, drohte der Mensch unverhohlen mit einem ironische Grinsen und einer ziehenden Handbewegung.

Der Kobold sackte in sich zusammen, musterte seinen Partner von unten herauf durch halb geschlossene Lider mit einer Mischung aus Angst und Heimtücke. „Also gut! Wir müssen noch 50 Tage warten, bis zur Wintersonnenwende.

Aber Kobolde stimmen nicht ab wie blödes Wahlvieh! Etwa mit Handzeichen, oder was? Nein, die Zeremonie beruht auf einem alten Sprechgesang, einem ‚Bo-trum‘, der unentwegt rezitiert wird - in Deiner Sprache etwa:

**DU MUSST EISEN UND GOLD HECKEN, BEVOR DU ES SCHMIEDEN KANNST!**

[Thou have got to breed iron and gold before thou can forge!]

Abgeleitet vom Tonfall oder der Lautstärke wissen dann alle, was Sache ist!“

# Arcos große Stunde [Arco's Big Moment]

## Arcos große Stunde [Arco's Big Moment]

Das Halloween-Bankett war einfach der Wahnsinn gewesen (Linus hatte dazu gemeint: „Voll krass!“) - besser noch als das Empfangsfest! Da waren die I-Dötzchen zu sehr mit sich selbst beschäftigt gewesen, um es richtig genießen zu können.

Die Wirkung der tausend schwebenden Jack-O'Lantern-Kürbisse übertraf jedenfalls Lilys phantasievollste Vorstellungen noch beträchtlich. Das Essen, wie aus dem Nichts aufgetaucht, war die Sensation gewesen - so lecker und reichhaltig. Den Hauselfen sei Dank! (Auch wenn zuhause die Zuckergusstorte von Kreacher noch besser war.) Satt und zufrieden hatten sie dann eine Vorführung der Geister betrachtet. Das gelungene Finale war ein geräuschloser Steptanz auf dem Lehrertisch vom Fast Kopflofen Nick gewesen, der als Höhepunkt plötzlich den Kopf abklappte. Besonders am Gryffindor-Tisch hatte der Beifall tumultartige Züge angenommen. Lily schwelgte noch in den Erinnerungen, obwohl inzwischen fast drei Wochen ins Land gegangen waren.

Heute Morgen lugte bereits die Sonne durch das Fenster. Das Mädchen öffnete entschlossen ihre Bettvorhänge und hüpfte zum Fenster. Es war ein wolkenloser Tag, aber eine gewisse Fahlheit des Lichts ließ erahnen, dass es kalt war. Immerhin glänzten keine Eiskristalle - es schien also nicht zu frieren.

„Aufstehen! Heute gibt's Flugunterricht und Pflege - und das Wetter ist schön!“

Voll Vorfreude weckte Lily ihre Freundinnen auf. Kurze Zeit später sammelten sie sich im Gemeinschaftsraum, um dann gemeinsam in die große Halle zu marschieren. Von den Jungen fehlte noch jede Spur.

„Diese Langschläfer kommen jeden Tag zu spät zum Frühstück - und demnächst wahrscheinlich auch zum Unterricht!“ war die einhellige Meinung.

Lily war schon beim zweiten Teller Porridge (mit Butter und ordentlich Ahornsirup), als gleichzeitig mit den Posteulen auch Linus und Hugo erschienen und sofort wortlos über Rührei und Kippers herfielen.

Unter den Eulen war tatsächlich auch Al's Waldkauz Woody, der gewichtig einen (inhalts-)schweren Brief vor den Teller des Bruders ablegte und sich eigenmächtig zu ein paar wohlverdienten Schinkenresten verhalf. Al öffnete den Umschlag und wurde bei der Lektüre zunehmend blasser. Er warf einen Seitenblick herüber und boxte James, der neben ihm saß, in die Seite. Lily lief zu den beiden hin und las den Brief über Al's Schulter mit.

Es war eine besorgte und wohlgemeinte Ermahnung Ginnys, die ihre Kinder bat, sehr vorsichtig zu sein und gut auf ihre Zauberstäbe aufzupassen. Zwischen den Zeilen konnte man lesen, dass sich in der Zaubererwelt etwas Schlimmes ereignet haben musste. Lily blickte herum und sah, dass viele Schüler ähnliche Botschaften erhalten hatten. Die diffuse Geräuschkulisse änderte sich merkbar. Eine gewisse Spannung lag plötzlich über dem Raum. Einige ältere Schüler wedelten aufgeregt mit den Seiten des von ihnen abonnierten Tagespropheten. Man konnte große Schlagzeilen neben einem Bild vom gestikulierenden Zauberminister auf einem Podest erkennen: ‚Rätselhafte Vernichtung von Zauberstäben!‘ Lily konnte gerade noch ‚Stabseuche‘ und ‚Schande für die Auroren‘ lesen, als von hinten Scorpius Malfoy erschien und James hämisch zuraunte: „Da hat dein Vater aber richtigen Bockmist gebaut!“ Unter den bösen Blicken der Potter-Kinder verzog sich Scorpius leise lachend.

„Der Blödmann weiß doch gar nicht, wovon er redet!“ regte sich James auf, aber Al stieß ihn nochmal an und zeigte zum Lehrertisch. Auch dort schienen die Nachrichten für Aufregung zu sorgen. Mehrere Lehrer hatten die Zeitung vor sich liegen und zeigten engagiert auf bestimmte Bilder oder Textstellen. Professor Flitwick las so intensiv, das er nicht merkte, wie Eigelb von seinem Löffel tropfte. Nur Hagrid schüttete gerade in aller Seelenruhe Tomatenketchup über eine Riesenportion Bratwürstchen.

Während der Schulstunden auf dem Gelände war allerdings nichts mehr von der morgendlichen Aufregung zu spüren. Es war allen klar, dass auch ein noch so interessanter Zeitungsartikel die Lehrer von Hogwarts nicht in ihrer Ausbildungsmission hindern würde!

In der Flugstunde bekamen sie den Unmut von Madam Hooch zu spüren, die - mit den Jahren nahezu weißhaarig geworden - ungebrochen versuchte, einer Horde von aufgeregten Erdferkeln die richtigen Griffe am Besen beizubringen. Diesmal versuchten einige Jungs gehässig, die beim Quidditch-Spiel vom letzten Samstag (,320 : 70!) gesehenen Manöver des Huffle-puff-Suchers nachzufliegen, der ausgelöst durch ein geschicktes Täuschungsmanöver vom Gryffindor-Sucher James Potter ungebremst in die Wiese geknallt war.

Der Fluglehrerin platzte der Kragen: „Wer noch einmal ohne Aufforderung von mir zu einem Sturzflug ansetzt, der wird sehen, was er davon hat!“ Hugo hatte natürlich zu spät reagiert und zog das Donnerwetter auf sich. „Das reicht jetzt! Zehn Punkte Abzug für Ravenclaw!“ Geknickt reihte er sich wieder in die Gruppe ein.

Grundsätzlich wurden jedoch die Flugleistungen der Anfänger von Mal zu Mal besser. Zu guter Letzt hatte die etwas besänftigte Lehrerin für die nächste Stunde die erste Lektion mit einem Ball in der Luft angekündigt. Obwohl es sich dabei sicher nicht um echte Quidditch-Bälle handeln würde - die Vorfreude war groß.

Sie wurde allerdings etwas durch die Hausaufgabe - einen meterlangen Aufsatz über klassische Flugmanöver aus dem Buch ‚Quidditch im Wandel der Zeiten‘ - getrübt!

In Pflege magischer Geschöpfe präsentierte ihnen Hagrid diesmal Bowtruckles, obwohl die eigentlich erst ZAG-Stoff waren. Man sah ihm an, dass er diese zwar sehr gerne mochte, dass sie aber aus seiner Monsterperspektive heraus eher langweilig zu sein schienen. Trotzdem hörten diesmal alle interessiert zu, da sie durch die Gerüchte von heute Morgen für Zauberstab-Geschichten sensibilisiert waren.

„Und wenn Ihr mal `nen Befall von Kizpurfeln oder so `was an Euer'n Zauberstab habt, dann machen die Bowtruckles die wech! Gerne sogar, weil sie die lecker finden!“ Hagrid beendete mit diesem guten Tipp die Stunde.

Nachdem er sein Unterrichtsmaterial weggeräumt und die Bowtruckles zum nächsten Kastanienbaum gebracht und frei gesetzt hatte, sah er, dass die Ravenclaw-Bande noch vollzählig auf ihn wartete.

„Wollt Ihr wieder über Mittag mit Arco spielen?“ fragte Hagrid prompt. Das schien schon öfters vorgekommen zu sein. Die fünf Zauberlehrlinge nickten. Und Linus sagte: „Ich freue mich so auf Arco! Es macht ihm auch Spaß, wenn wir ein bisschen Ball spielen.“

„Jo, der könnt' glatt Sucher spielen, wenn er fliegen könnt'!“, bestätigte Hagrid. „Ich hab' noch nie nich' so eine Töle gesehen, die so gut Bällchen fangen kann!“

Er öffnete die Türe zu seiner Hütte, aus der sofort Arco heraus gestürmt kam. Da gab es eine freudige Begrüßung mit seinem jungen Herrchen. Als der Hund versuchte, auch die anderen Kinder anzuspringen, wurde er aber zurückgepfiffen. Denn ein Anspringversuch von 80 Kilogramm bewegter Masse war kein Witz! Also beschränkte sich Arco darauf, alle sabbernd abzuschlecken.

Dann pestete er umgehend in die Hütte zurück und holte etwas, das nach Hagrids Meinung ein ‚Bällchen‘ war. Für die Kinder hatte es etwa die Ausmaße eines Medizinballs, war aber weicher. Bätz! Mit schlackernden Ohren schmiss er das Ding demonstrativ Linus vor die Füße.

Die Bande ließen jetzt den Ball von Hand zu Hand kreisen. Arco rannte bellend im Kreis, dem Objekt der Begierde folgend. Ab und an sprang der Hund hoch genug, um es zu erwischen. Daraufhin erfolgte meist eine wilde Hetzjagd, bis der Ball wieder in den Händen der Kinder war. Zur Auflockerung schoss Linus den Ball auch mal in bester Field-Goal-Manier ins Gelände. Arco legte dann einen Spurt hin, um seine Beute möglichst noch in der Luft zu greifen. Bei dem schönen Wetter machte das allen Beteiligten großen Spaß und sorgte trotz der kühlen Temperaturen für erhitzte Gesichter. Lily war inzwischen völlig außer Puste. Sie hatten sich im Eifer des Gefechts eine große Strecke über das Gelände bewegt und rasteten gerade in der Nähe eines kleinen, weißen Marmor-Mausoleums.

„Jetzt ist aber gut!“, seufzte Hugo. „Die Mittagszeit ist fast vorüber und wir haben noch nichts gegessen!“ Arco forderte sie schweifwedelnd und bellend auf, doch bitte unverzüglich weiterzumachen! Stattdessen tätschelte Lily seinen Kopf - das war auch nicht schlecht!

„Nein, AUS jetzt!“ Linus sah Hagrid erscheinen, der eine Schüssel vor sich her trug.

„Na, Ihr wilden Spieler!“ brabbelte dieser gutmütig und hielt ihnen die Schüssel entgegen. „Ihr habt Euer Mittagessen vergessen! Hier habt Ihr wenigstens ein paar Felsenkekse!“

Die Fünf warfen begehrlische Blicke auf die eigentlich als ungenießbar geltende Leckerei. Lysander sprach allen aus dem Herzen: „Danke Hagrid! Ich könnte jetzt wirklich Felsen verdrücken, so einen Hunger habe

ich.“ Beherzt griffen sie zu und mümmelten dann aufopferungsvoll an den schwer zugänglichen Kalorien. „Lecker!“ rang sich Lily nach einer Weile ab.

Hagrids Käferaugen blickten liebevoll auf Hund und Kinder. „Gern geschehen! Ihr müsst doch weiterarbeiten können.“ Er deutete hinter sich: „Da kommt schon Professor Flitwick, um die nächste Stunde vorzubereiten. Ist das für Euch?“

„Ja, um zwei haben wir Stab-AG. Eigentlich hätten wir jetzt frei, bis die Sterne aufgehen - dann müssen wir auf den Astro-no-mie--turm!“

„Dann habt Ihr Kinner ja noch ein paar Minuten Verschnaufpause! Wisst Ihr Rasselbande eigentlich, was das Mausoleum da drüben bedeutet?“ Hagrid zeigte mit dem Kopf in die Richtung. „Das ist das Grabmal von DUMBLEDORE! Vermisse ihn immer noch. Toller Typ! Gab allen eine zweite Schangse, wirklich wahr. Hat uns vor Ihr-wisst-schon-wem gerettet!“

Die Kinder blickten interessiert auf das Monument, während im Hintergrund auf der großen Wiese in Richtung Schloss Filius Flitwick seine Vorbereitungen für das Training mit den Attrappenstäben traf.

In diesem Moment tauchte aus dem Wald völlig unvermittelt und lautlos eine Gruppe schwarzer, gespenstischer Typen auf. Die Sonne schien sich zu verdunkeln, die Zeit wirkte irgendwie verlangsamte. Mit offenem Mund deutete Lorcan, der zuerst aufmerksam wurde, in diese Richtung. „D... da!“, konnte er nur noch flüstern.

Jetzt wurde Hagrid aktiv und brüllte: „Heh, Ihr da, Stopp! Das is' Privatgelände - das is' es! Stopp!“ Durch die Betriebsamkeit wurde Professor Flitwick aufmerksam und lief mit Armen voll Stäben heran. Die Typen schienen schwarz gekleidete Menschen zu sein, die sich im Laufschrift auf das Mausoleum zu bewegten. In den Händen hatten sie metallisch glänzende Geräte oder Stäbe. Sie strahlten Abgebrühtheit und Zielstrebigkeit aus. Die Gesichter waren durch Sturmhauben unkenntlich gemacht. Arco begann ohrenbetäubend zu bellen.

Jetzt brüllte auch Linus: „Vorsichtig! Die haben Knarren! Die können SCHIESSEN!“

Flitwick machte eine Handbewegung mit seinem Zauberstab, etwas Silberiges kam aus der Spitze gekrochen und verschwand in der Ferne. Hagrid hatte die Gruppe der Angreifer inzwischen erreicht und holte mit seiner großen Kraft und Reichweite bestimmt ein halbes Dutzend von den Füßen. Einer, der voran lief und offenbar das Kommando hatte, hob die Hand. Daraufhin feuerten drei oder vier der noch Stehenden ihre Geräte in den Armen ab, die sich als Feuerwaffen der Muggelwelt entpuppten. Hagrid wurde offensichtlich getroffen, sank in sich zusammen, riss aber im Fallen noch Männer um.

„NEEEIIN, Hagrid!“, schrien die Kinder entsetzt auf. Auch Flitwick war erschrocken, reagierte aber schnell. Noch im Rennen erhob er seinen Zauberstab und rief laut: „*Expelliarmus! Expel-liar-mus!*“ Zwar wirbelten zwei oder drei der Waffen durch die Luft, aber einer der Angreifer richtete sein Gewehr auf Flitwick, der im Kugelhagel zusammenbrach.

Voller Verzweiflung drängten sich die fünf Kinder eng zusammen und betrachteten mit großen Augen die verbliebenen fremden Männer, die ihrerseits aber von den Kindern keine Notiz nahmen.

„Da, da - da liegen die Stäbe von Professor Flitwick!“, entdeckte plötzlich Hugo, auf einen kleinen Haufen Stöcke neben dem zusammengebrochenen Lehrer deutend. Immer noch nicht von den Angreifern ernst genommen, stürzte er sich auf die Stäbe und reichte sie an Lily, Lorcan und Lysander weiter.

Linus hielt derweil seinen Hund, der sich auf die schwarzen Gestalten werfen wollte, krampfhaft am Halsband fest.

„Was machen wir nur, was machen wir nur?“ wiederholte er permanent, verzweifelt auf die beiden zusammengebrochenen Lehrer schauend.

„Wir müssen zaubern!“, besann sich Lily. „Los! Auf drei alle zusammen, *Wingardium Leviosa!*!“ Gemeinsam mit ihr hoben Hugo und die Zwillinge die ersten, besten Stäbe, die sie gefunden hatten, und brüllten gemeinsam die Formel!

Wie von Zauberhand schwebten die Waffen aus den Händen von vier Männern. Mit ihren Köpfen folgten sie der Flugbahn und waren dann vollkommen überrascht, dass die Geräte plötzlich die Flugrichtung wechselten und ihnen auf die Schädeldecke knallten.

Inzwischen hatte Linus notgedrungen Arco loslassen müssen. Der wütende Hund stürzte sich auf die letzten beiden aktiven Angreifer. Dem einen flog das Gewehr im hohen Bogen aus der Hand, der andere hatte seines abgelegt, um sich an dem Marmor-Mausoleum zu schaffen zu machen. Beide sahen sich jetzt waffenlos einer wütenden Dogge gegenüber, die angriffslustig die Lippen hochzog und laut bellte. Schritt um Schritt

wichen sie mit weit aufgerissenen Augen unter der Sturmhaube soweit zurück, bis sie mit dem Rücken am Grabmal lehnten.

Plötzlich waren da jede Menge Lehrer auf der Wiese, die der von Flitwick vorsorglich ausgesendete Patronus alarmiert hatte. Sowohl die vom Hund gestellten als auch die ohnmächtigen Männer wurden mit geschickten Flüchen gefesselt und sicher verwahrt.

Neville kümmerte sich um die erschreckten Kinder und geleitete sie umgehend zum Gemeinschaftsraum der Ravenclaws, wo ein eilig herbeigerufener Vertrauensschüler die weitere Betreuung übernahm.

„Seien Sie nett zu den Kindern!“, wies Neville an. „Sie sind in einen Überfall geraten und haben Großes geleistet!“

Eine Tasse Kakao für jeden vielleicht? Oder heißes Butterbier? Die Hauselfen haben bestimmt etwas parat!“

„Neville - äh, Professor Longbottom, was ist mit Hagrid und dem Professor? Sind sie ... verletzt?“ fragte Lily eindringlich und traurig.

„Die Lehrer und Madam Pomfrey kümmern sich darum. Macht Euch nicht zu viele Sorgen! Aber später wird die Direktorin sicher noch einmal mit Euch reden wollen. Ihr werdet sehen:

ALLES WIRD GUT!“

# Die Freisetzung einer heiklen Bürde [Releasing A Ticklish Burden]

## Die Freisetzung einer heiklen Bürde [Releasing A Ticklish Burden]

Nicht einmal eine Stunde später wimmelten Hogwarts' Gänge von Auroren und anderen Ministeriumszauberern. Die Schulleiterin, Madam Sprout, hatte alle Hände voll zu tun, um aufgeregte Eltern zu beruhigen, die entweder Eule um Eule schickten oder direkt mit Flohpulver in den Kaminen erschienen. Ein Vertreter des Elternrats war persönlich angerückt und wiegte bei jeder Aussage wichtig den Kopf, um deutlich zu machen, dass er den Vorfall sehr kritisch, unabhängig und umsichtig prüfen würde.

Harry betrachtete innerlich kopfschüttelnd dieses Chaos. Die Eltern konnte er immerhin gut verstehen, da er selbst betroffen war. Auch Ginny wäre am liebsten mitgekommen, nachdem er sie über den Überfall informiert hatte.

Ein stummer Blickwechsel mit Williamson überzeugte ihn, dass die Auroren jetzt alle notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Schule getroffen hatten. Ein Überfall auf Hogwarts ging schon wirklich an die Substanz! Das hatte es erst ein einziges Mal gegeben, nämlich bei der großen Schlacht. Entsprechend heftig waren die Reaktionen. Er winkte Williamson zu sich.

„Was ist mit den Angreifern? Sind alle in Verwahrung?“ fragte Harry besorgt.

„Wir wissen von zehn Attentätern, die beteiligt waren. Zweien hat Hagrid das Genick gebrochen - bestimmt übereifrig und unabsichtlich! Flitwick hat mehrere entwaффnet, was aber nur kurzfristig geholfen hat. Sechs von ihnen sind während der Auseinandersetzung KO gegangen, was wohl zum Teil Hagrid und zum anderen Teil den Kindern zu verdanken sein dürfte! Die letzten zwei sind vom Hund des Muggeljungen gestellt worden. Den sollten wir bei den Auroren einstellen, eine wirklich große Stunde für ihn!

Einer von denen hat sich an Dumbledore's Grab zu schaffen gemacht, was auch immer er da gesucht haben mag!“

„Und die acht sind jetzt sicher untergebracht?“

„Klar, die haben wir direkt ins Ministerium geschafft, wo sie jetzt wahrscheinlich schon verhört werden.“

„Und es waren Muggel? Die können Hogwarts doch eigentlich gar nicht sehen, oder wie ist das?“

„Jedenfalls lässt sich bisher aus den Zeugenaussagen nicht die geringste Spur von Magie erkennen, nur Gewalt mit Muggel-methoden!“ Williamson ließ klar durchblicken, dass nicht gezaubert worden war. Harry wusste aber andererseits, dass gute Zauberer beteiligt gewesen sein mussten, sonst wären die Muggel durch die bestehenden Schutzzauber abgelenkt worden.

Jetzt galt es möglichst rasch Zeugenaussagen zu sammeln, bevor die Zeugen sich auf aus Vorurteilen zusammengeschusterte Geschichten zurückziehen konnten.

Irritierend war nur, dass eine der Zeuginnen seine eigene Tochter war, um die er sich große Sorgen machte: „Williamson, mit den Kindern möchte ich selber reden!“

Der ältere Auror blickte ihn verständnisvoll an: „Davon war ich ausgegangen!“

„Danke!“

Aber bevor Harry mit Lily reden konnte, musste er im Krankenflügel vorbei. Er wusste noch nicht, was ihn dort erwarten würde. Aber das war das Wichtigste! Es waren Leute verletzt waren, die seine Freunde waren und die er seit dem ersten Tag in der Zauberwelt kannte. Denen er viel zu verdanken hatte! Beklommen ging er die Treppen herauf. Hagrid und Filius verletzt, oder sogar Schlimmeres! Der Krankenflügel war abgesperrt - kein gutes Zeichen! Auf sein Klopfen tat sich eine ganze Zeit nichts, bis ihn Poppy Pomfrey geschäftig hereinließ.

„Ah, Mr. Potter, willkommen! Leider musste ich Sie einen Moment warten lassen, da ich im Kamin mit den Heilern von St. Mun-gus gesprochen habe. Furchtbare Geschichte!“

„Wie geht es den beiden?“ Harrys Stimme bebte vor Sorge.

Poppy schüttelte heftig den Kopf: „So etwas habe ich noch nie erlebt! Da muss jemand kleine Metallkugeln mit hoher Geschwindigkeit auf die beiden geschleudert haben! Sie haben regelrechte Löcher im Körper, und nicht nur eins! Zum Glück sind die Metall-Dinger meist nicht im Körper geblieben, sondern

wieder ausgetreten. Aber sie haben sehr viel Blut verloren!“

„Werden sie durchkommen?“, Harry biss sich vor Sorge auf die Unterlippen.

„Hagrid mit seiner Riesenhaut hat es ganz gut überstanden. Bei ihm sind keine inneren Organe verletzt. Egal ob Fluch oder so etwas - es geht nichts über ein Riesenerbe, wenn es Einwirkungen von außen zu überstehen gilt! Ich habe ihn jetzt geflickt. Er wird noch ein paar Stunden schlafen müssen, dann wird er vor Hunger den ganzen Flügel zusammenbrüllen. In einer guten Woche ist er so gut wie neu!“

Harry war erst einmal erleichtert. „Und was ist mit dem Professor?“, erkundigte er sich sofort.

„Sein Kobold-Erbe ist an dieser Stelle nicht so förderlich wie Riese!“, Poppy wiegte sorgenvoll den Kopf. „Er hat vier sehr üble Verletzungen davongetragen. In einer steckt noch so eine Kugel, irgendwo mitten im Bein. Ich habe getan, was ich für ihn tun konnte - Diptam und Heilsprüche, aber die Verletzungen sind nicht magisch und widersetzen sich meiner Kunst!“

Völlig frustriert drehte Mrs. Pomfrey die erhobenen Hände. „Die Kollegen aus St. Mungus hatten wohl schon einen ähnlichen Fall, der gut ausgegangen ist.“

„Ja, einer meiner Auroren!“

„Nun, sie wollen Filius holen, sobald er einigermaßen transportfähig ist. Bis dahin versorge ich ihn mit blutbildenden und schmerzstillenden Tränken. Ich wünsche mir so, dass er es übersteht!“ Poppy hatte die Tränen im Gesicht stehen.

„Wann kann ich einen der beiden sprechen?“ erkundigte sich der Auror angelegentlich.

„Bei Hagrid würde ich sagen im Verlauf des morgigen Tages! Bei Filius weiß das nur Merlin! Hoffentlich, HOFFENTLICH werden wir überhaupt noch einmal mit ihm sprechen können!“

Ein paar Minuten später stand Harry vor dem Gemeinschaftsraum der Ravenclaws. Er wusste von seinem damaligen Besuch, dass die Tür ihn ausfragen würde. Tatsächlich stellte sie die knifflige Frage: „Was ist der Anfang der Zukunft?“ Harry überlegte einen Moment, dann fiel ihm ein, dass er gerade unterwegs war, um für eine bessere Zukunft zu sorgen.

Laut und selbstbewusst antwortete er dann auch: „Jetzt ist der Anfang!“

„Gut gedacht!“, antwortete die Tür und ließ ihn ein. Ein eifriger Vertrauensschüler erwartete ihn schon.

„Willkommen, Mr. Potter, in unserem Gemeinschaftsraum! Sie waren schon einmal hier, nicht wahr? Dann kennen Sie sich ja aus. Würden Sie bitte am Kamin Platz nehmen? Meine Freundin ist bei den Kindern. Sie kommen gleich zu Ihnen.“

Eine kleine Gruppe kam dann auf Harry zu, zwei Gestalten vorweg: Lily, die ihm erleichtert um den Hals fiel, und Arco, der ungestüm versuchte, ihn abzuschlabbern und vielleicht ein paar weitere Streicheleinheiten zu ergattern. Danach kamen die anderen Kids mit einer Vertrauensschülerin im Schlepptau.

„Weißt Du was über Hagrid und Professor Flitwick, Dad?“ war Lilys erste Sorge.

Der Auror blickte die Kinder ernst an: „Hagrid geht es wohl ganz gut. Er wird nächste Woche wieder herumlaufen können. Dank Riesenerbe! Dem Professor geht es sehr schlecht. Er muss ins St. Mungo's, sobald das möglich ist.“

Aber dank Euch konnte viel Schlimmeres verhindert werden! Das habt Ihr sehr gut gemacht!“ Er beugt sich zum Hund herunter und kraulte ihm den Kopf: „Auch Du, mein Feiner! Williamson hat gesagt, er will Dich als Auror einstellen!“

Trotz des Elends mussten die Kinder lächeln und hätschelten ebenfalls Arco, der sich im Mittelpunkt sichtbar wohlfühlte.

„Erzählt mal, wie das denn eigentlich gekommen ist!“ forderte Harry sie eher beiläufig auf, dankbar für die Ablenkung durch die Dogge, und blickte alle der Reihe nach an. Was er sah, gefiel ihm ganz gut. Zwar Trauer und Tränen, aber auch Stolz - und: keine Spur von Schwermut und Verzagttheit! Sie schienen es gut überstanden zu haben. Diskret verzogen sich die älteren Vertrauensschüler in den Hintergrund. Sie hatten die prüfenden Blicke richtig gedeutet.

Die Kinder erzählten nun abwechselnd, wie sich der Überfall zugetragen hatte. Sie erlebten quasi noch einmal die schrecklichen Minuten. Lilly fand natürlich Trost bei ihrem Vater, die anderen aber auch in ihrem Vertrauen in den verständnisvollen Freund und die Respektsperson in einem.

„Also, ich habe jetzt von Euch gehört, dass Ihr mit Hagrid zufällig in der Nähe von Dumbledores Grab

gewesen seid, als die schwarzgekleideten Leute angerückt sind. Und Flitwick kam später dazu - als er merkte, dass etwas im Gange war!“

Beifälliges Nicken.

„Was glaubt Ihr“, stellte Harry die für ihn sehr entscheidende Frage, „galt der Überfall Hagrid, Euch oder dem Professor?“

Erst einmal betretenes Schweigen. Dann wagte sich Linus vor: „Keinem davon! Ich glaube ... dem Grabmal! Sie haben Hagrid beschossen, weil der sich ihnen in den Weg gestellt hat. Sie haben mit dem Professor abgerechnet, als er sie entwaffnen wollte. Uns haben sie eigentlich links liegen gelassen und sind zum Grab gestürzt, bis wir gezaubert und Arco auf sie gehetzt haben!“ Ein zutiefst liebevoller Blick ging zum Hund. „Die Hauselfen haben uns aus der Küche eine ganze Blutwurst besorgt! Für Arco, weil er uns gerettet hat!“

„Ihr habt aber auch keine schlechte Figur gemacht! Ein toller Schwebenzauber mit Knalleffekt - Spitze! Und das mit den Atrap... - ähem - den anderen Zauberstäben!“

Lily räumte stolz ein: „Ohne Hugo, der schon im Unterricht so gut damit war, hätten wir uns wahrscheinlich nicht getraut!“

Hugo wurde rot, als Harry ihn ausdrücklich lobte. „Gut gemacht, ich erzähle noch heute Deinen Eltern davon! Die machen sich ohnehin große Sorgen. Und“, mit einem Blick auf die Zwillinge, „mit Luna rede ich auch!“

Harry überlegte laut weiter: „Und was machen wir mit Deinen Eltern, Linus? Übrigens noch einmal vielen Dank für die Vermittlung! Wir haben uns sehr gut mit deinen Eltern unterhalten. Ich darf - glaube ich - sagen, dass wir in Ihnen Freunde gewonnen haben. Soll ich sie besuchen und informieren?“

„Ja, das wäre prima. Ich wüsste nicht, wie ich erklären sollte, was passiert ist. Äh, Mr. Potter?“

„Nenn mich ruhig Harry! Du und Dein Hund gehören doch jetzt einfach zu uns!“ stellte Harry klar.

Linus freute sich, hatte aber noch etwas auf dem Herzen. „Ich konnte es nicht mehr aushalten und habe Lily erzählt, warum ich mit den blöden Stäben nichts anfangen kann. Aber sie hat trotzdem mit ihnen gezaubert!“

Als Linus etwas verlegen aufschaute, sah er, dass Harry ihm warmherzig zulächelte: „Das war schon in Ordnung! Sonst wärest Du wahrscheinlich geplatzt. Und sie hat gezaubert, ohne nachzudenken! Und bei einem ... Placebo? ... darf man nicht nachdenken - das habe ich von Dir!“

Der Auror ließ es damit bewenden. Er hatte sich ein gutes Bild von den Vorgängen machen können. Mit einem Blick auf die Vertrauensschüler fragte er: „Habt Ihr heute eigentlich noch Unterricht?“ Ein wenig Ablenkung und Normalität konnte jetzt nicht schaden.

Lily antwortete mit ein kleinen schlechten Gewissen: „Oh, ja! Wir müssen noch auf den Astronomie-Turm. Und Hausaufgaben sollten wir vorher auch noch machen!“

Die sparsamen Gesichtsausdrücke der anderen sprachen Bände! Er küsste seine Tochter zum Abschied - überzeugt, dass bei den Kindern kein Schaden entstanden war.

Auf dem Weg zum Schulleiter-Büro überlegte Harry, was er denn nun gelernt hatte. Diese Muggel-Kampfgruppe hatte es auf Dumbledores Grab abgesehen - das konnte er wohl als Tatsache ansehen. Und irgendjemand mit Zauberkennnissen musste sie darauf angesetzt haben. Weil sie sonst nicht in der Lage gewesen wären, durch die Schutzzauber nach Hogwarts vorzudringen! Und Harry war bereit, eine Kiste Feuerwhiskey darauf zu verwetten, dass dieser Jemand mit dem Verursacher der Stabseuche identisch war. Stab? Oh nein - bei Merlins widerlichster, ungewaschener Schlabberhose - jetzt wusste er, was es mit Dumbledores Grab auf sich hatte!

Inzwischen war er bei dem Steinwächter vor der sich drehenden Treppe angekommen. Nach kurzer Rückfrage ließ er ihn passieren, nicht ohne sich darüber auszulassen, dass er ihn damals bei der Schlacht ignoriert hätte. „Steine sind nachtragend!“ sinnierte Harry, während er von der Treppe hinaufgetragen wurde. Oben wurde er von Madam Sprout schon sehnsüchtig erwartet.

„Harry, ich bin so froh, dass Sie da sind! Was für ein furchtbarer Tag! Der schlimmste seit ...“, sie ließ das offene Satzende im Raum schweben. Beide wussten ohnehin, dass sie an die Schlacht dachte. „Der arme Filius ist gerade nach London unterwegs. Sie haben ihn vorsichtig mit Thestralen abtransportiert, da Apparieren oder



Flohen zu anstrengend gewesen wären. Hoffentlich ...!“ Wieder ein bedeutungsschweres Schweigen!

„Guten Tag, Pomona! Ich könnte mir auch einen angenehmeren Anlass vorstellen. Aber wir müssen immer das Beste für die Verletzten annehmen! Haben sich denn wenigstens die Eltern etwas beruhigt?“

„Für heute ja, aber da kommt sicher noch etwas nach! Dieser Idiot, äh - ich meine, der Vertreter des Elternrats schnüffelt hier immer noch. Ich habe unseren neuen Hausmeister beauftragt, ihn herumzuführen - am besten an der Nase! Den kann er außerdem ruhig ausquetschen. Da kommt nichts!“

Die Direktorin hatte sichtlich ihre zupackende Art behalten - Merlin sei Dank!

„Pomona, zu Ihrer Beruhigung: Der Überfall hatte nichts - aber auch gar nichts - mit der Schule oder gar der Schulleitung zu tun. Das Grabmal war das Ziel - und somit ein Erbe der Vergangenheit! Darum wird sich das Ministerium kümmern. Und dafür übernehme ich persönlich die Verantwortung! Das Grab wird ab sofort nichts Gefährlicheres oder Interessanteres sein als eine Gedenkstätte für unseren genialen Albus Dumbledore: ‚Schwabbelspeck! Krimskrams! Quiek!‘ Das können Sie ruhig öffentlich verwenden, wenn Sie mir ein paar Stunden Zeit lassen!“

„Vielen Dank, Harry!“, entgegnete die Direktorin mit belegter Stimme. „Das ist eine große Erleichterung für mich! Ich merke aber auch, dass Sie mir nicht die volle Geschichte erzählen wollen oder können! Sie haben sich gerade ein großes Gewicht aufgeladen. Viel Glück damit!“

Harry war über die gute Beobachtungsgabe seiner alten Lehrerin betroffen. „Ich dachte nicht, dass man mir das ansieht ...“

„Wir Alten kennen Sie sehr gut! Und wir haben Albus, unseren Querdenker und Strippenzieher, lange genug erlebt. Sagen Sie offen, wenn Sie ein vertrauliches Gespräch mit seinem Porträt führen wollen! Das ist das Mindeste, was ich für Sie tun kann.“

Dankbar nickte der Auror. Automatisch blickten beide auf das Bild Dumbledores, das viel zu offensichtlich zu schlummern schien. Der Gesichtsausdruck zeugte von höchstem Vergnügen.

„Tun Sie nicht so!“, beschwerte sich Pomona mit gespielter Vorwurf. „Wir wissen, dass Sie aufmerksam gelauscht haben.“

Dumbledore machte versuchsweise ein Auge auf: „So, so! ‚Schwab-belspeck! Krimskrams! Quiek!‘ Ist das alles, was von mir überliefert werden soll!“

„Ich lasse Sie beide jetzt allein! Harry hat etwas mit Ihnen zu besprechen!“ verabschiedete sich die Direktorin aus dem Turmzimmer.

„Ich schaue noch einmal nach dem Elternrat, damit er sich ernst genommen fühlt.“

Harry zögerte nicht lange, sondern kam direkt auf den Punkt: „Herr Professor, es gibt zurzeit zwei kritische Handlungsstränge, die wahrscheinlich zusammenhängen: Die Zauberer-schaft leidet unter einer Seuche, die Zauberstäbe zerstört - und jemand hat versucht, Ihr Grabmal zu schänden!“

„So viel habe ich verstanden!“, antwortete das Porträt prompt. „Und noch mehr habe ich verstanden: Es geht mal wieder um den ELDERSTAB!“

„Ja genau, Sir, so sehe ich das auch! Er ist in Ihrem Grab nicht mehr sicher. Ich weiß nicht, wie jemand von ihm erfahren hat. Das werde ich noch herausfinden! Mit Ihrer Erlaubnis werde ich ihn jedenfalls wieder an mich nehmen müssen.“

Die blauen Augen im Porträt schauten ihn verständnisvoll an. „Was wirst Du mit ihm tun? Wenn Du ihn verstecken willst, ist nicht einmal der Raum der Wünsche sicher genug. Oder Godrics Hollow!“

„Ich würde immer noch gerne unsere Absprache von damals erfüllen: ihn mit meinem Tod unbesiegt zu einem harmlosen Andenken werden zu lassen. Aber für eine gewisse Zeit werde ich wohl die Verantwortung für ihn übernehmen müssen, so wie Sie es nach dem Duell mit Grindelwald taten! Oder wie Frodo es mit dem Ring tat! Vielleicht löst ja die Stabseuche das Problem.“ Harry redete sich selbst Mut zu.

Der alte Zauberer im Gemälde schien vom Gehörten befriedigt zu sein. „Du bist ein wunderbarer Mensch! Sei bitte sehr, sehr vorsichtig.“

**DIESER STAB IST EINE TÜCKISCHE BÜRDE!“**

# Glück auf! [Ey Up!]

## Glück auf! [Ey Up!]

Der Sondereinsatz in Hogwarts hatte die Pläne der Auroren-zen-trale gehörig durcheinander gewirbelt. Lediglich Finnigan und Proudfoot, wegen unterschiedlicher Maläsen zum Innendienst abkommandiert, hatten an der eigentlich brennenden Fragestellung gearbeitet, wo denn der Reinblüter-Squib untergetaucht sein mochte. Als dann aber die ersten Gefangenen an das Ministerium überstellt wurden, war auch damit vorläufig Schluss gewesen.

In den nächsten Wochen gingen nun alle wieder mit Feuereifer und aufgrund der Opfer sogar mit Wut im Bauch an die Arbeit, auch wenn es Routinetätigkeiten betraf.

Die Verhöre der verbliebenen acht Schwarzröcke aus der Sturmtruppe waren nicht sehr ergiebig gewesen. Es handelte sich wirklich um Muggel - aber nicht um kleine Gauner wie in Spinners End! Das waren diesmal ausgebildete Söldner, die in der Muggelwelt sicher teures Geld gekostet hatten. Sie waren von einem anonymen Instrukteur im Groben über die Zaubererwelt informiert worden, so dass sie auf die einfachen Muggelschutz-Zauber nicht hereinfliegen. Jener hatte sie dann ganz klassisch mit einem Bus morgens früh an einem Wanderparkplatz der Muggelwelt abgesetzt und mit genauen Wegbeschreibungen und Handlungsanweisungen auf eine Wanderung geschickt. Zur Mittagszeit waren sie tatsächlich planmäßig in die Ländereien eingedrungen. Nicht planmäßig dagegen war offenbar die Gegenwart so vieler Zeugen - sie hatten verwaistes Gelände erwartet.

So bewahrte eine kleine Bande von i-Dötzchen, die unbedingt mit einem Hund spielen wollten, die Zaubererwelt vor größerem Schaden!

Wichtig für die weitere Fahndung war eigentlich nur die Erkenntnis, dass der erbeutete Stab in einem Schließfach im Bahnhof Charing Cross in London hinterlegt werden sollte, im Austausch für eine hinterlegte Restzahlung des Solds. Der Fach-Schlüssel wurde tatsächlich bei dem Anführer gefunden.

Nach den bisherigen Erfahrungen mit dem ausgebufften Squib konnte das sehr wohl eine Finte oder gar eine Falle sein. Harry schickte den muggelgeborenen Dennis mit der Bitte um Amtshilfe zu seinem Vertrauensmann bei Scotland Yard. Die dortigen Kollegen hatten sicher die notwendige Erfahrung für diesen Fall. Zauberrückfälle waren da nicht zu erwarten, eher schon vertrackte Muggelabwehr!

Ein paar Tage später bat Harry seinen alten Freund Seamus und dessen Kollegen Proudfoot zu sich, um sich über die Recherchen nach dem Aufenthalt von Can-tan-ke-rus Nott zu informieren. Die beiden erfahrenen Auroren hatten alle bekannten Beziehungen und Örtlichkeiten überprüft.

Proudfoot fasste die bisherigen Ergebnisse zusammen: „Also, wir haben die Ruine von Amalie Marchbanks Haus gesucht und gefunden - da, wo damals der Brand gewesen ist! Das war einfach, weil das Grundstück immer noch im Besitz der Familie ist; die Brandruine wurde aber bereits vor Jahren abgerissen. Es gibt definitiv keine Kellerräume mehr. Den Garten haben wir auch großflächig abgesucht. Diese Spur ist sicher eiskalt!“

„Wäre vermutlich auch zu naheliegend gewesen!“, nickte Harry.

„Schwieriger war es, die damalige Freundin, die ‚kleine‘ Simone McMillan aufzuspüren! Die Familie McMillan tat sich ungleich schwerer, sich an die Squib zu erinnern.“

Das Übliche - so eine Schande vergisst man besser! Es lebt aber noch ein Bruder ... “

„Ja natürlich, Ernie!“ Harry schlug sich vor den Kopf. „Dass ich nicht gleich an ihn gedacht habe ... “

„Ne, ne!“, fiel Seamus ihm ins Wort. „Den hatte ich sofort auf'm Schirm! Diesen Quatschkopf mit seiner pompösen Art hab' ich immer gemocht! Leider ist er nicht mehr zu den DA-Treffen gekommen, seit Hannah mit Neville zusammen ist! Ich hab' aber gestern früh mit ihm gesprochen - Flohpulver funktioniert zum Glück ohne Stab. Er gab mir dabei den Tipp mit einem Vetter, der sehr von seinem Reinblüter-Status besessen ist.“

„Und dem habe ich ganz offiziell eine Diensteule geschickt“, ergänzte Proudfoot, „worauf er sich plötzlich erinnern konnte, eine Schwester namens Simone gehabt zu haben. Zu den Umständen ihres Todes

war er nicht auskunftsfähig (oder -willig?). Angeblich war er damals zu klein. Immerhin konnte er mir sein Vaterhaus nennen. Es liegt in einer kleinen Zaubererrenklave namens Upper Littledean am Ende des River Severn - südwestlich von Gloucester.

Da wohnt inzwischen eine andere Zaubererfamilie. Wir konnten aber das Haus mit Keller und Garten absuchen - nichts! Auch die Kamine haben wir ausprobiert - keine ungewöhnlichen Netzwerkaktivitäten! Also insgesamt auch eher die Kategorie Sackgasse.“

„Ich war dann noch auf den Spuren der Familie Nott zum ersten Mal in meiner Laufbahn in den verstaubten, alten Archiven des Gamots - in Gewölben noch tiefer gelegen als die Myste-riums---ab-teilung!“ erzählte Seamus. „Jeden Moment dachte ich, dass ich auf einen der Kobolde von Gringotts treffe! Mit allen erdenklichen Muggeltricks („Das Beste kommt immer ganz unten!“) hab' ich dann hier gefunden!“ Triumphierend hielt er einen kleinen Stapel vergilbter Pergamente hoch. „Unter meterhohem Eulendreck!“

Neugierig besah sich Harry die Unterlagen. Tatsächlich konnte er zwischen großen Stockflecken in einer verschnörkelter Schrift, die beinahe wie Alte Runen aussah, mehrfach den Namenszug ‚Nott‘ ausmachen.

„Das ist ein Fall für Hermine!“ entschied Harry ohne zu zweifeln. „Gute Arbeit, Ihr beiden! Sag einmal, Seamus, hat Dir Hermine keinen neuen Zauberstab angeboten?“

„In meiner großen Bescheidenheit hab' ich mich an Hermines ‚Oktett‘ gehalten. Padma hat ihren Zauberstab noch. Du weißt ja: nur einer pro Familie!“

Harry war sich sicher: „Seamus, wenn Du Hermine das Pergament bringst, frage sie bitte in meinem Namen, ob sie Dir nicht im Interesse der Zaubererschaft einen guten Stab überlassen kann. Ich brauche meine Truppe für den bevorstehenden Kampf voll ausgerüstet!“

„Danke! Vielen Dank!“ Seamus klang sehr erleichtert, als er mit Proudfoot flink das Büro verließ.

„Aber weder Kniesel noch Esel!“ rief ihm sein Chef noch hinterher.

In diesem Moment schoss Williamson um die Ecke, Melissa Fortescue im Schlepptau.

„Heute ist mein Pergament-Tag!“ murmelte Harry ahnungsvoll, die Augen gespannt auf eine Zeichnung gerichtet, die der Senior-Auror in der Hand hielt.

„Es hat wieder funktioniert! Melissa konnte dem Anführer der Söldner einige Eindrücke entlocken, die offenbar von außen stark verborgen waren.“

„Vergessensfluch?“ fragte Harry zurück, Melissa anblickend.

Sie zuckte mit den Schultern. „Zumindest nicht mit bekannter Formel. Das hätte ich bemerkt. Es muss da noch andere Methoden geben. Muggelmethoden vielleicht!“

„Egal! Hauptsache, wir haben was in der Hand! Das hat Melissa genial hingekriegt.“ Williamson deutete auf die Zeichnung. „Schau einmal hier, das erkenne ich doch gleich!“

Das Bild zeigte wieder in aller Deutlichkeit eine Art Höhle, bestückt mit wie Zahnreihen aufragenden Findlingen, in deren Mitte ein rotes Feuer brannte. Im Hintergrund sah man den gemauerten Eingang zu einem Stollen oder Gang. Am Feuer saßen großköpfige Gestalten und eine schlanke, eher menschlich aussehende Figur, in einen weiten Kapuzenmantel oder Umhang gehüllt.

Williamson klang sehr zufrieden: „Damit ist die Verbindung zu unseren anderen Themen bewiesen! Hier, der hier im Mantel muss Nott sein!“

„Beim letzten Mal seid Ihr über ein Kaminfeuer in so eine Höhle eingedrungen!“, dachte Harry laut nach. „War das eigentlich genau die gleiche, oder nur eine ähnliche? Wenn es die gleiche ist, solltet Ihr doch dahin apparieren können!“

„Müsste gehen! Wir, Savage und ich, haben uns damals den Standort gut eingepägt.“

„Okay, los geht's - die Zeit drängt! Williamson, Du übernimmst den Befehl über ein Kommandounternehmen. Mindestens vier Leute, spätestens alle Viertelstunde Meldung an die Zentrale. Seid bitte vorsichtig!“ Harry wandte sich an Melissa: „Großartig! Was täten wir ohne Dich?“

Melissas Gesicht glühte vor Stolz. „Darf ich mit zu der Höhle?“, fragte sie sogleich beflissen.

Williamson verdrehte die Augen im Kopf, nickte aber leicht. Harry deutete auf ihn und antwortete lächelnd: „Das musst Du mit dem Kommandoführer ausmachen!“

Wenig später erschien wieder Seamus, triumphierend einen der meterlangen Attrappenstäbe schwenkend. Harry lachte lauthals, als er ihn sah. „Den hat Dir Hermine angedreht?“

„Ja, aber ich habe aber vorher damit herumprobiert. Der fühlte sich eindeutig am besten an! Nicht wie dieser Flutschfinger von George! Komm, ich zeig's Dir!“ Er brüllte plötzlich: „*Confringo!*“

Mit einem Höllenlärm explodierte etwas direkt vor Harrys Nase, ohne jedoch Schaden anzurichten.

„Okay, okay! ich sage ja gar nichts mehr, Du alter Sprengmeister!“, beschwichtigte Harry, drohte ihm dann aber drakonische Folgen an: „Wenn Du noch einmal etwas so nahe vor meinem Gesicht in die Luft jagst, dann ...!“

„Jaa, ich höre?“ fragte Seamus betont höflich.

Harry resignierte in alter Freundschaft: „Ach, verschwinde! MOMENT, was ist mit Hermine und den Dokumenten?“

„Die ist nach Hause abgezwitchert! Murmelte `was von Büchern, Nachschlagen und so! Ich soll Dir ausrichten, Du könntest nachher vorbeiparieren! Vielleicht in `ner Stunde? Sie bräuchte etwas Vorlauf!“

Bevor Harry disapparierte, ging er noch in die Zentrale, um sich auf den neusten Stand zu bringen.

Dennis berichtete ihm, dass das Schließfach keine offensichtliche Falle war. Tatsächlich hatte sich nur ein Briefumschlag mit einem hohen Muggelgeld-Betrag darin befunden. Die Muggel-polizei hatte daraufhin ver-sprochen, das Schließfach zu observieren. Das viele Geld hatte deren professionelles Interesse geweckt.

Inzwischen waren auch Nachrichten vom Stoßtrupp per Patronus („Skunk!“) eingegangen. Sie hatten alles so vorgefunden, wie sie es verlassen hatten. Es gab weder frische Aschespuren noch andere jüngere Hinterlassenschaften. Der Stollen zum Ausgang war der einzige, den die Auroren bisher gefunden hatten. Die Absperrung zum Muggelschutz war auch noch unversehrt. Sie wollten wohl noch die letzten Winkel der Höhle erforschen, hatten sich aber eigentlich schon mit einem neuen Fehlschlag abgefunden.

„Gut, ich bin dann mal weg - zu Hermine Grangers Haus, um etwas über Seamus' Pergamente zu erfahren!“, meldete sich Harry ab. „Schickt mir bitte bei neuen Entwicklungen einen Patronus nach. Kann sein, dass ich noch einmal Hilfe brauche. Haltet Euch nach Möglichkeit in Reserve! Ich habe das Gefühl, dass wir heute noch etwas erleben!“

Als Apparierziel hatte sich Harry wie schon oft den halboffenen Schuppen in Rons und Hermines Garten ausgesucht. Offenbar hatte ein Alarm seine Ankunft angekündigt, denn Ron empfing ihn direkt in der Terrassentür. Sie klatschten sich kurz ab, dann deutete Ron mit vollem Mund auf den Esstisch im Hintergrund, wo Hermine inmitten von Büchern und Pergamenten saß.

Er schluckte offensichtlich etwas herunter und sagte, immer noch leicht undeutlich: „Sie knobelt noch! Setz Dich zu uns!“ Er bewegte den Kopf in Richtung Kaminecke, wo bereits sein großer Bruder vor einem Glas mit einer leicht rauchenden Flüssigkeit saß.

„Oh, hallo Bill! Das ist gut, dass Du hier bist! Die Ereignisse spitzen sich zu!“

Während sie gemeinsam auf die konzentriert arbeitende Hermine warteten, erzählte Harry von den letzten Erkenntnissen. Über die Ereignisse in Hogwarts waren natürlich beide schon informiert und sehr betroffen. Interessiert lauschten sie aber den Insiderinformationen, bis Hermine mit ihren Notizen vom Tisch herkam und sich zu den Männern setzte.

„Sorry, ich habe Euch zwar eben nicht begrüßt, habe Euch aber aus den Augenwinkeln kommen sehen. Ich habe mich sehr auf die alten Texte konzentrieren müssen. Selbst Silbermanns Runentabelle hat nicht wirklich geholfen, denn im Prinzip sind es nur verschnörkelte Buchstaben wie in manchen der alten Bücher der verbotenen Abteilung in der Bibliothek. So nach und nach habe ich einige Stellen lesen können und übersetzt. Hört einmal!

„*An den hochwohlgeborenen Tancankerus Nott, Reinblüter von Mordreds Gnaden, ordentliches Mitglied des Zauber-Gamots ...*“ oder hier, ... *dem löblichen Hohen Tier, Zauberey-Meister Nott ...*“ und so weiter.

Die Abschriften sind alle Briefe an oder von diesem TANCANKERUS Nott. Das scheint ein Vorfahr zu sein, vielleicht der Vater des älteren Cantankerus. Der Name klingt ja sehr ähnlich, nur ein Konsonantendreher! Muss für seine Zeitgenossen ein wichtiger Mann gewesen sein. Da wird gebuckelt ohne Ende. Es geht hier oft um Geld oder Gold!“

„Die Inhalte sind vielleicht gar nicht so wichtig! Findest Du irgendwelche Ortsangaben?“ erkundigte sich Harry zappelig.

„Geduldige Dich mal! So gefällig, dass sie eine genaue Adresse hinterlassen haben, waren sie nun auch wieder nicht.“

Hermine nahm sich den nächsten Notizzettel. „Der alte Nott scheint irgendetwas mit Bergbau zu tun gehabt haben! Lauter Bergbaubegriffe: ‚*abteufen*‘, ‚*Ganggestein*‘ und ‚*Erzstufe*‘. Und hier ‚*Güldischsilber*‘. Das muss etwas von hohem Wert sein, vielleicht ein Erz. Hier steht noch etwas Interessantes: ‚... *die Hald brennet* ... \!‘“

Jetzt hakte Harry ein: „Die Halde? Die Halde? Das ist ein Stichwort, das ich kenne. Theodore Nott hat den Begriff verwendet!“

Hermine strahlte plötzlich die für sie charakteristische glühende Begeisterung für eine gerechte Sache aus! „Wir sind auf der richtigen Spur!“

Das Geschreibsel hier verstehe ich so: Die Muggel haben wohl durch ihren Bedarf an Eisen und Kohle im Zeitalter der Industrialisierung immer mehr Raum beansprucht. Außerdem ist in der Halde damals ein Schwelbrand entstanden, so dass der Nachschub an ‚Güldisch Silber‘ behindert war. Daran hat sich der damalige Nott dumm und dämlich verdient, weil er als einziger immer noch lieferfähig war.

Hier steht noch etwas Interessantes, das ich zuerst überlesen habe. Kennt Ihr den Begriff ‚*Tommyknockers*‘? Das hört sich für mich nach irgendwelchen Zauberwesen an!“

„Knockers, Bergmännchen, Leprechauns, Tylwyth Teg, Cofgod! Das sind alles Zauberwesen aus der alten Alben-Familie!“ bestätigte Bill aus dem Hintergrund. „Bei rassistischen Gringotts-Kobolden wird immer über Abstammung aus derartigen ‚minderwertigen‘ Nebenlinien gelästert, manchmal gehässiger als gegen uns Zauberer!“

Und: Harry, denke an die Geschichte über diesen Bergschmied-Kandidaten Cofgod, der Leprechaun-Vorfahren haben soll. Da haben wir gleich zwei Verbindungen zu den Kobold-Nebenlinien!“

Fasziniert steckten die vier ihre hochroten Köpfe zusammen. Allen war klar, dass sie gerade einen Durchbruch erzielt hatten.

„Weiter!“ Harrys Ungeduld brach sich Bahn.

Aber Hermine hob die Hand und las in aller Ruhe: „Gold, Gold, Silber, Erz ...! Die Notts scheinen damals ein Vermögen gescheffelt zu haben. Es gibt auch hier und da Querverweise auf Gringotts, und hier steht tatsächlich ausdrücklich ‚*Kobold*‘.“

Sie machte eine längere Pause, bis sie sich zu ihrem letzten Blatt vorgearbeitet hatte. „Jetzt kommt noch etwas Brauchbares! Das ist ein Bericht eines Steigers, der sich massiv über die Bedingungen unter der ‚*brennet Hald*‘ beschwert. Und über den Unternehmungsgeist der Muggel, die alle Stollen bevölkern!“

UND HIER, ENDLICH EINE ORTSBEZEICHNUNG! Er erwähnt einen Freiminer-Schacht zwischen Cinderford und Parkend. Das ist im Forest of Dean, das weiß ich genau!“

„BINGO!“ riefen Harry und Bill gleichzeitig, während Ron bei der Erwähnung des Forests sichtlich aufmerkte. Sie sahen sich dann gegenseitig irritiert an.

„Woher kennst Du das, Ron?“, fragte Bill.

„Nichts spezifisches, ich dachte nur: Schon wieder DEAN!“, sagte Ron zurückhaltend.

Auch Harry erinnerte sich intensiv an seine Erlebnisse im Forest of Dean. Ein Seitenblick auf Hermine zeigte ihm, dass es ihr genauso ging. Aber er zwang sich dazu, ausführlich von seinem Verhör des alten Schulkollegen Theodore Nott zu berichten, von der Halde und vor allem vom zitierten Stichwort ‚Cinder nochwas‘. Auch berichtete er von Notts verstorbener Freundin aus einem Ort namens Littledean.

Bill erinnerte dann an Ted Lupins Verfolgungsjagd des jungen Kobolds Gripgrid, dem er bis zu einem alten Mundloch im Forest of Dean - in der Nähe von Cinderford - gefolgt war. Er hatte aber nicht eindringen können, da es von Kobolden schwer bewacht wurde.

„Das MUSS es sein! Es passt einfach zu perfekt!“ rief Harry überzeugt aus.

„Teddy wollte heute Abend bei Euch vorbeischauen, Harry, um Ginny ein paar Blumen zu bringen! Ich stecke mal eben den Kopf in den Kamin und frage, ob er nicht vorbeikommen kann.“

Er bedient sich in einer Schale auf dem Kaminsims, erzeugt hohe grüne Flammen und ließ für einen Moment nur sein Hinterteil sehen. Dann trat er ein paar Schritte zurück und klopfte sich ein wenig Asche aus den Haaren.

Im Kamin loderten noch einmal grüne Flammen heftig auf. Ein hochgewachsener junger Mann erschien leicht schwankend auf dem Rost, hüpfte elegant in den Raum und begrüßte die Anwesenden mit Umarmungen.

„Schön, Euch zu sehen! Das war Glück, dass Ihr mich noch angetroffen habt. Ich wollte gerade gehen!“

Schöne Grüße von Ginny! Sie musste noch etwas holen. In 5 Minuten ist sie hier!“

Er schaute Harry wissend an, der prompt „Nein!“ brüllte.

„Keine Chance! Du solltest sie doch kennen!“

„Okay“, resignierte der Auror, „Du hast wahrscheinlich Recht!“

Der Kamin sprühte in diesem Moment Funken und Ginny erschien persönlich. „Da bin ich!“, sie schaute ihren Mann und ihre Brüder herausfordernd an. „Und ich bleibe auch!“

Keiner war so verwegen, ihr zu widersprechen. Sie sah in diesem Moment ihrer Mutter gespenstisch ähnlich. Hermine nahm sie in den Arm und begrüßte sie: „Also ich finde das prima, dass Du da bist!“

Dankbar hielt Ginny ihren Arm fest.

„Ich habe mitbekommen, DASS etwas los ist - aber noch nicht WAS. Erzählt mal!“

Ted hatte die Gelegenheit genutzt, einen Patronus mit Botschaften loszuschicken. Misstrauisch folgten ihm Harrys Blicke.

„Wen hast Du sonst noch alarmiert, Teddy?“

Der Metamorphmagus schwenkte den Kopf und pfiff betont harmlos vor sich hin. „Nur `n paar Phoenix-Kumpel - Marcus, Arnie und Jeff! Die kommen bestimmt auch vorbei.“

Bill nahm seine Hände vors Gesicht und stöhnte: „Hast Du auch Dung und Ab alarmiert?“

„Nö, keine Sorge, die nicht!“

In diesem Moment schlug ein Katzenjammer an. Ron spurtete zur Terrassentür und ließ prompt drei breit grinsende junge Männer ein.

„Geht's jetzt los?“, fragte Marcus erwartungsfroh.

Harry blickte kritisch in die Gesichter der versammelten Freunde. Es war natürlich kein ausgebildetes Auroren-Kom-man-do, aber sie gehörten alle in die Kategorie, die er selbst schon einmal als ‚Problemlöser‘ bezeichnet hatte. Konnte er es riskieren, mit ihnen auf eine Entdeckungstour zu gehen, die leicht in einen Kampf münden konnte? Inoffiziell aus seiner Warte als Beamter?

Bill ahnte, was in ihm vorging. „Wir sind alle erwachsen, Auror-Chef, und wir sind freiwillig hier! Selbst die Mädchen sind Veteranen der Schlacht. Die Jungen haben sich längst als Ordensleute bewährt. Was willst Du mehr?“

Nach einem kurzen Seitenblick auf Ginny und Hermine, die bestätigend nickten, gab er sich einen Ruck: „Na gut! Ich erzähle die Geschichte noch einmal für die Ankömmlinge.“

Zu guter Letzt gab er das Signal zum Aufbruch: „Dann lasst uns jetzt mit Teddy in die Nähe des Mundlochs apparieren!“

GLÜCK AUF!“ [Ey up!]

# Der Rachdurst des Reinblüter-Squibs [Pure Blood Squib's Thirst For Revenge]

## Der Rachdurst des Reinblüter-Squibs [Pure Blood Squib's Thirst For Revenge]

Die Schar der ‚Problemlöser‘, jetzt immerhin auf neun Leute angewachsen, erschien im schwindenden Tageslicht auf einer Art Aussichtsplattform der Muggel. Das umliegende Gelände wirkte gepflegt. In der Dämmerung war im Hintergrund undeutlich eine Straße mit spärlichen Laternen zu sehen. Ron ließ sicherheitshalber den Deluminator ein paar Mal klicken, um die nächsten Lichter einzufangen.

Harry und seine Freunde wandten sich den gespenstisch aussehenden Ruinen am Fuße des grünen Hügels zu. Die Silhouette eines vorsintflutlichen Förderturms mit Rädern und Traversen erinnerte irgendwie an einen müden, alten Drachen. Auf einer Seite lehnte sich der Turm gegen ein kleines Maschinenhaus. Daneben stand in einiger Entfernung ein altes, auf den ersten Blick normal aussehendes Haus aus grauen Bruchsteinen - vielleicht ein Kontor? Etliche Stellagen, Hütten und Treppen zogen sich den Hang hinauf, wo hinter Bäumen undeutlich ein weiteres Haus mit schwach qualmenden Kaminschlott auszumachen war. Ein Hauch von Rauch oder Dampf schien im letzten Licht des Tages über dem Hügel zu verwehen.

Das erinnerte Harry an den Auszug aus dem Brief. „Die Hald brennet!“, murmelte er und zeigte in die Richtung. Damit setzte er prompt ein Referat von Hermine über Schwelbrände in kohlehaltigen Halden in Gang, das wie üblich irgendwie auswendig gelernt wirkte. Sie wusste aber auch, dass Abraumhalden bereits seit den 60er Jahren begrünt wurden, so dass sie heute eher wie kleine Berge aussehen würden. Vermutlich standen sie gerade auf einer solchen.

„Hier sind Muggelabwehr-Zauber in Betrieb!“, befand Harry. „Das spüre ich ganz deutlich. Und die sind schon sehr alt! Muggel dürften hier nur gefährliche Ruinen und Verbotsschilder sehen.“

„Das Mundloch, wo die Kobolde damals Gripgrad in Empfang nahmen, ist nicht - wie man vielleicht erwarten würde - am Fuße des Turms“, schilderte Ted unbeeindruckt. „Da gab es zwar bestimmt einen ‚offiziellen‘ Eingang für das Bergwerk, aber der ist schon seit Jahrzehnten gesichert und zugebaut.“

Nein, das Loch, das ich gesehen habe, liegt ganz hinten im Keller des kleinen Hauses. Es ist ein schmaler, gemauerter Gang oder Schacht, der schräg nach unten führt.“

Harry fragte respektvoll: „Wie hast Du das denn herausbekommen?“

„Ich bin Gripgrad gut getarnt gefolgt, bis er im Keller verschwand. Durch ein kleines Gitterfenster konnte ich mich vergewissern, was passiert. Eigentlich wollte ich ihm in Koboldgestalt folgen, aber das war mir doch zu riskant, nachdem ich die Türsteher entdeckt hatte!“

„Guter Junge!“, lobte Harry.

Nach einigen prüfenden Blicken sagte er zu den anderen: „Hört mal, das ist ziemlich riskant, was wir hier tun. Lasst uns also bitte vorsichtig sein und Ausschau halten!“

Ted, könntest Du Dich bitte noch einmal in einen Kobold morphen und dann kundschaffen gehen? Ich werde unter meinem Tarnumhang verschwinden und Dir unsichtbar folgen. Ihr anderen versteckt Euch bitte hier am Aussichtspunkt! Wir geben Euch Zeichen!“

Hermine richtete wortlos ihren Zauberstab auf eine Picknickecke. Es knackte mehrmals vernehmlich, bis sie bestätigend nickte: „Okay!“ Daraufhin verdrückte sich die Gruppe ohne größere Nörgelei dorthin. Harrys Plan leuchtete einfach ein.

Teddy war inzwischen nicht mehr wiederzuerkennen. Er schien auf die Hälfte geschrumpft, mit dickem Kopf und einem gepflegten Spitzbart - beklemmend echt! Er nahm all seinen Mut zusammen und spazierte provozierend selbstverständlich in Richtung Haus, seinen unsichtbaren Patenonkel hinter sich wissend.

Und er fand alles genauso vor, wie er sich erinnerte. Am Fuße des Kontorhauses gab es eine kleine, unauffällige Treppe, die in einen Kellerraum führte. Dort hatten mehreren Kobolde Gripgrad erwartet. Heute war die Öffnung von einer Tür aus grau gestrichenen Brettern verschlossen, von denen die Farbe großflächig abblätterte.

Ted sah sich sorgfältig um. Niemand schien von ihm Notiz zu nehmen. Er schlich sich die Treppen

herunter und drückte gegen die Tür. Als sie nicht nachgab, versuchte er es wie Hermine mit einem gemurmerten „*Alohomora!*“ Es klackte zwar, aber die Tür blieb zu. Entschlossen rammte er seine Schulter dagegen, bis sie wackelte. Nach zwei Stößen schwang sie langsam und quietschend nach innen, die ersten Meter eines dunklen Kellers ans schummerige Licht bringend.

„*Homenum Revelio!*“ und „*Daemonion Revelio!*“ waren zwei ausgesprochen pfiffige Sprüche, um die Anwesenheit von verborgenen Menschen oder Zauberwesen festzustellen. Der unsichtbare Harry klatschte heimlich Beifall: Besser konnte man es nicht machen!

Ted lieferte nun endgültig sein Meisterstück ab, als er erst einmal mit Schildzauber und Katzenjammer den Brückenkopf sicherte. Das nahm Harry zum Anlass, den Tarnumhang abzustreifen und Teddy auf die Schulter zu klopfen. Der zuckte heftig zusammen und zeigt damit seine ganze nervliche Anspannung.

„Gut gemacht! Hier ist erst mal alles sicher!“ äußerte sich Harry anerkennend. „Würdest Du bitte die anderen holen? Ich halte die Stellung!“

Minuten später waren sie wieder vereint. Aus einer Reihe von erhobenen Zauberstäben („*Lumos!*“) kam genug Licht, um die Örtlichkeit zu beleuchten. Seitlich gab es einen leeren, verliesartigen Raum, den offensichtlich die Kobolde damals besetzt hatten. Man sah heute noch die Hinterlassenschaften wie Wachstropfen und Abfall.

Vorsichtig bewegte sich der Pulk nun durch ein gemauertes Loch in einen Gang hinein, der sofort nach unten abknickte und über gelegentliche Stufen schräg in die Tiefe hineinführte. Nach einem Fußmarsch von einer Viertelstunde, bei dem sie immer wieder pausierten, um zu lauschen, öffnete sich der Gang in eine höhlenartige Kaverne, die zum jetzigen Zeitpunkt verlassen schien.

Auffällig war etwa in der Mitte ein Kreis aus aufgerichteten Findlingen, der Harry sofort an Balnuaran of Clava erinnerte, wo er zum ersten Mal den Kobold Modrog getroffen hatte. Er kannte natürlich auch die Schilderungen seiner Auroren.

„Vorsicht! So etwas ist uns schon begegnet. Wir sind auf der richtigen Spur! In der Mitte der Steine hat oft ein magisches Feuer gebrannt, das Verbindung zu einem speziellen Flohnetz hatte. Bisher eigentlich immer eine direkte Verbindung!“

Harry überlegte die nächsten Schritte. Er hatte nach wie vor ein schlechtes Gefühl, mit seiner Laienspieltruppe zu große Risiken einzugehen. Es war jetzt wohl der richtige Moment, Verstärkung aus der Zentrale anzufordern. Andererseits mochte der Faktor Zeit eine Rolle spielen. Hier vor Ort gab es außerdem die Anforderung, sich zu trennen. Der weitere Verlauf des Stollens musste untersucht werden, wenn es nicht sogar mehrere waren. Im Steinkreis konnte er vermutlich ein magisches Feuer erzeugen, das über einen Flohsprung zu einem Ort der Gegner führen könnte. Das musste er zunächst einmal versuchen!

„*Incendio!*“, rief er deshalb. Prompt züngelte ein rotes Feuer mittig im Kreis und schien auf Reisende zu warten.

„Ich werde jetzt Verstärkung aus der Aurorenzentrale anfordern! Das ist alles zu verdächtig!“, bestimmte Harry, ohne auf das aufrührerische Gemurmel im Hintergrund zu achten. Er ließ unverzüglich seinen Hirsch-Patronus losspringen. „Okay, wir müssen uns trennen! Hier muss jemand auf die Verstärkung warten, um die Kollegen zu informieren. Hermine und Ginny, könnt Ihr das übernehmen?“

Die Mädchen waren nicht erfreut, beugten sich aber der allgemeinen Zustimmung.

„Teddy, Du und Deine Freunde, Ihr erkundet den weiteren Verlauf der Stollen und Gänge! Ist das in Ordnung?“

Die jungen Ordensleute nickten friedfertig und orientierten sich zu den Wänden, um Ausgänge zu suchen. Mit wortlosem Verständnis bewegten sich Ron und Bill, die alten Kampfgefährten, in Richtung Steinkreis.

„Die Weasleys gehen mit mir zusammen in das Feuer! Wir werden sehen, was wir davon haben! Mädels, bitte schickt die Auroren hinter beiden Gruppen her, wenn keiner zurückkommt, okay?“

Die Brüder schauten sich nach Flohpulver um, bis sie Harry sahen, der überlegend grinsend mit zwei Fingern eine Tüte in der Hand zwirbelte: „Alle zusammen - das Feuer ist groß genug für uns drei!“, sagte er süffisant.

„Blödmann!“, fauchte Ron. „Gib' schon her, das Zeug!“

Nachdem sich alle bedient hatten, warfen sie gemeinsam das Pulver ins Feuer, ohne ein spezielles Ziel zu benennen.



Merlin sei Dank! Das Feuer färbte sich grün - und sie traten hinein, im Vertrauen auf die Richtigkeit der Annahme. Tatsächlich entstiegen sie gemeinsam einem großen Kamin in einer wohnlichen Umgebung, Merlin sei nochmals Dank! Die Wände bestanden aus Bruchsteinen, waren aber dekorativ in ein ansprechendes Gesamtbild verarbeitet. Leise, aber dramatische Musik ertönte aus verschiedenen Richtungen.

„Peer Gynt!“, gab Ron von sich, fragende Gesichtsausdrücke bei den anderen hervorruhend. „Ja, das ist eine der Lieblingsmusiken von Hermine! Ich erkenn' sie wieder! Sie heißt: ‚In der Halle des Bergkönigs‘ [In the Hall of the Mountain King]. Das muss er bewusst gewählt haben!“

Harry fand es schon sehr merkwürdig, dass sie in einem Wohnraum mit offenbar vorbereiteter Beschallung erschienen. Er rief die anderen zu extremer Vorsicht auf! Sie bewegten sich behutsam in den nächsten Raum. Wieder eine Art schickes Wohnzimmer! Moderne Möbel nach Muggelart und die Musik im Hintergrund - immer noch Grieg. Ein Blick aus dem Fenster zeigte dunkel eine vertraute Landschaft wie bei die Umschau vom Aussichtspunkt, an dem sie zuerst erschienen waren. Sie konnten nicht weit weg sein, vielleicht in den Hügeln.

Bill schrak unvermittelt zusammen und stieß die anderen an - auf das Sofa deutend. Dort lag eine kleine Gestalt, vollständig in einen weiten, dunkelgrauen Umhang mit Kapuze gehüllt. Vorsichtig berührte Harry den vermeintlichen Schläfer, erzeugte aber keinerlei Reaktion. Er griff fester zu, gab dann einen erschreckten Laut von sich, als er feststellen musste, dass kein Leben mehr in der Gestalt war. Mit beklommener Scheu schlug er die Kapuze zurück. Eindeutig ein Kobold mit einem gewaltigen roten Spitzbart! Um die Nase herum sah man deutlich Schmierspuren eines weißen Pulvers.

„Er kann noch nicht lange tot sein!“, stellte Harry fest. „Er fühlt sich ganz warm an.“

„Ist das der Historiker?“, fragte Ron, unter den Sommersprossen sichtbar bleich geworden.

Bill schüttelte den Kopf. „Nein, eindeutig nicht. Das muss der andere sein, der Kandidat für den Bergschmied! Das dürfte ein riesengroßer Schreck für die Kobolde werden!“

Harry hatte mit seinem geschulten Blick sofort die Pulverspuren entdeckt und über die Konsequenzen nachgedacht: „Ich vermute, dass er einem gewaltsamen Tod zum Opfer fiel. Das könnte zu immensen diplomatischen Verwicklungen führen!“

„Nein, sein Tod war nicht gewaltsam, sondern wunder-, wunderschön!“ erklang plötzlich ein fremde Stimme, volltönend und selbstzufrieden. „Es hat so lange gedauert, bis Sie hierhergefunden haben. Darüber bin ich sehr enttäuscht!“

Der Besitzer der Stimme stand mit einer gefährlich aussehenden Waffe im Anschlag in der Tür - groß und schlank, silberhaarig und in einen bequemen Tartan-Hausmantel gehüllt. Er schüttelte heftig den Kopf: „Nein, meine Herren, an Ihrer Stelle würde ich jetzt nicht zu Ihren Zauberstäben greifen! Dieses schwarze Ding, das ich hier in der Hand halte, spuckt erheblich schneller Blei, als Sie ‚*Protego!*‘ sagen können. Inzwischen sollten Sie realisiert haben, dass die Waffen der Muggel auch Zauberern etwas anhaben können!“

„Mr. Nott, nehme ich an? Cantankerus Nott junior?“, fragte Harry, hinreichend sicher über die Identität ihres Überrumpfers.

„Gut kombiniert, Mr. Potter!“ war die blasierte Antwort.

In diesem Moment glaubte Bill sich unbeobachtet und griff möglichst unauffällig zu seinem Stab. Aber bevor er auch nur „*Expel...*!“ zu Ende bringen konnte, löste sich mit einem unerwartet leisem ‚Plopp‘ ein Schuss. Bill hielt mit einem schockierten Gesichtsausdruck seine Hände auf den Bauch, wo sich erschreckend schnell ein großer Blutfleck ausbreitete. Dann krümmte er sich auf einmal zusammen und fiel zu Boden.

Ron keuchte auf und schrie: „Bill! Bill, komm! Mach keine Geschichten!“ Er stürzte sich auf seinen Bruder, patschte ihm ins Gesicht und nahm ihn in die Arme. „Wenn ihm etwas geschehen ist, dann ...!“, drohte er dabei hilflos.

Nott lachte leise: „Es war jetzt sehr unklug, mich mit einem Zauberspruch überraschen zu wollen. Ich hatte Sie ja gewarnt! Und, Mr. Weasley? Ich würde an Ihrer Stelle nicht drohen. Das zeugt von einer vollkommenen Fehleinschätzung der Lage!“

Eher beiläufig, während er auf Harry zuging, feuerte er einen zweiten ‚Plopp‘ ab, worauf auch Ron still zusammenbrach. „Nochmals guten Tag, Mr. Potter! Ich hoffe für Sie, dass Sie bessere Nerven haben als die Weasley-Brüder.“

Harry biss verzweifelt die Zähne zusammen. Er durfte jetzt nicht panisch werden, nicht wo dieser

gefährliche Typ die Hand an der Waffe hatte - es galt jetzt, kostbare Zeit zu investieren! Inständig hoffte er, dass seine Freunde nicht zu schwer verletzt waren.

„Mr. Nott, was haben Sie denn nun wirklich mit Ihrem Kobold-Freund veranstaltet? Einen wunderschönen Tod gibt es nicht!“

Das vollkommene Ignorieren des Niederschießens erwies sich als richtige Taktik. Nott schien sich zu entspannen und machte bereitwillig Konversation.

„Ach, der kleine Junkie! Er wäre so gerne zum VIG aufgestiegen! Wo sie ihn doch seit Jahren wegen seines roten Bartes aufziehen!

Dann habe ich ihm das weiße Pulver besorgt - Koks! Ein prima Zeug für einen Bergmann! Sein Selbstbewusstsein stieg ins Unermessliche - und plötzlich kam auch der Erfolg. Ich bin sozusagen sein Mentor und Initiator!“

Mit einem gehässigen Gesichtsausdruck ging der Squib zum Sofa und tätschelte den toten Kobold.

„Der gute, alte Cofgod! In letzter Zeit wollte er nur eines von mir - immer mehr weißes Pulver! Er vergaß, wer sein Initiator ist. Er - ER! - macht mir - MIR! - Vorwürfe zu unserer Antizauberer-Kampagne. Und gleich-zeitig diese Gier, diese Sucht! Da habe ich ihm heute richtig gutes Zeugs gegeben - nicht gestreckt. Das wird ihm schöne Träume beschert haben - wunderschöne Träume! Leider war er zu gierig und hat sich eine Überdosis genehmigt, der Idiot.“

„Sie haben ihn also kaltblütig umgebracht!“, schnappte Harry wider besseren Wissens - provokativ! Er wäre geplatzt, wenn er das Gerede unkommentiert gelassen hätte.

Aber seine Sorge war unnötig. Nott fühlte sich geschmeichelt und lachte: „Jawohl, so kann man es auch nennen!“

In einem Gespräch, wie Harry noch keines geführt hatte, bekam er nach und nach die Geschichte des Reinblüter-Squibs heraus.

Die Familie Nott hatte seit Generationen zwischen Cinderford und Parkend gewohnt und vom Handel mit Edelmetallen gelebt. Die aufkommende Industrialisierung der Muggel hatte das unterstützt. Wie die Maulwürfe gruben jene Gänge, Stollen und Schächte, die die Kobolde beim Heranschaffen der kostbaren Ware nutzen konnten. Der Freeminer-Brauch gab den Notts zudem alle Möglichkeiten, ihr Anwesen zu schützen und zu tarnen.

Es gab aber auch heftigen Wettbewerb durch andere Zauberer. Die wurden dann aber durch die emsige Aktivität und den Raubbau der Muggel Schritt für Schritt behindert und am Ende gar beseitigt. Die Notts saßen offiziell weiter auf ihrer Freeminer-Lizenz und konnten sich der Muggel erwehren.

Gleichzeitig knüpften sie intensive Beziehungen zu einer Kobold-Familie, die in der Nähe in den Gängen des Bergwerks hauste.

„Unsere Familien kennen sich schon seit Ewigkeiten - eigentlich eine sehr lukrative Verbindung!“

Es kam zu einer regelrechten Symbiose. Die Kobolde nutzten die verborgenen Ausgänge des Freeminer-Anwesens mit dem Muggelschutz - die Notts erhielten dafür genügend Edelmetalle, um gerade in den Zeiten der Verknappung die Zauberwelt versorgen zu können. Der Urgroßvater - Tancankerus - und sein Sohn waren dadurch zu Ruhm und Reichtum gelangt, während die betroffene Kobold-Familie in konservativen Kobold-Kreisen durch zu intensive Beziehung mit Menschen eher einen zweifelhaften Ruf genoss.

„Der Höhepunkt der Hetze war gekommen, als Cofgods Vater vom Bergschmied öffentlich als Ketzer und Blutsverräter an seiner Rasse gebrandmarkt wurde!“, erzählte der Squib gelassen.

„Und dann wurden nahezu zeitgleich zwei Nachkömmlinge geboren, zwei Außenseiter, wie sie im Buch stehen! Ein ROTHARIGER Kobold - Cofgod - und ein Reinblüter, der NICHT ZAUBERN konnte - meine Wenigkeit! In früher Jugend waren wir Spielkameraden - verbunden im Elend des Außenseitertums. Meistens bewegten wir uns untertage. Er zeigte mir, wie man sich dort verhält. Die Muggel hörten in dieser Zeit allmählich mit dem Graben auf, so dass uns viele Wege offen standen.“

Harry wurde immer klarer, dass er den Squib nicht mit normalen Maßstäben messen konnte. Obwohl es ihm beim Gedanken an die beiden Verletzten unter den Nägeln brannte, versuchte er das Gespräch in Gang zu halten. Vielleicht ergab sich ein Ansatzpunkt oder eine Unaufmerksamkeit, auch wenn der Irre sehr wachsam war.

Nott führte gerade selbstgefällig aus, wie er Cofgod dazu anhielt, mit seinen Koboldtalenten Findlinge zu Kreisen zu gruppieren. In alten Büchern seines Großvaters hatte er von der magischen Bedeutung der Steinkreise gelesen. Der Kobold war dadurch immerhin in der Lage, eine Art unabhängigen Flohnetzwerks aufzubauen, das auch der Squib nutzen konnte. Für diesen selbst war es aber nur eine von hunderten Methoden, ein wenig Magie zu erzeugen - aber es wollte und wollte nicht gelingen. Auch der erlösende Brief aus Hogwarts erreichte ihn niemals!

„Allmählich kam mir der unbestimmte Verdacht, dass der vermaledeite Kobold auf unfassbare Weise daran schuld sein musste!“ fasste Nott seine damaligen Gefühle und Überlegungen zusammen. Harry war klar, dass Verlust und Demütigung hervorragende Nährböden für fixe Ideen darstellten - ein Schicksal, vor dem ihn selbst einst Dumbledore mit seiner Lebensweisheit nur knapp bewahrt hatte.

Der Squib erzählte nun, wie er durch einen Zufall in einem Muggel-Pub die hübsche Simone McMillan aus Littledean traf. Sie stellten nach anfänglichen Verständigungsschwierigkeiten im Gespräch fest, dass sie beide aus Zaubererfamilien stammten und aufgrund der fehlenden Talente missachtet wurden. Das schweißte sie ungemein zusammen. Nott vernachlässigte bald seinen Kontakt zum Kobold, der darauf sehr eifersüchtig reagierte und ihm nachspionierte.

Diese Eifersucht sollte sich jedoch in einem Punkt als segensreich erweisen! Als Simone ihren Freund zu einem Treffen mit anderen Squibs mitnahm, kam es zur Katastrophe. Todesser zündeten das Haus an und töteten viele der Anwesenden. Nott sah seine Freundin qualvoll sterben, bevor er in aller Heimlichkeit schwerverletzt vom Kobold gerettet wurde, der aufgrund seines Erbes eher unempfindlich gegen die Wirkung des Feuers war. Die überlebenden Squibs Arabella Figg und Argus Filch sowie die Zauberer, die zum Helfen erschienen waren, bekamen davon nichts mit.

Cofgod hatte Nott zwar aus dem brennenden Haus herausgeholt, konnte aber seine Verletzungen nicht heilen. In seiner Not legte er ihn im Bergwerk der Muggel in einem noch bewirtschafteten Stollen ab und schärfte ihm ein, sich im Zweifelsfall an nichts erinnern zu können. Mit gewaltiger Anstrengung gelang ihm das. Die Muggel brachten ihn in eine Reihe von Krankenhäusern, in denen seine Brandwunden heilten. Seine vorgebliche Amnesie konnte er jedoch aufrechterhalten. Der Steiger, der ihn gefunden hatte, setzte sich in erheblichem Maße für ihn ein, so dass er als Waise und potentielles Opfer eines Verbrechens genügend Förderungen erhielt, um sich in der Muggelwelt zu einem Wissenschaftler zu entwickeln. Sogar zu einem Spitzenwissenschaftler und Nobelpreisanwärter - aber auch zu einem skrupellosen, eigensüchtigen Menschen!

„Die Muggel fanden mich wahnsinnig interessant! Irgendwie genial, aber auch morbide und dämonisch! Die Sun lag mir zu Füßen. In meiner besten Zeit produzierten sie drei Schlagzeilen pro Woche über mich. ‚Schöpfer des achten Tages‘ fand ich besonders gelungen!

Aber meine Forscher-Kollegen habe ich nie verstanden. Da sind sie in der Lage, große Dinge zu tun - und sie kommen mit kleinlichen Bedenken wie Ethik oder Religion! Diese Narren - als wenn das interessieren würde! Es zählt doch nur der Erfolg!“

Über all die Jahre entwickelte er ein sich steigerndes Bedürfnis, sich an den Zauberern zu rächen. Bestärkt wurde er durch gelegentliche Kontakte zu Cofgod, der ihn über neuere Entwicklungen der Magischen Welt auf dem Laufenden hielt, sofern die Informationen in der Koboldgesellschaft bekannt wurden.

So erfuhr er, dass sein Vater sich schon länger quasi zur Kompensation der ‚Schande‘ eines Squib-Sohns intensiv auf die Ideen eines gewissen Lord Voldemorts eingelassen hatte und diesen als Todesser unterstützte. Seine damals hochschwängere Mutter - schockiert über den angeblichen Tod des Erstgeborenen - wurde immer schwächer und starb dann bei der Geburt eines jüngeren Bruders.

„Er hat sie einfach krepieren lassen, statt den Bankert abzutreiben!“

Sein Vater war durch den Tod der Frau und vielleicht auch durch das Verschwinden seines Meisters nach der Konfrontation mit den Potters so verbittert (oder verängstigt), dass er die Kontakte zur Koboldwelt abbrach, sein Anwesen verließ und mit seinem zweiten Sohn herumzog und zur Verschleierung mehrfach die Adresse wechselte, bis er in die bekannten Ereignisse um die Rückkehr des Unnennbaren und der Schlacht von Hogwarts verwickelt wurde.

Der verlorene Sohn war indes in der Lage, sich Jahre später unter falschem Namen in den Besitz des

väterlichen Hauses zu setzen und es nach modernen Muggeltechniken umzubauen. Dazu setzte er die Mittel ein, die er durch seine Forschungen offiziell und über dunkle Kanäle zu beschaffen wusste.

„Die Idioten, die mich vor der Ethikkommission verpöffen haben, konnte ich nicht mehr ertragen! Mit gespielter Entrüstung haben sie meine Ergebnisse genüsslich durch den Dreck gezogen. Das war nur Neid, Neid, Neid ...“

Mit einem irren Kichern beendete er seine Tiraden. Der Skandal um den Nobelpreis führte dann wohl endgültig dazu, dass er seine Brücken abbrach, um die Rachegeanken an der Magischen Welt auszuleben.

„Ich verstehe nicht“, fragte Harry kopfschüttelnd, „warum Sie gegen uns Zauberer arbeiten, die doch Lord Voldemort, der Ihnen so übel mitgespielt hat, beseitigt haben!“

„Ach, Mr. Potter, Ihre internen Machtkämpfe sind für mich so belanglos!

Die Zeit hat mir die Erfahrung und die Muggel haben mir die Machtmittel gegeben, auch wenn sie mich unverständlicherweise fallen gelassen haben. Jetzt bin ich immerhin in der Lage, mich für mein verpfushtes Leben zu rächen!

Mein dünnkelhafter Vater hat mir mein Zauberererbe vorenthalten, die Magische Gesellschaft hat mich geschnitten und die Eiferer haben meine einzige Liebe umgebracht! Alles wurde mir von Zauberern genommen - ALLES! - und dafür werden SIE büßen!“

Mit deutlichen Zeichen des Wahnsinns deutete Nott mit dem linken Zeigefinger mehrfach auf den Zauberer, ohne jedoch die Waffe zu senken.

Ablehnung in der Kindheit, Verluste in der Jugend und Neid im Alter mussten ihn am Ende in den Wahnsinn getrieben haben. Harry war sich bewusst, dass er so schnell wie möglich aktiv werden musste, wenn er noch etwas erreichen wollte.

Derweil griff der Squib beiläufig zu einem unauffälligen Flakon in einem der Wandregale voller Bücher und Nippes. Harry durchfuhr ein gewaltiger Schreck, er konnte aber nicht mehr rechtzeitig eingreifen. Wolken eines Aerosols waberten durch den Raum.

„Das ist meine Erfindung, die die Vorherrschaft der Zauberer brechen wird. Sie, Mr. Potter, wird es erst einmal daran hindern, hier und jetzt etwas gegen mich zu unternehmen!“

Bekommen tastete Harry nach seinem Phönixstab, unsicher ob dieser wabernde Nebel wirklich so gefährlich für die Errungenschaften der Zauberer war.

„Finger weg!“ drohte Nott mit der unheimlichen Waffe.

Harry fiel wieder nur die Ablenkungstaktik ein: „Wie passt denn das Attentat auf den Holderstab ins Bild? Und woher wussten Sie das mit Dumbledores Grab?“

Mit einem selbstgefälligen Lächeln lehnte sich der Gegner zurück. „Ihr seid alle so leicht zu durchschauen! Ein wenig Beobachtung, ein wenig Erpressung und schon weiß ich mehr als jeder Zauberer. Hätte klappen können! Es war der letzte Versuch, für mich selbst ein wenig Magie zu verwenden.“

„Ja, so habe ich mir das auch vorgestellt! Und was war mit all den armen Squibs? Das waren doch nie im Leben Unfälle!“

„Immerhin, das haben Sie richtig gedeutet“, Nott zog die Brauen hoch und wirkte beinahe geschmeichelt. „Ich habe schon damit gerechnet, dass das keiner die richtigen Schlüsse zieht!“

„Aber warum? Sie waren doch Ihr Freunde!“

Er fing irre an zu lachen. „Meine Freunde! FREUNDE! Ja, das wollten sie sein! Und ich bin fast darauf hereingefallen, in meiner grenzenlosen Liebe zu Simone. Aber das war doch nur Eigennutz. Dieses ständige Lamentieren! Außerdem hatten sie mich gesehen!“

„Und warum haben Sie den Kobold beseitigt - Ihren Jugendgefährten?“

„Der war doch die Ursache meines Elends!“ Unerwartet begann der Verrückte zu schluchzen. „Jetzt, wo er tot ist, wird es besser werden! SOOO viel besser!“

Nun hatte Harry ihn tatsächlich zum ersten Mal mit seinen Argumenten in seiner Sicherheit erschüttert. Schnell legte er nach. „DAS glauben Sie? Gerade der Kobold war doch loyal zu Ihnen, wenn überhaupt zu jemand!“

„Diese gierigen Kreaturen haben immer nur ihren Gewinn im Sinn - auch der Rothaarige! Und sie hassen alle Menschen - ob Zauberer oder Muggel. Wenn ich ihn nicht beseitigt hätte, hätte er nach seiner Investitur Jagd auf mich machen lassen.

Kommen Sie, ich zeige Ihnen das Mundloch des Schachts! Dann werden Sie verstehen! Dort ist das Böse eingedrungen!“

Nott verschwand in der benachbarten Küche. Ehe Harry ihm folgen konnte, hatte er dort bereits eine exklusive gläserne Falltür aufgeklappt. Geschickte indirekte Beleuchtung drang aus einem Schacht, der durch rohe Natursteine eingefasst wurde - in guten Tagen sicher ein sehr extravaganter Raumschmuck. Tatsächlich schien dem Schacht ein übelriechender Hauch zu entweichen, vor dem auch Harry zurückwich.

„Da, DA sind sie eingedrungen! So oft, so viele! Sie haben meine Familie bestochen, beeinflusst und verdorben - nur zu ihrem eigenen Vorteil. Diese Diebe und Mörder!“

Harry versuchte, beschwichtigend auf ihn einzuwirken. „Aber die Zauberer hätten helfen können ...!“

„Bleiben Sie mir weg mit diesen Rassisten! Die hätten alles noch schlimmer gemacht ...!“

Nott nestelte so überzeugend an seiner Waffe, dass der Auror trotz seiner Erfahrung wirkliche Todesangst empfand.

Doch unerwartet - aber höchst willkommen - hörte Harry anschwellend den unverkennbaren Gesang eines Phönixes. Er blickte suchend um sich, bis ihn der Squib irritiert musterte. Und er spürte, wie er es schon früher erlebt hatte, dass die Musik nicht draußen, sondern in ihm war: Wie im Traum drang der Gesang bis in die allerletzte Pore und erfüllte ihn mit Glücksgefühlen. Seine Kräfte waren auf einmal unermesslich!

Inzwischen hatte Nott die Pistole provokativ zielend auf den Körper seines Gefangenen gerichtet, konnte aber nicht widerstehen, weiter auf ihn einzureden: „Jetzt ist es vorbei, gefährlichster aller Zauberer! Ich habe Euch alle besiegt. BESIEGT!“

Er tänzelte um das offene Mundloch herum. Jegliche Vernunft schien ihm nun abhandengekommen zu sein.

Erneut sang der Phönix. Harrys Kopf vibrierte im gleichen Rhythmus. So SCHÖN! So ERMUTIGEND! Fawkes? Fawkes? FAWKES!

Er dachte, er beschwor, er brüllte ungesagt mit jeder Faser seines Seins: „*Expelliarmus!*“, ohne auch nur einen Stab zu berühren. Das musste klappen, das würde klappen - er war sich vollkommen sicher.

Aber gleichzeitig löste sich ein weiterer Schuss aus der Muggelwaffe. Jäh fühlte er einen unerträglichen Schmerz in der Leistengegend, als wenn ihm jemand eine glühende Spitze in den Körper bohren würde. Sein Zauberstab rutschte ihm beim Fallen aus dem Gürtel und klapperte meterweit über den Steinboden der Küche. Auf dem Rücken liegend sah er mit plastischer Klarheit schlaglichtartig das extrem ungläubige Gesicht des Squibs, der durch den Entwaffnungsfluch wie von einer unsichtbaren Keule in den Bauch getroffen wurde.

„NEIIN! Du verdammter Zauberer! Ohne Stab bist Du doch auch nur ein Squib!“ brüllte der Irre und taumelte rückwärts. Wie in Zeitlupe kippte er ohne ein weiteres Wort in den bereitwillig geöffneten Schacht - dem von ihm selbst beschworenen Bösen entgegen! Es war unheimlich - als würden ihn die Geister der Vergangenheit zu sich holen.

Harry lag auf dem Küchenboden und sah mit tränenden Augen zu, wie sich - nur ein paar Meter entfernt und trotzdem für ihn unerreichbar - SEIN GELIEBTER PHÖNIXSTAB SPONTAN IN EIN HÄUFCHEN SÄGEMEHL VERWANDELTE!

# Die Rückkehr des Feuervogels [The Return Of The Fire Bird]

## Die Rückkehr des Feuervogels [The Return Of The Fire Bird]

*Das Boot schwankte im Wellengang. Es wurde vom Sturm mit hoher Geschwindigkeit vor sich her getrieben. Sein Gesicht war nass geworden von Tränen, Gischt und Regen. Grüne Blitze brachen aus der tiefhängenden, dunkelgrauen Wolkendecke. Ein dünner Mann mit eigenartig schlangenhaften Gesichtszügen erhob sich und kam mit einem drohend erhobenen Stab auf ihn zu ...*

*Sturmvögel segelten gegen den Wind, so dass sie über dem Deck in der aufgewühlten Luft zu stehen schienen. Sie schrien mit durchdringenden, schrillen Stimmen ...*

*Einer war besonders groß und schien rötlich-goldene Federn zu haben. Doch er schrie nicht wie die anderen, sondern er SANG! Es war eine Klage voller Schmerz und von schrecklicher Schönheit ...*

Harry schreckte unvermittelt hoch. „PHÖNIX!“, war sein erster Gedanke. Er konnte eigentlich nur ein paar Minuten ohnmächtig gewesen sein. Der unerträgliche Schmerz war einem fiebrigen Schwebestand gewichen. Traurig betrachtete er die Überbleibsel seines wackeren Stabs, der ihn sicher durch all die Auseinandersetzungen mit dem Dunklen Lord begleitet hatte.

Es blieb ihm jetzt nur noch der andere: der verfluchte Stab! - auf den er so gerne verzichtet hätte, den er aber überdeutlich, unter seinem Umhang angebunden, auf der nackten Haut spürte.

„Professor Dumbledore, Sir!“, Harry wandte sich im Geiste an seinen alten Mentor. „Für eine gewisse Zeit werde ich jetzt die Herrschaft über den Elderstab übernehmen! So wie Sie es nach dem Duell taten, ... SIE ES TATEN, ... SIE ES TATEN ...!“ Er sprach damit einen ausdrücklichen und bewussten Besitzanspruch aus, der in seinem Kopf wie ein Paukenschlag nachhallte. Deutlich spürte er, dass er damit etwas sehr Entscheidendes in Gang gesetzt hatte. Als hätte etwas (oder jemand?) auf genau diesen Anspruch gewartet. Plötzlich schien das Licht heller, die Schmerzen geringer, die Hoffnung größer zu sein.

Ein Flammenring brach aus der Decke. Eine Sekunde später schwebte ein scharlachroter Vogel, groß wie ein Schwan, aus den Flammen herab und landete dann schwer auf seinem unverletzten Bein. Harry setzte sich vorsichtig auf und schmiegte sich zaghaft an den tröstlich warmen Vogelleib.

„Fawkes“, sagte er mit schwerer Zunge. „Du kommst wie gerufen, Fawkes!“ Die Situation kam ihm merkwürdig bekannt vor.

Er spürte, wie der Vogel seinen schönen Kopf auf die Stelle legte, wo das Geschoss des Squibs ihn getroffen hatte. Dicke, perlene Tränen kullerten die Federn hinab und sickerten in seine Wunde. Die Küche schien wieder schärfere Umrisse zu bekommen. Er drehte seinen Kopf zur Seite, um seine Wunde zu begutachten - aber ... da war keine Wunde mehr!

„Phönixtränen ...“, sagte Harry leise und starrte auf seine Leiste. „Heilende Kräfte ... natürlich!“

Er gab sich für einen Moment der heilenden und entspannenden Wirkung hin, bis ihm plötzlich siedend heiß einfiel, dass es für die Weasleys zu Ende gehen könnte.

„Fawkes - vielen, vielen Dank für Deine Hilfe! Aber nebenan liegen meine Freunde! Bitte, bitte, könntest Du ...?“, fragte er hoffnungsvoll. Der Phönix, den Harry unter Tausenden als Fawkes erkannt hätte, begann erneut zu singen und flog ins Nebenzimmer.

Bereitwillig fing er erneut an zu weinen. Seine Tränen tropften reichlich auf die Wunden von Ron und Bill, die bleich und ohnmächtig auf dem Boden lagen.

Harry konzentrierte alle seine Hoffnungen in die Chance, die sich so unerwartet ergab, als ihn erneut die Kräfte verließen.

Plötzlich wimmelte der Raum von Menschen. Die Auroren und Phönix-Leute hatten den Weg in das Hauptquartier des Reinblüter-Squibs gefunden. Harry hörte erleichtert, dass der erfahrene Williamson das Kommando übernahm und die Situation vorschriftsmäßig in den Griff bekam. Die Evakuierungsmaßnahmen bahnten sich zügig an - und das alles ohne Hektik! Ron und Bill wurden auf Bahren abtransportiert. Sie begannen sich sichtbar zu regen, so dass bei Harry das warme Gefühl aufkam, doch nicht völlig versagt zu

haben. Das war fast zu viel des Guten!

Eine kleine Ewigkeit später krachte es dumpf an verschiedenen Stellen des Hauses. Laute Warnrufe erschallten. Aufschießende, lange, spitze Flammen erschienen, offenbar durch eine Art Alarmanlage ausgelöst. Eine der Stichflammen schoss direkt auf den geschockten Harry zu, der noch in der Küche ruhte. Seine letzte Wahrnehmung war der Feuerstoß, wie er von Fawkes mit vollem Körpereinsatz aufgefangen wurde.

Als Harry die Augen aufschlug, baute sich in ihm der Sinneseindruck eines weichen Bettes auf. Wohlig reckte er sich, bis er bemerkte, dass jemand seine Hand hielt. Jemand? Nein, Ginny!

Dankbar drückte er dagegen, bis er eine Reaktion erzeugte.

„Harry?“ murmelte seine Frau zaghaft.

„Es ist so schön, zu erwachen, und Du bist da!“ bekundete Harry seinen Dank. Aber schlagartig überfiel ihn die Erinnerung.

„Wie geht es Ron und Bill? Was ist mit Fawkes? Habt Ihr den Squib gefunden? Sind Teddy und die Jungs in Ordnung? Was sagen die Koolde zu ...?“

„Langsam, Harry, langsam! Du bist erstmal im St. Mungo's und krank geschrieben!“

„Ach was, krank! Was ist passiert?“, aufgeregt drängte er seine Frau, ihm Auskunft zu geben.

Prüfend musterte ihn Ginny, bevor sie seinem Wunsch nachgab: „Ist schon alles okay! Zuerst: Ron und Bill sind hier nebenan in Krankenzimmern; Hermine und Fleur kümmern sich um sie. Ron meckert schon wieder ohne Ende, aber Bill ist noch sehr schwach. Er wird aber durchkommen!“

Fawkes, Du sagst Fawkes? Ist das wirklich der Phönix von Dumbledore, der Dich beschützt hat?“, Ginny war erstaunt und erleichtert. „Er hat den letzten Angriff durch Feuer auf sich genommen und Dich auf diese Weise beschützt, bis wir Dich evakuieren konnten. Ich habe seine Asche mitgenommen. Hör mal, er gibt schon wieder Geräusche von sich!“

Ginny zeigte ihm eine Kiste, wo ein winziger, verschrumpelter, neugeborener Vogel gerade seinen Kopf aus der Asche steckte.

„Bird raise your head from the ashes!“ murmelte Harry erleichtert.

„Wie bitte?“

„Ach nichts, nur ein Lied, das ich bei den Muggeln gehört haben muss!“

„Okay, was noch? Der Squib! Er ist in ein tiefes Loch gefallen. Das hat er nicht überlebt! Sein Leichnam wurde total entstellt in einer Aushöhlung gefunden, wo mit Sicherheit einmal Koolde gehaust haben.“

Und? Ja, richtig, Koolde! Sobald Kingsley informiert war, hat er eine Reihe von Kobold-Authoritäten zugezogen. Zusammen konnten sie den Leichnam in dem Haus bergen, bevor der Brand alles zerstört hat. Das war wohl ziemlich knapp! Gerüchten zufolge waren die Koolde sehr schockiert! Dein Freund, der Historiker, war dabei und führte das Wort.

Dann ... ach ja, die Jungs! Die haben ihre Sache großartig gemacht! Während ihr in das Feuer gegangen seid, haben sie die gesamte Höhle und Teile der alten Berkwerke gesichert. Als die Auroren kamen, waren sie schon fertig und sind mit ihnen zu Eurer Rettung ausgerückt. Es ist Teddy und seinem Freund Marcus zu verdanken, dass wir überhaupt wissen, wo das Haus des Squibs liegt. Sie waren in dem ganzen Tumult geistesgegenwärtig genug, eine Außentür aufzubrechen und ins Freie zu gehen.“

„Gut! Und wo war es?“ fragte Harry interessiert.

„Es war das Haus in den Hügeln, das wir beim Ankommen unter dem Rauch gesehen haben - bei den Muggeln offenbar als sehr luxuriöser Besitz eines spleenigen Wissenschaftlers bekannt. Wenn die wüssten! Die Muggelfeuerwehr ist auf jeden Fall erst angerückt, als die Koolde ihren Mann bereits geborgen hatten. Das Anwesen ist bis auf die Grundmauern abgebrannt. Keine Beweise! Es waren wohl auch keine Muggelschurken oder andere Leute in der Nähe. Nott muss sich für die letzte Aus-einander-setzung den Rücken freigehalten haben!“

Das waren sehr gute Nachrichten! Harry sank erleichtert zurück in die Kissen.

„Das Beste kommt zuletzt!“, Ginny ließ sich ihre Aussage auf der Zunge zergehen. „Deine Auroren haben im Keller des Anwesens durch einen Gang eine ausgebaute Kaverne gefunden, wo der Squib sein Labor hatte. Dort lagern auch große Mengen von Substraten, die vielleicht der Erreger der Stabseuche sein können. Durch den Brand ist der Gang inzwischen verschüttet, so dass die Muggel nichts entdeckt haben. Aber die Auroren können noch dorthin apparieren!“

Mitten in die Erleichterung fiel Harry die Sache mit den Zauberstäben wieder ein. Er wurde auf einmal so offensichtlich blass und schwach, dass Ginny aufmerkte. Sorgenvoll beugte sie sich über ihn und fragte erregt nach: „Ist etwas? Geht es Dir nicht gut? Das war zu viel für Dich!“

„Nein, nein! Schon gut! Mir ist nur gerade mein Zauberstab eingefallen. Wo ist der jetzt?“, versuchte Harry sie zu beruhigen.

„Kein Problem! Er liegt hier auf dem Nachtschrank. Die Heiler haben ihn gefunden. Du hattest ihn mit Zauberband [Spellotape] auf deinen Leib geklebt.“

Beide schauten auf den Stab - Harry sichtlich erleichtert und Ginny plötzlich misstrauisch.

„Moment mal - als Du ins Feuer gegangen bist, hattest Du ihn in der Hand! Wieso war der denn eigentlich unter deinem Umhang angeklebt? Außerdem sieht der gar nicht nach Stechpalme aus! Das ist gar nicht Dein Stab! Wo ...?“ Ginny wurde mit jedem Wort lauter, bis Harry sie traurig, aber energisch unterbrach.

„Pssst! Ich will Dir das erklären. Es ist aber nicht für andere Ohren bestimmt! Die traurige Wahrheit: Der Stechpalmen-Phönix-stab - mein guter, alter Stab - ist zum Schluss doch noch vom Reinblüter-Squib zerstört worden!“

Ginny hielt sich entsetzt die Hand vor den Mund: „Zerstört? Oh, nein. Das tut mir so leid! Ich weiß, wie wichtig er für Dich war. Und der andere ist dann eine Reserve gewesen?“

„Gewissermaßen! Es hat aber noch etwas mit ihm auf sich, dass ich hier nicht bereden möchte. Tue mir bitte den Gefallen, das Thema nicht weiter anzusprechen. Es wäre gut, wenn Du auch Ron und Hermine entsprechend instruieren könntest, solange ich hier das Bett hüten muss!“

Ron und Harry hatten sich im Verlauf der nächsten Nacht soweit erholt, dass die Heiler sie mit der halbgaren Bedingung, vorläufig auf weitere Anstrengungen zu verzichten, gehen ließen. Den Baby-Phönix nahmen sie natürlich mit. Gemeinsam mit ihren Frauen verschwanden sie in einem der öffentlichen Kamine im Foyer, um zum Grim-maulds Place zu flohen.

Kreacher hatte es sich nicht nehmen lassen, ein Festmahl zur Begrüßung vorzubereiten. Mit Sorge sahen die Freunde aber, dass es ihm aufgrund seiner Altersgebrechen sehr schwer gefallen sein musste.

Hermine seufzte: „Er wird wohl nicht auf uns hören, wenn wir ihm mehr Ruhe verordnen!?“

„Nein, keine Chance! Lobt ihn für das tolle Essen!“, stellte Ginny klar. „Er ist nur glücklich, wenn er für uns sorgen kann. Am liebsten wird er im Dienst sterben wollen. Das müssen wir akzeptieren!“

Also ließen sie es sich gut gehen und genossen die leckeren Dinge. Kreacher war sichtlich geschmeichelt, als Ron lautstark Nachschub an Dessert und Getränken verlangte. Hermine schaute zwar skeptisch drein, aber Harry nickte beifällig. Das war genau die richtige Art, dem alten Hauself eine Freude zu machen.

„Die Kinder haben sicher schon Gerüchte gehört!“, fiel Ginny jetzt ein. „Wir müssen ihnen sofort schreiben, dass es allen gut geht!“

Zusammen verfassten sie einen langen Brief nach Hog-warts, den sie auch direkt per Eulenpost absendeten.

Hermines Gesichtsausdruck wurde mit der Zeit immer kritischer und ungeduldiger. Nachdem Kreacher zum Abschluss noch Tee und Zuckergusstorte serviert hatte, hielt sie es nicht mehr aus. Laut forderte sie ihn auf: „Harry, jetzt möchte ich endlich von Dir hören, was eigentlich mit den Zauberstäben los ist. Ginny hat so komische Andeutungen gemacht!“

Ron schüttelte weise sein Haupt, stieß sie in die Seite und machte indigniert: „Ts, ts, ts!“

Aber er starrte Harry wenigstens genauso neugierig an. Ginny hatte sich zwar vorgenommen, ihren Mann nicht zu drängen, doch auch sie wartete gespannt auf eine Erklärung.

Nach reichlichem Genuss seiner Lieblingstorte und dem wohligen Gefühl von Zuhause war Harry jetzt tatsächlich dazu bereit. Entspannt lehnte er sich zurück und legte die Hände hinter dem Nacken zusammen.

„Ja, wie soll ich anfangen? Ginny hat Euch sicher gesagt, dass Nott den Phönixstab erwischt hat?!“

„Oh Harry!“ Wie Ginny reagierte auch Hermine bestürzt. Sie erinnerte sich noch zu gut an ihren Fluch in Bathilda Bagshot's Haus, mit dem sie den Phönixstab zerbrochen hatte. Harry war damals untröstlich gewesen.

„Ist schon gut, Hermine!“, versuchte er zu begütigen. „Ich wage mal vorherzusagen, dass unsere tiefe Bindung an einen speziellen Stab durch die ganzen Entdeckungen grundsätzlich an Bedeutung verlieren wird. Sonst würden die Attrappen nicht so gut funktionieren! Außerdem habe ich einen Ersatz.“



Harry versuchte, den letzten Satz so beiläufig wie möglich in seine trockene Aussage einfließen zu lassen. Aber es war wieder Hermine, die die Zwischentöne sofort verstand. Ihre Augen weiteten sich. Instinktiv griff sie sich ans Herz und stammelte: „Nein! Du hast doch nicht ...?“

Er nickte ernst und sagte nur: „Doch, ich habe!“ Die beiden anderen sahen sich verständnislos an.

„Was entgeht mir gerade?“, erkundigte sich Ron angelegentlich.

Wie üblich musste Hermine zwanghaft selbst die Antwort geben: „Harry benutzt jetzt den Holderstab, den Stab des Schicksals, Dumbledores Erbe!“

Entsetzt ruhten alle Blicke auf ihn. Ginny ergriff seine Hände und blickte ihm in die Augen. „Musste das sein?“

„Offenbar ja! Nach dem Überfall auf das Grabmal in Hogwarts ...“

„Ach darauf waren die Attentäter aus!“, fiel ihm Hermine ins Wort. „Ich habe mich schon gefragt ...“

„Tja, das war Notts letzter Versuch, für sich selbst Magie zu erlangen. Er hatte irgendwie erfahren, dass der Holderstab besonders mächtig ist - vielleicht sogar mächtig genug für Squibs? Und er hat auch noch erraten, wo er aufbewahrt wurde!“

Ich habe mich nach dem Angriff mit Dumbledores Porträt abgesprochen. Der Stab wäre im Mausoleum niemals mehr sicher gewesen! Irgendwas wäre bestimmt an die Öffentlichkeit gedrungen, wahrscheinlich unter tätiger Mithilfe von Rita Kimmkorn. Wir haben daher beschlossen, dass ich Zeit meines Lebens eine aktive Verantwortung für den Holderstab übernehmen muss. Nur dann besteht die Chance, dass der Fluch gebrochen wird!

Diese Bürde hat mir Dumbledore hinterlassen müssen. Der Plan, der den Fluch schon bei ihm brechen sollte, ist leider dank Draco Malfoy nicht aufgegangen.“

Harry schüttelte gedankenverloren den Kopf: „Nein, eigentlich war ich trotz meiner versprochenen Verantwortung noch nicht bereit, ihn zu benutzen. Ich habe ihn verstecken wollen, hatte aber noch keine Idee, wo! Dumby hat mir auf den Kopf zu gesagt, dass weder der Raum der Wünsche noch Godrics Hollow besonders schlaue Ideen wären. Er kennt mich immer noch so gut!“

Die Zuhörer hingen ihm mit offenen Mündern an den Lippen. Als aber zunächst nur ein nachdenkliches Schweigen folgte, sagte endlich Hermine in die Stille hinein: „Über viele Jahre hatte der Stab in der täglichen Nutzung durch unseren alten Genius die beste Tarnung der Welt - VERSTECKT IM OFFENSICHTLICHEN!“

„Genau! Das habe ich auch so empfunden!“, bekräftigte Harry. „Aber ich konnte mich nicht durchringen, meinen Phönixstab aufzugeben. Dazu war er mir viel zu wertvoll.“

**UND DANN IST ER PLÖTZLICH ZERSTÖRT WORDEN!**

Es musste wohl irgendwie so sein! In dem Moment, wo ich den Holderstab ausdrücklich in Besitz nahm, hat sich alles zum Guten gewendet.

Fawkes ist dann aufgetaucht, obwohl (oder gerade weil) seine Federgabe verloren schien und ich mir Dumbledores Stab zu Eigen machte!“

Gedankenverloren streichelte er behutsam mit dem Zeigefinger das schnell wachsende Vogelbaby in der Asche.

„Phoenix rise - Raise your head to the sky!“ sang er ihm leise vor.

Der kleine Phönix legte seinen Kopf auf die Seite und pickte ihn zärtlich in den Finger.

„Wird er bei uns bleiben?“, fragte Ginny hoffnungsvoll.

**„ICH WEISS ES NICHT, ABER PHÖNIXE SOLLEN AUSSERORDENTLICH TREUE HAUSTIERE SEIN!“**

# Neunzehn Tage später [Nineteen Days Later]

## Neunzehn Tage später [Nineteen Days Later]

*Alban Arthuan - Modranecht - Yalda - Wintersonnenwende*

Das Ministerium hatte es geschafft, die Aktion in Notts Burg als großen Erfolg zu vermarkten - trotz der erwartet gehässigen Kommentare von Rita Kimmkorn. Die Zauberer waren sehr froh, dass der Verursacher der Stabseuche beseitigt war. Das öffentliche Interesse an den eigentlichen Gründen nahm aber schnell ab.

Ein rachsüchtiger Squib, ein verückter Einzelgänger - das passte den meisten Reaktionären gut genug in den Kram! Die Leistung von Harry wurde trotzdem allseits gelobt. Er entwickelte sich langsam zum Superstar. Ohne Rita wäre es schlichtweg unerträglich gewesen.

Auch an die neuen Zauberstäbe hatte sich die Zaubererschaft erstaunlich schnell gewöhnt - ein Zeichen für die große Anpassungsfähigkeit! Es kamen sehr wenig Klagen, die Hermine durch geschickte Tauschaktionen zu begleichen wusste. Die neue, seriöse Kollektion von ‚Weasley's Zauberhaften Zauberramsch‘ hatte ihre Feuerprobe bestanden. Auch die Langzeitstabilität schien gewährleistet zu sein. George und Ron hatten tatsächlich schon mit Expansionsabsichten das frühere Ladenlokal der Ollivanders besichtigt.

Der alte Zauberstabmacher war leider nicht mehr gesund geworden. Er hatte die Aufregungen nicht verkraftet und war, zeitweise geplagt von Angstattacken, in St. Mungo's eingeschlafen. Sein Sohn Dylan hingegen war nicht mehr aufgetaucht. Ob er nun von Nott und seinen Komplizen beseitigt worden war oder ob er sich aus Angst zurück in seine Übersee-Refugien begeben hatte, wusste nicht einmal der Tagesprophet.

Seltsamerweise waren auch die meisten verteilten Attrappen nicht zurückgegeben worden. Ihre Besitzer schienen soweit damit klar zu kommen. Harry konnte aus nächster Nähe begutachten, wie sein Mitarbeiter Seamus Tag für Tag einwandfreie Zauberleistungen aus so einem Stab herausholte.

Die Magische Welt schien ohne weitere Gewissenslasten zu ihrem gewohnt geruhsamen Leben zurückzufinden. Seamus nannte das ‚Winterschlaf‘!

Die Zauber-Offiziellen blickten aber noch gespannt auf das Ergebnis der Kobold-Investitur zur Wintersonnenwende. So hatten sich der Minister, Harry sowie Egbert Mockridge als Leiter des Kobold-Verbindungsbüros am Stichtag der Investitur zusammengesetzt, um das Ergebnis abzuwarten. Die Zukunft der Beziehungen beider Zauberrassen stand auf dem Spiel. Ohne die Vorkommnisse im Hause Nott wäre sogar ein Krieg möglich gewesen.

Egbert beschrieb gerade seine letzten politischen Beobachtungen: „Das Auffinden des Kandidaten Cofgod in diesem Zustand war ein immenser Schock für die Kobold-Gemeinde! Es war bis dahin undenkbar, dass überhaupt ein Kobold - geschweige denn ein VIG - den Lastern der Zauberer oder gar Muggel frönen könnte. Und jetzt ist der aussichtsreichste Anwärter auf das höchste sakrale Amt zweifelsfrei durch eine Überdosis eines Rauschgifts gestorben - konspirativ im Hause eines Squibs! Außerdem liegt der Verdacht nahe, dass ebendieser Kandidat mit den heiligsten Gefühlen der Koblode Schindluder getrieben hat - kaltes Eisen, Bodrog und Steinkreise! Zudem müssen sie ihr Verhältnis zu den angeblich minderwertigen Vettern der Albenfamilie überdenken, so wie wir Zauberer das zu Squibs und Muggeln!

**MERLIN SEI DANK, DASS ES DIESEN HISTORIKER GIBT!**

Der hat mit seinem stillen Pragmatismus viel zerbrochenes Porzellan gekittet. Ich hoffe nur, dass sich die Koblode für ihn erwärmen können!“

Wie bestellt kam in diesem Augenblick einer der offiziellen Beobachter des Kobold-Spektakels ins Büro geeilt: „Modrog der Eigenbrötler ist gerade zum Bergschmied ausgerufen worden - ein hauchdünner Vorsprung! Der Brauch will, dass er heute für die Ovationen seiner Gemeinde zur Verfügung steht. Morgen wird er offiziell um eine Audienz beim Minister nachsuchen, um über die künftigen diplomatischen Beziehungen zu diskutieren! Wenn er bis dahin auch Anwärter für die beiden anderen VIG-Ämter hat, wird er sie mitbringen!“

Kingsley lehnte sich zurück und dankte den Verbindungsbüro-Kollegen: „Das ist eine große Erleichterung! Die Vernunft hat sich durchgesetzt. Vielen Dank für Eure umsichtige Betreuung!“

Zufrieden zogen sich Egbert und sein Mitarbeiter zurück, um den verbliebenen Rest des Sonntags zu genießen.

„Nun mal `raus der Sprache, Harry!“ forderte der Minister auf, wissend auf seinen Mitarbeiter und Freund schauend. „Du warst gerade sehr einsilbig! Und sehr beschäftigt in den letzten Tagen! Was gibt es?“

„Ich habe viel nachgedacht in den letzten Tagen!“ antwortete Harry defensiv.

„Ja, das war offensichtlich! Bist Du denn damit fertig?“

„Schon! Können wir ein wenig zusammen laufen? In der Winkelgasse vielleicht?“ Harry hatte offensichtlich nicht vor, seine Sorgen im Ministerium auszusprechen.

Kingsley lächelte ihn an: „Für Dich mache ich das möglich. Und weil heute Sonntag ist! Gehe ich recht in der Annahme, dass Du massive Änderungen für die Magische Gesellschaft kommen siehst?“

Etwas später saßen sie mit hochroten Köpfen im Hinterzimmer vom „Tropfenden Kessel“. Hannah hatte ihnen schon die zweite Kanne ‚Earl Grey‘ serviert, als Kingsley zu ihrer Verwunderung erst einmal eine Lage anständigen Feuer-Whiskeys orderte.

„Also, Du glaubst, dass wir Zauberer unsere Beziehungen zu den ‚Magischen Geschwistern‘ grundsätzlich überdenken müssen, wenn wir nachhaltig Ruhe in der Gesellschaft haben wollen?“, fasste Kingsley das bisher diskutierte zusammen.

„Ja, leben und leben lassen, das ist die Devise!“, vertrat Harry vehement seine Überzeugung. „Frage Hermine - die hat die moralische Leitschnur bereits in der Schublade, da bin ich sicher!“

Vermutlich müssen wir offiziell eine weitgehende Autonomie für die Magischen Geschwister ausrufen, wenn die historische Unterdrückung nicht eines Tages auf uns zurückfallen soll.“

„Hältst Du nichts von Egbert und seinen Mannen?“

„Doch, das sind gute Leute! Aber das heutige Verbindungsbüro hat etwas Kontrollierendes, das die Koblode nicht mögen. Daher muss das Set-up komplett überarbeitet werden!“

Mach doch Hermine zur Amtsleiterin einer neuen ‚Hauptabteilung für die Beziehungen zu den Magischen Geschwistern‘! Das Verbindungsbüro berichtet doch auch heute nicht direkt an den Minister - das wird keinerlei Gesichtsverlust geben!“

Der Minister grübelte: „Gut durchdacht, Harry! Das werde ich mir überlegen. Auf jeden Fall akzeptiere ich Deine Analyse, dass sich hier etwas ändern muss!“

„Der zweite Punkt, den ich mit dir diskutieren möchte, ist die Muggelpolitik des Ministeriums!“ legte Harry mit Überzeugung nach. „Da haben wir in der Vergangenheit große Fehler gemacht! Die Muggel haben in ihrer vorgeblichen Beschränktheit Methoden entwickelt, die die Zaubererschaft massiv gefährden können. Das hat der Fall Nott sehr deutlich gemacht! Es war reines Glück, dass der als durchgeknallter Einzelgänger nicht an die Öffentlichkeit gegangen ist.“

Der Minister schüttelte sich: „Ich glaube, ich weiß, was Du meinst! Gezüchtete Krankheiten, tödliche Waffen, neue Kommunikation - das ist mir auch schon alles sehr gefährlich vorgekommen, als ich den Premier der Muggel bewacht habe.“

Harry nickte heftig: „Und es handelt sich dabei durchaus um eine zweiseitige Beziehung! Es gibt zwar einerseits die Gefährdung, es gibt aber andererseits auch Hilfe! Ohne unsere Muggelfreunde, die Eltern von Linus aus dem Schuljahr meiner Tochter, hätten wir niemals die Gefahr verstanden, die von dem Reinblüter-Squib für uns alle ausging. Mehr noch, wir hätten ihn gar nicht identifiziert!“

„Ja, das ist wahr!“

„In den letzten zwei Wochen haben uns die beiden außerdem massiv bei der Beseitigung der gefährlichen Stabseuchen-Erreger geholfen. Das hätte kein Zauberer gekonnt!“

Kingsley bestätigte nachdenklich: „Dafür sind wir auch sehr dankbar! Aber was sollen wir in Zukunft ändern?“

„Solange wir talentierte Muggelstämmige zur Zauberschule zulassen - und das ist nach meiner Meinung zur Blutauffrischung zweifelsohne nötig - wird es immer Muggel geben, die über uns Bescheid wissen“, vertrat Harry nachdrücklich seinen Standpunkt. „Und mit denen hat es noch nie Ärger gegeben! Die wollen

nur das Beste für ihre Kinder.

LASST UNS DIESE LEUTE NUTZEN, um in der Muggelwelt zu spionieren oder sogar Einfluss zu nehmen!“

„Das würde bedeuten, die Muggelbeziehungen auf eine ganz neue Ebene zu heben!“

„Ja, genau! Hol Dir einen starken Amtsleiter aus der Muggelwelt, der Kinder in Hogwarts hat!“, rief Harry beschwörend. „Die wohlmeinenden, muggelvernarrten Dilettanten wie mein Schwie-gervater waren unersetzlich zur Änderung der Grundstimmung. Sie sind aber im Grunde nicht geeignet, gefährliche Tendenzen in der Muggelwelt zu verstehen.“

Bitte, erwähne nie gegenüber Arthur, was ich gerade über ihn gesagt habe! Ich meine das nicht böse - seine Einstellung respektiere ich zutiefst!“

„Aber du hast ja Recht! Es war prima, dass plötzlich Zauberer - ‚Blutsverräter‘- positiv zur Muggelwelt eingestellt waren. Ohne diese Entwicklung gäbe es wahrscheinlich immer noch Forderungen nach Muggeljagd oder Schlimmeres!“ Kingsley schüttelte sich vor Abscheu. Er hatte offensichtlich auch schon über dieses Problem nachgedacht.

„Also ein neues Amt für Muggelbeziehungen mit Leuten, die verstehen, was die Muggel tun! Habe ich Dich richtig verstanden?“, fragte der Minister. „Du wirst Dich wundern, aber ich habe schon meine ersten Maßnahmen in diese Richtung ergriffen!“

Harry blickte beschämt: „Tut mir leid, wenn ich Dich unterschätzt haben sollte, aber Du hast ja auch deine Muggelerfahrungen!“

„Was hältst Du davon, wenn wir den Handel der Muggel beeinflussen würden? Das größte Kaufhaus von London, Harrods, soll zum Verkauf stehen. Wenn wir nun über Mittelsmänner ... ?“

„Whao!“

„Meinst Du, die Weasleys würden mitziehen? Ich brauche noch Leute mit Geschäftssinn, die mich unterstützen!“

Harry holte tief Luft: „Ich bin überzeugt davon. DAS ist mal eine Idee!“

Der Minister holte tief Luft und stürzte sein Quantum Feuer-Whiskey auf einmal die Kehle hinunter. „So ein Gespräch hatte ich lange nicht mehr! Das wird mir Arbeit für die nächsten Jahre geben.“

DIE ZAUBERERSCHAFT MUSS KOMPLETT UMDENKEN - und das gegen die Konservativen und die Kimmkorn-Leser! Dabei werden wir unsere Kandidatur mehr als einmal aufs Spiel setzen. Was soll's! Der Einsatz ist groß - das Ziel ist es wert!“

Die beiden schauten sich überwältigt von der Bedeutung ihrer Visionen gegenseitig in die Augen.

Harry wiegte den Kopf: „Aber das ist noch nicht alles! Die Stabseuche hat gezeigt, dass wir zu abhängig von unseren Stäben sind! Wir müssen daran arbeiten, diese Abhängigkeit mittelfristig aufzuheben!“

Jetzt war sogar Kingsley schockiert. „Keine Zauberstäbe mehr?“, hauchte er mit großen Augen.

„Das wird bei uns Erwachsenen nicht funktionieren, außer in Notlagen! Aber die Kinder haben uns gezeigt, wozu sie fähig sind. Wir sollten in der Schule, in Hogwarts, ein neues Fach, einen neuen Lehrstuhl einrichten - direkt im ersten Schuljahr!“

„Ah, das klingt gut!“, seufzte Kingsley erleichtert. „Du meinst einen Kurs für Zaubern ohne richtigen Stab?“

„Ja, genau!“, nickte Harry enthusiastisch. „WILDE ZAUBER!“

Dazu zählen Zauber mit Attrappenstäben [mock wand spells] und sogar Ohne-Stab-Zauber [lack wand spells]. Neben den ungesagten [non-verbal] Zaubern sollten in spätestens fünf Jahren die Ohne-Stab-Zauber Eingangsvoraussetzung für Auroren werden!

Ob wohl Professor Flitwick nach seiner Gesundung diesen Unterricht übernehmen könnte?“

„Nein, das glaube ich nicht. Ich habe ihn letzte Woche in St. Mungo's besucht. Er ist zwar wieder einigermaßen zusammengeflickt worden, hat aber gegenwärtig nicht mehr die Kraft, nach Hogwarts zurückzukehren.“

„Das tut mir sehr leid! Ich werde ihn gleich morgen auch einmal besuchen!“

Kingsley grinste verschmitzt: „Aber ich habe eine andere Idee!  
DU BIST DER BESTE LEHRER FÜR ‚WILDE ZAUBER!‘“

## Noch ein Epilog [Another Epilogue]

### Noch ein Epilog [Another Epilogue]

Der Wind peitschte eine eklige Mischung aus Schnee und Regen durch den Wald. Hagrid suchte für einen Moment Schutz unter einer großen Tanne. Vorsichtig hielt er einen lächerlich klein wirkenden Karton fest - im Verhältnis zu seiner Mülleimerdeckel-großen Hand! Mit der anderen Hand versuchte er ihn vor den Unbilden des Wetters zu schützen. Eine Armbrust baumelte vom Gürtel herab. Bart- und Haupthaar, üppig wie eh und je, aber allmählich von grauen Fäden durchzogen, wehten im Wind.

Plötzlich hörte er von links eine melancholische Stimme: „Sei mir begrüßt, Hagrid, umso mehr bei dem Regen und Schnee!“

Der Halbriese zuckte zusammen, verlor beinahe seinen Karton und schlug mit der freien Hand unkontrolliert gegen den Baum. Nadeln und die Reste eines alten Vogelnests rieselten auf ihn herab. Ein Vogelschwarm flog auf, nicht ohne sich massiv über die Störung zu beschweren.

„Ronan, hast Du mich erschreckt!“ antwortete Hagrid. „Alles klar bei Euch Zentauren? Keine Probleme mehr mit Firenze?“

„Es ist gut jetzt! Wir sind einig in der Auslegung der Zeichen. Mars ist verschleiert heute Nacht, selbst wenn die Wolken aufreißen!“

„Ja, schon gut, Ihr alten Sterngucker!“

„Und was machst Du bei dem schrecklichen Wetter nachts im Wald, wenn ich fragen darf?“ Der Zentaur bemühte sich, die Unterhaltung in Gang zu halten.

„Das geht Dich eigentlich gar nix nich' an!“ brummelte Hagrid peinlich berührt. „Aber wenn Du Dich schon 'mal für 'was interessierst, was näher ist als der Mond: Ich bringe den Bowtruckles im alten Ulmenbaum zum Weihnachtstag eine Extraportion Holzläuse!

Sie kümmern sich alle paar Wochen um mei'n Schirm, weißt Du? Ich häng' ihn dafür einfach ein, zwei Stunden in den Baum.

**DAMIT NIX AN IHN DRANKOMMT - KEIN UNGEZIEFER, KEINE SEUCHE!“**

[So that nothin' hurts `em - no vermin, no plague!]

# Anhang: Zeitlinie [Annex: Time Line]

## Anhang: Zeitlinie [Annex: Time Line]

- 04.12.1970 Publikation: Wishbone Ash - "Phoenix" [Kap. 1]
- 19.09.1979 \* Hermine Granger-Weasley
- 01.03.1980 \* Ron Weasley
- 31.07.1980 \* Harry Potter
- 11.08.1981 \* Ginny Weasley-Potter
- 13.10.1981 Der Brand [Kap. 2]
- 31.10.1981 Der Junge hat überlebt! [Kap. 2]
- 01.09.1991 Harry, Ron, Hermine kommen nach Hogwarts
- 01.05.1998 Schlacht von Hogwarts
- 02.05.1998 Schlacht von Hogwarts
- 01.09.2017 19 Jahre später
- 20.04.2019 Der Unfall [Kap. 2]
- 22.04.2019 Der Zeitungsartikel zum Unfall [Kap. 2]
- 30.04.2019 Denkarium [Kap. 2]
- 02.06.2019 Traum & Schlange [Kap. 3]
- 03.06.2019 Ministerium 1 [Kap. 4]
- 12.06.2019 Ollivander [Kap. 5]
- 21.06.2019 Ministerium 2 [Kap. 6]
- 05.07.2019 Winkelgasse & Küche [Kap. 7 - 8]
- 31.07.2019 Modrog [Kap. 9]
- 31.08.2019 DA 1 [Kap. 10]
- 01.09.2019 Bahnsteig 9¾ & Hogwarts [Kap. 11 - 12]
- 26.09.2019 Spinners End [Kap. 13]
- 27.09.2019 Ministerium 3 & Ollivander [Kap. 14 - 15]
- 01.10.2019 Ministerium 4 & Zauberramsch [Kap. 16 -17]
- 03.10.2019 Ministerium 5: Detektivarbeit [Kap. 18]
- 08.10.2019 Attrappen & Bill [Kap. 19 / 20]
- 11.10.2019 DA 2 [Kap. 20]
- 19.10.2019 Muggel, Kobolde, Attrappen [Kap. 21 - 26]
- 21.10.2019 Der Bruder & der Kobold [Kap. 27 - 28]
- 25.10.2019 Die Seuche [Kap. 29]
- 31.10.2019 Kobold-Investituren [Kap. 30]
- 22.11.2019 Arco & die Bürde [Kap. 31 - 32]
- 02.12.2019 Rachdurst & Feuervogel [Kap. 33 - 35]
- 03.12.2019 St. Mungo's & Grim-mauld's Place [Kap. 35]
- 22.12.2019 19 Tage später [Kap. 36]
- 25.12.2019 Noch ein Epilog [Kap. 37]